# Aufzeichnun... uber das I. Koniglich Sachsische Ulanen-Regi...

Albert Schmaltz

Ger
269
317.3

Harvard College Library

FROM THE FUND OF THE

CLASS OF 1851

ENLARGED BY A GIFT FROM

CHARLES F. DUNBAR
(CLASS OF 1851)

PROFESSOR OF POLITICAL ECONOMY
1871–1900

Digitized by Google

# Aufzeichnungen

über das

## 1. Königlich Sächsische

# Ulanen-Regiment Nr. 17.

Mit zwei Plänen und einer Uebersichtskarte.

Berlin 1891.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—70.

Digitized by Google

Ger 269.317.3
~~Ger. 262.280.17~~

✓

Harvard College Library
August 22 1923
Fund of the Class of 1851

Digitized by Google

# Vorwort.

Die nachstehenden Aufzeichnungen sind im Auftrage des Regiments gesammelt und zusammengestellt worden. Sie machen auf den Namen einer Regimentsgeschichte keinen Anspruch. Der ihnen zu Grunde liegende Zeitraum ist ein historisch so kurzer, daß sie, abgesehen von den großen Ereignissen der Jahre 1870/71, nur Vorkommnisse und Veränderungen betreffen können, die lediglich für den dem Regiment Angehörigen oder Nahestehenden Werth haben. Ohne Aufzeichnung würden aber diese Dinge bald der Vergessenheit anheimfallen und der einstmalige wirkliche Geschichtsschreiber des Regiments würde vergeblich nach Angaben über die erste Jugendzeit suchen. Diese Angaben kurz festzustellen, als Erinnerung an vergangene schöne Tage, als Stoff für den künftigen Verfasser der Regimentsgeschichte, ist der Zweck dieser Arbeit.

Oschatz, am 1. April 1890.

Schmaltz,
Rittmeister.

Digitized by Google

# Inhalts-Verzeichniß.


**Erstes Kapitel.** Seite

Errichtung des Regiments und Friedensjahre bis Ausbruch des deutsch-französischen Krieges . . . . . 1

**Zweites Kapitel.**

Mobilmachung und Vormarsch bis zur Mosel . . . . . 8

**Drittes Kapitel.**

Von der Mosel bis Paris (hierzu Plan Nr. 1.) . . . . . 17

**Viertes Kapitel.**

Vor und bei Paris . . . . . 62

**Fünftes Kapitel.**

An der Epte (hierzu Plan Nr. 2) . . . . . 80

**Sechstes Kapitel.**

In Nord-Frankreich . . . . . 113

**Siebentes Kapitel.**

Waffenstillstand, Okkupation und Rückmarsch . . . . . 156

**Achtes Kapitel.**

1871 bis 1890 . . . . . 167


## Anlagen.


Anlage 1. Friedens-Etat 1867 . . . . . 193

" 2. Friedens-Etat 1870 . . . . . 194

" 3. Kriegs-Etat 1870 . . . . . 195

" 4. Friedens-Etat 1874 . . . . . 196

" 5. Friedens-Etat 1890 . . . . . 197

" 6. Zusammensetzung des Offizierkorps am 1. April 1867 . . . 198

" 7. Zusammensetzung des Offizierkorps am 1. Oktober 1867 . . 199

" 8. Zusammensetzung des Offizier- und Unteroffizierkorps während des Feldzuges 1870/71 . . . . . 200

" 9. Offiziere und Portepee-Unteroffiziere vom 1. August 1890 . 202

" 10. Verzeichniß der Stabsoffiziere, Eskadronchefs, Adjutanten und Regimentsärzte vom 1. April 1867 bis 1. August 1890 . 204


Digitized by Google

| | | Seite |
|---|---|---|
| Anlage 11. | Bericht des Gensdarmerie-Brigadier Hosemann | 207 |
| " 12. | Verzeichniß der im Feldzuge 1870/71 dekorirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften | 208 |
| " 13. | Verluste des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 im Feldzug 1870/71 | 210 |
| " 14. | Auszug aus dem Kriegstagebuch des Majors Freiherrn v. Friesen, Schloß Belval betreffend | 211 |
| " 15. | Bericht des Rittmeisters v. Nostitz über die Rekognoszirung des Lagers bei Beaumont | 212 |
| " 16. | Verbandplatz in der Kirche zu Pouilly | 215 |
| " 17. | Appel aux Allemands von Victor Hugo | 216 |
| " 18. | Brief des Obersten v. Standtfest an Major Walther | 221 |
| " 19. | Schreiben der Stadt Oschatz an das Regiment | 222 |
| " 20. | Transport einer Lokomotive nach Creil und Senlis | 223 |
| " 21. | Bericht des Rittmeisters Hübel über den Ueberfall von Etrépagny | 225 |
| " 22. | Bericht des Sekondlieutenants v. Stieglitz I. über seine Gefangennahme, und in der Gefangenschaft gemachten Notizen des Gefreiten Lippert | 227 |
| " 23. | Artikel des „Mémorial de Lille" über das Gefecht bei Busigny am 2. Januar 1871 | 235 |
| " 24. | Notizen des Lazarethgehülfen Erselius über seine Gefangennahme und Erlebnisse in der Gefangenschaft | 236 |
| " 25. | Marsch-Tableau von Origny nach Verdun | 239 |
| " 26. | Marsch-Tableau von Verdun nach Frankfurt a. M. | 240 |
| " 27. | Dislokationen vom 8. bis 13. Juli 1871 in Sachsen | 242 |
| " 28. | Auszug aus den „Oschatzer Gemeinnützigen Blättern" vom 14. Juli 1871 | 243 |
| " 29. | Uebersicht der an der Influenza erkrankten Pferde des Regiments von 1878 bis 1890 | 247 |
| " 30. | Verzeichniß der Theilnehmer am Armeefest im Jahre 1889 | 248 |
| " 31. | Uebersicht der durch Offiziere des Regiments im Sattel gewonnenen Rennen und Ehrenpreise | 249 |


Anmerkung: Anlage 31 ist von den Sekondlieutenants Suffert I. und Freiherr v. Erlanger, die Anlagen 1 bis 10 sind vom Regimentsschreiber, Vizewachtmeister Jahn, angefertigt. Die Pläne sind vom Gefreiten Lehmann der 3. Eskadron, nach Karten des Generalstabswerkes von 1870/71, gezeichnet.

Digitized by Google

# Quellen-Material.

Der deutsch-französische Krieg 1870 71, redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.

Graf Wartensleben, Operationen der I. Armee unter General v. Manteuffel.

v. Schell, Operationen der I. Armee unter General v. Goeben.

v. Schimpff, Geschichte des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments.

v. Schimpff, Geschichte des Königl. Sächs. 2. Ulanen-Regiments Nr. 18.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung Nr. 32 bis 35 vom Jahre 1876.

Rolin, La guerre dans l'ouest.

Kriegstagebuch des Regiments mit den anliegenden Gefechtsberichten.

Befehlsbücher und Akten des Regiments aus den Jahren 1870 71.

Tagebuch des Majors Freiherrn v. Friesen von 1870/71.

Handschriftliche Aufzeichnungen über die Theilnahme des 1. Königl. Sächs. Jäger-Bataillons Nr. 12 an den Operationen der Kavallerie-Division im Norden Frankreichs von Hauptmann Weigel.

Außerdem haben frühere und jetzige Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments in bereitwilligster Weise schriftlich und mündlich Auskunft ertheilt. Die betreffenden Zuschriften und Berichte sind gesammelt und dem Regiment übergeben worden.

## Berichtigungen.

Seite 12, Zeile 20 v. o. ist das Wort „andern“ zu streichen.
" 33, Zeile 10 v. o. lies: Tailly statt: Failly.
" 122, Zeile 3 v. u. lies: antrat statt: antraf.
" 159, Zeile 15 v. o. lies: Ardennes statt: Ardenne.
" 186, Zeile 9 v. o. lies: v. Welck statt: v. Weleck.

Digitized by Google

## Erstes Kapitel.

# Errichtung des Regiments und Friedensjahre bis Ausbruch des deutsch-französischen Krieges.

Infolge der Ereignisse des Jahres 1866 wurde die Königlich Sächsische Armee vollständig umgestaltet und vermehrt, um von nun an, als 12. Armeekorps, der Landmacht des Norddeutschen Bundes anzugehören.

Anknüpfend an die Tradition der alten sächsisch-polnischen Ulanen, wurden die beiden neu zu errichtenden Kavallerie-Regimenter: Ulanen.

Zur Aufstellung derselben hatte jedes der vier alten Reiter-Regimenter in sich eine 6. Schwadron gebildet und dann je zwei durch das Loos bestimmte Schwadronen an die neuen Regimenter abgegeben. Beim Garde-Reiter-Regiment, welches nur mit braunen Pferden beritten gemacht wurde, looste sich bloß eine Schwadron aus; die 4. Schwadron wurde wegen ihrer vielen bunten Pferde ohne zu losen den Ulanen zugetheilt.

So entstand das 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 aus der 1. und 4. Schwadron des Garde-Reiter-Regiments und aus der 1. und 3. Schwadron des 1. Reiter-Regiments Kronprinz, während das 2. Ulanen-Regiment Nr. 18 in gleicher Weise aus je zwei Schwadronen des 2. und 3. Reiter-Regiments zusammengesetzt wurde.

Am 1. April 1867, dem Stiftungstag dieser beiden Regimenter, wurden die obengenannten vier Schwadronen als 1. Königlich Sächsisches Ulanen-Regiment Nr. 17 aufgestellt.

Die 1. und 4. Schwadron des Garde-Reiter-Regiments und die 3. des 1. Reiter-Regiments behielten ihre Nummern, während die 1. Schwadron des 1. Reiter-Regiments die 2. des neuen Regiments wurde. Das Regiment erhielt als vorläufige Garnisonen angewiesen:



Digitized by Google

Stab und 1. Schwadron Oschatz, 2. und 3. Roßwein und 4. Wilsdruff. Am 1. April 1867 wurden der in Oschatz einrückende Regimentsstab und die 1. Schwadron von Stadtrath und Bürgerschaft feierlich begrüßt.

Vorgreifend sei hier erwähnt, daß die 2. und 3. Schwadron am 1. Juni von Roßwein nach Riesa und die 4. an demselben Tage von Wilsdruff nach Oschatz rückte. In Oschatz wurde am 1. Oktober aus den vorhandenen vier Schwadronen die 5. formirt, so daß sich also vom genannten Tage an bis zur Mobilmachung der Stab, die 1., 4. und 5. Schwadron in Oschatz, die 2. und 3. in Riesa befanden.

Anlage 1 enthält den Friedensetat des Regiments.

Als Uniform erhielt das Regiment kornblumblaue Ulanka, mit dunkelpurpurrothem Kragen und Aufschlägen, gelben Knöpfen und weißem Vorstoß. Weiße (bezw. silberne) Litzen an Kragen und Aufschlägen. Die langen, lederbesetzten, unten mit einer Lederstulpe versehenen Reithosen, von der Farbe des Rockes, waren bei den Mannschaften mit einem, bei den Offizieren mit zwei rothen Streifen besetzt. Ein blau und roth (Farben der Ulanka und Aufschläge) gestreifter Paß, weiße Fangschnüre und messingene Achselschuppen vervollständigten den Anzug des Mannes, dem eine Czapka mit weißer Weste als Kopfbedeckung diente. Die Mütze war weiß mit kornblumblauen Streifen, während das 2. Ulanen-Regiment rothe Streifen bekam. Sonst bestanden die Unterschiede zwischen den Uniformen beider Regimenter noch in gelben Litzen an Kragen und Aufschlägen und rothen Czapkawesten bei den zweiten Ulanen.

Die Sattelung bestand aus einem ungarischen Bock, brauner (naturfarbener) Pferde-Equipage ohne Hinterzeug; Zäumung und Vorderzeug bei Offizieren mit neusilbernen Beschlägen. (Die alte schwarze Pferde-Equipage mit gelben Schnallen wurde aber noch längere Zeit, so auch noch während des Feldzuges, getragen.) Dazu schwarze Sattelfelle, bei den Offizieren mit dunkelpurpurrothen von Silbertresse eingefaßten Pistolenstützchen und silbernen Sternen mit ebensolcher Tuchfüllung in den Ecken.

Als Bewaffnung erhielt das Regiment 900 Stück aus Eschenholz geschnittene Lanzen, mit grünweißer Flagge, 960 Stück Säbel M/67 und 700 glatte Pistolen. Außerdem tragbares Schanzzeug für einzelne Leute in jeder Schwadron.

Digitized by Google

Die Remonten wurden wie bisher von den Pferdehändlern Rose und Böhme in Connewitz bei Leipzig geliefert.

Das Offizierkorps setzte sich aus den Offizieren der ausgelosten Schwadronen des Garde- und 1. Reiter-Regiments, aus einzelnen von anderen Regimentern versetzten und endlich aus mehreren ehemals Königlich Hannoverschen Offizieren zusammen.

Mit dem Kommando des Regiments wurde der aus österreichischen Diensten (K. K. Ulanen-Regiment Kaiser Max Nr. 8) übertretende Oberstlieutenant v. Miltitz betraut, dessen ritterliche Erscheinung, wohlwollende Geradheit und seltene Liebenswürdigkeit ihm rasch die Herzen seiner neuen Untergebenen gewannen. Er verstand es, einen Wetteifer im Regiment zu entfachen, der die schönsten Früchte trug und der aus den zusammengewürfelten Schwadronen bald ein einheitliches Ganzes schuf. Hierbei wurde er in der trefflichsten Weise unterstützt und ergänzt durch die großen Reglements- und Dienstkenntnisse des zum Stabsoffizier ernannten Majors Walther. Es bedurfte aber auch unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen der vollen Anspannung aller Kräfte, da in Bezug auf Organisation, Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung von nun an die Königlich Preußischen Militärgesetze und Reglements maßgebend wurden, und somit alle Offiziere und Unteroffiziere sich mit ganz neuen Bestimmungen vertraut zu machen hatten. Außerdem erfolgte zur Komplettirung des Etats die Einstellung außergewöhnlich starker Rekruten- und Remontenquoten.

Zur Erlernung der Lanzenführung waren schon im März 1867 Offiziere und Unteroffiziere der ausgelosten Schwadronen zu dem damals noch in Großenhain befindlichen Königlich Preußischen Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 3 kommandirt gewesen.

Trotzdem konnte schon am 28. Mai Seiner Majestät dem König Johann eine Ulanen-Schwadron vorgestellt werden. Hochderselbe kam zu diesem Zwecke im Wagen von Jahnishausen nach Oschatz, wo auf der am Merkwitzer Wege gelegenen Reitbahn die 1. Schwadron unter Rittmeister v. Nostitz in Parade aufgestellt war.

Die Schwadron führte nach Abschreiten der Front den Parademarsch im Schritt, einige Exerzirbewegungen und darauf Waffenübungen mit der Lanze aus. Um die neu eingeführte Waffe kennen



Digitized by Google

zu lernen, ließ sich Seine Majestät von dem Gefreiten (späteren Unterwachtmeister) Hofemann dessen Lanze reichen.*)

Diese Lanze wurde auf Befehl des Oberstlieutenants v. Miltitz mit silbernem Schild (mit Inschrift J. R. 28. Mai 1867) und seidener Flagge versehen und erhielt den Namen „Königs-Lanze". Während des Feldzuges 1870/71 wurde sie von einem besonders zuverlässigen Gefreiten der 1. Eskadron geführt.

In Oschatz hatten sich die Offiziere im Gasthof zum „Löwen", in Riesa im Restaurant zur „Elbterrasse" Kasinos eingerichtet.

Im Laufe des Sommers besuchten sich die Offizierkorps der beiden neuen Ulanen-Regimenter gegenseitig in ihren Stabsgarnisonen.

Am 3. August fand in Dresden die Enthüllung des Denkmals des hochseligen Königs Friedrich August statt, an der eine zusammengestellte Schwadron des Regiments theilnahm. Es war dies, wie Oberstlieutenant v. Miltitz in seinem diesbezüglichen Regimentsbefehl besonders erwähnte, die erste sächsische Ulanen-Schwadron, welche seit langer Zeit wieder in die Königliche Residenz einrückte. Da es aber auch zugleich die erste Schwadron des jungen Regiments war, welche sich außerhalb der Garnison zeigte, seien hier die höheren Chargen derselben angeführt.

Rittmeister v. Schönberg,
Oberlieutenant v. Arnim,
Lieutenant Freiherr v. Fritsch,
" Hauth,
" v. Trützschler,
" v. Stieglitz,
Assistenzarzt Dr. Becker,
Wachtmeister Jahn der 4. Schwadron.

Die Ausbildung des Regiments war unterdessen so weit vorgeschritten, daß das Regiments-Exerziren beginnen konnte, nachdem am 29. Juli die Schwadronen durch den Divisionskommandanten, Generalmajor Adolph Senfft v. Pilsach, besichtigt worden waren.

Hierzu wurden die 2. und 3. Schwadron aus Riesa in Quartiere bei Oschatz gelegt, und fand das Exerziren auf dem dortigen Platz statt.

Am 7. September wohnte dem Regimentsexerziren der im Auftrage des Bundesfeldherrn erschienene Königlich Preußische General-

*) Anlage 11. Bericht des damaligen Gefreiten, jetzigen Gendarmerie-Brigadiers, Hofemann.

Digitized by Google

lieutenant Hann v. Weyhern bei und sprach dem Oberstlieutenant v. Miltitz seine vollste Anerkennung aus.

Endlich exerzirte das Regiment am 14. September vor Seiner Majestät dem König und Seiner Königlichen Hoheit dem Korpskommandanten Kronprinz Albert.

Größere Truppenübungen in gemischten Waffen fanden in diesem Jahre nicht statt, doch waren die meisten Regimenter und Bataillone des Armeekorps von Seiner Majestät besichtigt worden, und erschien infolgedessen nachstehender Tagesbefehl:

Tagesbefehl
am 18. September 1867.

Nachdem die Reorganisation der Armee in voller Ausdehnung durchgeführt und somit das Ziel erreicht ist, nach welchem in erneuter Bethätigung treuer Anhänglichkeit an Meine Person und Mein Königliches Haus von allen Seiten gleichmäßig hingearbeitet wurde, habe Ich den Generalen, Oberoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aller Abtheilungen sowie den Beamten sämmtlicher Branchen der Armee Meine Königliche Anerkennung auszusprechen für die unermüdete Thätigkeit und die eifrige Pflichterfüllung, welche dieselben ohne Ausnahme bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt haben.

Nur durch ein umsichtiges Zusammenwirken Aller und unausgesetzte Anstrengungen des Einzelnen konnte den hohen Anforderungen, welche an die Armee in ihrer Gesammtheit gestellt werden mußten, Genüge geleistet werden.

Daß die Ausführung des begonnenen Werkes trotz mancher entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht hinter den Erwartungen zurückblieb, und daß das Sächsische (12.) Armeekorps demnach in verhältnißmäßig kurzer Zeit in den jetzigen schlagfertigen und kriegsbereiten Zustand versetzt werden konnte, das hat die Armee sich selbst, dem ihr innewohnenden echt militärischen Geist, der strengen Pflichttreue, die alle ihre Glieder, vom Höchsten bis zum Geringsten herab, beseelt, zu verdanken! Dieser alte Geist, er lebe auch fort in den neuen Formen!

(gez.) Johann.

Digitized by Google

Behufs Herbeiführung einer größeren Uebereinstimmung mit den übrigen Theilen des norddeutschen Heeres brachte das Jahr 1868 weitere Veränderungen.

Zunächst wurde an Stelle der altsächsischen Bezeichnungen „Kommandant", „Oberlieutenant", „Schwadron" u. s. w. „Kommandeur", „Premierlieutenant", „Eskadron" u. s. w. gesetzt. Auch sollten die Wirthschaftsoffiziersstellen in Zukunft nicht mehr mit Rittmeistern, sondern nur mit Lieutenants besetzt werden.

Im Januar dieses Jahres begleitete Oberstlieutenant v. Miltitz Seine Königliche Hoheit den Prinzen Georg zur Beisetzung der Leiche des Kaisers Maximilian nach Wien.

Die Ausbildung der Mannschaften erfolgte, wie im Vorjahr, in geregelt fortschreitendem Aufbau in den Garnisonen und endigte mit dem Regimentsexerziren bei Oschatz. Hierauf nahm das Regiment vom 26. August bis 5. September an Brigade- und Divisionsübungen der Kavallerie bei Großenhain Theil.

Letztere fanden, da das 1. und 2. Reiter-Regiment zur Infanterie abkommandirt waren, nur zu vier Regimentern und zwei reitenden Batterien statt. Seine Majestät der König Johann und Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen, als Inspekteur der norddeutschen Kavallerie, wohnten diesen Uebungen bei. Die sich dann anschließenden Uebungen der 23. Infanterie-Division, 23. Kavallerie-Brigade und zugetheilten Artillerie bei Dresden wurden vom Bundesfeldherrn inspizirt, während die übrigen Theile des Korps bei Chemnitz manövrirten.

Im August wurde durch Kriegsministerial-Verordnung bestimmt, daß die Ausführung des Hufbeschlags bei den Dienstpferden von nun an nach Analogie der Graf Einsiedelschen Beschlagsmethode stattzufinden habe.

Das Jahr 1869 brachte zunächst die Einführung des preußischen Regulativs über Verwaltungsbehörden, Kassenverwaltung und Buchführung sowie über Geldverpflegung im Frieden.

Dann wurden die Garnisonverwaltungen eingeführt und die Erlaubniß ertheilt, daß bei den Kavallerie-Regimentern die Wirthschaftsoffiziere durch Wirthschaftssekretäre vertreten werden dürften.

Die Ausbildung nahm im Ganzen denselben Verlauf wie im Vorjahr.

Nach dem Regimentsexerziren bei Oschatz, das von dem Königlich Preußischen Generallieutenant v. Rheinbaben besichtigt wurde, nahm

Digitized by Google

das Regiment am Brigade-Exerziren bei Großenhain und an den Uebungen der 23. Infanterie-Division bei Bautzen Theil.

Oberstlieutenant v. Miltitz wurde in diesem Jahre zum Oberst ernannt.

Für 1870 war, nach dem Regimentsexerziren bei Oschatz, Brigade-Exerziren bei Großenhain angesetzt, unter Zutheilung einer reitenden Batterie. Dann waren Uebungen in Armee-Divisionen vorgesehen, an denen die beiden Ulanen-Regimenter indessen nicht theilnehmen sollten.

Mitten in vorstehend geschilderter Friedensthätigkeit traf am 16. Juli der Mobilmachungsbefehl ein und rief das junge Regiment hinaus in den Kampf, in dem es ihm vergönnt war zu beweisen, daß es den alten Regimentern mit ruhmvoller Vergangenheit würdig zur Seite steht.

Digitized by Google

## Zweites Kapitel.

# Mobilmachung und Vormarsch bis zur Mosel.

Nicht ganz unerwartet, aber doch überraschend war der Mobilmachungsbefehl gekommen. Durch die Gereiztheit, mit der Frankreich die spanische Thronfolge des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern behandelte, waren wohl Befürchtungen für den Frieden entstanden, auf ein so herausforderndes Vorgehen war jedoch Niemand gefaßt. Denn nachdem am 12. Juli Prinz Leopold auf die spanische Krone freiwillig verzichtet hatte, schien der Streitfall erledigt, und nur durch ein ganz neues, unerhörtes Verlangen Frankreichs konnte der Streit von Neuem entfacht werden.

König Wilhelm solle erklären, so lautete die natürlich abgewiesene Forderung, daß nie ein Hohenzoller den spanischen Thron besteigen dürfe.

Schon während der ersten Verhandlungen waren in Frankreich die Kriegsvorbereitungen offen betrieben worden, während in Deutschland von allen etwaigen Maßnahmen Abstand genommen worden war, um die Aufregung nicht zu steigern.

Nachdem Frankreichs Forderung abgewiesen, berief dasselbe am 15. Juli die Reserve ein und stellte an demselben Tage die für einen Krieg erforderlichen Anträge im Senat und gesetzgebenden Körper.

Hierauf folgte am 16. die Mobilmachungsordre für das norddeutsche Bundesheer und am 19. die französische Kriegserklärung. Aber der Norden sollte nicht allein stehen. Ein nie gesehener Sturm der Begeisterung durchbrauste ganz Deutschland, die süddeutschen Staaten erklärten ihren Anschluß, und einig wie nie stand Deutschland dem Feinde gegenüber. Gleichzeitig wurde überall mobilisirt, und der 17. Juli war nicht nur für den Norden, sondern auch für die Südstaaten der erste Mobilmachungstag.

Digitized by Google

Ueberall gingen die Rüstungen, genau nach den Vorschriften des Mobilmachungsplans, mit Ruhe vor sich.

Beim Regiment wurde die 4. Eskadron (Rittmeister v. Malortie) zur Ersatz-Eskadron bestimmt, und die bisherige 5. Eskadron erhielt die Bezeichnung „4. Feld-Eskadron".

Pünktlich trafen die Abkommandirten, die Reservisten (119 Mann) und die Augmentationspferde (60 Stück) beim Regiment ein, und am 24. Juli konnte die Beendigung der Mobilmachung der Königlichen Brigade gemeldet werden.

Offiziere und Unteroffiziere der vier Feld-Eskadrons und der Ersatz-Eskadron siehe Anlage 8.

Da das Regiment erst am 29. Juli früh verladen werden sollte, wurden die Tage bis dahin in beiden Garnisonen zum Exerziren mit den nun kriegsstarken Eskadrons verwendet. Auch wurden in Riesa sowohl wie in Oschatz feierliche Abschiedsgottesdienste gehalten.

Nachdem bereits am 25. und 26. Quartiermacher-Kommandos nach Döbeln, wo das Regiment verladen, und nach Moosbach, wo es ausgeladen werden sollte, abgeschickt worden waren, erfolgte am 28. Juli der Ausmarsch aus den Garnisonen.

In Oschatz stellten sich der Regimentsstab und die 4. Eskadron auf der Reitbahn der Ersatz-Eskadron (Platz, auf dem jetzt die Kaserne steht) auf und schlossen sich dann der um 7 Uhr von ihrer Reitbahn (am Merkwitzer Wege) abmarschirten 1. Eskadron an. Auf erstgenanntem Platz hatten sich der Stadtrath und eine große Menschenmenge zur Verabschiedung eingefunden, von welcher die Eskadrons noch weithin begleitet wurden. Die Offiziere und eine Anzahl Unteroffiziere der Ersatz-Eskadron ritten bis Ostrau mit. Die Eskadrons trafen gegen Mittag bei Döbeln ein, wo sie Quartiere bezogen.

In Riesa fand eine Abschiedsfeierlichkeit nicht statt, die Eskadrons marschirten, jede für sich, nach Döbeln und stießen dort zum Regiment.

Am 29. Juli früh wurde das Regiment in Döbeln verladen und fuhr in drei Zügen über Leipzig, Halberstadt, Paderborn und Wetzlar nach Moosbach am Rhein. Dort wurde am 31. Juli früh ausgeladen und in Wiesbaden und Dotzheim Quartier bezogen.

Auf dieser Fahrt trat die mächtige Begeisterung, welche alle Herzen erfaßt hatte, in mitunter ergreifender Weise zu Tage. Auf allen Bahnstationen wurden die durchfahrenden Ulanen mit Jubel

Digitized by Google

begrüßt und von Alt und Jung, Reich und Arm in einer Weise bewirthet, daß die Vorgesetzten dem Uebermaß wehren mußten.

Es war nicht, als ginge es erst in den Kampf, sondern als wäre es eine siegreiche Rückkehr.

Mit dem Tage des Eintreffens am Rhein war die schon vorher ausgegebene Ordre de bataille in Kraft getreten. Nach derselben bildete das 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 mit dem Garde-Reiter-Regiment die 23. Kavallerie-Brigade (Generalmajor Krug v. Nidda). Diese formirte mit der 24. Kavallerie-Brigade (3. Reiter-Regiment, 2. Ulanen-Regiment Nr. 18 und der reitenden Batterie Zenker unter Generalmajor Senfft v. Pilsach) die 12. Kavallerie-Division unter Generallieutenant Graf zur Lippe.

Letztere gehörte zum 12. (Königlich Sächsischen) Armeekorps, welches sich unter Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen zwischen Castel und Moosbach sammelte und vor der Hand mit dem 9. Korps die Reserve der II. Armee bildete.

Diese, von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen geführt, bestand aus dem Garde-, 3., 4. und 10. Korps und der 5. und 6. Kavallerie-Division und sammelte sich in der Linie Neunkirchen—Homburg.

Der Aufmarsch des 12. Armeekorps war, als das Regiment anlangte, ziemlich beendet, auch hatten einzelne Theile, darunter die drei anderen Regimenter und die Batterie der Kavallerie-Division, den Rhein bereits überschritten. Um an die Division anzuschließen, stand das Regiment am 1. August früh bei Moosbach und überschritt darauf unter den Klängen der „Wacht am Rhein" den Strom auf einer Schiffbrücke beim Fort Montebello. Dann führte der Marsch durch die wundervolle Rheingegend mit fortwährender Aussicht auf das malerische rechte Ufer nach dem Dorfe Heidesheim, wo der Stab und zwei Eskadrons Quartier bezogen, während die beiden anderen Eskadrons (1. und 2.) dicht am Dorf biwakirten. Schönes Wetter und gute Verpflegung machten dieses erste Biwak zu einem äußerst angenehmen. An den nun folgenden Tagen bis zum 5. August marschirte die Division regimenterweise durch Rheinhessen in die Rheinpfalz. Das Regiment kam am 2. nach Elsheim und Essenheim, wo die Offiziere die Ordre de bataille der französischen Armee zugestellt erhielten. Am 3. lagen der Stab und zwei Eskadrons in Partenheim, während zwei Eskadrons (3. und 4.) bei Bendersheim biwakirten.

Digitized by Google

Am 4. ging der Marsch über Stadt Alzey nach Büssingen und Ottersheim. Im ersteren Ort wurden der Stab und die 3. und 4. Eskadron untergebracht, während die 1. Eskadron in Ottersheim Quartier und die 2. Eskadron bei diesem Dorf Biwak bezogen.*)

Diese verhältnißmäßig kurzen Märsche wurden durch die Hitze (besonders am 2. und 3. August) und durch die infolge der großen Truppenanhäufungen verursachten Stockungen mitunter zu recht beschwerlichen, so daß schon in diesen ersten Tagen mehrere von den neu eingestellten Augmentationspferden zurückgelassen werden mußten. Die Verpflegung erfolgte aus dem Magazin Biebrich, bis auf Heu und Stroh, welches, soweit möglich, durch Requisition beschafft wurde. Von nun an trat Quartierverpflegung ein, die aber meistens durch Fassungen bei der Proviantkolonne der Division ergänzt werden mußte.

Vom 5. August an wurde im Divisionsverbande marschirt, und formirte sich die Division hierzu an diesem Tage früh bei Dreissen, um dann auf der Kaiserstraße gegen Winnweiler zu marschiren. An diesem ersten Marschtage in der Division wurde in folgender Ordnung marschirt:

Garde-Reiter-Regiment — Batterie — 17. Ulanen-Regiment — 24. Kavallerie-Brigade. Die Trains fuhren hinter den Regimentern, hinter diesen bei jedem Regiment ein Zug als Arrieregarde.

Gegen Mittag bezogen der Stab, die 2. und 4. Eskadron Quartier in Langmeil, die 1. und 3. Eskadron Biwak daselbst. Hier traf spät Abends durch die Befehlholer folgende Nachricht ein:

An das Kommando der II. Armee ist folgendes Telegramm der III. Armee vom 4. August gelangt:

„Glänzender aber blutiger Sieg der Kronprinzlichen Armee unter den Augen des Kronprinzen bei Erstürmung von Weißenburg und des dahinter liegenden Geißberges durch Regimenter des 5. und 11. preußischen und 2. bayerischen Armeekorps."

Obgleich schon Alles zur Ruhe gegangen war, verbreitete sich diese Nachricht, besonders durch das Biwak, wie ein Lauffeuer und wurde immer und immer wieder vorgelesen, weiter erzählt und mit Jubel begrüßt. Gegen Morgen ging ein starkes Gewitter nieder, so daß der Marsch am nächsten Tage in total durchnäßtem Zustande angetreten wurde. Es war dies das erste einer Reihe von Regenbiwaks, die wohl mit zu den unangenehmsten Erinnerungen des Feld-

*) An diesem Tage traf die Ernennung der Portepeefähnriche v. Stieglitz und v. Milkau zu Sekondlieutenants beim Regiment ein.

Digitized by Google

zuges gehören. Dazu konnte in den nächsten Tagen immer erst sehr spät ausgerückt werden, weil sich die Division nunmehr dicht hinter den beiden Infanterie-Divisionen des Korps befand und diesen der nöthige Vorsprung gelassen werden mußte. So wurde am 6. August erst Vormittags 11 Uhr von Langmeil aufgebrochen und bis Baalborn marschirt, wo der Stab, die 3. und 4. Eskadron Quartiere, die beiden anderen Eskadrons aber Biwak bezogen.

Am folgenden Tage führte ein starker und sehr anstrengender Marsch*) über Otterberg, Siegelbach, Bodenbach, Weilerbach, Ranstein nach Hütschenhausen. Anstrengend besonders für das Regiment dadurch, daß dasselbe sich an diesem Tage an der Queue der Division befand und so alle Stockungen der hinter den Regimentern fahrenden Trains, die in den tiefen Sandwegen mitunter stecken blieben, am schwersten empfand. So kam es, daß das Regiment erst Abends 7 Uhr auf einer nassen Wiese (die guten Plätze waren von den anderen Regimentern belegt) Biwak bezog. Kaum war dasselbe eingerichtet, als ein Gewitter losbrach, welches Alles bis auf die Haut durchnäßte. Der Regen dauerte bis zum andern Morgen fort, verwandelte den Biwakplatz in einen tiefen Morast und machte jede Verpflegung unmöglich. Nachdem am andern Morgen mit vieler Mühe die Pferde, welche sich massenhaft losgemacht hatten, wieder eingefangen und ausgetauscht waren, wurde der Marsch fortgesetzt. Er führte an diesem Tage über Hauptstuhl, Mühlbach, Vogelbach nach Homburg, wo das 12. Armeekorps zusammengezogen wurde. Beim Durchreiten der Stadt defilirte die Division vor Seiner Majestät dem König von Preußen, und wenn auch das Aussehen kein parademäßiges war, es wurde stramm und festgeschlossen vorbei marschirt und dadurch die Zufriedenheit des Bundesfeldherrn erworben.

Dann wurden südwestlich der Stadt Biwaks bezogen, in denen aber leider die Nacht genau so wie bei Hütschenhausen verlief, nämlich bei strömendem Regen und schmaler Verpflegung. Die Pferde mußten hier in einem tiefen Teich getränkt werden.**)

*) Während des Marsches wurde Sekondlieutenant d. R. Oehmigen durch die umfallende Lanze eines abgesessenen Ulanen verwundet und mußte an das Lazareth zu Otterberg abgegeben werden.

**) Dabei fiel Unteroffizier Keller der 3. Eskadron ins Wasser und wäre, da er nicht schwimmen konnte, ertrunken, wenn ihn nicht Sekondlieutenant von der Decken mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte.

Am 31. August fanden Beide, der Lieutenant und der Unteroffizier, bei Douzy, zu gleicher Zeit und dicht nebeneinander, den Heldentod.

Digitized by Google

Infolgedessen verschlug eine Anzahl Pferde und mußte am anderen Tage zurückgelassen werden. Bei den Mannschaften trat vielfach Durchfall auf, ohne aber einen bösartigen Charakter anzunehmen.

Am nächsten Tage sollte endlich die französische Grenze erreicht und überschritten werden. Nach dem Passiren von Blieskastel führte der Marsch nach Habkirchen, einem pfälzischen Dorf an der Blies. Jenseits des Flusses liegt das Dorf Frauenberg, mit Habkirchen durch eine steinerne Brücke verbunden.

Mitten auf der Brücke stand der französische Grenzpfeiler mit dem kaiserlichen Wappen, darüber die dicke Kreide-Inschrift: „Deutsche Provinz Lothringen."

Unter donnerndem Hurrah überschritt die 23. Kavallerie-Brigade die Grenze, defilirte jenseits derselben vor dem Divisionskommandeur und bezog Biwaks nördlich Frauenberg, während die 24. Brigade noch auf deutschem Boden lagerte. Da die Kavallerie-Division seit Homburg an der Tete des Armeekorps marschirte, waren somit das 17. Ulanen-Regiment und das Garde-Reiter-Regiment die ersten sächsischen Truppen, welche die französische Grenze überschritten.

In den Biwaks herrschte große Freude. Das nicht sehr erhebende Marschiren hinter der Infanterie hatte endlich aufgehört, die Grenze war überschritten und dadurch die Hoffnung, nun an den Feind zu kommen, näher gerückt. Als daher am Nachmittag der Korpskommandeur, Kronprinz Albert, die Biwaks besuchte, wurde er mit ganz besonderem Jubel und endlosen Hurrahs empfangen.

Am 10. August hatte die Kavallerie-Division Rasttag und verblieb in den bezogenen Biwaks. Beim Regiment wurde an diesem Tage fleißig an der Instandsetzung und Reinigung der Waffen und Ausrüstungsstücke gearbeitet, eine Arbeit, deren Früchte leider eine abermalige Regennacht wieder zu nichte machte.

Der Sturm peitschte während der ganzen Nacht einen eiskalten Regen über die Biwaks und verwandelte den Platz in einen Sumpf, in dem Leute und Pferde tief einsanken, so daß Alles aufathmete, als am anderen Morgen der Weitermarsch angetreten wurde.

Die 3. Eskadron hatte am 10. Mittags mit einem besonderen Auftrag das Biwak verlassen und traf erst am 11. Abends wieder beim Regiment ein. In Saargemünd war den Franzosen ein großes Magazin abgenommen worden. Ein Theil dieser Vorräthe sollte zur III. Armee (unter dem Kronprinzen von Preußen) transportirt

Digitized by Google

werden. Die Bedeckung dieses aus 100 Wagen bestehenden Transportes wurde der genannten Eskadron übertragen, die von Saargemünd über Saaralbe nach Saar-Union marschirte. Dort traf sie Abends 10 Uhr auf das 4. Korps, gab den Transport, nachdem sie die Nacht über biwakirt hatte, am andern Morgen ab und trat dann über Saargemünd den Rückmarsch zum Regiment an.

In der allgemeinen Kriegslage waren unterdessen bedeutende Veränderungen eingetreten. Nach dem Siege bei Weißenburg hatte die III. Armee auf ihrem weiteren Vormarsch am 5. August den Sauer-Bach erreicht, hinter welchem auf den Höhen bei Wörth Marschall Mac Mahon mit 1½ Korps stand. Am 6. August wurde er in heftigem Kampfe geschlagen und zur Flucht gezwungen.

An demselben Tage fanden die Vortruppen der I. und II. Armee Saarbrücken frei vom Feind. Eine hierauf über die Saar gehende Division traf auf den Höhen von Spicheren den Feind in fast unangreifbarer Stellung und wurde mit demselben in heißen Kampf verwickelt. Gegen Abend eilten Verstärkungen von beiden Armeen (I. Armee unter General v. Steinmetz) herbei, die viel umstrittenen Höhen wurden erstürmt, und der geschlagene Feind ging auf Metz zurück.

So befanden sich alle französischen Korps in vollem Rückzug nach der Mosel, gefolgt von den deutschen Heeren, die nun die drei Hauptrichtungen auf Metz (I. Armee), auf Pont à Mousson (II. Armee) und auf Nancy (III. Armee) einschlugen.

Nunmehr im Divisionsverband immer an der Spitze des Korps in der Richtung auf Pont à Mousson marschirend, kam das Regiment am 11. August nach Wousviller, am 12. nach Fremersdorf, am 13. nach Thonville und am 14. nach Secourt und Achatelle.

Da dem Regiment, mit Ausnahme des 14., immer nur ein Dorf überwiesen werden konnte, mußte meistens die Hälfte biwakiren.

Glücklicherweise war seit dem 11. August warme und trockene Witterung eingetreten, so daß sich Leute und Pferde auch in den Biwaks wieder ausruhen und erholen konnten.

Seit dem Ueberschreiten der Grenze sollte die Verpflegung ausschließlich durch Requisition beschafft werden, zu welchem Zwecke den Quartiermachern jedesmal ein Requisitions-Kommando von 1 Offizier und 2 bis 3 Mann beigegeben wurde.

Digitized by Google

Die verschiedenen Gebührnisse waren pro Mann und Tag wie folgt festgestellt worden:

| | | |
|---|---|---|
| $^3/_4$ | kg | Brot |
| $^1/_2$ | = | Fleisch oder |
| $^1/_4$ | = | Speck |
| $^1/_2$ | = | Zugemüse mit Salz |
| 30 | g | Kaffee |
| 60 | = | Tabak oder 5 Stück Cigarren |
| $^1/_2$ | Liter | Wein oder |
| 1 | = | Bier oder |
| $^1/_{10}$ | = | Branntwein. |

Die tägliche Ration betrug:

| | | |
|---|---|---|
| 6 | kg | Hafer |
| 2 | = | Heu |
| $1^1/_2$ | = | Stroh. |

In den schon stark ausfouragirten Dörfern bis zur Mosel war es allerdings nur selten möglich, diese Verpflegungsgegenstände zu beschaffen, weshalb immer wieder auf die Proviantkolonnen zurückgegriffen werden mußte, deren Mundverpflegung aber leider durch den anhaltenden Regen vielfach verdorben war. Nach dem Ueberschreiten der Mosel wurden die Requisitions-Kommandos wegen der schon dort beginnenden Widersetzlichkeit der Einwohner bis auf einen Zug verstärkt.

Wenn sich auch diesseits der Mosel die Einwohner nicht feindlich gezeigt hatten, so war es doch an ihrer großen Zurückhaltung und den finsteren Gesichtern sehr bemerkbar, daß man sich in Feindesland befand. Die Ausdehnung des deutschen Sprachgebiets, welches bis tief nach Lothringen hinein reicht, mag in dieser ersten Zeit viel zur Vermeidung von Mißverständnissen und daraus entstehenden Streitigkeiten beigetragen haben.

Erst vom 15. August an traf das Regiment auf ausschließlich französisch sprechende Bevölkerung.

An diesem Tage wurde der Vormarsch auf Pont à Mousson auf kurze Zeit unterbrochen, weil das 9. und 12. Korps, ersteres bei Peltre, letzteres zwischen Solgne und Delme, zusammengezogen und für eine etwa nothwendig werdende Unterstützung der I. Armee bereit gestellt wurden. Diese hatte am vorhergehenden Tage Theile der französischen Rhein-Armee, welche sich noch östlich der Mosel in einer Stellung hinter der Nied befanden, in der blutigen Schlacht bei

Digitized by Google

Colombey—Nouilly bis unter die Forts von Metz zurückgeworfen und ſtand nun auf dem eroberten Schlachtfeld, einer Erneuerung des Kampfes gewärtig.

Erſt als gegen Mittag im großen Hauptquartier die Ueberzeugung gewonnen worden war, daß der Feind vollſtändig nach Metz hineingeworfen ſei und ſich wahrſcheinlich ſchon im Rückzug auf Verdun befinde, durften die zur Unterſtützung bereit geſtellten Korps der II. Armee ihren Marſch wieder aufnehmen.

So kam es, daß das Regiment am Morgen des 15. Auguſt aus ſeinen Quartieren erſt in eine Bereitſchaftsſtellung und dann in ein Biwak bei Solgne rückte, in demſelben bis Mittags 2 Uhr verblieb, um dann wieder in der Richtung auf Pont à Mouſſon bis Louvigny zu marſchiren und da einquartiert zu werden.

Die 2. Eskadron ſollte während der Nacht Vorpoſten-beziehen zum Schutz der rechten Flanke des 12. Korps, fand aber das ihr zugetheilte Terrain ſchon von preußiſchen Truppen beſetzt und bezog Biwak bei Louvigny.

Andern Tags wurde früh 5½ Uhr von Louvigny aufgebrochen und um 7 Uhr in dem maleriſch an beiden Ufern der Moſel gelegenen Pont à Mouſſon der Fluß überſchritten.

Allerdings nicht ohne einigen Aufenthalt, denn von allen Seiten ſtrömten die Truppen dem Moſel-Uebergang zu und ſuchten denſelben um ſo ſchneller zu erreichen, als von Nordweſten ſtarker Kanonendonner herüberſchallte. Auch hier übte der Donner der Geſchütze ſeine ſo oft erprobte Anziehungskraft auf die deutſchen Truppen aus.

Digitized by Google

## Drittes Kapitel.

# Von der Mosel bis Paris.

Die im vorigen Kapitel beschriebenen Märsche bis zur Mosel hatten den Truppen große Anstrengungen und mitunter auch Entbehrungen auferlegt, durch welche einiges nicht so tüchtige Material an Leuten und Pferden in Abgang gekommen war.

Der Werth des Ganzen hatte aber dadurch nur gewonnen.

Vorgesetzte und Untergebene, Mannschaften und Pferde, die sich durch den Austausch mit der Ersatz-Eskadron, durch Einberufung oder Neueinstellung vielfach fremd waren, hatten sich kennen gelernt und „zusammen eingerichtet".

Der „Feldzugshumor", welcher der unangenehmsten Situation doch noch eine heitere Seite abzugewinnen weiß, hatte sich eingefunden. In jeder Eskadron gab es einzelne Leute, die auf dem Marsch und im Biwak für gute Laune sorgten. Ganz besonders ragte in dieser Kunst der Ulan Taschenberger der 2. Eskadron hervor, der zum Dank für manchen heiteren Augenblick in ernster Zeit hier Erwähnung finden möge.

So waren die langen Märsche eine gute Vorbereitung gewesen, die dem Regiment um so mehr zu statten kam, als es von nun an vor dem Feind stand und gerade die nächste Zeit sich zu einer besonders anstrengenden gestaltete.

Nach dem Ueberschreiten der Mosel am 16. August ging die Kavallerie-Division auf der Straße nach Verdun bis Regniéville en Haye vor, dann in rein westlicher Richtung, auf die Maas zu abbiegend, über Euvezin, Pannes nach Nonsard. Von da wurde die 23. Brigade bis Heudicourt vorgeschoben mit dem Auftrag, in der Linie Buxerulles—Vigneulles Vorposten zu beziehen und dabei nach Süden mit der Garde-, nach Norden mit der 5. Kavallerie-Division



Digitized by Google

Verbindung zu halten. Auch sollten die Wege bis zur Maas und deren Uebergänge rekognoszirt werden, in der Annahme, daß die französische Armee nicht mehr an der Mosel angetroffen werden würde.

Das Regiment erhielt das Terrain zwischen Buxerulles und Heudicourt angewiesen, in dem unter Befehl des Majors Walther die 1. und 3. Eskadron auf Vorposten zogen, während der Rest des Regiments südlich Heudicourt biwakirte. Die Vorposten waren in der Art bezogen worden, daß die 1. Eskadron westlich der überwiesenen Linie Feldwachen aufstellte, während die 3. Eskadron bei Buxerulles stand. Die Patrouillen*) streiften bis an die Maas (St. Mihiel), ohne auf den Feind zu stoßen, auch wurde die Verbindung mit der Garde-Kavallerie-Division hergestellt. Dem Garde-Reiter-Regiment, welches nach Norden an unsere Vorposten anschloß, war es indessen nicht gelungen die Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division herzustellen, da diese an der Schlacht theilnahm, die vom 3. und 10. Korps bei Mars la Tour geschlagen wurde.

Diese, zu einem Vorstoß gegen die Straßen Metz—Verdun bestimmten Theile der II. Armee, hatten mehrere französische Korps, die den Abmarsch nach Westen antreten wollten, angegriffen und aufgehalten. Der großen Uebermacht gegenüber war es ihnen durch die größte Tapferkeit und unter furchtbarstem Verluste gelungen, das Schlachtfeld zu behaupten und dem Feinde die südliche, über Mars la Tour führende Straße nach Verdun zu verlegen.

Infolgedessen wurden am 17. das Garde- und 12. Korps auf das Schlachtfeld herangezogen, und hatte das letztere für diesen Tag unmittelbar aus dem großen Hauptquartier den Befehl erhalten, auf Mars la Tour zu marschiren, seine Kavallerie aber gegen Verdun vorzuschieben.

---

*) Eine Patrouille der 1. Eskadron unter Sekondlieutenant v. Gruben ritt in der Nacht durch St. Mihiel und traf auf dem jenseitigen Maas-Ufer eine Offiziers-Patrouille des 4. Armeekorps. Beide Patrouillen hatten nichts vom Feinde bemerkt. Auf dem Rückwege kam im Walde starkes Pferdegetrappel der Patrouille entgegen. Nachdem auf wiederholten Anruf keine Antwort erfolgt war, ließ Lieutenant v. Gruben fest zusammen schließen und im Galopp anreiten. Beim Näherkommen stellte es sich heraus, daß es sechs bis acht Koppeln Pferde waren, die ohne jede Ausrüstung, nur zu Dreien mit Halsriemen gekoppelt, auf der Straße herumjagten. Die Pferde wurden eingefangen und mitgenommen. Da später angestellte Nachforschungen ohne Erfolg blieben, wurden sie behalten und bei den Wagen verwendet, da sie augenscheinlich Zug- und nicht Reitpferde gewesen waren.

Digitized by Google

In Ausführung dieses Befehls wurde die Division am andern Morgen alarmirt und sammelte sich früh 4 Uhr bei Vigneulles, von wo dann in nördlicher Richtung bis Harville (an der Straße Metz—Mars la Tour—Verdun) vorgegangen wurde. Hier trafen auch die Vorposten-Eskadrons des Regiments, welche früh 3 Uhr alarmirt worden waren, wieder ein. Sie hatten, nach Einziehung der Posten und Patrouillen, den fast vierstündigen Weg in flottem Trabe zurückgelegt.

Während eines kurzen Haltes, den die Division bei Harville machte, wurden Patrouillen in westlicher Richtung gegen Fresnes und Pintheville entsendet. Da sie jedoch zurückkehrten, ohne auf den Feind gestoßen zu sein, ging die Division weiter in nördlicher Richtung vor, über Parfondrupt bis St. Jean les Buzy (an der Straße Metz—Conflans—Etain—Verdun).

Hier wurde in Erfahrung gebracht, daß am Abend vorher Kaiser Napoleon, in Begleitung einer größeren Kavallerie-Abtheilung, das Dorf in der Richtung auf Verdun passirt habe.

Es wurden nun Rekognoszirungen nach allen Richtungen entsendet. Darunter zunächst ein Zug der 4. Eskadron, dem bald die ganze Eskadron nachfolgte, in östlicher Richtung auf Olley. Diese Abtheilungen stießen in der Gegend von Olley und Jeandelize auf einzelne französische Reiter, welche bei ihrer Annäherung nach Süden auswichen. Größere feindliche Abtheilungen wurden jedoch nirgends bemerkt.

Die Division rückte daher Nachmittags 2 Uhr aus ihrer Stellung bei St. Jean les Buzy ab und bezog gegen 4 Uhr Biwaks. Die 23. Brigade bei letzterem Ort, die 24. bei Parfondrupt.

Die Verpflegung geschah, wie schon am Tage vorher und auch in den folgenden Tagen, durch Requisitionen. Vom Regiment zog die 2. Eskadron auf Vorposten bei St. Jean les Buzy, während die 3. Eskadron zu gleichem Zwecke nach Harville, an der südlichen Straße Metz—Verdun, detachirt wurde. Dort fand dieselbe indessen das Dorf und auch die Vorposten schon von einem Bataillon des preußischen Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth besetzt. Die Eskadron, welche schon in der vorhergegangenen Nacht auf Vorposten war, konnte deshalb ihren sehr ermüdeten Leuten und Pferden etwas Ruhe gönnen und begann ihre Thätigkeit erst am Morgen des 18. August, als das Bataillon abrückte.



Digitized by Google

Wie bereits erwähnt, hatten infolge der Schlacht bei Mars la Tour das Garde- und 12. Korps den Befehl erhalten, auch in nördlicher Richtung vorzugehen, und waren in Ausführung dieses Befehls am 17. bis in die Linie Mars la Tour—Hannonville—Latour en Woevre gelangt. Die Sicherheitslinie des Gardekorps ging in westlicher Richtung bis Fresnes, und ist das erwähnte, in Harville angetroffene Bataillon ein Glied dieser Sicherung gewesen.

Nachdem nun festgestellt, daß die Franzosen, wenigstens auf den südlichen Straßen, den Abmarsch nach Westen aufgegeben und sich auf Metz zurückgezogen hatten, wurde für den 18. befohlen, daß die II. Armee, mit Staffeln vom linken Flügel, zwischen dem Yron- und Gorze-Bach weiter vorgehen sollte.

Diese Bewegungen führten im Laufe des Tages, im Verein mit dem Vorgehen der I. Armee, die am 17. die Mosel überschritten hatte, zur Schlacht bei Gravelotte—St. Privat.

Diese Schlacht wurde mit verkehrter Front geschlagen, d. h. die deutschen Truppen mit der Front nach Osten, die französischen nach Westen, so daß das Regiment an der Straße Metz—Etain—Verdun sich während derselben im Rücken des deutschen Heeres befand.

In dem Biwak der 23. Brigade bei St. Jean les Buzy wurde schon Nachts 12 Uhr wieder gesattelt wegen der in der Richtung auf Metz sichtbaren großen Biwakfeuer, die aber, wie aus Obigem hervorgeht, von deutschen Truppen herrührten.

Am Morgen ging die Division, unter Zurücklassung des Regiments, in östlicher Richtung bis Puxe. Hier erhielt sie den Befehl vom Kronprinzen Albert, im Anschluß an das Korps, gegen Ste. Marie vorzugehen. Die beiden Ulanen-Regimenter sollten jedoch unter Befehl des Generals v. Krug zur Beobachtung gegen Verdun (17. Ulanen-Regiment) und Aufklärung gegen Briey (18. Ulanen-Regiment) zurückbleiben.

Das Regiment blieb also vor der Hand in seiner Stellung. Nur die auf Vorposten befindliche 2. Eskadron wurde am Morgen durch die 1. abgelöst.*)

---

*) Ein nach Etain entsendeter Zug dieser Eskadron, unter Vizewachtmeister Starke, sollte die telegraphische Verbindung mit Verdun unterbrechen und dann jenseits der Stadt Vorposten beziehen. Die zum Absuchen vorgeschickten Ulanen, welche fast gleichzeitig in allen Straßen des Städtchens auftauchten, der im Trabe folgende geschlossene Zug, erregten einen panischen Schrecken. Auf dem Markt wurde Halt gemacht, der herbeigeeilte Maire als Geisel verhaftet, das Tele-

Digitized by Google

Diese Vorpostenaufstellung wurde im Laufe des Nachmittags nach Buzy verlegt, um die Straße Briey—Etain besser beobachten zu können. Der Regimentsstab mit der 2. und 4. Eskadron rückte um dieselbe Zeit nach Villers sous Pareid und bezog bei diesem Dorf Biwak.

Drei Züge verblieben stets in Bereitschaft, am westlichen Ausgang von Pareid wurde eine Feldwache, auf dem Wege nach Parfondrupt eine stehende Patrouille aufgestellt.

Zur Sicherung und Verbindung mit der 1. und 3. Eskadron waren Tag und Nacht kleine Patrouillen in den Richtungen auf Verdun und zu den genannten Eskadrons unterwegs. Die 3. Eskadron hatte, wie schon erwähnt, in Harville am Morgen dieses Tages die Vorposten von dem preußischen Garde-Bataillon übernommen.

In diesen Stellungen wurde gegen Abend eine große Schlacht in der Richtung auf Metz beobachtet, brennende Dörfer, das Aufblitzen der Geschütze und Leuchten der springenden Granaten waren deutlich wahrzunehmen. Es wurde deshalb Sekondlieutenant v. Boddien mit einer Patrouille in dieser Richtung entsendet, der bis Ste. Marie vorging und von da aus die letzten Momente der Schlacht beobachtete. Er brachte dann die Nachricht zum Regiment von dem neuen großen Siege bei St. Privat, an dessen Erringung das 12. Korps so hervorragenden Antheil genommen.

Das Regiment blieb auch am 19. in den Tags zuvor bezogenen Stellungen. Es wurde fleißig weiter patrouillirt und Leute und Pferde scharf angestrengt. Einer Patrouille der 4. Eskadron, unter Führung des Avantageurs v. Boddien, gelang es, bis in die Vorstadt von Verdun einzudringen und die Stärke der Besatzung genau zu erkunden.

Der jetzt noch im Regiment dienende Rittmeister v. Boddien, der damalige Patrouillenführer, berichtet über diesen schneidigen Ritt wie folgt:

---

graphengebäude besetzt und die vorhandene Korrespondenz mit Beschlag belegt. Außerdem wurde noch der Telegraphenapparat abgeschraubt, eingepackt und unter Bedeckung zurückgeschickt. Derselbe ist von der Eskadron mitgeführt worden und hat dann später (in Creil) noch gute Dienste geleistet. Dann bezog der Zug westlich der Stadt, an der Straße nach Verdun, Vorposten und zerstörte da die Telegraphenleitung. Der Stadt wurde aufgegeben, die volle Verpflegung für Mann und Pferd auf die Feldwache zu liefern, und hat sich der Zug dabei recht wohl befunden.

Digitized by Google

„Im Biwak bei Pareid erhielt ich den Befehl, mit einer Patrouille (Unteroffizier Hartmann mit vier Pferden) in der Richtung auf Verdun zu reiten. Obgleich ich nur Avantageur war, wurde dem Unteroffizier vom Eskadronführer, Premierlieutenant v. Arnim, gesagt, da ich Französisch könne, sollte ich und nicht er in diesem Falle Patrouillenführer sein. Mein Auftrag bestand darin, etwaige Truppenbewegungen des Feindes von Verdun aus rechtzeitig zu melden und überhaupt Fühlung mit ihm zu gewinnen.

„Oberst v. Miltitz und auch Premierlieutenant v. Arnim sagten mir, der Feind würde in nächster Nähe vermuthet, und würde ich nur wenige Kilometer zu reiten haben, um auf ihn zu stoßen.

„Daraufhin ritt ich denn los und verursachte in den Dörfern, durch welche ich kam, den größten Tumult unter den Einwohnern, so daß ich auch den Versuch, nach mehreren Stunden Reitens die Pferde in einem Dorfe am Brunnen zu tränken, wegen der drohenden Haltung der Bauern aufgeben mußte.

„Schon nach Zurücklegung von 10 bis 15 km wurde mir in jedem Dorfe, welches ich dann noch passirte, versichert, ich würde, wenn ich weiter ritte, in kürzester Zeit auf anrückende Franzosen stoßen, auch Insassen von Wagen und Fußgänger, die mir entgegen kamen, behaupteten stets, daß ihnen französische Truppen unmittelbar folgten.

„Ob die Leute glaubten, mich durch diese falschen Angaben zur Umkehr zu bewegen, weiß ich nicht, doch bestärkte mich dies in meinem gleich anfangs gefaßten Vorsatz, auf alle Fälle so lange vorwärts zu reiten, bis ich auf französische Truppen stieße. Umsomehr hatte ich diese feste Absicht, als wir bis dahin überhaupt noch keinen feindlichen Soldaten gesehen hatten.

„Aber je länger ich ritt, desto weniger schien es mir gelingen zu sollen, auf den Feind zu stoßen, und nachdem ich einen sehr großen Wald vor Verdun, der nach Aller Aussagen besetzt sein sollte, abermals unangefochten passirt hatte, glaubte ich selber kaum mehr daran, französische Truppen zu entdecken. Endlich sah ich Verdun vor mir im Thale liegen und war nun sicher, dort etwas vom Feinde zu treffen.

„Da die Landstraße, auf der ich bisher geritten war, je näher ich der Stadt kam, sehr belebt wurde, bog ich mit meiner Patrouille davon ab und stellte mich verdeckt, etwa 2 bis 3 km von der Stadt entfernt, auf.

Digitized by Google

„Die Pferde waren bereits gehörig angestrengt, so daß ich hier, wo ich nicht gesehen werden konnte, eine nothwendige längere Ruhepause machte. Nach einiger Zeit ritten der Unteroffizier und ich möglichst ungesehen wieder nach der Landstraße zu, und hatte ich hier das Glück, einen älteren, allein gehenden, respektabel aussehenden Mann, welcher aus Verdun kam, gefangen nehmen und ihn zwischen mir und dem Unteroffizier (er mußte sich an unsere Steigbügel halten und Trab laufen) bis zu meiner Patrouille schaffen zu können.

„Hier angekommen, eröffnete ich ihm, daß er absolut nichts zu fürchten habe, falls er mir genaue und richtige Angaben über die Besatzung von Verdun machen wolle. Größere Truppen folgten mir, denen ich ihn übergeben würde, und würde er dort sicher erschossen werden, wenn sich seine Angaben als falsch erwiesen.

„Der Mann versicherte mir nun in seiner Todesangst, daß Verdun vom 80. Infanterie-Regiment, etwa 3000 bis 5000 Mobilgardisten, Artilleristen und Chasseurs d'Afrique besetzt sei, daß man aber die Preußen noch viel weiter entfernt geglaubt habe und auf keinen Angriff gefaßt wäre. Diese Angaben stimmten so ziemlich mit dem unterwegs schon in Erfahrung Gebrachten überein. Da ich jedoch schon so viele falsche Angaben erhalten hatte, beschloß ich, mich noch genauer zu überzeugen, und ließ zu diesem Zwecke meine Patrouille mit dem Gefangenen auf dem Felde vorrücken, so daß dieselbe den Eingang in die Vorstadt Verdun übersehen konnte. Die Patrouille hatte den Auftrag, sich, falls sie angegriffen würde, oder falls ich nicht bald wieder einträfe, mit der Meldung zurückzubegeben. Ich ritt nun für meine Person in die Vorstadt Verduns, ohne auf irgend einen Posten oder sonstiges Militär zu stoßen, dahingegen verursachte mein Erscheinen die allergrößte Aufregung, die Leute schrieen, stürzten aus den Häusern, und war da ein Mordsspektakel. Nachdem ich schon eine ziemliche Strecke zwischen kleinen Gärten und Häusern geritten war und mich den Festungswerken näherte, sah ich viele französische Soldaten auf der Straße laufen, die ich für Chasseurs hielt, und sah ein, daß ich nun in rascher Gangart versuchen müßte, auf einem anderen Wege ins Freie zu kommen. Das gelang mir auch durch die erste Seitengasse, die ich einschlug, nur von schimpfendem schreienden Volke verfolgt, aber ohne daß mir auch nur ein Schuß nachgesandt worden wäre. Meine Patrouille, die mich hatte zurückkommen sehen, kam mir entgegen, und da

Digitized by Google

ich sicher eine Verfolgung erwartete, suchte ich mit meinen todtmüden Pferden so schnell wie möglich über die Felder den Wald zu erreichen, was mir auch gelang.

„Ob die Franzosen mir noch Chasseurs nachgeschickt haben, kann ich nicht mit Bestimmtheit behaupten, glaube es indessen, da ich im Walde, wo ich von der Hauptstraße abgebogen war, mehrmals Pferdegetrappel hörte. Jedenfalls haben sie die Verfolgung nicht allzuweit ausgedehnt, da ich überall gesagt hatte, daß ich nur der Vortrupp einer größeren Abtheilung wäre.

„Ein Renkontre wäre mir sehr unangenehm gewesen, da die Pferde so müde waren, daß sie kaum mehr traben konnten, und ich beinahe fürchtete, die Patrouille nicht mehr zurückbringen zu können. Deshalb suchte ich so unbemerkt wie möglich zu entkommen.

„Beim Regiment angelangt, meldete ich die in Erfahrung gebrachte Stärke der Besatzung von Verdun und daß der Weg bis dahin frei vom Feind."

Da die Entfernung von Villers sous Pareid bis Verdun 30 km beträgt, hatte die Patrouille also im Ganzen 60 km zurückgelegt. Gewiß eine gute Leistung für Leute und Pferde, die während der letzten zwei Tage kaum zur Ruhe gekommen.

Avantageur v. Boddien wurde später für diesen Patrouillenritt mit der silbernen Heinrichs-Medaille und dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt.*)

Nachdem am Vormittag des 19. August auf allen Punkten der Rückzug der Franzosen unter die Kanonen von Metz festgestellt war, wurden zur Einschließung derselben, außer der I. Armee und der 3. Reserve-Division, das 2., 3., 9. und 10. Korps unter Befehl des Prinzen Friedrich Karl bestimmt.

Die hierdurch verfügbar werdenden Truppen der II. Armee, nämlich das Garde-, 4. und 12. Korps, die 5. und 6. Kavallerie-Division, traten als IV. Armee (Maas-Armee) unter den Befehl des Kronprinzen von Sachsen. Die genannten Heerestheile wurden noch am 19. in ihren Stellungen vor Metz durch Truppen der Einschließungs-Armee abgelöst. Das 12. Armeekorps, dessen Führung Prinz Georg von Sachsen übernahm, rückte nach Jarny und Conflans. Die beiden schweren Regimenter, welche mit der reitenden

*) Anlage 12. Verzeichniß der im Feldzug 1870/71 dekorirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Digitized by Google

Batterie an der Schlacht theilgenommen hatten, stießen wieder zur Ulanen-Brigade.

Das 1. Ulanen-Regiment blieb auch am 20. August in seinen Stellungen bei Buzy, Villers sous Pareid und Harville und sicherte, wie zuvor, gegen Verdun.

Abermals gelang es an diesem Tage einer Patrouille, bis in die Vorstadt der Festung einzudringen.

Um über das immer wieder auftauchende Gerücht von feindlichen Truppenansammlungen bei Verdun Klarheit zu schaffen, war Rittmeister v. Nostitz aus eigenem Antrieb am 20. August gegen 2 Uhr Nachmittags von Buzy aus gegen Verdun vorgeritten. In seiner Begleitung befanden sich 16 ausgesuchte und gut berittene Leute, darunter die Unterwachtmeister Preiß und Hofmann und der Unteroffizier Hosemann.

Ueber den Verlauf dieses Rittes schreibt General v. Nostitz, der damalige Rittmeister, wie folgt:

„Nachdem ich die Aufstellung meines bei Etain auf Vorposten befindlichen 1. Zuges besichtigt hatte, ritt ich von da gegen 3 Uhr auf der großen Straße von Verdun ab. Eine Spitze und einige Seitenplänkler sicherten den im mäßigen Tempo ausgeführten Marsch. Etwa 4 km von Verdun entfernt, bemerkte ich links der Straße in einiger Entfernung 3 oder 4 Männer, die mir von Weitem den Eindruck einer Infanterie-Patrouille machten, sich aber, als ich auf sie zu hielt, als friedliche cultivateurs (Bauern) herausstellten und mir nun bereitwilligst in der den Franzosen damals eigenen geschwätzigen Art auf meine Fragen Auskunft gaben. Von ihnen erfuhr ich, daß von größeren Truppenansammlungen in der Nähe Verdums keine Rede sei. Die Festung sei von einigen Tausend Mann (sehr viel Mobilgarden darunter) besetzt, an den Wällen sei viel gearbeitet, auch Kanonen auf denselben aufgefahren worden.

„Ich ritt nun weiter und gelangte bald in die vorzugsweise aus einer langen, sehr breiten und mit niedrigen Häusern besetzten Straße bestehende Vorstadt „le Pavé".

„Am Eingang derselben ließ ich einen Unteroffizier mit drei Ulanen stehen und ritt gegen die Festung vor, deren Wälle noch von der Vorstadt verdeckt wurden. Die Einwohner traten aus ihren Häusern und schienen gleichfalls friedlich gesinnt, bestätigten auch durch ihre Aussagen das über die Festung bereits Erfahrene. Von irgend einer Patrouille oder sonstigen militärischen Vorsichtsmaßregeln war nichts

Digitized by Google

zu bemerken. Um eine Ecke biegend, sahen wir nun einen Wall mit geschlossenem Festungsthor. In demselben Augenblick bemerkte ein Ulan einen Infanteristen mit rothen Hosen, ohne Waffen, der, augenscheinlich nichts Böses ahnend, in der ungefähren Entfernung von 150 Schritt auf ein Haus zuschlenderte. Sofort waren einige Ulanen hinter ihm her; er bemerkte dies aber rechtzeitig, riß aus, schlüpfte in eine Nebengasse und da in ein Haus hinein. Einige Leute sprangen nun zwar von den Pferden und drangen in das Haus, der Franzose schien sich aber gut verkrochen oder durch die Gärten weiter geflüchtet zu haben. Auf eine lange, überdies nur unsicheren Erfolg versprechende Nachsuchung konnte ich mich selbstredend jetzt nicht einlassen. Ich rief daher die Ulanen zurück, schickte rechts und links Patrouillen aus und rekognoszirte die nächste Umgebung flüchtig, ohne auf weitere Leute der feindlichen Besatzung zu stoßen, und trat schließlich den Rückweg nach Etain wieder an. In einem unweit Verdun an der Straße gelegenen großen Gasthof ließ ich den Leuten Wein und Brot geben und die Pferde tränken und setzte, nach etwa ½ stündigem Aufenthalt, den Rückweg weiter fort. Ich kam in Etain etwa gegen 11, im Biwak bei Buzy nach Mitternacht wieder an. Leute und Pferde hatten im Allgemeinen gut ausgehalten, nur zuletzt fing ein Pferd etwas zu taumeln an und einige Leute waren schwer munter zu halten. Die zurückgelegte Entfernung betrug ungefähr 65 km. Am nächsten Morgen waren Leute und Pferde wieder ganz frisch. Ich sendete frühzeitig meine Meldung ab, deren Inhalt sich auch als im Wesentlichen zutreffend erwiesen hat."

Da durch diese Meldung die, wie oben erwähnt, auch im großen Hauptquartier eingelaufenen Gerüchte zuerst widerlegt wurden, ist die Rekognoszirung im Generalstabswerk besonders erwähnt.

Auf die bewiesene Leistungsfähigkeit der betheiligten Mannschaften und Pferde, die seit dem Morgen des 18. ununterbrochen auf Vorposten gewesen waren, dürfte hier aber noch besonders hinzuweisen sein.

Durch das wiederholte Heranreiten der Ulanen bis dicht an die Wälle der Festung schien die Besatzung endlich aus ihrer Sorglosigkeit aufgerüttelt worden zu sein. Am andern Morgen war von der Feldwache bei Etain nochmals eine Patrouille, unter Führung des Unterwachtmeisters Hofmann, gegen Verdun vorgeschickt worden und wieder bis in die Vorstadt eingedrungen. Hier hatten, wie am Tage zuvor, die befragten Einwohner berichtet, daß „ennemi"

Digitized by Google

nicht vorhanden sei. Kurz vor den Wällen der Festung waren aber eine große Anzahl in Bereitschaft gehaltener Infanteristen aus den Häusern getreten und hatten ein lebhaftes Feuer auf die Patrouille eröffnet. Hierdurch wurden zwei Pferde verwundet, die aber beide mit zurückgebracht werden konnten. Hofmann zog sich zunächst hinter eine Hausecke zurück und eröffnete von da aus ein wohlgenährtes Pistolenfeuer gegen den nachdrängenden Feind, der sich dadurch auch verblüffen und aufhalten ließ. Diesen Moment benutzte der Unterwachtmeister, um seinen Rückzug so schnell und geschickt zu bewerkstelligen, daß die nun wieder vorstürmende Infanterie ihn gar nicht mehr zu Gesicht bekam. Hofmann, der sich im weiteren Verlauf des Feldzuges noch wiederholt auszeichnete, wurde später mit der silbernen Heinrichs-Medaille und dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt.

Am 21. August wurden, um den in der letzten Zeit im hohen Grade angestrengten Truppen die nöthige Ruhe zu gewähren, Kantonnements bezogen. Gleichzeitig wurden auch die vier Kavallerie-Divisionen der Maas-Armee vor die Front genommen, welche nun wieder nach Westen gerichtet war. Bei Châlons sollten sich, den eingegangenen Meldungen und Nachrichten zufolge, unter Marschall Mac Mahon größere Truppenmassen des Gegners sammeln, weshalb diese Richtung für den weiteren Vormarsch ins Auge gefaßt worden war. Es rückten demnach die 5. Kavallerie-Division nach Etain, die 12. nach Hennemont, die 6. nach Fresnes, die Garde-Kavallerie-Division nach St. Maurice sous les Côtes. Nachdem die detachirten Eskadrons (1. und 3.) früh 8 Uhr auf dem Biwakplatz des Regiments eingetroffen waren, bezog dasselbe Quartiere in dem nordwestlich Hennemont gelegenen Braquis und stellte bei Hermeville Vorposten aus. Diese Vorposten (zwei Züge der 2. Eskadron) hatten nach rechts Verbindung mit dem Garde-Reiter-Regiment, nach links mit der 24. Kavallerie-Brigade. Von Braquis aus wurde durch regelmäßige Patrouillen Verbindung mit ihnen gehalten.

Wenn die Quartiere in Braquis auch naturgemäß sehr enge waren, so wurden sie doch als die ersten seit Ueberschreiten der Mosel mit Freuden begrüßt. Zur Erhöhung des Wohlbefindens trug auch wesentlich das vermehrte Entgegenkommen der Einwohner bei. Wie überall, wo das Regiment längere Zeit verblieb, war auch hier die Stimmung eine bessere geworden, weil sich die Leute überzeugt hatten, daß stramme Manneszucht gehalten und unnöthige Bedrückungen vermieden wurden.

Digitized by Google

Am 22. August hatte das 12. Armeekorps Rasttag. Das Regiment sollte in seiner Dislokation verbleiben und auch die Vorposten ihre Stellung beibehalten, ihre Thätigkeit jedoch nur unter möglichster Schonung der Pferde fortsetzen. Um aber in den, wie schon erwähnt, sehr engen Quartieren etwas mehr Platz zu schaffen, wurden die 1. und 2. Eskadron von Braquis nach Hermeville verlegt. Die bisher von der 2. Eskadron gegebenen Vorposten wurden durch zwei Züge der 1. abgelöst.

Am folgenden Tage trat die Maas-Armee gemeinschaftlich mit der III. Armee den Vormarsch auf Châlons an, und erreichten die Kavallerie-Divisionen der ersteren die Maas. Das Regiment marschirte im Brigadeverbande über Haudiomont nach Dieue an der Maas. Bei diesem Ort gingen zwei Eskadrons des Garde-Reiter-Regiments über den Strom, um auf dem linken Ufer Vorposten zu beziehen, während das Ulanen-Regiment Sommedieue belegte.

Der Marsch war ein beschwerlicher, da er bei strömendem Regen über einen steilen, mit dichtem Wald bestandenen Bergrücken in das Maas-Thal hinabführte. Gute Quartiere in Sommedieue boten dafür aber reichlich Entschädigung.

Premierlieutenant Hauth wurde als Kommandant der Kavallerie-Stabswache zum Hauptquartier des 12. Armeekorps befehligt.

Sekondlieutenant v. Stieglitz II. wurde von der 3. zur 1. Eskadron versetzt.

Dem 12. Armeekorps war aufgetragen worden, im Vorbeimarsch einen Handstreich gegen Verdun auszuführen. Der Angriff sollte auf dem rechten Ufer erfolgen, während unterdessen die 5. und 12. Kavallerie-Division den Platz auf dem linken Ufer einzuschließen hatten. Letztere überschritt deshalb am nächsten Morgen die Maas und ging in nordwestlicher Richtung bis Nixéville vor, zur Beobachtung der Straße nach Clermont. Von da aus zogen die 2. und 3. Eskadron des Regiments auf Vorposten, erstere bei dem Pachthof France gegen Verdun, letztere bei Blercourt gegen Clermont. Die reitende Batterie nahm Aufstellung gegen Verdun. Die 5. Kavallerie-Division hatte nördlich der Festung die Maas überschritten. Durch die 3. Eskadron wurde die Verbindung mit ihr hergestellt. Da die Patrouillen dieser Eskadron in der Nähe von Verdun von feindlicher Infanterie Feuer bekamen, wurde vom Regiment ein Zug der 4. Eskadron in dieser Richtung entsendet. Der Gefreite Baldauf dieses Zuges, der beim schnellen Vorgehen von seiner Truppe abgekommen

Digitized by Google

war, schloß sich einer Patrouille der 3. Eskadron an. Mit dieser gerieth er in der Nähe der Festung wieder in starkes feindliches Infanteriefeuer und wurde tödtlich getroffen. Es war dies der erste Verlust, den das Regiment erlitt.*)

Da der Versuch, Verdun durch eine Beschießung mit Feldgeschützen zur Uebergabe zu zwingen, ohne Erfolg geblieben war, wurde die Festung durch das 12. Korps umgangen, während die Kavallerie-Division bei Nixéville verblieb.

Das Regiment blieb mit der 2. und 3. Eskadron in den oben erwähnten Vorpostenstellungen, während sich die 1. und 4. in einem Biwak unmittelbar westlich Nixéville befanden. Letztgenannte Eskadron stellte außerdem noch einen Zug als Feldwache östlich des Dorfes an der Straße nach Bar le Duc auf.

Der durch den Handstreich auf Verdun unterbrochene Vormarsch in westlicher Richtung wurde am andern Morgen wieder aufgenommen. Die 12. Kavallerie-Division rückte bis Clermont vor, wo das Regiment Quartiere bezog.

In dieser vom Kriege noch unberührten Stadt waren Unterkunft und Verpflegung gleich gut. Durch Divisionsbefehl wurde hier den Truppen bekannt gegeben, daß sich in den Departements Freikorps unter dem Namen „Franctireurs" bildeten, die als Nichtsoldaten den Kriegsgesetzen gemäß zu behandeln seien.

Rittmeister v. Uslar traf beim Regiment wieder ein und übernahm das Kommando seiner, der 4., Eskadron.

Als am frühen Morgen des 26. August der Marsch auf Châlons eben wieder angetreten worden war, traf der Befehl ein, Kehrt zu machen und statt in westlicher, in nördlicher Richtung über Varennes vorzugehen.

Schon seit dem 23. August waren im großen Hauptquartier Nachrichten eingelaufen, die auf einen Abmarsch der Franzosen von Châlons nach Reims hindeuteten. Weiter eingehende Meldungen und besonders ein über London kommendes Telegramm bestätigten dies. Letzteres lautete:

---

*) Verlustliste des Regiments siehe Anlage 13.

Als das Regiment auf dem Rückmarsch nach Deutschland in die Nähe von Verdun gelangte, stellte Rittmeister v. Uslar in der Festung Nachforschungen nach dem Grabe des Gefreiten Baldauf an. Es stellte sich dabei heraus, daß derselbe von den Franzosen aufgehoben und auf dem Kirchhof der dortigen Citadelle beerdigt worden war.

Digitized by Google

„Mac Mahons Armee bei Reims versammelt. Kaiser Napoleon und Prinz bei Armee. Mac Mahon sucht Vereinigung mit Bazaine zu gewinnen."

Da den Franzosen der gerade Weg nach Metz verlegt war, blieb ihnen zur Ausführung dieses Unternehmens nur der Umweg längs der belgischen Grenze. Ob der Gegner aber wirklich diesen gewagten Schritt thun wollte, bedurfte noch der Bestätigung, weshalb im großen Hauptquartier für den 26. nur eine geringe Rechtsschiebung des deutschen Heeres beschlossen wurde. Die Kavallerie sollte aber zur Aufklärung der Front und rechten Flanke weit vorgeschoben werden und hatte insbesondere Vouziers und Buzancy zu erreichen.

Durch Entsendung der Kavallerie in dieser Richtung mußte der Führer der Maas-Armee, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen, die ersten aufklärenden Meldungen erhalten, aus welchem Grunde ihm die Entscheidung über den Beginn des eigenen Rechtsabmarsches überlassen wurde. Seine Königliche Hoheit befahl indessen sofort das Abrücken der Maas-Armee nach Norden. Der weitere Verlauf der Dinge hat die Richtigkeit dieses Entschlusses bewiesen. Hierdurch wurde es möglich, dem Gegner noch rechtzeitig an der Maas entgegen zu treten, ihn zum Rückzug zu zwingen und so die Katastrophe von Sedan herbeizuführen.

Die nun veränderte Marschrichtung der Kavallerie-Division führte in rein nördlicher Richtung bis Varennes, dann nordöstlich abbiegend über Charpentry nach Buntheville. Eine Patrouille des 18. Ulanen-Regiments, welche von Varennes auf der Straße nach Grand Pré verblieben war, stieß bei Fléville auf eine feindliche Eskadron. Eine deshalb in dieser Richtung entsendete Garde-Reiter-Eskadron meldete Nachmittags gegen 4 Uhr bei Grand Pré und Chevières feindliche Truppen. Um dieselbe Zeit war eine Eskadron des 18. Ulanen-Regiments in der Gegend von Buzancy auf zwei französische Bataillone gestoßen.

Ebenso hatte die 5. Kavallerie-Division, welche links von der sächsischen Reiterei vorging, südlich Grand Pré feindliche Truppen entdeckt. Die Fühlung mit dem in westlicher Richtung marschirenden Gegner war also hergestellt, und standen für die nächsten Tage Zusammenstöße zu erwarten.

Die sächsische Kavallerie-Division war, wie schon erwähnt, bis Buntheville marschirt und bezog in diesem Ort und den Nachbar-

Digitized by Google

Dörfern Aincreville und Romagne theils Alarmquartiere, theils Biwaks.

In letzterem Ort wurde die 23. Kavallerie-Brigade in Alarmquartieren untergebracht, jedoch unter Anwendung großer Vorsichtsmaßregeln. Bis um 6 Uhr mußten alle Pferde gesattelt bleiben und auch von da an blieb ein großer Theil der Truppen in Bereitschaft, was um so unangenehmer empfunden wurde, als Alles wieder total durchnäßt in die Quartiere gekommen war. Auf dem Wege zwischen Varennes und Romagne war die Division von einem furchtbaren Gewittersturm überrascht worden, der mehrere Bäume an der Straße entwurzelte und während dessen die Pferde den Weitermarsch verweigerten.

Für den 27. August war zur Sicherung des Flankenmarsches, den die Maas-Armee in der Richtung auf Damvillers ausführte, ein weiteres Vorschieben der Kavallerie-Divisionen nach Norden befohlen. Infolgedessen brach die 23. Kavallerie-Brigade frühzeitig von Romagne auf und ging bis Landres vor, wo sie Stellung nahm.

Rittmeister v. Uslar klärte mit seiner Eskadron die vorliegende Gegend auf, ohne auf den Feind zu stoßen. Unterdessen waren Theile der weiter nach Norden vorgeschobenen 24. Kavallerie-Brigade bei Buzancy in ein Gefecht mit feindlichen Chasseurs à cheval verwickelt worden. Das Feuer der reitenden Batterie, welche bei Sivry aufgefahren war, wurde in der Stellung bei Landres gegen 11 Uhr wahrgenommen.

Das sofort zur Unterstützung vorgeschickte 17. Ulanen-Regiment ging in scharfem Trabe bis Bayonville, dicht westlich Sivry, vor; kam aber trotzdem erst nach Beendigung des Gefechts dort an.

Zwei Eskadrons vom 3. Reiter-Regiment hatten in siegreicher Attacke und unterstützt durch die reitende Batterie, die Franzosen geworfen.

Das 17. Ulanen-Regiment nahm nun unmittelbar westlich Bayonville Stellung, weiter westlich auf dem halben Wege nach Sivry hielt die 24. Brigade mit der Batterie. Das Garde-Reiter-Regiment war in der am Morgen bei Landres bezogenen Stellung verblieben. So blieb die Kavallerie-Division bis Nachmittags 5 Uhr stehen, um welche Zeit die 13. Kavallerie-Brigade bei Buzancy eintraf und sie in der Beobachtung der von dort zurückgegangenen feindlichen Truppen ablöste. Nun erst konnte dem schon einige Zeit vorher eingetroffenen

Digitized by Google

Befehl Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Georg zum Vorrücken auf Nouart nachgekommen werden.

Während die anderen Theile der Division nach Barricourt, Tailly und Villers devant Dun rückten, marschirte das Regiment nach Nouart selbst, langte aber erst bei völliger Dunkelheit dort an.

Die 1. Eskadron bezog Vorposten nördlich des Dorfes und hatte dabei links mit der 13. Kavallerie-Brigade, rechts mit dem 18. Ulanen-Regiment Verbindung zu halten. Die übrigen Eskadrons biwakirten unmittelbar südlich Nouart.

Zu dem äußerst unbehaglichen Gefühl, welches man in einer in der Dunkelheit bezogenen Vorpostenstellung stets empfinden wird, gesellten sich in diesem Falle noch andere Unannehmlichkeiten. Die Mannschaften waren den Tag über völlig ohne Verpflegung geblieben, die Nacht war kalt und regnerisch, und so stand Alles hungernd und frierend bis an die Knöchel im Schmutz.

Die in der Richtung auf Beaumont vorgehenden Patrouillen stießen überall auf den Feind und vermochten nicht weit vorzudringen.

Schon am frühen Morgen des 28. wurde deshalb die 23. Kavallerie-Brigade in Nouart, die 24. in Tailly zusammengezogen; zu letzterer stieß auch die Batterie. Um Mannschaften und Pferden gegen den fortwährenden Regen etwas mehr Schutz zu gewähren und das Abkochen zu ermöglichen, bezog das Regiment Vormittags 10 Uhr Alarmquartiere im Dorfe. Die Pferde mußten gesattelt und gezäumt, die Mannschaften angezogen bleiben.

Letztere konnten sich nun wenigstens die ausgegebenen Lebensmittel zubereiten, wenn auch an Ruhe nicht zu denken war. Schon während des ganzen Vormittags tönte Geschützdonner aus der linken Flanke, von Buzancy her, herüber.

Das dahin entsendete Garde-Reiter-Regiment traf nördlich dieses Ortes die Garde-Ulanen-Brigade Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen, die auf starke Abtheilungen aller Waffen des 5. französischen Korps gestoßen war. Letztere hatten bei Harricourt gelagert und waren durch die Garde-Ulanen aufgestört worden. Nach Beendigung des Gefechtes kehrte das Regiment nach Nouart zurück, traf dort gegen 3 Uhr ein und wurde auch im Dorfe untergebracht. Um dieselbe Zeit war die seit dem vorigen Abend auf Vorposten befindliche 1. Eskadron von der 4. abgelöst worden. Die Mannschaften der ersteren waren eben eingerückt, hatten ihre Portionen gefaßt und

Digitized by Google

gingen nun an die Bereitung derselben, als alarmirt wurde. Da gleichzeitig auch schon einzelne Kugeln über das Dorf pfiffen, war das Ausrücken ein sehr beschlennigtes und in kurzer Zeit stand die Brigade südlich Nouart.

Die Vorposten hatten, wie schon erwähnt, fortwährend Fühlung mit dem Feinde gehabt. Nachmittags gegen 4 Uhr waren aber stärkere feindliche Infanterie-Abtheilungen von Bois des Dames her vorgegangen, vor denen sich die 4. Eskadron, nach erstatteter Meldung, langsam zurückziehen mußte. Der bei der Brigade anwesende Divisionskommandeur hatte unterdessen von Failly her die reitende Batterie heranholen lassen. Dieselbe protzte dicht neben der Brigade ab und brachte durch ihr Feuer den Feind zum Stehen. Da jedoch angesichts der feindlichen Uebermacht ein Verbleiben bei Nouart nicht möglich war, wich General Graf Lippe, der für diesen Fall ertheilten Weisung gemäß, nach Süden aus. Die Brigade setzte sich gegen Abend über Barricourt gegen Andevanne in Bewegung, während die Vorposten-Eskadron mit der zur Verstärkung vorgeschickten 3. Eskadron die Arrieregarde bildete. Diese Eskadrons geriethen hierbei wiederholt in das Infanteriefeuer des nachdrängenden Feindes, ohne jedoch Verluste zu erleiden. Schon während des Antritts der Bewegung auf Andevanne war die Dunkelheit hereingebrochen und so trabten die Regimenter bei immer zunehmender Dunkelheit, strömendem Regen und auf grundlosen Wegen ihrem Ziel entgegen. Als endlich der Biwaksplatz erreicht wurde, war es in der Finsterniß nicht möglich ein geordnetes Biwak aufzuschlagen. Die vorschriftsmäßigen Kommandos wurden zwar gegeben; die Leute konnten aber nur absitzen und neben ihren Pferden im Schlamm stehen bleiben. Gegen 12 Uhr trafen auch die beiden Eskadrons der Arrieregarde ein, da der Feind nicht über Nouart hinaus vorgegangen war. Um dieselbe Zeit war auch die 24. Brigade von Tailly her angekommen und bezog Biwak neben der 23. Brigade.

Zum besseren Verständniß der nächsten, nun schnell aufeinander folgenden Ereignisse macht es sich hier nöthig, einen Blick auf die allgemeine Kriegslage zu werfen. Vom Gegner war zuletzt erwähnt worden, daß sich Marschall Mac Mahon mit seiner Armee am 23. August bei Reims befunden hatte, in der Absicht, von dort nach Westen abzumarschiren. Um vor einer Begegnung mit deutschen Truppen sicherer zu sein, und auch wegen Schwierigkeiten in der Verpflegung, hatte er zuerst weit nach der belgischen Grenze zu ausgeholt und



Digitized by Google

war mit seinen vier Korps am 25. bis in die Linie Vouziers—Rethel gelangt. Vom 26. an wurde erst die rein östliche Richtung auf Dun und Stenay angenommen und dadurch auch sofort Zusammenstöße mit den deutschen Kavallerie-Divisionen herbeigeführt. Auf französischer Seite rief das Erscheinen der deutschen Kavallerie lebhafte Besorgnisse hervor.

Theils zogen die französischen Generale ihre Truppen auf nördlicher gelegene Marschlinien zurück, theils ließen sie sich verleiten, Halt zu machen und Vertheidigungsstellungen zu beziehen. Auch der Marschall hatte sich täuschen lassen und erwartete den Angriff der deutschen Heere bei Vouziers—Buzancy, weshalb er für den 27. seine Korps in dieser Richtung marschiren ließ. Am Abend dieses Tages wurde ihm indessen durch inzwischen eingelaufene richtigere Meldungen die Aussichtslosigkeit seines Unternehmens klar; er beschloß, dasselbe aufzugeben und befahl den Rückzug auf Mézières. Aber schon während der Nacht wurde er durch Depeschen des Kriegsministers und der Regentschaft in Paris gezwungen, seinen Befehl zu widerrufen und die ursprüngliche Marschrichtung wieder aufzunehmen. So marschirten seine Korps am 28. August erst in nordöstlicher, dann wieder in östlicher und südöstlicher Richtung. Kreuzung der Marsch- und Wagenkolonnen, mangelnde Verpflegung und strömender Regen drückten die Stimmung der Truppen auf das Aeußerste nieder.

Ein rechtes Bild zu dem Sprichwort: „Ordre — Contreordre — Désordre“ (Befehl — Gegenbefehl — Unordnung).

Die Scheidelinie zwischen den deutschen und französischen Truppen hatte bis dahin die Straße Vouziers—Buzancy—Stenay gebildet. Am 28. wurde dieselbe in Befolgung der „Contreordre“ von zwei französischen Korps, dem 5. und 7. unter den Generalen Failly und Felix Douay betreten, während vier deutsche Kavallerie-Divisionen (5., 6., Garde- und 12.) mit ihren Spitzen bis über diese Straße hinaus vorgingen.

Die beiden anderen französischen Korps, das 1. (General Ducrot) und das 12. (General Lebrun), marschirten auf der nördlicher gelegenen Straße Le Chêne—Beaumont.

Auf deutscher Seite hatte, wie schon erwähnt, zuerst am 26. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen mit der Maas-Armee den Rechtsabmarsch begonnen, dem sich am 27. die III. Armee anschloß. Infolgedessen befand sich am 28. August das 12. Korps schon bei Dun, mit einer Brigade in Stenay; das Gardekorps bei

Digitized by Google

Bantheville, das 4. bei Montfaucon. Die Korps der III. Armee waren in den Hauptrichtungen: Grand-Pré und Vouziers bis in die Höhe von Varennes gelangt.

Für den 29. sollte das 12. Korps von Dun der Kavallerie-Division folgen, welche über Nouart und Oches gegen die Straße Le Chêne—Beaumont vorzugehen hatte. Da jedoch eine am frühen Morgen aus dem Biwak von Andevanne abgesendete Patrouille nördlich Nouart auf feindliche Infanterie gestoßen war, sandte General Graf Lippe nur das 3. Reiter-Regiment bis Barricourt vor und erwartete mit den anderen Regimentern die Besetzung von Nouart durch die diesseitige Infanterie.

Da der Regen gegen Morgen aufgehört hatte, konnte in den Biwaks der gelieferte Kaffee zubereitet werden. In heißem Kaffee aufgeweichter Feldzwieback gehörte an diesem Morgen zu den gesuchtesten Delikatessen. Von 9 Uhr an stand die Division gesattelt in Bereitschaft.

Unterdessen hatte die Avantgarde des 12. Korps (46. Infanterie-Brigade, 1. Reiter-Regiment und 2 Batterien), Nouart erreicht und war in ein Gefecht mit der Division Lespart vom 5. französischen Korps verwickelt worden. Um 1 Uhr ging deshalb die Kavallerie-Division nach Les Tuileries vor, um hier den Ausgang des Kampfes abzuwarten. Derselbe wurde jedoch gegen 3 Uhr auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Georg abgebrochen, da eine Schlacht für diesen Tag nicht im Sinne der oberen Heeresleitung lag. Auch war der Zweck der Rekognoszirung dadurch erreicht, daß der Feind seine Streitkräfte entwickelt hatte. Die Kavallerie-Division erhielt nun den Befehl, den rechten Flügel des bei Champy stehenden Feindes zu umgehen und in der Richtung Beaumont aufzuklären. Das 17. Ulanen-Regiment ging über Nouart und Bois des Dames vor, die 3. Eskadron als Avantgarde. Als Rittmeister v. Friesen nach dem Passiren von Nouart die Höhen südlich von Bois des Dames erreicht hatte, sah er auf den gegenüber liegenden Höhen stärkere französische Kräfte in Schlachtordnung vor sich stehen, so nahe, daß die Bataillone und Batterien zu zählen waren. Auf seine Meldung ging das Regiment in eine Mulde zwischen Nouart und den unmittelbar nördlich gelegenen Höhen zurück, zog aber hier das Geschützfeuer des Feindes auf sich. Während über dem Regiment die französischen Schrapnels hoch in der Luft platzten und ihren



Digitized by Google

Eisenhagel hinter demselben auf die Dächer von Rouart niederprasseln ließen, schlug 30 Schritt neben dem auf die Höhen vorgerittenen Oberst v. Miltitz, eine Granate ein, ohne Jemand zu verletzen. Es befanden sich in diesem Augenblick bei dem Regimentskommandeur der Adjutant Premierlieutenant v. Globig, der Ordonnanzoffizier Sekondlieutenant v. Trützschler und der Führer des Avantgarden-Zuges Sekondlieutenant v. Stieglitz I.

Die 3. (Avantgarden-) Eskadron hatte eine Infanterie-Salve bekommen, ohne einen Verlust dadurch zu erleiden.

Auch die anderen Theile der Kavallerie-Division bei Fossé und nordwestlich Rouart waren auf den Feind gestoßen.

Die links vom Regiment vorgegangene 2. Eskadron des Garde-Reiter-Regiments entdeckte von einer ungefähr 1 km nordwestlich Rouart gelegenen Höhe, dicht vor sich, stärkere feindliche Massen.

Auf die diesbezügliche mündliche Meldung des Rittmeisters Preußer ritt General Graf Lippe selbst auf die Höhe vor, überzeugte sich von der Anwesenheit des Feindes und ertheilte den Befehl, das weitere Vorgehen einzustellen.

Die 2. Garde-Reiter-Eskadron sollte auf Vorposten ziehen und dabei unter die Befehle des Obersten v. Miltitz treten. Kurz nachdem der General wieder zurückgeritten war, kam jedoch Bewegung in die feindlichen Massen, sie schienen in westlicher Richtung abmarschiren zu wollen und konnte Rittmeister Preußer sie nun auf ungefähr 10 000 Mann schätzen. Auf seine an das 17. Ulanen-Regiment gerichtete Meldung erschien Oberst v. Miltitz auf der Höhe, während Sekondlieutenant v. Stieglitz II. die ihm diktirte Meldung an den Divisionsstab weiter beförderte, den er südlich Barricourt antraf.

Die Bewegung der feindlichen Kolonnen hörte bald, noch vor Einbruch der Dunkelheit, wieder auf. Die Massen blieben liegen und marschirten erst später, wie sich im weiteren Verlauf zeigen wird, nach und nach ab.

Die Division bezog hinter einer starken Vorpostenlinie ein Biwak bei Les Tuileries.

Auf Vorposten kam das 17. Ulanen-Regiment und die ihm hierzu attachirte 2. Eskadron des Garde-Reiter-Regiments. Die Eskadrons wurden folgendermaßen aufgestellt:

Die 2. Eskadron nordöstlich von Rouart an der Straße von Stenay, die 3. Eskadron nördlich von Rouart am Wege nach Bois

Digitized by Google

des Dames und die 2. Eskadron des Garde-Reiter-Regiments nordwestlich von Nouart, unweit der Straße nach Buzancy.

Der Rest des Regiments bezog ein Biwak südlich von Nouart am Wege nach Barricourt. Die Vorposten-Eskadrons standen in dieser finsteren und bitter kalten Nacht dem Feinde dicht gegenüber. Die französischen Biwakfeuer waren deutlich zu sehen, man hörte die Signale, Kommandos und Rufe der einzelnen Leute.

Gegen Mitternacht kam eine große Bewegung in das feindliche Lager. Es wurde, wie sich bald herausstellte, der Rückzug angetreten, und beim ersten Morgengrauen sah man die letzten Abtheilungen der Arrieregarde in der Richtung auf Beaumont abziehen. Meldungen hierüber waren dem Regiment zugeschickt worden und wurden von diesem an das in Barricourt befindliche Korpskommando weiter befördert.

Auch von den anderen Theilen der ausgedehnten Vorpostenlinie des 12. Korps war dieselbe Meldung eingelaufen, so daß nun an dem Rückzug des Feindes auf Beaumont kein Zweifel mehr obwaltete.

Im französischen Hauptquartier war am Abend des 28. die Nachricht eingelaufen, daß Stenay von den Sachsen besetzt sei und daß die Spitzen des deutschen Heeres die Straße Vouziers—Stenay erreicht hätten. Marschall Mac Mahon beschloß nun, noch weiter nördlich auszuholen, um die Maas-Uebergänge bei Mouzon und Remilly zu benutzen, und ertheilte für den 29. die diesbezüglichen Befehle.

Die beiden auf der südlicheren Straße befindlichen französischen Korps, das 5. und 7., sollten demnach an diesem Tage in nördlicher Richtung, das erstere bis Beaumont, das letztere bis La Besace gelangen.

General de Failly hatte diesen Befehl aber nicht erhalten, weil der Ueberbringer desselben von preußischen Garde-Ulanen gefangen genommen worden war.

Infolgedessen war er in der alten Richtung auf Stenay weiter marschirt und so bei Nouart in ein Gefecht mit der Avantgarde des 12. Korps verwickelt worden. Gegen 4 Uhr Nachmittags hatte er indessen einen erneuten Befehl zum Abmarsch auf Beaumont erhalten und war demselben nach Abbruch des Gefechtes gefolgt. Zur Deckung seines Rückzuges hatte er die Brigaden Maussion und Nicolas auf den Höhen bei Champy und Belval stehen lassen. Es waren dies

Digitized by Google

die Truppen, denen die Vorposten-Eskadrons des Regiments gegenüber standen und deren Aufbruch um Mitternacht sie beobachtet hatten. Vorgreifend sei hier erwähnt, daß diese beiden Brigaden am 30. August zwischen 4 und 5 Uhr Morgens das Lager ihres Korps bei Beaumont erreichten.

Die am 29. beim großen Hauptquartier eingelaufenen Nachrichten hatten ergeben, daß sich die französische Armee in nordöstlicher Richtung gegen die Maas vorbewegte und mit ihren Hauptkräften zwischen Le Chêne und Beaumont zu stehen schien. Da die deutschen Truppen beider Armeen nun nahe genug herangerückt waren, um den Gegner noch diesseits der Maas erreichen zu können, wurde der Angriff für den nächsten Tag beschlossen. Die Maas-Armee wurde angewiesen, in dem Raum östlich der großen Straße von Buzancy gegen Beaumont vorzurücken und sollte um 10 Uhr Vormittags die Linie Fossé—Beauclair überschreiten.

Von der III. Armee sollte dieser Angriff durch zwei Korps, die über Buzancy auf Beaumont zu marschiren hatten, unterstützt werden.

Das 12. Korps bewegte sich, diesen Anordnungen gemäß, am Vormittag des 30. in zwei Kolonnen vorwärts. Mit der Kolonne des rechten Flügels, der 23. Division, sollte die Kavallerie-Division bei Lanewille die große Straße von Stenay nach Beaumont gewinnen.

Das bei Nouart auf Vorposten stehende 17. Ulanen-Regiment wurde dazu bestimmt, zur Rekognoszirung des feindlichen Rückzuges über Bois des Dames in der Richtung auf Beaumont vorzugehen. Das Regiment brach früh 5½ Uhr aus seiner Stellung auf, ohne abgekocht und abgefüttert zu haben. Unter Voransendung der 3. Eskadron als Avantgarde und Heranziehung der beiden anderen Vorposten-Eskadrons wurde des für Kavallerie schwer gangbaren Geländes wegen nicht direkt, sondern über Champy gegen Bois des Dames vorgegangen. Dort fanden sich noch die Spuren des in der vergangenen Nacht verlassenen Lagers vor, auch bestätigten die wenigen im Dorfe zurückgebliebenen Einwohner den Abmarsch der Franzosen auf Beaumont. Die Avantgarden-Eskadron war unterdessen in scharfer Gangart durch Bois des Dames bis an den Südrand des Bois de Belval gelangt. Hier erhielt sie einzelne Schüsse aus dem Wald, die, nach der Aussage aufgegriffener Landleute, von der Bedeckung der auf Beaumont abziehenden Trains herrührten.

Digitized by Google

Der Regimentskommandeur, welcher mit der Avantgarden-Eskadron vorgegangen war, hatte von der Höhe nördlich Bois des Dames aus ein in der Gegend von Beaumont aufgeschlagenes starkes feindliches Lager bemerkt. Er ließ die 3. Eskadron nördlich Bois des Dames Vorposten beziehen, während er die 1. Eskadron zur Rekognoszirung gegen Beaumont vorschickte. Die übrigen Eskadrons des Regiments nebst der Eskadron Preußer des Garde-Reiter-Regiments führte Major Walther westlich Bois des Dames vorbei und nahm dann mit ihnen nordwestlich dieses Ortes in einer Terrainfalte Stellung. Hierauf wurde, es war unterdessen 7 Uhr geworden, der Regimentsadjutant zur Meldung des Wahrgenommenen und der getroffenen Maßregeln, sowie Einholung weiterer Befehle, an das Korpskommando nach Barricourt zurückgeschickt.

Schon beim ersten Vorreiten gegen Belval hatte Rittmeister v. Friesen von seiner Spitze die Meldung erhalten, daß in dem gleichnamigen Schloß französische Verwundete lägen. Er ritt nach Aufstellung der Vorposten selbst hin, und enthält Anlage 14 einen interessanten Auszug aus dem Kriegstagebuch des genannten Offiziers über dieses als Verbandplatz benutzte Schloß.

Die zur weiteren Rekognoszirung vorgeschickte 1. Eskadron rückte, unter Voraussendung einer Avantgarde zur Aufklärung der verschiedenen Waldparzellen, zunächst durch Belval und von da längs des Westrandes des Bois de Belval nach der Meierei La Forge.

Die auf dem Wege dahin liegen gebliebenen zahlreichen Ausrüstungsstücke deuteten auf einen sehr eiligen Rückzug der feindlichen Truppen hin. Von den Bewohnern Belvals wurde dies auch bestätigt, unter bitteren Beschwerden über die zügellose Plünderung, welche sich die Franzosen in dem Dorfe hatten zu Schulden kommen lassen. Von La Forge aus ging die Eskadron in nördlicher Richtung durch das Bois du Pt. Dieulet, welches feindlicherseits gänzlich unbesetzt und unbeobachtet gelassen worden war. Als die vorgeschobenen Eclaireurs den Nordrand des genannten Waldes erreicht hatten, wurde ein südlich Beaumont aufgeschlagenes feindliches Lager sichtbar. Der Eskadronchef, der zu der Spitze vorgeeilt war, ließ die Eskadron halten und rief die Offiziere und älteren Unteroffiziere vor, die nun, vorsichtig hinter den letzten Bäumen und Sträuchern Deckung nehmend, ein friedliches Lagerleben beobachten konnten. Es war dies das Lager der Brigaden Maussion und Nicolas, denen die Vorposten des Regiments bei Nouart gegenüber gestanden hatten und

Digitized by Google

die, wie schon erwähnt, erst zwischen 4 und 5 Uhr Morgens hier angekommen waren.

Kurz vorher war ein Bauer aufgegriffen worden, welcher mit seinem Fuhrwerk die französischen Truppen nach Beaumont hatte begleiten müssen und jetzt nach Hause zurückkehrte. In der Erbitterung über die von den eigenen Landsleuten erlittene brutale Behandlung beschrieb der Mann eingehend die Situation der französischen Truppen. Er sagte aus, daß eine große Truppenmasse aller Waffen unmittelbar bei Beaumont lagere, während ein kleineres Lager weiter südlich aufgeschlagen sei. Nach Aussage des Bauers sollten sich die Leute des letzteren Lagers ganz unbesorgt der Ruhe hingeben.

Rittmeister v. Rostitz schickte nun Meldung über diese Aussage und seine eigenen Wahrnehmungen an den Regimentskommandeur zurück, der gegen 9 Uhr auf der östlich Belval gelegenen Höhe angetroffen wurde. Hier war kurz zuvor die Avantgarde der 8. Division, unter Führung des Majors v. Rauch vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12, eingetroffen. Oberst v. Miltitz, der dem genannten Major und einem in seiner Begleitung befindlichen Generalstabsoffizier eben das von ihm zuerst bemerkte feindliche Lager gezeigt hatte, machte nun auch Mittheilung von der Meldung des Rittmeisters v. Rostitz.

Während dieselbe an das Generalkommando des 12. Korps weiter befördert wurde, schrieb auch Major v. Rauch eine Meldung und schickte dieselbe, wahrscheinlich an das Kommando seines, des 4., Korps, zurück. Unterdessen war der Regimentsadjutant mit dem Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Georg zurückgekehrt, daß das 17. Ulanen-Regiment über Lanenville wieder zur Kavallerie-Division stoßen solle.

In Berücksichtigung dieses Befehls und um einer vorzeitigen Alarmirung des feindlichen Lagers vorzubeugen, wurde die 1. Eskadron durch Sekondlieutenant v. Trützschler zurückberufen. Nach Ueberbringung seines Befehls eilte dieser, der den Rückmarsch antretenden 1. Eskadron voraus, zum Regiment zurück. Er begegnete hierbei der nun weiter vorrückenden 8. Division und machte erst dem Major v. Rauch, dann einem preußischen General (wahrscheinlich General v. Schöler, Kommandeur der 8. Division) Meldung und genauere Mittheilung über das französische Lager.

Die nachfolgende 1. Eskadron traf schon im Bois de Belval auf in nördlicher Richtung vorgehende Abtheilungen aller Waffen des

Digitized by Google

4. Korps. Bei Belval selbst konnte der Eskadronchef dem General v. Alvensleben seine Meldung abstatten und traf dann gegen Mittag beim Regiment wieder ein. (Bericht des Rittmeisters v. Nostitz über seine Rekognoszirung, Anlage 15.)

Dem erhaltenen Befehl gemäß wurde nun in der Richtung auf Lanewille aufgebrochen und zwar auf Querwegen durch das Bois des Dames und die Forêt de Dieulet. Das Regiment durchkreuzte dabei mehrere sächsische Infanterie- und Artillerie-Kolonnen, die lautlos auf den Waldblößen und Schneusen in der Richtung auf Beaumont vorwärts eilten. Am Ausgange der Forêt de Dieulet, auf der von Buzancy nach Stenay führenden Straße, stieß das Regiment auf die 24. Kavallerie-Brigade, schloß sich derselben an und marschirte über Lanewille bis vor Cesse, wo das Garde-Reiter-Regiment bereits Stellung genommen hatte. Da sich bei der 24. Kavallerie-Brigade auch die Batterie befand, war somit hier (Nachmittags gegen 3 Uhr) die Division wieder vereinigt. Die Garde-Reiter-Eskadron Preußer rückte bei ihrem Regiment wieder ein.

Schon während des Marsches auf Lanewille waren gegen 12½ Uhr die ersten Kanonenschüsse gefallen und nun war die Schlacht in vollem Gange, ohne daß derselbe in dem coupirten Terrain zu verfolgen gewesen wäre, oder daß die Kavallerie Gelegenheit zum Eingreifen erhalten hätte.

Gegen 5 Uhr begann der Feind auf allen Punkten des Schlachtfeldes seinen Rückzug. Die Armee hatte einen glänzenden Sieg erfochten, dessen Größe und Tragweite noch nicht zu übersehen war. Das französische 5. und die zur Unterstützung herbeigeeilten Theile des 12. Korps hatten sich unter großen Verlusten auf das rechte Maas-Ufer zurückziehen müssen.

Von der 12. Kavallerie-Division war das 18. Ulanen-Regiment aus der oben beschriebenen Stellung bei Cesse noch während der Schlacht über Pouilly auf das jenseitige Ufer der Maas entsendet worden. Gegen 5 Uhr erhielt die Division den Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, in gleicher Richtung vorzugehen, um gegen die Straße Carignan—Monzon aufzuklären.

Ein schwieriges Walddefilee, welches die Division beim Marsch nach Pouilly passiren mußte, hinderte dieselbe am schnellen Vordringen, so daß das hinten befindliche 17. Ulanen-Regiment erst gegen 7 Uhr, bei einbrechender Dunkelheit, den Ort erreichte.

Digitized by Google

Die 24. Brigade war unterdessen jenseits der Maas bis Autréville vorgegangen und hatte dort mit der Batterie das Feuer gegen französische Artillerie aufgenommen.

Wegen der weit überlegenen Geschützzahl der Letzteren mußte sie jedoch bald wieder zurückgehen und sich an die nördlich Pouilly aufgestellte 23. Kavallerie-Brigade heranziehen. Die Division verblieb nun bei Pouilly, und zwar wurde das 17. Ulanen-Regiment in dem Ort selbst in Alarm-Quartieren untergebracht, während die anderen Regimenter in der Nähe Biwak bezogen.

Das Regiment hatte an diesem Tage wesentlich zum Gelingen des Ganzen beigetragen. Es hatte die französischen Lager zuerst entdeckt und zuerst Meldung darüber erstattet. Durch die dann von der 1. Eskadron beschafften genaueren Mittheilungen war es erst möglich geworden, den Feind zu überraschen oder ihn, nach einem Ausspruche des Fürsten Bismarck, mit einer Schleichpatrouille schwerer Artillerie zu überfallen.

Nach den starken Anstrengungen der letzten Tage waren die wenigen Stunden der Ruhe und des Schlafes in Pouilly äußerst erquickend und wurden, trotz lebhaftesten Verkehrs in dem Orte, voll und ganz ausgenutzt. Schon beim Einrücken des Regiments hatten sich viele Verwundete dort befunden, welche sich während der ganzen Nacht durch fortwährend vom Schlachtfeld eintreffende Transporte massenhaft vermehrten. (Anlage 16.)

Noch beim Ausrücken am andern Morgen wurden Verwundete eingebracht, die in der Dunkelheit nicht aufgefunden worden waren und nun während der kalten Nacht hülflos auf dem Schlachtfelde gelegen hatten.

Der Kronprinz von Sachsen hatte schon am 30. Abends beschlossen, am folgenden Tage mit zwei Korps und zwei Kavallerie-Divisionen zwischen Chiers und Maas gegen Carignan und Mouzon vorzugehen, und waren dazu das Garde- und 12. Korps bestimmt worden. Die Kavallerie-Divisionen sollten um 8 Uhr Morgens bei Pouilly und Létanne die Maas überschreiten und in Verbindung untereinander erstere gegen Carignan, letztere auf dem Höhenrücken am rechten Ufer vorgehen. Infolgedessen brach die 12. Kavallerie-Division, mit dem Garde-Reiter-Regiment an der Spitze, gegen 9 Uhr von Pouilly auf und ging über Moulins in der Richtung auf Carignan bis Baux.

Digitized by Google

Auf diesem Marsch wurden mehrere verlassene französische Zeltlager passirt, während an den Wegen Alles verstreut war, was ein Heer an Waffen, Munition, Kleidung und Geräth, Material und Lebensmitteln denkbarerweise mit sich führen kann. Zum Einsammeln des sehr wohlschmeckenden französischen Feldzwiebacks, der sich in einem der Lager besonders reichlich vorfand, waren von den Eskadrons Leute befehligt worden. Hier und da wurden einzelne zurückgebliebene französische Marodeurs aufgegriffen; auch fiel dem Regiment ein stehen gebliebener Wagen in die Hände. Auf der Höhe nordöstlich von Vaux machte die Division Halt, während die Batterie auffuhr und ihr Feuer auf französische Truppenkolonnen richtete, die von Carignan in nördlicher Richtung abmarschirten. Auch wurde der Bahnhof, auf dem sich reges Leben zeigte, unter Feuer genommen, wodurch ein bei demselben stehender Eisenbahnzug in Brand gerieth.*)

Unterdessen war bei der Division die Meldung eingelaufen, daß von den Höhen bei Amblimont lange Wagenkolonnen auf dem jenseitigen Chiers-Ufer beobachtet würden, daß aber Douzy noch vom Feinde besetzt zu sein scheine. Da Carignan von der Garde-Kavallerie erreicht worden war, wandte sich General Graf Lippe weiter abwärts, gegen den Chiers, unter Voransendung der 23. Kavallerie-Brigade in der Richtung auf Mairy. Das 17. Ulanen-Regiment an der Tete, mit seiner 1. Eskadron als Avantgarde, ging die Brigade im flotten Trabe über Amblimont und Mairy auf Douzy vor. Schon von Amblimont an hatte der Avantgarden-Zug, unter Vizewachtmeister Starke, einzelne feindliche Marodeurs aufgegriffen, die nach Douzy zu immer zahlreicher wurden. Die Leute blieben bei Annäherung der Ulanen ruhig stehen, warfen ihre Gewehre weg und gaben sich gefangen. Ein regungslos mitten auf der Straße liegender Infanterist, dem erst durch eine Lanzenspitze Lebenszeichen entlockt werden konnten, war so betrunken, daß ihn seine Kameraden auf die Seite tragen mußten. Bei Annäherung der Spitze an

*) Die Möglichkeit, daß der Zug von den Franzosen selbst in Brand gesteckt worden, ist jedoch nicht ausgeschlossen. Während der Nacht waren zwei Divisionen des 1. französischen Korps (Ducrot) in und bei Carignan gewesen. Als dieselben am 31. Morgens gegen 8 Uhr abmarschirten, wurde dem Stationschef der Befehl ertheilt, die Bahn und die Maschinen zu zerstören, ebenso alle auf dem Bahnhof oder in dessen Nähe befindlichen Transport- und Lebensmittel. Dieser Befehl ist auch ausgeführt worden.

Digitized by Google

Douzy fielen erst einzelne Schüsse, welche nach und nach zu einem wohlgenährten Feuer anwuchsen, so daß es in den hohen Pappeln, mit denen die Straße bestanden war, recht ungemüthlich heulte und pfiff. Ungefähr 1500 Schritt vor dem Ort entdeckte der Spitzenführer, Unteroffizier Laukner, einen bärtigen Chasseur-Sergeanten, der aus Leibeskräften auf Douzy zurücklief, um die rettende Brücke noch zu erreichen. Sofort war er hinter ihm her und hatte ihn auch fast eingeholt, als der Franzose in schneller Wendung von dem ziemlich hohen Straßendamm rechts herunter sprang, wahrscheinlich um von unten zu schießen. Der Unteroffizier war aber eben so schnell, Wendung und Sprung erfolgten im Moment, gleichzeitig mit dem überraschten Chasseur kam er unten an und setzte ihm sein Pistol an die Schläfe. Während nun von Douzy und dem jenseitigen Ufer lebhaft auf ihn gefeuert wurde, entwaffnete Laukner in aller Ruhe seinen Gefangenen, hing sich das Chassepot über die Schulter, schnallte das Seitengewehr um und brachte ihn im Schritt zurück.

Unterdessen war der Führer des Vortrupps, Unterwachtmeister Preiß, noch näher an Douzy herangegangen und blieb im starken feindlichen Feuer halten, um das Dorf und die jenseits des Chiers sichtbaren Wagenkolonnen zu beobachten, bis er zurückgerufen wurde. Denn da gegen den von Infanterie besetzten und nur über eine Brücke zugänglichen Ort vor der Hand nichts auszurichten war, zog Rittmeister v. Nostitz seinen Avantgardenzug zurück und ließ seine Eskadron seitwärts der Straße, ungefähr 1500 Schritt vor Douzy, aufmarschiren. Das Feuer vom Dorfe her richtete sich nun hauptsächlich gegen die Eskadron, und veranlaßte das unheimliche Pfeifen manchen tiefen Diener. Rittmeister v. Nostitz hatte sich eben nach der Eskadron umgedreht, um sie aus dem Feuer zurückzuführen, als er diese Verbeugungen gewahrte. Er kommandirte sofort „Stillgesessen", ließ die Lanzen anfassen und führte die Eskadron erst im Schritt zurück, nachdem die Leute noch eine Zeitlang im Feuer stramm gesessen hatten.

Die Eskadron schloß sich nun an das, weiter zurück auf der linken Seite der Straße, in geschlossener Eskadronskolonne haltende Regiment wieder an.*) Dank dem überaus schlechten Schießen der

*) Hier hielt Sekondlieutenant von der Decken vor dem 3. Zuge der 3. Eskadron, hatte sein Frühstück aus der Tasche gezogen und rief seinem vor demselben Zuge der 2. Eskadron haltenden Bruder lustige Bemerkungen zu,

Digitized by Google

Franzosen war kein Verlust zu verzeichnen, nur dem Gefreiten Suderow war die rechte Packtasche durchschossen worden, wobei er einen starken Schlag an das Bein erhalten hatte.

Das Gros der Brigade war während dieser Vorgänge bei Mairy angekommen, wo General v. Krug die reitende Batterie auf einer südöstlich des Dorfes befindlichen Höhe auffahren und Douzy beschießen ließ. Der Feind räumte hierauf den Ort, während das Regiment den Befehl erhielt, durch Douzy vorzugehen und die nördlich desselben sichtbare Wagenkolonne zu nehmen. In demselben Moment traf aber auch die Meldung ein, daß sich rechts vom Dorfe feindliche Kürassiere zeigten. Der Drang nach vorwärts wurde hierdurch wesentlich gesteigert; jede Eskadron wollte zuerst an den Feind. Oberst v. Miltitz befahl, daß die 1. Eskadron zuerst anzureiten und sich dann rechts, gegen die auf der Straße nach Carignan befindlichen Trains, zu wenden habe, während die 2. als Avantgarde des Regiments gegen die nördlich des Ortes befindliche Wagenkolonne vorgehen sollte.*)

Der 4. Zug der 1. Eskadron unter Unterwachtmeister Fröhlich ritt zuerst über die Brücke, verbreitete sich schnell im Ort und besetzte die Ausgänge. Bei der im Trabe nachfolgenden Eskadron drängte sich aber schon auf der Brücke der Avantgardenzug der 2. (4. Zug unter Sekondlieutenant v. Milkau) vorbei, um seiner, dicht auf folgenden Eskadron voraus, auf der Straße nach Sedan vorzugehen. Während nun die beiden Eskadrons, ihren Befehlen gemäß, die 1. rechts nach Carignan, die 2. links nach Sedan zu herausbogen, folgte der Regimentskommandeur mit der 3. und 4. Eskadron im Schritt nach. Auf der Chiers-Brücke erhielt er die Meldung der 2. Eskadron, daß der feindliche Train eine Viertelstunde nördlich Douzy Park formirt habe und von einer Abtheilung Infanterie bedeckt sei. Beim Herausreiten aus dem Ort auf der Straße nach Sedan wurde auch sofort Beides sichtbar. Die Wagenkolonne befand sich auf der nördlich gelegenen Straße nach Rubecourt bezw. La Moncelle, während sich in ihrer linken Flanke die Infanteriebedeckung an einer mit Buschwerk bestandenen Anhöhe aufgestellt hatte. Um sie anzugreifen, wendete Oberst v. Miltitz mit seinen beiden Es-

trotzdem noch fortwährend einzelne Kugeln herüberpfiffen. Er hatte keine Ahnung von dem ihm so nahe bevorstehenden Tode und behielt seinen unverwüstlichen Humor bis zuletzt bei.

*) Siehe Karte Nr. I.

Digitized by Google

kadrons von der Straße rechts ab, ertheilte dem Rittmeister Hübel den Befehl, seine linke Flanke zu decken und ritt, immer noch im Schritt, gegen den Feind an. Rechts befand sich die 3., links daneben die 4. Eskadron, beide in Zugkolonne. Zwei Züge, der 1. Zug der 3. Eskadron unter Sekondlieutenant v. Stieglitz I. und der 4. Zug der 4. Eskadron unter Vizewachtmeister Enger, wurden in nordwestlicher Richtung, direkt auf die Wagenkolonne, vorausgeschickt. So waren die beiden Eskadrons ziemlich nahe an den Feind herangekommen, der gegen die sonstige Gewohnheit der Franzosen noch keinen Schuß abgegeben hatte, was den Major Walther zu der Bemerkung veranlaßte, daß es Sanitäts-Truppen zu sein schienen, die man nicht attackiren dürfe. In diesem Moment krachte die erste Salve,*) die beiden Eskadrons galoppirten an und gingen, ohne aufzumarschiren, gleich darauf zur Attacke über.

Rittmeister v. Friesen führte die 3. Eskadron gerade auf die vom Feinde besetzte Anhöhe los, unter Voraussendung eines Zuges in aufgelöster Ordnung unter Sekondlieutenant von der Decken. Ein überaus heftiges Feuer schlug der Eskadron entgegen, aber mit großer Bravour führte Lieutenant von der Decken seinen Zug in den Feind hinein. Von heldenmüthiger Begeisterung beseelt, ritt er seinen Leuten weit voran, setzte über einen Graben mitten unter die feindliche Infanterie und fand hier, durch einen Schuß in die Schläfe, den Heldentod. Rittmeister v. Friesen war mit den beiden übrigen Zügen dicht gefolgt, wodurch die Franzosen vollständig auseinandergesprengt und überritten wurden.

Beim Anreiten der 3. Eskadron hatte sich Rittmeister v. Uslar mit der 4. mehr links gewendet, umging in starkem Feuer den Hügel und fiel dem Feind in die Flanke. An der Spitze dieser Eskadron attackirte Oberst v. Miltitz mit dem Regimentsstab. Auch hier wurde in den Feind hineingeritten und derselbe auseinandergesprengt. Der Oberst, der vorher schon von einer Kugel an der linken Hand gestreift worden war, brach hier mit seinem Pferde zusammen. Dasselbe hatte zwei Kugeln erhalten, und sah er sich ge-

*) Von dieser ersten, auf höchstens 500 Schritt abgegebenen Salve traf nicht eine einzige Kugel. Die ungefähr 300 Mann starken Franzosen hatten sich in aller Ruhe aufstellen können und feuerten nun auf zwei geschlossene und im Schritt herankommende Eskadrons. Im Manöver würde, unter gleichen Verhältnissen, jeder Infanterist die Kavallerie für vernichtet erklärt haben.

Digitized by Google

nöthigt zu Fuß zurückzugehen, bis er auf einem schnell bestiegenen Mannschaftspferde wieder vorkommen konnte. Ulan Stübner der 3. Eskadron war im heftigsten Feuer abgesessen, hatte dem Kommandeur sein Pferd gegeben und dessen schwer verwundete englische Stute zurückgeführt. (Stübner wurde später mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt.) Adjutant v. Globig erhielt einen Schuß in den linken Arm und wäre, nun kampfunfähig, wahrscheinlich durch einen zweiten Schuß desselben Infanteristen getödtet worden, wenn dieser nicht im letzten Moment durch den Unteroffizier Rätzsch zusammengehauen worden wäre. Aber noch von der Erde aus versuchte der Franzose zu schießen, wurde jedoch von dem ebenfalls zur Hülfe herbeigeeilten Ulan Blochwitz durch „Stich zur Erde" getödtet. Ebenso stach Gefreiter Reinhardt einen Franzosen nieder, der aus nächster Nähe auf seinen Zugführer, den Sekondlieutenant v. Boddien I., anschlug. (Rätzsch, Blochwitz und Reinhardt wurden später mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt.)

Major Walther, welcher den Unfall des Regimentskommandeurs gesehen hatte, übernahm sofort das Kommando und gab den Befehl zum Sammeln der Eskadrons. An dem mit niedrigem Buschwerk bestandenen Hügel hatte sich naturgemäß eine Menge von Einzelkämpfen entsponnen. Ein großer Theil der Infanteristen, die beim Ueberreiten nicht niedergestochen worden waren, hatte die erst weggeworfenen Gewehre wieder aufgenommen und feuerte, hinter Gräben und Büschen gedeckt. Einem anderen Theil war es gelungen, auf einen nahe gelegenen, für Kavallerie unzugänglichen, steilen und dicht bewachsenen Abhang zu entkommen. Von da aus eröffneten sie ein immer stärker werdendes Feuer gegen die am Fuß der Höhe auf einzelne Franzosen Jagd machenden Ulanen. Diese, im höchsten Grade über das heimtückische Benehmen des Feindes erbittert, waren nur schwer aus dem Gefecht loszulösen, so daß das Sammeln der beiden Eskadrons geraume Zeit in Anspruch nahm. In der bravsten Weise gingen die Leute, einzeln oder in Gruppen, wie sie sich zusammengefunden hatten, immer wieder auf den Feind los.

Ulan Scholz II. der 3. Eskadron verfolgte einen einzelnen Franzosen bis zu einem steilen Abhang, den er mit seinem Pferde nicht hinauf kommen konnte. Er zog sein Pistol und wollte schießen; der Schuß versagte aber und Scholz machte sich nun in aller Ruhe daran, ein neues Zündhütchen aufzusetzen. Unterdessen hatte der

Digitized by Google

Franzose zwei Mal auf ihn gefeuert, jedoch ohne zu treffen, als Scholz endlich sein Pistol hob und ihn niederschoß.

Gefreiter Leschke und Ulan Weichert der 4. Eskadron wollten einen fortwährend feuernden Franzosen unschädlich machen und wendeten ihre Pferde nach ihm hin. Denken und Ausführen waren aber hier leider nicht die Sache eines Augenblicks. Beide waren mit erst kürzlich eingestellten Augmentationspferden beritten, die bei den fortwährenden Märschen der militärischen Dressur noch nicht theilhaftig geworden waren. Sie weigerten sich hartnäckig, der Aufforderung zu folgen und drängten nach dem großen Haufen hin. Während der Franzose sie speziell aufs Korn nahm, bearbeiteten die beiden Ulanen, bei denen sich zu dem Bestreben, dem Franzosen zu Leibe zu gehen, noch der Aerger über die Ungezogenheit ihrer Pferde gesellte, unbekümmert um die auf sie gerichteten Schüsse, ihre Pferde mit Schenkel und Sporen nachdrücklichst, aber eine ganze Weile vergeblich. Glücklicherweise erwies sich auch hier das Chassepot bei der großen Nähe und der Eilfertigkeit des Schützen nicht so gefährlich, als öfters auf größere Entfernungen. Die Ulanen erreichten schließlich ihren Zweck, brachten ihre Pferde heran und stachen den Franzosen nieder. (Scholz II., C. Leschke und Weichert wurden später mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt.)

Unterdessen war es gelungen, die Eskadrons zu sammeln und wurden sie vom Major Walther und dem gleich darauf wieder vorkommenden Oberst v. Miltitz in geschlossener Ordnung auf Douzy zurückgeführt, da ein weiteres Verweilen in dem starken Feuer des nun nicht mehr erreichbaren Feindes zwecklos erschien. Auch waren in nordöstlicher Richtung feindliche Massen mit starken Kavallerie-Abtheilungen sichtbar geworden.

Die zur Deckung der linken Flanke befehligte 2. Eskadron war zuerst auf der Straße nach Sedan bis zu einem diese Straße rechtwinklig kreuzenden kleinen Wasserlauf vorgegangen. Hier war Rittmeister Hübel mit seinen drei Zügen rechts abgebogen und hatte, dem linken Flügel der 4. Eskadron folgend, nun auch die nördliche Richtung angenommen. Der Avantgardenzug war angewiesen worden, bis zu dem bewaldeten Terrain an der Rulle auf der Straße vorzugehen und von da aus westwärts zu beobachten.

Der oben erwähnte kleine Wasserlauf hat seinen Ursprung in einem zum Theil mit Buschwerk bewachsenen moorigen Wiesenstreifen, gegen den Rittmeister Hübel seinen Angriff richtete. Die daraus

Digitized by Google

vertriebenen Franzosen wollten sich in westlicher Richtung nach dem Park von Lamécourt flüchten, mußten aber vorher eine ganz freie Wiese passiren, auf der sie eingeholt und gefangen genommen wurden. Hierbei wurde die 2. Eskadron durch den 1. Zug der 3. unter Sekondlieutenant v. Stieglitz I. unterstützt. Wie schon erwähnt, war derselbe kurz vor der Attacke mit noch einem Zug der 4. Eskadron direkt auf die Wagenkolonne geschickt worden und hatte da eine große Panik verursacht. Trotzdem war aber auch hier ein ziemlicher Widerstand zu bewältigen gewesen und mußten eine Anzahl Fahrer und einzelne Soldaten, die sich zur Wehr setzten, niedergemacht werden.*) Die übrigen wurden zusammengetrieben und gefangen genommen, nachdem sie gezwungen worden waren, auszuspannen oder die Stränge zu durchschneiden. Lieutenant v. Stieglitz I. schloß sich nun der 2. Eskadron an; Vizewachtmeister Enger ritt mit seinem Zuge an der Wagenkolonne entlang, erhielt aber schließlich so starkes Feuer, daß er sich auf seine Eskadron zurückziehen mußte. Hierbei fiel durch tödtlichen Schuß der Gefreite Thomas, der sich bei dieser Gelegenheit sehr ausgezeichnet hatte.

Rittmeister Hübel schickte seine Gefangenen, 50 bis 60 Mann, über den Chiers zurück und gab dem Premierlieutenant von der Decken den Befehl, als Reserve mit drei Zügen (zwei der 2. Eskadron und einer der 3. unter Lieutenant v. Stieglitz I.) am Park von Lamécourt stehen zu bleiben,**) während er selbst mit einem Zug in denselben eindrang, um die Tete der Wagenkolonne von rückwärts zu fassen. Beim Schloß von Lamécourt überschritt er die Rulle und befand sich nun auf dem nach La Moncelle führenden Weg. Die Tete einer französischen Ambulanz, welche eben dahin abfahren wollte, blieb erschreckt halten, setzte aber auf Zuruf ihren Weg schleunigst fort. Sie führte eine Menge wahrscheinlich unverwundeter Franzosen mit Gewehren mit sich. Rittmeister Hübel verbot aber seinen Leuten, die nicht übel Lust dazu zeigten, dies näher zu untersuchen, und eilte der in der Richtung auf Rubecourt haltenden Wagenkolonne zu.

---

*) Hierauf bezog sich der im damaligen Regiment bekannte Ausruf in echtem Sächsisch: „Finfe hab 'ch derschmissen".

**) Während Premierlieutenant von der Decken hier hielt, kam der blutbedeckte Schimmel seines Bruders in Karriere zur Eskadron und wurde von ihm selbst aufgefangen. Nach Rückkehr des Rittmeisters erbat er sich die Erlaubniß, vorreiten zu dürfen, konnte aber des heftigen Feuers wegen nicht bis zu der Stelle gelangen, wo die Attacke stattgefunden hatte.



Digitized by Google

Wo die Straße nach diesem Ort nordwärts biegt, traf er sowohl auf die Tete der französischen Wagenkolonne, als auch auf den Parkplatz der Ambulanz, auf dem noch einige Wagen standen, die aber nun den anderen schleunigst folgten.

Nachdem die hier noch anwesenden sehr erstaunten französischen Aerzte über die Mitführung unverwundeter und bewaffneter Mannschaften zur Rede gestellt worden waren, hatte sich Rittmeister Hübel weiter östlich gewendet, um die dort bei der Kolonne noch befindlichen Trainsoldaten zu verjagen, erhielt aber plötzlich ein mörderisches Gewehrfeuer. Der Weg, auf dem die Wagen standen, läuft an einem Abhang hin, der da, wo die 3. und 4. Eskadron attackirt hatten, ganz niedrig ist, in der Richtung nach Rubecourt immer höher ansteigt und am Ufer der Rulle in einem über 100 Fuß hohen Felsvorsprung endigt. Dorthin hatte sich, wie schon erwähnt, eine große Anzahl der bei der Attacke Entkommenen geflüchtet und konnte nun ihr Feuer in aller Ruhe auf die 2. Eskadron richten, da die 3. und 4. Eskadron zu dieser Zeit schon zurückgegangen waren. Auch Rittmeister Hübel mußte diesem unerreichbaren Feind gegenüber Kehrt machen und zog sich nach Verjagung der letzten Trainsoldaten auf seine Reserve nach Lamécourt zurück.

Nach Heranziehung des Sekondlieutenants v. Milkau, der unterdessen noch verschiedene versprengte Franzosen aufgefangen hatte, nahm die Eskadron an der Straße nach Sedan, halbwegs zwischen Douzy und der Rulle, in einer Terrainvertiefung Stellung und beobachtete in nördlicher und westlicher Richtung. Gegen 3 Uhr traf der Befehl ein, hinter den Chiers zu gehen und sich dort an die 3. und 4. Eskadron anzuschließen. Die Eskadron nahm noch eine Anzahl Gefangener und mehrere Beutepferde mit zurück.

Die 1. Eskadron, welche aus Douzy auf der Straße nach Carignan rechts herausgebogen war, war hier sofort auf eine stehen gebliebene, von der Bedeckung verlassene Wagenkolonne gestoßen. Ein Theil der Bespannung, sowie einzelne Wagen hatten versucht, in nördlicher Richtung zu entkommen. Einzelnen mag das gelungen sein, die meisten waren aber durch das coupirte Terrain an der Flucht verhindert worden und hatten nur den allgemeinen Wirrwarr vermehrt. Daher befanden sich beim Erscheinen der 1. Eskadron noch eine ziemliche Anzahl Trainsoldaten und einzelne Leute verschiedener Truppentheile, theils mit, theils ohne Waffen, bei der Kolonne oder in deren Nähe. Während Einige sich sofort ergaben,

Digitized by Google

versuchten Andere querfeldein zu entfliehen und mußten durch nachjagende Ulanen zurückgeholt werden. Ein eigentlicher Widerstand wurde nicht geleistet, doch fielen andauernd einzelne Schüsse. Rittmeister v. Rostitz, der infolge dieser Verhältnisse mit der Eskadron nur langsam vorwärtskam, hatte den 3. Zug unter Sekondlieutenant v. Stieglitz II. als Avantgarde vorgeschickt, mit dem Befehl, möglichst schnell bis über Pourn St. Remy hinaus vorzugehen. Je weiter der Zug in dieser Richtung vordrang, desto zahlreicher wurden die einzelnen feindlichen Soldaten aller Waffen, weiße, gelbe und schwarze Gesichter, welche sich theils ergaben, theils in den Chausseegraben warfen, oder Reißaus nahmen. Zu Letzteren gehörte auch ein Kürassier ohne Stiefel, aber mit Helm und Roßschweif, ein Anblick, der die Heiterkeit der Ulanen erregte. Jenseits des Dorfes traf Lieutenant v. Stieglitz auf einen größeren Trupp, der bei seinem Erscheinen von der Straße herunterging und einzelne Schüsse abgab.

Während die Ulanen durch den ziemlich tiefen Chausseegraben kletterten, schoß Ulan Koch, der links neben seinem Zugführer ritt, einen Franzosen nieder. Der Nebenmann dieses Franzosen hatte auf den Lieutenant angelegt und Koch, welcher das gesehen und ihn durch einen schnellen Schuß unschädlich machen wollte, hatte statt seiner den Nebenmann getroffen. Schnell war aber der Unteroffizier Thomas zur Stelle und entriß dem im Anschlag befindlichen Franzosen das geladene Gewehr.*) Die Franzosen ergaben sich, nachdem noch einige von ihnen über den Haufen geritten und leicht verwundet worden waren. Lieutenant v. Stieglitz übergab seine 28 Gefangenen (einschl. 3 Verwundeter) dem Unteroffizier Backmann zum Rücktransport und ging weiter auf der Straße vor. Kurz darauf erhielt er den Befehl seines Eskadronchefs, zurück zu kommen.

Der Zug, der fortwährend von einzelnen oder in kleinen Trupps auftauchenden Franzosen beschossen worden war, machte nun Kehrt, und wurde Ulan Ruloff abgeschickt, um die linke Seitenpatrouille zurück zu holen. Dabei stürzte er 100 Schritt nördlich der Chaussee in einen Graben, und da das Feuer inzwischen etwas lebhafter geworden war, ritt Lieutenant v. Stieglitz, während der Zug auf der Straße zurückging, selbst hin und half dem Mann wieder auf, was

*) Major v. Stieglitz befindet sich noch heute im Besitze dieses Gewehrs.



Digitized by Google

ziemliche Schwierigkeiten machte, da das Pferd erst abgesattelt werden mußte, ehe es aus dem Graben herauszubringen war.

Da inzwischen die Eskadron, hauptsächlich aus nördlicher Richtung, Feuer bekommen hatte, auch Meldung über dort befindliche größere feindliche Abtheilungen eingegangen war, beschloß Rittmeister v. Nostitz in dieser Richtung vorzugehen. Er sammelte zu diesem Zweck seine Eskadron südwestlich Pouru St. Remy und ging dann, unter Vorausendung des 2. Zuges unter Unterwachtmeister Heber, gegen Norden vor. Der Avantgardenzug gerieth indeß bald in heftiges Feuer; besonders wurde er aus einem von feindlicher Infanterie besetzten Walde, auf den sich auch Reiterei zurückgezogen hatte, stark beschossen.

Unteroffizier Große und Gefreiter Pech zeichneten sich hier durch große Unerschrockenheit aus. Letzterer war bis nahe an die stark besetzte Waldlisiere geritten und konnte nur durch besonderen Befehl zur Umkehr bewogen werden. (Gefreiter Pech wurde später mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt.) Ein weiteres Vorgehen war unmöglich geworden, und da auch vom Garde-Reiter-Regiment, welches die Richtung über Brévilly einschlagen sollte, nichts zu bemerken war, ging Rittmeister v. Nostitz langsam auf Douzy zurück. Dort hielt er den Ausgang nach Carignan so lange besetzt, bis der Ort von den anderen Eskadrons passirt war und schloß sich dann dem Regiment wieder an.

Die Garde-Reiter waren allerdings über Brévilly bis Pouru St. Remy vorgegangen, dort aber ebenfalls in heftiges Infanteriefeuer gerathen. Da ein weiteres Vorgehen unter diesen Umständen unthunlich erschien, hatten sie sich darauf beschränkt, die Chiers-Brücken zu besetzen und bis zum Eintreffen der diesseitigen Infanterie zu halten.

Das Gefecht des 17. Ulanen-Regiments, welches 2¼ Uhr begonnen hatte, war um 3½ Uhr beendet, um welche Zeit die vier Eskadrons südlich Douzy wieder vereinigt waren. Hier wurden die Verwundeten verbunden, eine Anzahl schwer verletzter Pferde getödtet und die erlittenen Verluste festgestellt.

Beim Vorgehen der 3. und 4. Eskadron durch Douzy befand sich der Regimentsarzt, Oberstabsarzt Dr. Michaut, mit mehreren Lazarethgehülfen bei denselben. Nach dem Passiren des Ortes war er vom Major Walther bemerkt und ihm befohlen worden, zurückzubleiben, da er bei der Attacke selbst nichts helfen könne. Trotzdem

Digitized by Google

war er aber auf kurze Entfernung gefolgt und war sofort nach der Attacke eifrig beschäftigt, die Verwundeten aus dem Feuer zu bringen und ihnen Hülfe zu leisten. Hierbei zeichnete sich der Lazarethgehülfe Erfelius ganz besonders aus. Er war auch zum Sekondlieutenant von der Decken, den er hatte fallen sehen, hingelaufen, konnte aber nur den schon eingetretenen Tod feststellen. In dessen Nähe fand er den Unteroffizier Kelker, auch schon todt. Als das Regiment dann zurückging, schloß sich ihm der Oberstabsarzt mit seinen Leuten, unter Mitführung der Verwundeten, wieder an. Adjutant v. Globig wurde von dem erwähnten Erfelius in das Lazareth zu Mousson gebracht und ritt noch bis dorthin, während der Lazarethgehülfe die Zügel seines Pferdes führte. Von dort wurde Premierlieutenant v. Globig später nach Sachsen gebracht.

Sekondlieutenant Oehmichen traf an diesem Tage als geheilt beim Regiment wieder ein.

Die Verluste beliefen sich im Ganzen auf 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 2 Gefreite und 2 Ulanen todt, 2 Offiziere, 1 Ulan verwundet, 1 Ulan vermißt und 22 Pferde. Die 3. Eskadron war hieran am stärksten, mit 5 Todten jeder Charge, 1 Verwundeten und 11 Pferden, betheiligt, während die 1. keinen Verlust erlitten hatte. Der Vermißte, 1 Ulan der 2. Eskadron, war in einen Graben unter sein getödtetes Pferd gestürzt und gefangen genommen worden. Den Franzosen waren ein Kapitän (Montagne vom 4. Chasseur-Bataillon) und 80 Mann verschiedener Waffengattungen an Gefangenen abgenommen worden, während sie ungefähr 40 Todte und Verwundete gehabt hatten. Die Kolonnenbedeckung, welche attackirt worden war, hatte aus zwei Kompagnien des 27. Linien-Regiments (Division Guyot de Lespart, 5. Korps) bestanden. Die Mehrzahl der französischen Wagen konnten, da sie sich noch im Bereich des feindlichen Feuers befanden und weil die Bespannungen entflohen waren, nicht geborgen werden. Doch wurde trotzdem eine Anzahl zurückgebracht, von der 1. Eskadron allein zwölf.

Unterdessen war die Avantgarde des 12. Armeekorps bei Douzy angelangt. Das an der Spitze befindliche Jäger-Bataillon Nr. 13 überschritt den Chiers, säuberte die Dörfer Rubecourt und Francheval von feindlicher Infanterie und ermöglichte dem Regiment das Aufheben der Todten. Gleichzeitig mit den Jägern ritt Premierlieutenant von der Decken in Begleitung des Eskadronchefs seines Bruders, des Rittmeisters v. Friesen, vor, um den Gefallenen zu holen. Erst

Digitized by Google

nach längerem Suchen wurde er unter einem Busch, mit dem Gesicht zur Erde, aufgefunden. Die sämmtlichen Todten des Regiments waren, trotz der kurzen Zeit, von den Franzosen vollständig ausgeraubt worden. Auf einem Wagen der genommenen Kolonne wurde Sekondlieutenant von der Decken nach Amblimont zurückgebracht, wo das Regiment, nun wieder im Divisionsverband, mittlerweile Biwak bezogen hatte.

Auf französischer Seite hatten, wie schon erwähnt, während der Nacht vom 30. zum 31. zwei Divisionen des 1. Korps bei Carignan gelagert und waren am Morgen unter Führung des Korpskommandanten von dort in nördlicher Richtung, über Messincourt und Escombres, abmarschirt; die Kavallerie-Division Margueritte begleitete den Marsch in der linken Flanke. Die anderen beiden Divisionen dieses Korps hatten die Nacht bei Douzy gestanden. Zu ihrer Aufnahme wollte General Ducrot in der Mittagsstunde eine Aufstellung bei Francheval beziehen. Seine Divisionen waren indessen bereits auf Sedan abmarschirt, nur eilig abziehende Train-Kolonnen bedeckten die Straßen, während sich vor Douzy und nördlich Carignan deutsche Kavallerie zeigte. Gegen 3 Uhr Nachmittags setzte der General deshalb seinen Marsch nach dem Givonne-Thal fort und nahm dort, gegenüber von Daigny, eine Aufstellung.

Das 17. Ulanen-Regiment hatte also, angesichts einer in nächster Nähe befindlichen feindlichen Macht von zwei Infanterie- und einer Kavallerie-Division, den Chiers, über welche ihm nur eine Brücke zur Verfügung stand, überschritten. Jenseits des Flusses hatte das Regiment zwei große feindliche Train-Kolonnen am Abfahren verhindert, die Bedeckung in gelungener Attacke über den Haufen geritten und sich dann mit ungefähr 80 Gefangenen und einer Anzahl Wagen und Beutepferden wieder zurückgezogen. Die eigentlichen Früchte dieses kühnen Unternehmens wurden von der 24. Division geerntet, welche das Terrain von den französischen Nachzüglern säuberte und die Hauptmasse der stehengebliebenen Wagen in Besitz nahm.

Im Kriegstagebuch des Regiments schließt die Darstellung der Attacke mit den nachstehenden Sätzen, die hier einen Platz finden mögen:

„Oberst v. Miltitz sah sich veranlaßt, in dem Gefechtsbericht besonders das Benehmen des Majors Walther hervorzuheben, der, als er den Unfall seines Regimentskommandeurs bemerkte, mitten im stärksten feindlichen Feuer sich der Pflicht bewußt gewesen, daß ihm

Digitized by Google

nunmehr die Führung des Regiments obliege, und derselben mit großer Ruhe und Umsicht, besonders bei dem Sammeln des Regiments sich entledigte.

„Auch konnte derselbe nicht umhin, das tapfere und entschlossene Vorgehen des Regiments, sowie die große Ruhe und umsichtige Leitung der einzelnen Abtheilungen seitens der Offiziere und Zugführer hervorzuheben.

„Insbesondere machte Major Walther dem nach Wechselung des Pferdes wieder vorkommenden Regimentskommandeur die Meldung, daß das durch das stete feindliche Feuer erschwerte Sammeln und Zurückgehen des Regiments besonders durch die beiden Eskadronchefs v. Friesen und v. Uslar, sowie von dem Regiments-Adjutanten v. Globig und von dem als Ordonnanzoffizier verwendeten Sekondlieutenant v. Trützschler auf das Wirksamste unterstützt worden sei.

„Zugegen zur Attacke waren Oberst v. Miltitz, Major Walther, Rittmeister v. Friesen und v. Uslar, Premierlieutenant v. Globig, Sekondlieutenants v. Trützschler, v. Stieglitz I., von der Decken, v. Boddien und Graf Luckner."

Wenn schon im gewöhnlichen Leben Leid und Freud dicht bei einander wohnen, so ist dies im Kriege noch viel mehr der Fall. Während Premierlieutenant von der Decken in Amblimont bei seinem todten Bruder die Wacht hielt, herrschte dicht daneben, im Biwak des Regiments, ein reges und fröhliches Leben. Der erste, selbst errungene Erfolg ließ die Herzen höher schlagen. In Gruppen standen Offiziere und Mannschaften zusammen, eifrig die Ereignisse des Tages besprechend und die vielfach erbeuteten Waffen und Ausrüstungsstücke betrachtend, mit denen hier und da lustige Maskeraden improvisirt wurden. An anderer Stelle erregten die zurückgebrachten Wagen das allgemeine Interesse, und als sich in einem derselben ein fest verschlossener eiserner Kasten vorfand, war des Jubels über die erbeutete Kriegskasse kein Ende. Der nach harter Arbeit der Beschlagschmiede und unter großer Spannung aufgesprengte eiserne Kasten enthielt jedoch nur werthlose Papiere. Die Stimmung war und blieb aber eine gehobene, wozu wohl auch die Verpflegung das Ihrige beigetragen hat. Denn dank der Ausbeute der französischen Wagen und mehrerer, in dem von den Einwohnern fast gänzlich verlassenen Amblimont vorgenommenen offiziellen und nichtoffiziellen Requisitionen war dieselbe gut und reichlich.

Digitized by Google

Am andern Morgen um 7 Uhr sollte auf dem Kirchhofe zu Amblimont das Begräbniß des Sekondlieutenants von der Decken stattfinden. Aber schon um 5 Uhr früh wurde die Division alarmirt und gegen Douzy vorgeschoben, so daß nur Premierlieutenant von der Decken, der mit einem Zuge zurückgelassen worden war, und einige Offiziere der Train-Kolonne gegenwärtig sein konnten. Das Regiment mußte es sich so leider versagen, einem beliebten und geachteten Offizier die letzte Ehre zu erweisen. Lieutenant von der Decken war ein ausgezeichneter pflichttreuer Offizier, Soldat und Reiter mit Leib und Seele, ein echter Kavallerist; außer Dienst ein liebenswürdiger Kamerad, dessen frohes und heiteres Temperament ihn zum Liebling Aller machte. Furchtlos und treu, wie er gelebt, war er gestorben; treu wird aber auch sein Andenken bewahrt.

So lange das 17. Ulanen-Regiment besteht, wird das Bild des tapferen und ritterlichen Kameraden nie verblassen.

Die Division hatte eine Reserveaufstellung südlich Douzy, dicht an der Chiers-Brücke, bezogen. Während noch dichter Nebel die Niederung von Maas und Chiers bedeckte, tönte von links herüber schon lebhaftes Gewehrfeuer, in das sich bald auch der Donner der Geschütze mischte. Es waren die Bayern, welche durch ihren Angriff auf Bazeilles die denkwürdige Schlacht einleiteten. Unterdessen marschirte der größte Theil des 12. Korps an der Kavallerie-Division vorbei, über Douzy auf La Moncelle vor. Manches Wiedersehen wurde hier im schnellen Vorbeimarsch gefeiert, mancher Verwandte, gute Freund oder Kamerad wohl auch zum letzten Mal begrüßt. Allmälig drangen die Strahlen der Sonne durch den Nebelschleier hindurch und ließen die ausgedehnten Stellungen der deutschen Armee erkennen, welche das bei Sedan zusammengedrängte französische Heer in immer engeren Kreisen umschloß. Der Donner der Geschütze, das ununterbrochene Knattern der Gewehre und Mitrailleusen hatte sich unterdessen zu einer unerhörten Heftigkeit gesteigert. Viele Verwundete wurden zurück und an der Division vorbei gebracht, unter Anderen auch der Oberst Funke, Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12.

Aus den Stellungen der Batterien konnte man erkennen, daß auf dieser Seite die deutschen Truppen im Vorrücken begriffen waren, während sonst über den Gang der Schlacht bis zum Nachmittag nichts Bestimmtes verlautete. Erst als um diese Zeit Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher bis dahin auf der Höhe von

Digitized by Google

Mairy gehalten hatte, an der Division vorüber ritt und mit enthusiastischen Hurrahs begrüßt wurde, erfuhr man von den Offizieren seines Stabes, daß Alles sehr gut stände. Endlich gegen Abend schwieg der Kanonendonner, und die frohe Kunde von dem beispiellosen Erfolg dieses Tages verbreitete sich schnell. Kaiser Napoleon hatte sich dem König Wilhelm als Gefangener ergeben, während die völlig von den Deutschen eingeschlossene französische Armee zu kapituliren verlangt hatte. Der Jubel, den diese Nachrichten hervorriefen, läßt sich nicht beschreiben; sie wurden sofort den Mannschaften bekannt gegeben und mit donnernden Hurrahs begrüßt. Die Truppen erhielten Befehl, in ihren Gefechtsstellungen zu biwakiren. Die Kavallerie-Division bezog, als die Nacht schon hereingebrochen war, ein Biwak bei Mairy.

Am andern Morgen bot sich dem erstaunten Auge in nächster Nähe des Biwaks ein großes Gefangenen-Lager. Es waren gegen 14 000 Mann, welche vom 12. und Gardekorps noch während der Nacht auf Douzy in Marsch gesetzt worden waren. Von Tagesanbruch an wurden sie nach und nach abgeführt und marschirten nun am Biwak der Division vorbei. Franzosen, Araber, Beduinen und Mohren, weiße, gelbe, braune und schwarze Gesichter zogen in buntester Abwechslung, wie in einem Kaleidoskop, vorüber. Die Franzosen meistens sehr niedergedrückt, die Turkos, Spahis und sonstigen Fremden, die das Demüthigende ihrer Lage nicht zu empfinden schienen, mit wenigen Ausnahmen in ausgelassener Lustigkeit.

Von der Zuchtlosigkeit und Auflösung, die während der letzten Zeit in der französischen Armee geherrscht hatte, zeigte sich ein sprechendes Beispiel. Einer der Transporte, der dicht neben dem Biwak gerastet hatte, sollte weiter marschiren. Auf Bitten des führenden deutschen Offiziers wollte ein weißbärtiger französischer Oberst seine Leute dazu antreten lassen; kaum hatte er aber das erste Kommando gegeben, als ein junger Soldat vorsprang, vor ihm ausspuckte und ihn mit einer Fluth von Schimpfworten überschüttete. Ein zufällig anwesender Eskadronchef des 17. Ulanen-Regiments, der eine Reitpeitsche bei sich führte, ließ dieser Frechheit die verdiente Strafe auf dem Fuße folgen. Diese schnelle Justiz war von bester Wirkung, das Antreten und Abmarschiren ging nun schnell und lautlos vor sich.

Gegen Mittag verbreitete sich die Nachricht von der abgeschlossenen Kapitulation, durch welche die ganze französische Armee für kriegsgefangen erklärt wurde. Die schon gehobene Stimmung

Digitized by Google

wurde hierdurch noch gesteigert und äußerte sich in begeisterten Hochs und Hurrahs, als Seine Königliche Hoheit der Kronprinz im Laufe des Tages zweimal am Biwak vorbeikam.

Nachmittags 3 Uhr fand in der Nähe von Mairy das Begräbniß der bei Douzy Gefallenen unter den üblichen militärischen Feierlichkeiten statt. Unteroffizier Kelker, die Gefreiten Matthes und Thomas, die Ulanen Schneider und Müller III. wurden in Gegenwart der Generalität, des Offizierkorps und vieler Unteroffiziere und Mannschaften in einem gemeinsamen Grabe bestattet. Nach dem Divisionsprediger hielt Oberst v. Miltitz eine ergreifende Ansprache und manches Auge wurde naß, als der allverehrte Kommandeur den gefallenen Kameraden das letzte Lebewohl nachrief.

Im Uebrigen wurde dieser Rasttag eifrig zur Instandsetzung der Waffen und Ausrüstungsstücke benutzt. Büchsenmacher, Sattler, Beschlagschmiede, Schneider und Schuhmacher waren in vollster Arbeit. Mehrere Pferde mußten wegen Verwundungen oder anderer Ursachen an das Pferdelazareth abgegeben werden. Als Ersatz dafür wurden die Beutepferde, soweit dies möglich, in die Eskadrons eingestellt. Auch bekam das Regiment in den nächsten Tagen eine Anzahl Pferde der gefangenen französischen Armee überwiesen. Zur Uebernahme derselben wurde Vizewachtmeister Enger mit einem Kommando von zwanzig Mann abgeschickt und traf am 8. September wieder beim Regiment ein.

Der Aufenthalt im Biwak war kein angenehmer, da ein starker Wind dasselbe mit dichten Staubwolken überschüttete, während ein in der Nacht niederströmender kalter Regen das Unbehagliche der Lage erhöhte.

Sekondlieutenant v. Milkau wurde von der 2. zur 3. Eskadron versetzt.

Nachdem die französische Armee bei Sedan die Waffen gestreckt hatte, mußte, da ein Eingehen auf Friedensverhandlungen abgelehnt worden war, der Vormarsch gegen Paris wieder aufgenommen werden. Vorher waren aber die bei Sedan zusammengedrängten deutschen Heeresmassen wieder in das frühere, ihren rückwärtigen Verbindungen entsprechende Verhältniß zu einander zu bringen. Dann sollte die Maas-Armee in breiter Front unter weitem Vorschieben der Kavallerie zunächst bis in die Linie Dormans—Laon vorrücken. So kam es, daß die Kavallerie-Division aus ihrem Biwak bei Douzy am 3. September

Digitized by Google

bis Stenay zurückging und in und bei diesem Ort untergebracht wurde. Das Regiment kam nach Nepvant nordöstlich Stenay und bezog da Alarmquartiere. Der Marsch ging bei strömendem Regen und heftigem Sturm vor sich. Unterwegs fielen einzelne Schüsse aus den Wäldern, wahrscheinlich von französischen Versprengten, die sich dahin geflüchtet hatten. Die erste Nacht unter Dach, nach den Anstrengungen und nassen Biwaks der letzten Zeit, that außerordentlich wohl. Der nächste Tag, ein Rasttag, wurde mit verdoppeltem Eifer zur Instandsetzung der Sachen benutzt. Am 5. September wurde der Marsch in der Richtung auf Laon angetreten. Das Regiment ging über Beaumont bis Brieulles und passirte hierbei das Schlachtfeld, welches noch die Spuren furchtbarster Verwüstung trug. Die Stadt war überfüllt mit Verwundeten, die man durch die offenen Fenster in den Häusern liegen sah, viele waren auch in halboffenen Schuppen und Scheunen untergebracht. Beim Durchmarsch des Regiments wurde eben eine große Menge Verwundeter aus der Kirche getragen, was einen jammervollen Anblick gewährte. Sie sollten auf bereit stehende Wagen verladen und fortgebracht werden. In den Gärten vor der Stadt stellte man Gräber her, denn stündlich erlagen Verwundete ihren Leiden.

Nach ziemlich guten Quartieren in Brieulles führte der Marsch am nächsten Tage nach dem halb niedergebrannten Voncq. Die Einwohner hatten auf einrückende Preußen geschossen, weshalb das Dorf eingeäschert worden war. Die 1. Eskadron konnte nicht mit unterkommen und mußte nach Fontenille verlegt werden. Die Quartiere in Voncq waren sehr eng und Lebensmittel kaum zu haben, auch hatten Sturm und Regen den Marsch an diesem Tage wieder sehr erschwert. Am 7. ging es über Attigny nach Thugny und Semil. In ersterem Ort wurden der Stab, die 1. und 2. Eskadron, in letzterem die beiden anderen Eskadrons einquartiert. Der Weg führte am Canal des Ardennes, einem sehr interessanten und hervorragenden Kunstbau, entlang. Nachdem die Division am 8. bis Château Porcien und am 9. bis Neufchâtel (1. Eskadron Menneville) gelangt war, wurde vom 10. an eine mehr südwestliche Richtung eingeschlagen.

Nach den am 7. September ergangenen Anweisungen des großen Hauptquartiers sollte die Maas-Armee gegen die Nordfront von Paris, und zwar mit ihrem linken Flügel nördlich der im Marne-Thal laufenden Straße, vorrücken.

Digitized by Google

Die III. Armee, welche sich gegen die Südfront der Hauptstadt zu wenden hatte, sollte die erwähnte Straße für ihren rechten Flügel benutzen.

Bei der Maas-Armee bildete das 12. Armeekorps mit seiner ungefähr eine Meile vorgeschobenen Kavallerie-Division den linken Flügel.

In dieser neuen Richtung kam das Regiment, immer im Divisionsverbande, am 10. nach Roucy, die 3. Eskadron nach Concevreux. Hier fand Rittmeister v. Friesen eine französische Zeitung, „Courrier de Champagne, journal de Rheims“, vom 3. September, in welcher behauptet wurde, die Kämpfe bei Beaumont und Sedan hätten einen günstigen Ausgang für die französische Armee genommen. Die deutsche Armee wäre am 1. September von Mac Mahon gänzlich geschlagen und aufgerieben worden; auch hätte Bazaine bei Metz völlig freie Hand und würde die Offensive ergreifen, so bald es ihm beliebte. Der Rest der deutschen Armee würde dann vernichtet werden. Eines Kommentars bedarf diese Zeitungsnachricht nicht, sie wurde hier angeführt, weil sie bezeichnend ist für das in Frankreich herrschende Lügensystem.

Am 11. September führte der Marsch nach Fismes, wo der Stab und die 3. Eskadron einquartiert wurden. Die 1. Eskadron kam nach Blancy, die 2. nach Vilette, die 4. nach St. Gilles. Letztere hatte die Gegend westlich Fismes durch Patrouillen zu sichern. Am 12. war in diesen Quartieren Rasttag. Der Patrouillengang konnte eingestellt werden, da sich die 5. Kavallerie-Division nun vor der 12. befand. Durch Fismes passirten an diesem Tage 600 Freiwillige, welche als Ersatz für das Gardekorps bestimmt waren: meist Berliner Studenten und junge Kaufleute, seit sechs Wochen eingetreten und kaum erst ausgebildet, aber voller Begeisterung für die deutsche Sache.

Am 13. wurde der Marsch in südwestlicher Richtung fortgesetzt. Der Stab, die 1. und 4. Eskadron kamen in Quartier nach Saponay, die 2. und 3. nach Cramaille. Eine Patrouille der 2. Eskadron stellte die Verbindung mit der vorausmarschirenden 5. Kavallerie-Division her. Nachdem das Regiment am 14. in Epaux und Umgegend, am 15. in Vendresl (Stab und 4. Eskadron), Ocquerre (2. und 3.) und Fussy (1.) gewesen war, überschritt es am 16. früh 7 Uhr die über die Ourcq geschlagene Schiffbrücke.

Digitized by Google

Da die Franzosen die Brücken bei Ocquerre und Lizy sur Ourcq gesprengt hatten, waren Schiffbrücken geschlagen worden. Den Bewohnern wurde jedoch aufgegeben, die Brücken wieder herzustellen und eine Kontribution von 30 000 Francs zu zahlen. Da das dem Regiment überwiesene Dorf Vareddes schon von preußischen Truppen belegt war, wurde nach längerer Rast nach Germigny l'Evêque marschirt und daselbst, Abends 7 Uhr, Quartiere bezogen. Um dahin zu gelangen, mußte die Marne bei Trilport passirt werden, und zwar wieder auf einer Pontonbrücke, da auch hier die eigentlichen Brücken von den Franzosen gesprengt waren.

Ein Theil der 1. Eskadron, der nicht mit unterkommen konnte, belegte eine nahe gelegene Ferme.

Am nächsten Tage wurde erst Nachmittags 3 Uhr aufgebrochen und in der Richtung von Paris Neufmontiers (Stab, 1. und 3. Eskadron) und Chauconin (2. und 4.) erreicht. Von hier wurden Oberst v. Miltitz und Rittmeister v. Friesen in das Divisions-Stabsquartier befehligt, wo ihnen General Graf zur Lippe Eiserne Kreuze 2. Klasse überreichte. Es waren dies die ersten Kriegsdekorationen, die das Regiment erhielt.

Mit dem nächsten Tage, dem 18. September, rückte die Division in den Cernirungsrayon von Paris ein.

Die Verpflegung auf den eben beschriebenen Märschen war im Ganzen eine gute. Auch diesmal ging mit den Quartiermachern jedesmal ein Requisitionskommando unter Führung eines Offiziers ab. Diesem gelang es meist, die Verpflegung mit den Ortsbehörden so zu regeln, daß nur in seltenen Fällen die Kolonnen in Anspruch genommen werden mußten.

Der Gesundheitszustand der Mannschaften war, abgesehen von einigen vereinzelten Typhusfällen, ein recht guter. Daß die in Abgang gekommenen Pferde zum großen Theil durch Neueinstellungen ersetzt werden konnten, ist schon erwähnt worden.

Digitized by Google

## Viertes Kapitel.

# Vor und bei Paris.

Der unglückliche Ausgang der Schlacht bei Sedan war in Paris am 4. September bekannt geworden und hatte eine gewaltige Bewegung hervorgerufen.

Ohne Widerstand wurde noch an demselben Tage der Kaiser abgesetzt und die Republik ausgerufen.

General Trochu, der bisherige Gouverneur von Paris, stand an der Spitze der neuen Regierung, deren hervorragendste Mitglieder Gambetta und Jules Favre waren.

Die bekannten Aussprüche dieser Beiden gaben der jungen Republik ihr Gepräge. Während Ersterer an die Präfekten schrieb: „Unsere Republik ist eine Regierung der nationalen Vertheidigung, eine Republik des Kampfes bis zum Aeußersten gegen den Eindringling", erklärte Letzterer: „Wir werden weder einen Zoll von unserem Lande, noch einen Stein von unseren Festungen abtreten."

In ganz Frankreich fanden diese Aussprüche lebhaften Wiederhall, und der Krieg bis aufs Aeußerste wurde zum Losungswort der leicht erregbaren Bevölkerung.

Inzwischen hatte die deutsche Heeresleitung den im vorigen Kapitel geschilderten Vormarsch auf Paris ins Werk gesetzt und waren bis zum 17. September beide Armeen nahe genug herangerückt, um zur Einschließung schreiten zu können. Hierzu sollte das 12. Armeekorps am 18. bis in die Gegend von Claye marschiren und am folgenden Tage seine Vortruppen über Chelles und Sevran vorschieben. Zur Aufklärung des Einschließungsrayons rückte am erstgenannten Tage die 12. Kavallerie-Division in vereinigten Brigaden in der bezeichneten Richtung vor. Bei diesem Vorgehen hatte sie

Digitized by Google

nach rechts Verbindung mit der Garde-Kavallerie-Division, auch wurde das 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 zur Unterstützung in das sehr durchschnittene Terrain nachgeschickt.

Die 23. Brigade marschirte auf der Straße Meaux—Paris bis Claye und bog dann nach Le Pin ab, wo Ortschaftsbivak bezogen wurde, mit Ausnahme der 3. und 4. Eskadron des 1. Ulanen-Regiments, welche nach Villeparisis kamen. Auf dem Rendezvousplatz des Regiments spielten die Trompeter an diesem Morgen zum ersten Male einen vom Stabstrompeter Franz auf die Attacke von Douzy komponirten Marsch. Oberst v. Miltitz bestimmte, daß derselbe unter der Bezeichnung „Douzymarsch" Präsentirmarsch des Regiments werden und für immer bleiben solle. Vom Feinde ließ sich nirgends etwas sehen, jedoch waren die Straßen und Brücken vielfach zerstört und durch Verhaue oder Abgrabungen unwegsam gemacht. Die Ortschaften standen öde und verlassen, kein lebendes Wesen war zu entdecken. Alle Vorräthe hatte man aus den Häusern entfernt, zerstört oder auch, wie sich schon am Abend dieses Tages herausstellte, vergraben. Die Getreidefeimen auf den Feldern waren meist niedergebrannt oder brannten noch; selbst größere Gehöfte, deren Vorräthe nicht so schnell hatten fortgebracht werden können, waren in Brand gesteckt worden. Gegen Abend, nach dem Einrücken des Regiments in die Quartiere, wagten sich vereinzelte zurückgebliebene Einwohner hervor und erzählten, daß die Vorposten der Pariser Freischaaren acht Tage lang hier gestanden und unmenschlich gehaust hätten. Nachdem alle Vorräthe mit Gewalt weggenommen und theils verbraucht, theils nach Paris gebracht worden waren, hatte man die Leute zum Verlassen ihrer Häuser gezwungen und dann das Innere derselben in roher Weise zerstört und besudelt. Die Spuren dieses Auftretens fanden sich überall in den im eleganten Pariser Styl erbauten und eingerichteten Häusern vor, und je kostbarer das Haus und seine Einrichtung, desto schlimmer war gehaust worden. Aber damit nicht genug. Am nächsten Tage brachte man mehrere Frauen aus Livry krank in das Hospital nach Villeparisis, denen von Franktireurs Gewalt angethan worden war. Raub, Brand, Diebstahl und Nothzucht, an den eigenen Landsleuten verübt, waren also die Thaten dieser „französischen Freiheitshelden".*)

*) Ein recht lehrreiches Beispiel für Leute, die für Abschaffung der stehenden Heere und Volksbewaffnung schwärmen.

Digitized by Google

Trotzdem fanden die eifrig nachsuchenden Ulanen aber noch hier und da Lebensmittel, welche den Zerstörern entgangen waren. Auch wurde, besonders in Le Pin, sehr bald viel Wein entdeckt und als willkommener Verpflegsartikel in Besitz genommen. Da die Verpflegung der Kavallerie-Division, welche bisher fast ausschließlich vom Lande gelebt hatte, in den ersten Tagen vor Paris naturgemäß Manches zu wünschen übrig ließ, waren die reichen Weinlager eine um so angenehmere Entschädigung.*)

Am nächsten Tage sollte die Cernirung von Paris vollzogen werden. Da jedoch aus verschiedenen Anzeichen geschlossen wurde, daß der Feind die Einschließung der Nordseite nicht ohne ernsten Widerstand geschehen lassen würde, war das 4. Korps dazu bestimmt worden, ihn auf die Befestigungen von St. Denis zurück zu werfen. Zu einer etwa nothwendig werdenden Unterstützung hatten das 12. und Gardekorps bereit zu stehen.

Deshalb erhielt das Regiment, welches an diesem Tage nach St. Mesmes und Vineuil, nördlich Claye, dislociren sollte, Gegenbefehl und marschirte über Coubron nach Sévran, wo die 12. Kavallerie-Division eine Bereitschaftsstellung bezog.

Das 4. Korps war jedoch beim Einnehmen der angewiesenen Stellung auf keinen ernsten Widerstand gestoßen, und genau zu der berechneten Zeit flammten auf der ganzen Linie die Fanale in die Höhe, welche als Zeichen der vollzogenen Cernirung angebrannt werden sollten.

Die 12. Kavallerie-Division verblieb bis Abends 6 Uhr in ihrer Stellung und bezog dann wieder Quartiere. Das Regiment kehrte erst am späten Abend nach Le Pin zurück.

Nachdem die Einschließung von Paris vollzogen und die Infanterie überall die Vorposten übernommen hatte, wurde die Kavallerie-Division weiter zurück gelegt. Vom Regiment quartierten am 20. September der Stab und die 4. Eskadron nach Annet, die 3. nach Carnetin um. Die 1. und 2. Eskadron wurden unter Befehl des Majors Walther der 23. Infanterie-Division zur Unterstützung der Divisions-Reiterei zugetheilt. Diese Eskadrons marschirten nach Chelles, wo sie untergebracht und von der Infanterie verpflegt wurden. Sie gaben einzelne Züge zu den Vorposten nach Mont-

*) Avantageur v. Campe und Kriegsfreiwilliger v. Scheither trafen von der Ersatz-Eskadron beim Regiment ein.

Digitized by Google

fermeil, auf die Straße nach Neuilly s. M. und nach Gournay; außerdem hatten sie einen lebhaften Patrouillengang im Innern der Aufstellung zu unterhalten. Nachdem sie am 22. früh von der Divisions-Reiterei abgelöst worden waren, marschirten sie nach dem nordöstlich der Einschließungslinie gelegenen Mitry und stießen dort wieder zum Regiment.

Bei diesem war inzwischen eine interessante Entdeckung gemacht worden. Aus einem großen Steinbruch in der Nähe von Carnetin waren bereits am 19. und dann wieder am 20. auf vorübermarschirende Truppen einzelne Schüsse gefallen. Ein Detachement Infanterie, welches die Sache näher untersuchte, fand darin mehrere in den Berg gehende Stollen, welche vermauert und verrammelt waren. Nachdem der Eingang erzwungen, zeigten sie sich angefüllt mit Bewohnern aus den umliegenden Ortschaften, welche sich mit ihren Frauen und Kindern, Vieh und allen Habseligkeiten dorthin geflüchtet hatten.

Die Meisten gehörten nach den vom Regiment belegten Orten und kamen jammernd und weinend in ihren, von den eigenen Landsleuten verwüsteten und ausgeraubten Behausungen wieder an.

Am 22. dislozirte die 12. Kavallerie-Division nach der nördlich des Ourcq-Canals gelegenen großen Ebene. Sie sollte dort, gemeinschaftlich mit der Garde-Kavallerie, zu etwaiger Verwendung im Rücken der Maas-Armee bereit stehen.

Das Regiment kam mit dem Garde-, 3. Reiter-Regiment und der reitenden Batterie nach Mitry.

In diesem gänzlich von den Einwohnern verlassenen und in einem schrecklichen Zustand von Schmutz und Unordnung befindlichen Ort mußte erst eine gründliche Reinigung vorgenommen und nothdürftig Ordnung geschafft werden. Dann entwickelte sich jedoch in den engen, aber guten Quartieren ein so friedliches Leben, daß der Kriegszustand in Vergessenheit hätte gerathen können, wenn er nicht durch den von Paris herüberschallenden Kanonendonner immer wieder in die Erinnerung zurückgerufen worden wäre.

In diesen Quartieren verblieb die Division bis zum 26., und brachten diese Tage der Ruhe willkommene Erholung für Mann und Pferd. Beim Regiment wurden die Pferde täglich zwei Stunden bewegt, in der Art, daß jede Eskadron zwei Züge auf einmal herausnahm, während die anderen beiden Züge, zu einem etwa nothwendig



Digitized by Google

werdenden schnellen Ausrücken bereit, in den Quartieren zurückblieben.

Die Gegend um Mitry ist ganz eben, ungefähr wie bei Leipzig. Der außerordentlich fruchtbare Boden mußte eine reiche Ernte geliefert haben, da man in der Umgebung des Ortes allein gegen 100 niedergebrannte Feimen zählen konnte. Trotzdem fand sich in den Scheunen noch genügend unausgedroschener Hafer vor, und da Lieutenant Oehmichen, mit Hülfe einiger Schlosser, die in dem größten Gehöfte vorhandene Dampfdreschmaschine in Gang setzte, konnte die nöthige Fourage auf diese Art beschafft werden.

Heu war nur wenig vorhanden und wurde vielfach durch Haferstroh ersetzt. In dem erwähnten Gehöft, das außer dem Regimentsstab noch mit fünf Zügen belegt war, hatten sich die Offiziere einen Mittagstisch eingerichtet. Die Oberleitung der Küche wurde mit viel Geschick vom Stabstrompeter gehandhabt. Ein vermauerter Keller, dessen Eingang bald aufgefunden und geöffnet worden war, lieferte den Wein und einige Delikatessen, während ein großer Garten die Küche mit frischem Gemüse versorgte.

An die Mannschaften konnte aus den vorgefundenen Vorräthen regelmäßig Wein verausgabt werden, während man in Betreff der übrigen Mundverpflegung auf Requisition angewiesen war. Die Requisitions-Kommandos, welche schon seit einiger Zeit ausschließlich vom Lieutenant v. Stieglitz I. geführt wurden, trafen hier auf schwierige Verhältnisse. In den verlassenen Ortschaften konnten meist erst nach mühsamem Suchen die zurückgelassenen Vorräthe aufgefunden und gesammelt werden, in den weiter nördlich gelegenen bewohnten Orten wurde dagegen schon häufig Widerstand geleistet. Trotzdem ist es der großen Energie und Umsicht des Lieutenants v. Stieglitz I. fast immer gelungen, die Verpflegung für das Regiment zu beschaffen, so daß nur in vereinzelten Fällen die Proviantkolonne in Anspruch genommen werden mußte.

In den französischen Zeitungen, die von den Requisitions-Kommandos vielfach mitgebracht wurden, fand sich in diesen Tagen ein, von dem berühmten französischen Dichter Victor Hugo erlassener „Appel aux Allemands“.

Schon allein durch den grenzenlosen Unsinn seines Inhalts besonders bemerkenswerth, giebt er andererseits ein so richtiges Bild von den Anschauungen vieler Franzosen in jener Zeit, daß er hier angeführt und in Anlage 17 aufgenommen worden ist.

Digitized by Google

Am Sonntag den 25. September wurde bei Mitry für die Mannschaften der Division evangelischer und katholischer Feldgottesdienst abgehalten. Diese vom herrlichsten Wetter begünstigte Feier war eine außerordentlich erhebende.

Die immer weiter nach Norden zu ausgreifenden Requisitions-Kommandos der Maas-Armee waren unterdessen in der Gegend von l'Isle Adam, Creil und Chantilly auf ernstlichen Widerstand gestoßen. Um die Verpflegung der vor Paris stehenden Truppen aus dieser noch nicht ausgesogenen Gegend sicher zu stellen, wurde die 12. Kavallerie-Division dorthin verlegt und ihr das Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß zugetheilt. Dieses Bataillon befand sich mit einer Eskadron des 18. Ulanen-Regiments schon in Chantilly zur Deckung des daselbst zu errichtenden großen Armeemagazins.

Am 26. rückte, außer dem Divisions- und Brigade-Stabe, das 17. Ulanen-Regiment mit der reitenden Batterie dort ein, während das Garde-Reiter-Regiment nach Creil und die 24. Kavallerie-Brigade nach Senlis dirigirt worden waren. Vom Regiment wurde ein Zug der 3. Eskadron unter Vizewachtmeister Hänel als Relaisposten in La Chapelle zurückgelassen. Er diente zur Verbindung zwischen Chantilly und Grand Tremblay, dem Hauptquartier der Maas-Armee, unter deren direktem Befehl die Division von nun an stand.

Da die Patrouillen der schon in Chantilly gewesenen Truppen in der Richtung Creil—Clermont wiederholt auf Mobilgarden und Franktireurs gestoßen waren, wurde am nächsten Tage eine stärkere Rekognoszirung dahin unternommen. Unter Generalmajor v. Krug rückten zu diesem Zwecke das Garde-Reiter-Regiment, das Bataillon, 4 Geschütze, 2 Eskadrons des 18. Ulanen-Regiments und die 4. Eskadron des 17. Ulanen-Regiments früh 5 Uhr von Chantilly ab. Letztere als Batteriebedeckung verwendete Eskadron marschirte bis Creil, blieb dort mit zwei Geschützen als Reserve stehen und rückte nach Beendigung der Rekognoszirung, Abends 8 Uhr, wieder in Chantilly ein. Die übrigen Truppen waren südlich Clermont auf Widerstand durch die National-Garden der umliegenden Ortschaften gestoßen, der jedoch bald gebrochen wurde. Das Dorf Auvillers, dessen Einwohner sich am Kampfe betheiligt hatten, wurde in Brand gesteckt und hierdurch der ganzen Gegend eine ernste Warnung ertheilt. Das Garde-Reiter-Regiment kehrte mit zwei Kompagnien am Abend nach Chantilly zurück, während die übrigen Truppen die Nacht in Clermont verbrachten und am anderen Tage die dort erhobenen



Digitized by Google

bedeutenden Requisitionen dem Armeemagazin Chantilly zuführten. Zur Sicherung desselben erschien jedoch eine ständige Besetzung von Clermont und der Departementshauptstadt Beauvais nothwendig, und wurde der 12. Kavallerie-Division hierzu noch das 2. Bataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß zugetheilt.

Die betreffenden Dislokationen wurden am 29. und 30. September vorgenommen. Die 24. Kavallerie-Brigade, 1 Bataillon und 2 Geschütze kamen nach Beauvais, das Garde-Reiter-Regiment mit 2 Geschützen nach Clermont, 2 Eskadrons des 17. Ulanen-Regiments und 2 Kompagnien nach Creil. Beim Divisionsstab in Chantilly verblieb der Rest der verfügbaren Truppen in der Stärke von 2 Eskadrons, 2 Kompagnien und 2 Geschützen. Während die nach Beauvais und Clermont vorgeschobenen Theile der Division in fast ununterbrochener Fühlung mit dem Feinde waren, gestaltete sich das Leben in Creil und besonders in Chantilly bedeutend friedlicher. Hier bestand der Dienst hauptsächlich in Bedeckung von Wagen und Viehtransporten, Beförderung von Kranken und Verwundeten, maroden oder aus dem Lazareth wieder entlassenen Pferden, Packeten, Briefen u. s. w.

Die Verpflegung geschah in den Quartieren, das Futter für die Pferde wurde aus der Umgegend requirirt. In Creil befanden sich unter Befehl des Majors Walther, dem Sekondlieutenant v. Stieglitz II. als Ordonnanzoffizier zugetheilt war, die 1. und 2. Eskadron des Regiments. Quartiere und Verpflegung in dem freundlichen und wohlhabenden Städtchen waren gut, der Dienst aber ein ziemlich anstrengender, da ein bedeutender Durchgangsverkehr zu bewältigen war. Außerdem blieb ein Zug stets in den Ställen bereit und entsendete Patrouillen zur Aufklärung, Herstellung der Verbindung und Bewachung der Eisenbahnstrecken nach Pont St. Maxence, Clermont und Mouy. In einem Relaisstall stand immer ein halber Zug bereit, um die anlangenden Befehle und Meldungen weiter zu befördern.

In Chantilly war das Leben ähnlich, nur ruhiger wie in Creil, da in der Hauptsache nur die Verbindung mit Creil einerseits und dem Hauptquartier der Maas-Armee andererseits zu halten war. Außerdem gingen mehrfach größere und kleinere Kommandos nach Le Vert galant, dem Hauptquartier des 12. Armeekorps, und Dammartin, dem Etappen-Hauptort. Die Eskadrons konnten jedoch regelmäßig Reitbahndienst halten und wöchentlich ein Mal exerziren, während die 1. und 2. Eskadron in Creil von ihren schon geschilderten Obliegenheiten vollständig in Anspruch genommen wurden.

Digitized by Google

Die Unterbringung in den prachtvollen Schlössern und Villen sowie den vorhandenen großartigen Stallungen war eine ganz vorzügliche, um so mehr, als die Besitzer derselben durchgängig nicht anwesend waren und die Einquartierung demnach als Herr schalten und walten konnte. Die gewerbtreibenden Bürger und ärmeren Leute waren jedoch da, die meisten Geschäfte waren geöffnet, und konnte man sich manche langentbehrte Annehmlichkeit verschaffen. Hier wie in Creil hatten sich die Offiziere einen gemeinschaftlichen Mittagstisch eingerichtet und lebten, ebenso wie die Mannschaften, im besten kameradschaftlichen Verkehr mit dem preußischen Garde-Regiment.

Am 1. Oktober wurde dem Rittmeister Freiherrn v. Friesen der Charakter als Major verliehen.

Ein Hauptzweig der Thätigkeit des Detachements Creil bestand in der Wiederherstellung der dort zusammenlaufenden Eisenbahnen, die von den Franzosen theilweise zerstört und deren Material in Sicherheit gebracht worden war. So ging am 5. Oktober Sekondlieutenant v. Gruben mit einem Zug nach Compiègne, um dort Schiffe zu requiriren und dieselben auf der Oise nach St. Maximin zu bringen, wo sie zum Bau einer interimistischen Eisenbahnbrücke verwendet werden sollten. Am Abend des nächsten Tages kehrte er nach Ausführung seines Auftrages wieder nach Creil zurück. Hier hatte an diesem Tage durch eine Kompagnie und einen Zug der 1. Eskadron eine Expedition nach dem, an der Bahnstrecke Creil—Beauvais gelegenen Mello stattgefunden, in dessen Nähe am Abend des 5. auf eine Patrouille geschossen worden war.

Die Maires dieses und der umliegenden Orte wurden als Geiseln eingebracht und erst am 8., nach Zahlung der auferlegten Kontribution, wieder entlassen.

Am 7. Oktober wurde nach dieser Gegend eine zweite stärkere Rekognoszirung unter Major v. Friesen unternommen, an der von Chantilly aus außer zwei Geschützen und zwei Kompagnien je zwei Züge der 3. und 4. Eskadron theilnahmen. Von Creil schlossen sich in Précy sur Oise zwei Züge unter Premierlieutenant von der Decken an.

Schon am nächsten Tage machte sich wieder eine Expedition nothwendig. In der Nähe des nordwestlich Creil gelegenen kleinen Dörfchens Barisseuse war auf Patrouillen geschossen worden, weshalb durch drei Züge (zwei der 1. und einen der 2. Eskadron) und eine

Digitized by Google

halbe Kompagnie, unter Rittmeister Hübel, die Waffen abgenommen und eine Strafrequisition erhoben wurde. Inzwischen waren aber auch südlich der Linie Creil—Beauvais bewaffnete Banden aufgetaucht und hatten das Oberkommando der Maas-Armee zur Entsendung von preußischen Truppen in dieser Richtung veranlaßt. Diese Detachements, welche schließlich zur Stärke von 2 Kavallerie-Regimentern, 1 Bataillon und 2 Geschützen anwuchsen, wurden unter die Befehle des Prinzen Albrecht Sohn gestellt.

Am 6. Oktober rückte diese Abtheilung, die später bis auf 3 Bataillone und 2 Batterien verstärkt wurde, bis Montchevreuil und trat von da aus in Verbindung mit General v. Senfft in Beauvais.

Gleichzeitig wurde auch der sächsischen Kavallerie-Division die Ausdehnung bis Compiègne und Beobachtung auf Montdidier und Noyon anbefohlen und ihr hierzu noch das 3. Bataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß und die 2. sächsische reitende Batterie überwiesen. Infolgedessen trat am 7. Oktober die nachstehende veränderte Dislokation ein.

Das Garde-Reiter-Regiment rückte von Clermont nach Compiègne unter Zutheilung von zwei Kompagnien und zwei Geschützen, während das 3. Reiter-Regiment an seiner Stelle mit drei Eskadrons zu den, schon in Clermont befindlichen, zwei Kompagnien und zwei Geschützen stieß. Die 4. Eskadron dieses Regiments kam zur Deckung der Eisenbahn mit je zwei Zügen nach Mouy und Hermes.

Außerdem wurde das Relais-Kommando in La Chapelle (ein Zug der 3. Eskadron, Vizewachtmeister Hänel) eingezogen und durch ein eben solches in Villaines (ein Zug der 4. Eskadron, Vizewachtmeister Enger) ersetzt, da das Oberkommando der Maas-Armee von Grand Tremblay nach Margency umquartiert war.

Es stellte sich jedoch bald heraus, daß das 3. Reiter-Regiment in Clermont seiner 4. Eskadron dringend bedurfte. Deshalb wurde die in Mouy und Hermes stehende Eskadron zum Regiment herangezogen und die genannten Orte von der 2. Eskadron des 17. Ulanen-Regiments besetzt.

Rittmeister Hübel marschirte am 9. Oktober von Creil ab, blieb selbst mit zwei Zügen in Mouy und entsendete die andere Hälfte der Eskadron, unter Premierlieutenant von der Decken, nach Hermes.

Digitized by Google

Die Hauptaufgabe dieser beiden Detachements war die Herstellung der Verbindung zwischen Creil und Beauvais, sowie Beaufsichtigung der Eisenbahn. Es war gelungen, den Bahnverkehr wenigstens einigermaßen in Gang zu bringen; der großen Unsicherheit und immer wieder vorkommenden Zerstörungsversuche wegen, mußten aber vor Abgang jedes Zuges Patrouillen an der Bahn entlang gehen. Dieselben gingen von Hermes nach Beauvais und Mouy und von da nach Hermes und Mello, wo sie sich mit den Patrouillen aus Creil trafen. Außerdem hatten diese schwachen und sehr exponirten Detachements einen lebhaften Patrouillengang zur eigenen Sicherung zu unterhalten. Auch wurden sie zur Entwaffnung der umliegenden Ortschaften oder Bestrafung derselben wegen vorgekommener Angriffe in Anspruch genommen. Die Nachrichten von Ansammlungen französischer Truppen im Norden und Westen mehrten sich fortwährend und wurden von der Bevölkerung eifrig verbreitet. Jedes kleine Gefecht, welches die am weitesten vorgeschobenen Abtheilungen der Division bei Beauvais, Clermont oder Compiègne gehabt hatten, wurde zu einem bedeutenden französischen Siege aufgebauscht und so eine fortwährende Erregung der Gemüther unterhalten. Diese Erregung äußerte sich dann in Angriffen auf die Patrouillen und in der Hervorbringung und Verbreitung der abenteuerlichsten Gerüchte. Infolgedessen war die Lage der Detachements in Creil, Mouy und Hermes trotz guter Quartiere und Verpflegung keine sehr angenehme. Durch die fortwährend einlaufenden beunruhigenden Nachrichten*) und durch die aus sicherem Versteck auf Patrouillen oder einzelne Leute abgegebenen Schüsse stets in Athem gehalten, sahen sie doch nie einen greifbaren Feind vor sich.

Da in dieser Zeit die Nachrichten von starken französischen Truppenansammlungen bei Rouen und Amiens immer bestimmter auftraten, befahl das Oberkommando, die Besetzung von Compiègne aufzugeben und Beauvais wieder möglichst zu verstärken. Demzufolge wurde das 3. Reiter-Regiment von Clermont nach Beauvais zurückverlegt, und das Garde-Reiter-Regiment rückte wieder in seine alten Quartiere nach Clermont. Nachdem auch noch mit den anderen Waffengattungen einige Verschiebungen vorgenommen worden waren, ergab sich vom 11. Oktober an die nachstehende Vertheilung der Truppen:

*) Anlage 18.

Digitized by Google

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Beauvais | 8 | Eskadrons, | 6 | Kompagnien, | 8 | Geschütze, |
| Clermont | 4 | " | 2 | " | 4 | " |
| Creil | 1 | " | 2 | " | — | " |
| Chantilly | 2 | " | 2 | " | — | " |
| Mouy | ½ | " | — | " | — | " |
| Hermes | ½ | " | — | " | — | " |
| | 16 | Eskadrons, | 12 | Kompagnien, | 12 | Geschütze. |

Nach dem Abmarsch der 2. Eskadron aus Creil hatte die dort verbliebene erste den bisher von beiden Eskadrons geleisteten Dienst allein zu übernehmen. Sie wurde infolgedessen, besonders durch Requisitionen und Transporte, stark in Anspruch genommen.

In der eben geschilderten Thätigkeit verblieb das Regiment bis zum 21. November, und sind nur noch die in diese Zeit fallenden besonderen Ereignisse zu erwähnen.

Wiederholt waren schon aus Paris kommende Luftballons über den verschiedenen Detachements sichtbar gewesen. Am 9. Oktober wurde wieder ein solcher über Chantilly wahrgenommen. General v. Krug befahl dem gerade in seiner Nähe befindlichen Sekondlieutenant Graf Luckner, mit zwei auf der Wache marschbereit stehenden Ulanen die Verfolgung zu übernehmen. Ueber diesen Ritt schreibt Graf Luckner selbst wie folgt:

„Der Ballon wollte sich nördlich von Chantilly herunterlassen. Ich hatte mich demselben verdeckt genähert und wartete den Moment des Landens ab, als er durch herankommende preußische Ulanen veranlaßt wurde, wieder zu steigen. Ich verfolgte den Ballon über Creil in nordöstlicher Richtung und wurde dabei durch das Suchen nach einem Uebergang über die Oise so aufgehalten, daß ich ihn aus den Augen verlor. Nachdem der Uebergang vermittelst Fähre bewerkstelligt war, entdeckte ich den Ballon erst wieder, als er sich im Bois de Favière, nördlich der Clermont—Compiègner Chaussee, niederließ. Das Terrain nöthigte mich von Neuem zu einem großen Umweg. Als ich im langen Galopp im Walde ankam, begegnete mir eine große Menschenmenge, aus der ich mir Führer herausgriff und so bald zu der Stelle gelangte, wo der Ballon niedergegangen war. Die Insassen waren jedoch schon verschwunden, und da unsere auf das Aeußerste angestrengten Pferde für den Augenblick nicht mehr vorwärts zu bringen waren, mußte von einer weiteren Verfolgung abgesehen werden. Als ich nachträglich erfuhr, daß Gambetta in dem Ballon gewesen und dann mit einem Einspänner nach Mondidier

Digitized by Google

gefahren sei, habe ich mich erinnert, denselben auf der Chaussee gesehen zu haben."

Am 12. Oktober traf eine Sendung der Stadt Oschatz*) ein, und am nächsten Tage langten unter Führung des Premierlieutenants v. Fritsch 62 Mann und 61 Pferde von der Ersatz-Eskadron beim Regiment an. Sie wurden zur Deckung der Vakanzen auf die Eskadrons vertheilt. Premierlieutenant v. Fritsch kam zur 1. Eskadron.

Am 14. Oktober gingen von Creil eine Kompagnie und ein Zug der 1. Eskadron nach Montataire und suchten dort, allerdings vergeblich, nach Waffen.

Inzwischen war die interimistische Eisenbahnbrücke über die Oise durch Hochwasser zerstört und dadurch der Eisenbahnverkehr mit Senlis unterbrochen worden. Um nun wenigstens die Strecke von da bis zur Oise wieder in Betrieb setzen zu können, mußte eine Lokomotive auf der Chaussee nach Senlis gebracht werden. Der Wagen, auf dem die Maschine von Creil aus fortbewegt wurde, erlitt jedoch am 17. Oktober, halbwegs Senlis, zum zweiten Male einen Achsenbruch, und gelang es erst am 22. sie weiter zu transportiren. Zur Bewachung mußte während dieser Zeit ein Unteroffiziersposten der 1. Eskadron bei der verunglückten Lokomotive aufgestellt werden. Die großen Schwierigkeiten, welche bei der Herbeischaffung und dem Transport dieser Maschine zu überwinden waren, sind in Anlage 20 genauer beschrieben.

Am 18. Oktober wurden die Portepeefähnriche v. Plate und Schmaltz zu Sekondlieutenants ernannt. Ersterer kam zur 3., Letzterer zur 2. Eskadron.

In Betreff der Verpflegung waren unterdessen von der Intendantur mit den verschiedenen Orten Kontrakte abgeschlossen worden, nach denen die Verpflegung pro Mann und Tag mit 1 Francs 40 Cent. vergütet wurde. Der Hafer wurde in Chantilly und Creil in den Magazinen gefaßt. An den anderen Orten hatten ihn die Gemeinden zu liefern. Diese Lieferungen wurden aber den betreffenden Ortschaften bei den ausgeschriebenen Requisitionen für das Magazin zu gute gerechnet.

Die Lieferung von Heu und Stroh war ebenfalls durch die Intendantur kontraktlich sichergestellt worden. Durch diese neue

*) Anlage 19.

Digitized by Google

Art der Verpflegung wurden die Eskadrons etwas erleichtert, da die Aussendung von Kommandos zur Requisition von Fourage nun wegfallen konnte. Ganz besonders kam dies dem Detachement in Creil zu statten, das gerade in dieser Zeit zur Herstellung der Eisenbahnbrücke über die Oise täglich 40 bis 60 Stück Wagen zu beschaffen hatte.

Am 26. Oktober übernahm der nach Heilung seiner Wunde aus Sachsen zurückgekehrte Premierlieutenant v. Globig wieder die Adjutantengeschäfte, während Sekondlieutenant v. Trützschler zur 4. Eskadron zurücktrat.

An demselben Tage wurde von Creil aus, unter Führung des Lieutenants v. Stieglitz II., nochmals in Montataire nach Waffen gesucht. Diesmal mit besserem Erfolg, denn bei zwei Leuten wurden Feuerwaffen vorgefunden. Sie mußten deshalb einen achttägigen Arrest in Creil verbüßen. Zur ständigen Besetzung des Bahnhofes Senlis ging am 29. Oktober ein Kommando von Creil ab, in der Stärke von 1 Offizier und 30 Mann Infanterie und 6 Ulanen.

Von Chantilly aus wurde am 31. eine Rekognoszirung nach dem nun wieder unbesetzten Compiègne unternommen. Unter Führung des Lieutenants v. Trützschler rückten hierzu zwei Züge, je einer der 3. und 4. Eskadron, aus. Diese Abtheilung wurde auf ihrem Marsche durch fortwährendes Glockenläuten aus den umliegenden Ortschaften begleitet, und als auch bei ihrem Einreiten in Compiègne das Läuten begann, wurde Portepeefähnrich v. Boddien mit einer Patrouille nach der Kirche vorausgeschickt. Hier ward ihm der Bescheid, daß der eben beim Gottesdienst anwesende Bischof das Läuten befohlen habe, worauf er kurz entschlossen in die Kirche eindrang und die sofortige Zurücknahme dieses Befehls veranlaßte.

Durch das fortwährende Läuten, das übliche Zeichen für Franktireurs und Mobilgarden, besonders aufmerksam gemacht, sicherte sich das Detachement durch einen regen Patrouillengang nach allen Seiten und bezog während der Nacht Alarmquartier im Kaiserlichen Marstall. Die Patrouillen trafen jedoch nirgends auf den Feind, und konnte Lieutenant v. Trützschler am andern Morgen unbehelligt den Rückmarsch antreten. Vorher wurde noch der Maire für die Internirung mehrerer in der Stadt befindlicher verwundeter Franzosen verantwortlich gemacht. Inzwischen war wieder eine Zerstörung der Eisenbahn auf der Strecke Creil—Clermont versucht worden, weshalb am 2. November von Creil aus ein Zug, unter

Digitized by Google

Premierlieutenant v. Fritsch, nach den in der Nähe der betreffenden Stelle gelegenen Orten Liancourt, Canffry und Laigneville abging. Es wurden 10 Geiseln aus diesen Gemeinden eingebracht, welche nach zwei Tagen und nach Entrichtung von 2500 Francs Strafkontribution wieder entlassen wurden. An demselben Tage begleitete von Chantilly aus ein Zug der 3. Eskadron den Generalstabsoffizier der Division, Hauptmann v. Kirchbach, bei einer Rekognoszirung in die Gegend von Beaumont.

Infolge dieser Rekognoszirung wurde für den Fall eines umfassenden feindlichen Angriffs das Zusammenziehen der Division bei Noailles befohlen. Wenn die Stellung bei diesem, an der Straße Beaumont—Beauvais gelegenen Orte geräumt werden müßte, sollte dann die Oise-Linie vertheidigt werden, und wurde deshalb Befehl ertheilt, die Brücken in Beaumont, Boran, Précy und Creil zur Sprengung vorzubereiten. Auch wurden am 3. November, von Creil aus, die Uebergangsmittel über die Oise aufwärts bis Pont St. Maxence, abwärts bis St. Leu d'Esserent durch Kommandos der 1. Eskadron auf dem linken Oise-Ufer zusammengebracht oder an Ort und Stelle zerstört. Als am nächsten Tage die Oise-Brücke in Creil unterminirt und mit der nöthigen Sprengladung versehen wurde, gab sich unter der Bevölkerung eine solche Erregung darüber kund, daß die Eskadron, von 11 Uhr Vormittags an, bereit stehen mußte.

Zur Deckung der Brücke bei Beaumont wurden am 6. November eine Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 und ein Zug der 4. Eskadron, unter Sekondlieutenant v. Boddien, dahin verlegt.

Vom Oberkommando war nämlich die Ablösung des 2. Garde-Regiments, durch zwei Bataillone des sächsischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 und des sächsischen 12. Jäger-Bataillons Kronprinz, angeordnet worden. Um diese Ablösung als Verstärkung erscheinen zu lassen und um dem General v. Senfft in Beauvais wenigstens für einige Tage eine stärkere Infanterie-Abtheilung zur Verfügung zu stellen, wurde das preußische Garde-Regiment vor seinem Abmarsch in Beauvais zusammengezogen. Gleichzeitig war auch die sächsische Ablösung eingetroffen, so daß am 6. November in Beauvais 4½ Bataillone zur Verfügung standen. Leider konnte diese Verstärkung nicht ausgenutzt werden, da der Feind gerade in diesen Tagen seine Vortruppen etwas zurückgezogen hatte. Zu weit ausgreifenden Unternehmungen war aber die Zeit zu kurz bemessen, da

Digitized by Google

das 2. Garde-Regiment schon am 7. den Rückmarsch nach Paris antreten mußte.

Um eine wieder vorgekommene Eisenbahnzerstörung zu bestrafen, gingen am 7. November von Creil aus eine halbe Kompagnie und ein Zug Ulanen der 1. Eskadron, unter Premierlieutenant Krabitz, nach Vaast les Mello und Mayfel.

Die eingebrachten neun Geiseln wurden nach Entrichtung von 2000 Francs Kontribution wieder entlassen. An demselben Tage wurde zwischen Creil und Chantilly auf zwei Ulanen der 1. Eskadron, welche sich auf Depeschenritt befanden, aus einem Gebüsch geschossen und ein Mann leicht verwundet. Der Vorgang hatte sich genau in der Mitte zwischen den genannten Städten abgespielt, und da auch Dörfer nicht in der Nähe lagen, konnte vor der Hand Niemand zur Verantwortung gezogen werden. Für die immer weiter greifende Erregung unter den Einwohnern war es jedoch bezeichnend, daß nun auch in dieser bisher ganz ruhigen Gegend der Widerstand begann.

Am 8. wurde Sekondlieutenant v. Trützschler nochmals mit einem aus Mannschaften der 3. und 4. Eskadron kombinirten Zuge nach Compiègne geschickt, um die bei seiner ersten Expedition dort angetroffenen französischen Verwundeten abzuholen und nach Dammartin zu bringen. Er kehrte jedoch am folgenden Tage unverrichteter Dinge nach Chantilly zurück, da sich die Verwundeten als noch nicht transportfähig erwiesen hatten.

Schon am 14. war wieder in der Nähe von Chantilly bei dem Dorfe Lammorlaye geschossen worden, und zwar auf einen deutschen Marketender. Zur Abstrafung dieses Ortes wurde am folgenden Tage Sekondlieutenant v. Trützschler, von Chantilly aus, mit einem Zuge dahin entsendet. Er kehrte nach Erhebung starker Kontributionen wieder zurück.

An demselben Tage wurde Sekondlieutenant v. Milkau zur Ausführung einer Requisition von wollenen Decken mit einem Zuge nach Senlis geschickt; eine Maßregel, die der nun herannahende Winter nöthig machte. Im Laufe der nächsten Zeit wurde jeder Ulan mit einer solchen Decke versehen, die an Stelle des Mantels, den die Leute stets trugen, aufgeschnallt wurde. Auch wurden die Pferde von nun an ausschließlich mit Stolleneisen beschlagen, um bei eintretender Glätte schärfen zu können.

Am 16. November war wieder eine von Mouy nach Auneuil entsendete Patrouille bei ihrem Rückweg in der Nähe von La Grande

Digitized by Google

Saulz angeschossen worden. Schon am Abend meldete der Maire von St. Sulpice drei Leute aus Silly als die Thäter, weshalb am nächsten Tage von der 2. Eskadron Sekondlieutenant Schmaltz mit 20 Pferden dahin entsendet wurde, um im Verein mit einem gemischten Detachement aus Beauvais Bestrafung eintreten zu lassen. Da die letztgenannte Abtheilung aber nur bis St. Sulpice vorgegangen war, verfehlten sich die beiden Detachements. Lieutenant Schmaltz kehrte wieder zurück, nachdem er in Silly vergeblich sowohl nach den Thätern wie nach den Waffen gesucht hatte. Am nächsten Morgen rückte Rittmeister Hübel mit zwei aus Mouy und Hermes zusammengestellten Zügen nach Silly aus. Da die Thäter nicht zu erlangen waren, brachte er Geiseln nach Mouy zurück, die aber noch am selben Abend nach Zahlung einer Kontribution von 1500 Francs wieder entlassen wurden. Am 16. war von Chantilly aus Sekondlieutenant v. Plate mit 25 Pferden der 3. und 4. Eskadron nach Nanteuil geschickt worden, um aus dem dortigen Pferdelazareth die hergestellten Pferde der Kavallerie-Division abzuholen. Er traf mit denselben am 17. in Chantilly wieder ein.

Am 18. November wurde Portepeefähnrich v. Boddien zum Sekondlieutenant ernannt und zur 2. Eskadron versetzt.

In der allgemeinen Kriegslage waren inzwischen Aenderungen eingetreten, von denen auch die sächsische Kavallerie-Division in der nächsten Zeit berührt werden sollte. Durch die am 27. Oktober erfolgte Kapitulation von Metz war die Belagerungs-Armee zu anderweitiger Verfügung frei geworden. Während die II. Armee (2., 3., 9. und 10. Armeekorps) unter Prinz Friedrich Karl von Preußen nach der Loire abrückte, wandte sich General v. Manteuffel mit der I. Armee (vor der Hand nur aus dem 8. und einem Theil des 1. Korps bestehend) nach Nordwesten. Am 16. November hatte er die Linie Reims—Rethel erreicht. Ueber die feindlichen Streitkräfte hatte man zunächst erfahren, daß bei Lille eine Nord-Armee unter Bourbaki in der Formation begriffen sei. Eine andere Armee sollte sich unter General Briand bei Rouen bilden, um gegen die Westfront der Pariser Cernirung vorzustoßen.

Beim weiteren Vormarsch gegen die Oise mehrten sich jedoch die Nachrichten von einer auch bei Amiens stattfindenden starken feindlichen Truppenansammlung. Deshalb mußte nach Erreichung dieses Flusses am 20. über die weitere Richtung des Marsches endgültig Entscheidung getroffen werden. General v. Manteuffel entschied

Digitized by Google

sich für den Vormarsch auf Amiens, da nach allen Nachrichten die drei feindlichen Hauptmassen bei Lille, Amiens und Rouen eine Konzentrirung nach der Mitte hin erstrebten.

Seitens der 12. Kavallerie-Division war am letztgenannten Tage von Clermont aus die Verbindung mit der I. Armee in Compiègne hergestellt worden. Infolgedessen verlegte am nächsten Tage die Division, mit Zustimmung des Oberkommandos, das Stabsquartier von Chantilly nach Beauvais. Auch wurden die Truppen in der Voraussicht eines baldigen Zusammenwirkens mit der I. Armee bei Beauvais und Clermont näher zusammengezogen. Hierzu marschirten zuerst am 19. die beiden Grenadier-Kompagnien aus Chantilly über Noailles nach Beauvais ab. Sekondlieutenant v. Stieglitz I. begleitete sie mit einem Zuge der 3. Eskadron bis Noailles, wo der aus Beaumont abgerückte Zug der 4. Eskadron unter Sekondlieutenant v. Boddien I. zu ihm stieß. Beide Züge kehrten am nächsten Tage nach Chantilly zurück. Am 21. fand, wie schon erwähnt, die eigentliche Dislozirung statt.

Der Stab der 23. Kavallerie-Brigade kam nach Clermont, der Stab des 17. Ulanen-Regiments nach Mouy, wo sich die 2. Eskadron, nach Heranziehung der zwei Züge aus Hermes, wieder vereinigt hatte. Die 4. Eskadron wurde als Relais aufgelöst, und zwar kamen ein Zug unter Vizewachtmeister Enger nach Luzarches, zwei Züge unter Rittmeister v. Uslar nach Chantilly, ein Zug unter Sekondlieutenant v. Trützschler nach Creil. Letztere beiden Orte waren außerdem zum Schutz der Magazine mit je zwei Kompagnien preußischer Landwehr belegt. Die 1. Eskadron rückte mit zwei Zügen nach Coincourt bei Mouy und mit zwei Zügen nach Hermes, während die 3. Eskadron das fast mit Mouy zusammenhängende Bury belegte. Ein Zug dieser Eskadron, unter Sekondlieutenant v. Milkau, wurde nach Beaumont zu der zum Schutz der Oise-Brücke dort noch befindlichen Grenadier-Kompagnie detachirt. Die Verpflegung der Mannschaften erfolgte überall in den Quartieren, während die Fourage durch die Mairien geliefert wurde. Trotzdem das Regiment am 22. und 23. in diesen Kantonnements verblieb, war doch an Ruhe nicht zu denken. Außer den zur eigenen Sicherung nöthigen Maßregeln mußte die Verbindung mit Beauvais, Clermont und dem bei Gisors stehenden Detachement des Prinzen Albrecht Sohn hergestellt und erhalten werden. Dazu erforderte die Bahnstrecke Beauvais—Creil eine fortwährende Bewachung, und auf der Relaislinie des Regiments fand

Digitized by Google

gerade in diesen Tagen ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen dem Hauptquartier der Maas-Armee und Beauvais statt.

Von Chantilly aus hatte die 4. Eskadron den Verkehr mit dem Oberkommando der I. Armee in Compiègne zu vermitteln. Nachdem Lieutenant v. Boddien I. am 22. die Verbindung hergestellt hatte, mußten am nächsten Tage zweimal Briefe an den General v. Manteuffel befördert werden.

Das Zusammenwirken mit der I. Armee zog sich jedoch noch einige Zeit hinaus, da General v. Manteuffel den vielfach erwarteten und erhofften direkten Vormarsch auf Rouen noch nicht hatte antreten können.

Dann erhielt aber auch am 24. November die 12. Kavallerie-Division den Befehl zur Ablösung des an der Epte stehenden Detachements Prinz Albrecht Sohn. An Stelle der sächsischen Kavallerie hatte die von der Cernirung hierzu entsendete Garde-Dragoner-Brigade Beauvais und Clermont zu besetzen.

Digitized by Google

## Fünftes Kapitel.

# An der Epte.

Die anbefohlene Besetzung der Epte-Linie ging in der Weise vor sich, daß General v. Senfft schon am 24. November von Beauvais aus mit dem 18. Ulanen-Regiment, dem 12. Jäger-Bataillon und 4 Geschützen abmarschirte, um am nächsten Tage die Stellung von den preußischen Truppen zu übernehmen.

Nachdem bis zum 27. die übrigen Theile der Division nach und nach eingetroffen waren, gestaltete sich die Vertheilung der Truppen in der neuen Linie wie folgt:

### Rechter Flügel.

Gisors bis einschl. Dangu, unter General v. Krug.

| | |
|---|---|
| Divisionsstab,<br>Stab der 23. Kavallerie-Brigade,<br>Garde-Reiter-Regiment,<br>Stab und 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments,<br>2. reitende Batterie, | Gisors. |
| 2 Eskadrons 17. Ulanen-Regiments,<br>2 Kompagnien Leib-Grenadier-Regiments, | Dangu. |
| 2 Eskadrons 17. Ulanen-Regiments, | Boury. |

Summe: 1 Kavallerie-Brigade, 1½ Bataillone, 1 Batterie.

### Linker Flügel.

Von Dangu bis einschl. St. Clair unter General v. Senfft.

| | |
|---|---|
| Stab der 24. Kavallerie-Brigade,<br>18. Ulanen-Regiment,<br>2 Eskadrons 3. Reiter-Regiments,<br>2 Kompagnien Leib-Grenadier-Regiments,<br>2 Kompagnien Jäger-Bataillons Nr. 12,<br>1 reitende Batterie, | Magny. |

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| 2 Eskadrons 3. Reiter-Regiments, | St. |
| 2 Kompagnien Jäger-Bataillons Nr. 12, | Clair. |

Summe: 1 Kavallerie-Brigade, 1½ Bataillone, 1 Batterie.

In Gisors und St. Clair überschreiten die beiden Hauptstraßen von Paris nach Rouen den Fluß. Hauptsächlich in dieser Richtung wurde die Sicherung und Aufklärung betrieben.

Außerdem hatte sich aber der rechte Flügel auch gegen Gournay zu sichern und Verbindung mit Beauvais zu halten, während dem linken die Aufklärung bis zur Seine und Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division in Mantes übertragen worden war.

Das 17. Ulanen-Regiment war am 24. mit seinen in und bei Mouy vereinigten drei Eskadrons von dort nach Meru abmarschirt. Unter Premierlieutenant v. Fritsch und Sekondlieutenant v. Stieglitz II. waren bis zum 26. Mittags je ein Zug der 1. Eskadron als Relaisposten in Hermes und Mouy zurückgeblieben. Nachdem sie sich am Abend dieses Tages in Meru vereinigt hatten, trafen sie am 27. bei ihrer Eskadron in Boury wieder ein. Am 25. erreichte das Regiment über Chaumont und Gisors Dangu und übernahm dort mit der 2. Eskadron die Vorposten von einer Abtheilung des 18. Ulanen-Regiments, während die 1. und 3. Eskadron im Orte Quartiere bezogen. Die Vorposten bestanden in einer Feldwache westlich Dangu an der Straße nach Vesly und einem detachirten Posten am Park zu Noyers. Außer der Verbindung mit dem Garde-Reiter-Regiment in Bezu St. Eloi und dem 3. Reiter-Regiment in St. Clair, die noch an diesem Tage hergestellt und dann regelmäßig unterhalten wurde, entsendete die Vorposten-Eskadron täglich zweimal Patrouillen in der Stärke von vier Pferden, über Les Thilliers gegen Richeville und über Chauvincourt gegen Etrépagny.

Abends stieß eine Kompagnie des 12. Jäger-Bataillons, unter Premierlieutenant Bartky, zum Regiment, bezog in Dangu Quartier und gab 30 Mann zur Verstärkung der Feldwache. Diese bezog bei eintretender Dunkelheit Alarmquartier in einer zum Schloß Dangu gehörenden Ferme, am westlichen Ausgang des Dorfes.

Die Vedetten und der detachirte Posten wurden eingezogen und durch Jäger ersetzt, die außerdem in dem sehr ausgedehnten Schloßpark regelmäßig patrouillirten und im Dorf eine Wache auftreten ließen. Ein Zug der 2. Eskadron wurde in den Quartieren in Bereitschaft gehalten.



Digitized by Google

Die südlich Dangu über die Epte führende Eisenbahnbrücke wurde abgedeckt und für Wagen und Fußgänger unbrauchbar gemacht.

Nachdem die Nacht ruhig verlaufen war, quartierte am andern Morgen die 1. Eskadron nach Boury um, wo gegen Mittag auch Rittmeister v. Uslar mit der 4. Eskadron aus Chantilly eintraf.

Diese Eskadron war am 25. Mittags, nach Ablösung durch die Garde-Dragoner-Brigade, unter General Graf Brandenburg von Chantilly abmarschirt. Die dort noch befindlichen Theile der Kavallerie-Division, die Intendantur, Proviant-Kolonne und Feldpost hatten sich ihr angeschlossen. Nachdem sich noch in Beaumont ein Zug der 3. Eskadron, unter Sekondlieutenant v. Milkau, ebenfalls angeschlossen hatte, übernachtete die Eskadron in Meru und rückte am nächsten Tage mit den genannten Abtheilungen in die neue Stellung ein.

Am Nachmittag des 26. trafen zur Ablösung der nach St. Clair abmarschirenden Jäger zwei Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments, unter Hauptmann v. Raab, in Dangu ein. Die 2. Eskadron wurde auf Vorposten von der 3. abgelöst.

Bei der I. Armee, deren Vormarsch auf Amiens zuletzt erwähnt worden war, vollzogen sich inzwischen schwerwiegende Ereignisse. General v. Manteuffel war bei dieser Stadt auf die Truppen des Generals Farre, in der ungefähren Stärke von 25 000 Mann, gestoßen und hatte sie am 27. November angegriffen und geschlagen.

Nachdem der eilige Rückzug des geschlagenen Feindes in der Richtung auf Arras festgestellt und die Citadelle von Amiens zur Uebergabe gezwungen worden war, wurde der weitere Vormarsch auf Rouen beschlossen. Den dort befindlichen feindlichen Truppen unter General Briand stand die 12. Kavallerie-Division an der Epte gegenüber.

Der französische General hatte zum Schutz von Rouen zwei Korps an die Andelle vorgeschoben, von denen das nördlichere bei Forges vom Oberstlieutenant de Beaumont, das südlichere bei Fleury vom Obersten de Reinach befehligt wurde. Diese beiden Gruppen, zusammen als Korps der Andelle bezeichnet, bestanden aus 2 Kavallerie-Regimentern, 2 Linien-Marsch-Bataillonen, 10 Mobilgarden-Bataillonen, 3 Batterien und 15 Freikorps, im Ganzen etwa 16 000 Mann mit 15 Geschützen.

Unter den hochtrabenden Namen der verschiedenen Franktireur-Banden kommen die Bezeichnungen Vengeurs de la mort, Compagnie des fusiliers-marins de Dieppe, Tirailleurs havrais und Guérilla

Digitized by Google

rouennaise vor. Auch einige, allerdings sehr schwache, irreguläre Kavallerie-Abtheilungen gehörten zu ihnen, von denen die Guides à cheval de la Seine-inférieure durch den Herzog von Chartres, unter dem Namen Robert Lefort, befehligt wurden.

Die Hauptmasse der feindlichen Armee befand sich in und bei Rouen, und soll die Gesammtstärke der Truppen des Generals Briand 40 000 Mann mit 27 Geschützen betragen haben.

In Dangu, wo die schon erwähnten Vorposten abwechselnd von der 2. und 3. Eskadron des Regiments mit je einer Grenadier-Kompagnie bezogen wurden, waren die Tage bis zum 28. November ruhig vergangen. Das prachtvolle Schloß des Grafen de la Grange war nicht belegt, weil sich einzelne französische Verwundete in demselben befanden. Außerdem war aber auch befohlen worden, daß die Besitzungen des Grafen möglichst zu schonen seien. Infolgedessen quartierte sich der Regimentsstab in einem Nebengebäude ein, wo auch der Mittagstisch für die Offiziere eingerichtet wurde.

Der Herr Graf stattete seinen Dank für diese Rücksichtnahme dadurch ab, daß er den Franzosen Nachrichten über die diesseitige Stärke und Aufstellung zukommen ließ. Dieser Verrath kam erst so spät zur Kenntniß, daß er nicht mehr dafür belangt werden konnte. Nur nach dem Ueberfall von Etrépagny, wo gegründeter Verdacht vorlag, daß er den Franzosen Wagen zum Transport der deutschen Gefangenen gestellt hatte, wurden ihm vom 18. Ulanen- und Leib-Grenadier-Regiment Requisitionen auferlegt. Der wohlverdienten Strafe für seine Verrätherei ist er aber leider entgangen.*)

Am Morgen des 28. November ging von der auf Vorposten befindlichen 2. Eskadron die Meldung ein, daß eine diesseitige Patrouille in Richeville auf Abtheilungen feindlicher Chasseurs gestoßen und von ihnen zurückgedrängt worden sei. Während die Feldwache zur Rekognoszirung gegen Vesly vorging, war in Dangu die 3. Eskadron alarmirt und gegen Les Thilliers vorgeschickt worden. Die von Boury herangeholte 4. Eskadron übernahm die Vorposten und bezog mit der im Orte befindlichen Infanterie eine Aufnahmestellung. Major v. Friesen, dem sich der bis Vesly vorgegangene Zug der

*) Graf de la Grange, bekannt wegen seiner Zucht von Vollblutpferden, war der Besitzer des „Gladiateur", des ersten französischen Pferdes, welches das Derby gewann.



Digitized by Google

2. Eskadron angeschlossen hatte, war inzwischen schon in Les Thilliers auf feindliche Chasseurs gestoßen, die sich plänkernd vor ihm zurückzogen. Er folgte ihnen mit zwei Zügen auf der Straße nach, während ein dritter Zug das Dorf nördlich umging.

Jenseits desselben stießen die Ulanen auf feindliche Infanterie und zwei auf der Straße abgeprotzte Geschütze, von denen sie mit lebhaftem, aber wirkungslosem Feuer empfangen wurden. Ein weiteres Vordringen gegen diese Uebermacht erschien zwecklos, weshalb Major v. Friesen östlich des Ortes eine beobachtende Stellung einnahm und Meldung nach Dangu und St. Clair abschickte. Da sich die Franzosen auf Festhalten ihrer Stellung beschränkten, standen sich die beiden Abtheilungen bis gegen 12 Uhr ruhig gegenüber, um welche Zeit Oberst v. Miltitz aus Dangu mit der 2. Eskadron und einer auf Wagen gesetzten Kompagnie anlangte. Kurz darauf traf von St. Clair Rittmeister v. Polenz mit einer Eskadron des 3. Reiter-Regiments und einem Zug Jäger ein. Als die Infanterie zum Angriff gegen das Dorf schritt, während Major v. Friesen und Rittmeister v. Polenz dasselbe nördlich und südlich umgingen, zog sich der Feind zurück, nahm aber bei Villers en vexin von Neuem Stellung. Oberst v. Miltitz ging mit den ihm nunmehr zur Verfügung stehenden drei Eskadrons und der Kompagnie, unter Hauptmann v. Einsiedel, über Les Thilliers gegen diesen Ort vor. Da der Feind aber mit Artillerie versehen war, die dem diesseitigen Detachement nicht zur Verfügung stand, wurde ein Angriff vor der Hand noch nicht ausgeführt. Während die Infanterie Les Thilliers besetzte und zur Vertheidigung einrichtete, nahmen die beiden Ulanen-Eskadrons nördlich, die Eskadron des 3. Reiter-Regiments südlich der Straße Stellung und klärten in den Flanken auf.

Nachmittag 2½ Uhr traf General v. Senfft mit 2 Geschützen und 2 Eskadrons des 18. Ulanen-Regiments von St. Clair ein, von woher bald zwei anderweite Geschütze und eine dritte Eskadron desselben Regiments nachfolgten. Die beiden zuerst eingetroffenen Geschütze nahmen halbwegs zwischen Les Thilliers und Villers en vexin Stellung und beschossen letzteren Ort, worauf der Feind denselben räumte und sich nach Richeville zurückzog. Das nun unter Befehl des Generals v. Senfft stehende Detachement folgte bis kurz vor Richeville, wo die Geschütze wieder Stellung nahmen und den abziehenden Feind beschossen. Die Kavallerie wurde wie zuvor zu beiden Seiten der Straße vertheilt, während die Infanterie Villers

Digitized by Google

en vexin besetzte. Eine von der 2. Eskadron des 17. Ulanen-Regiments, unter Sekondlieutenant Schmaltz, vorgeschickte Patrouille fand Richeville unbesetzt und den Feind jenseits dieses Ortes im Rückzug auf Ecouis. Die feindlichen Streitkräfte hatten aus einem halben Mobilgarden-Bataillon (der Oise), einer Franktireur-Kompagnie, einer Eskadron Chasseurs und zwei Geschützen bestanden. Diesseits wurde nun auch der Rückzug angetreten und trafen die beiden Eskadrons des Regiments Nachmittags 5 Uhr in Dangu wieder ein. Major v. Friesen übernahm die Vorposten von der 4. Eskadron, die wieder nach Boury zurückging.

Rittmeister v. Nostitz wurde krankheitshalber zunächst nach Chantilly beurlaubt und die Führung seiner, der 1., Eskadron dem Premierlieutenant v. Fritsch übertragen.

Außer dem eben beschriebenen Gefecht waren an diesem Tage noch mehrere kleine Zusammenstöße erfolgt. Am frühen Morgen war eine feindliche Kavallerie-Patrouille dicht vor St. Clair erschienen und hatte von den auf Vorposten befindlichen Jägern Feuer erhalten. Auch war eine von Gisors in der Richtung auf Gournay abgeschickte diesseitige Patrouille bei Talmontiers angeschossen worden.

Um die hervorgetretene Unternehmungslust des Feindes zu zügeln, beschloß das Divisionskommando, offensiv vorzugehen und den Feind am 29. bezw. 30. weiter zurückzudrängen.*)

Zu diesem Zweck wurden zwei Kolonnen formirt, von denen die eine auf der nördlichen Straße nach Rouen über Etrépagny, die andere auf der südlichen Straße nach Rouen über Les Thilliers, gegen Ecouis vorgehen sollten. Die erstere sollte in Etrépagny, die zweite in Les Thilliers übernachten, um dann am 30. die Operationen wieder aufzunehmen.

Die unter Oberst v. Rex über Etrépagny vorgehende Kolonne war folgendermaßen zusammengesetzt:

2. Eskadron 17. Ulanen-Regiments, Rittmeister Hübel,
3. Eskadron Garde-Reiter-Regiments, Rittmeister Platzmann,
2. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments, Hauptmann v. Einsiedel,
5. Kompagnie desselben Regiments, Hauptmann v. Keller,
2 Geschütze, Premierlieutenant Lindner.

*) Siehe Karte Nr. 2.

Digitized by Google

Die andere Kolonne, unter Befehl des Oberstlieutenants v. Trosky, war in gleicher Stärke formirt und bestand aus:

2 Eskadrons 18. Ulanen-Regiments,
2 Kompagnien Leib-Grenadier-Regiments,
2 Geschützen.

Am 29. November früh setzten sich beide Kolonnen bei starker Kälte und Glatteis in Bewegung.

In Dangu wurde die 2. Eskadron durch die aus Boury herangezogene 1. ersetzt, die Mittags 12 Uhr die Vorposten von der 3. Eskadron übernahm. Auch wurde Befehl ertheilt, daß die in Dangu befindlichen Eskadrons von nun an täglich, von früh 5 bis 9½ Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr, gesattelt und mit bespannten Wagen bereit zu stehen hatten.

Die unter Befehl des Oberstlieutenants v. Trosky vorgehende Abtheilung war Nachmittags gegen 3 Uhr über Les Thilliers und Richeville bis in die Gegend von Boisemont gelangt. Hier erhielt die Avantgarde Feuer aus Boisemont, welcher Ort jedoch rasch besetzt wurde. Gleich darauf wurde der Feind auch aus dem nächsten Dorfe, dem dicht vor Ecouis gelegenen St. Jean de Frenelle, vertrieben. Gleichzeitig hatte die über Etrépagny vorgehende Kolonne, unter Zurücklassung von Quartiermachern in dieser Stadt, Le Thil erreicht. Sie wollte sich eben gegen St. Jean de Frenelle wenden, um die Nebenkolonne zu unterstützen, als die Meldung eintraf, daß der Feind sich bereits auf Ecouis zurückgezogen habe. Da es zu dunkeln begann, auch durch Patrouillen beider Detachements festgestellt wurde, daß Ecouis vom Feinde geräumt, traten beide Kolonnen den Rückmarsch an. Gegen 6 Uhr traf die Kolonne des Obersten v. Rex in Etrépagny wieder ein und zwar Menschen und Pferde ziemlich erschöpft. Durch den angestrengten Vorpostendienst und die mehrfachen Alarmirungen waren die Truppen in der letzten Zeit fast gar nicht zur Ruhe gekommen. An diesem Tage waren die meisten Abtheilungen sehr zeitig ausgerückt und bis Abends 6 Uhr ununterbrochen bei Kälte und Glatteis unterwegs gewesen.

Die Verquartierung und der Sicherheitsdienst wurden in nachstehender Weise geregelt.

Jede einzelne Abtheilung, mit Ausnahme der 2. Eskadron 17. Ulanen-Regiments, welche drei Ställe zu 99, 22 und 8 Pferden

Digitized by Google

bezog, wurde ungetrennt in einem Gehöft untergebracht. Die Mannschaften hatten angekleidet zu bleiben, die Pferde je eines Zuges der beiden Eskadrons blieben gesattelt, ebenso die Stangenpferde der Geschütze angeschirrt. Von der Infanterie trat eine Wache von 1 Offizier, 44 Mann auf, welche die Eingänge des Ortes mit Doppelposten besetzte und einen regelmäßigen Patrouillengang unterhielt. Dieser Wache waren 10 Pferde der Garde-Reiter-Eskadron beigegeben, von denen stets eine Patrouille in der Richtung auf Ecouis bis Le Thil unterwegs war. Von den Bereitschaftszügen wurden auch Patrouillen in derselben Richtung entsendet. Außerdem waren dem Hauptmann v. Einsiedel, unter dessen Befehl der ganze Sicherheitsdienst stand, 1 Unteroffizier und 3 Mann der Ulanen-Eskadron zur Verfügung gestellt worden.

Etrépagny wird der Länge nach von der Straße Rouen—Gisors durchschnitten. In der Mitte der Stadt erweitert sich diese Straße zu einem Marktplatz, auf dem die Kirche steht. Senkrecht zu dieser Straße wird die Stadt durch einen kleinen Fluß, die Bonde, in zwei ziemlich gleiche Theile getheilt.

Am Marktplatz befanden sich die Wache und die drei Quartiere der 2. Eskadron. Auf dem Marktplatz an der Kirche waren die beiden Geschütze aufgestellt. Die 5. Kompagnie lag in einem großen Hause in der Nähe des Ausganges nach Ecouis, die 2. Kompagnie in dem südlich der Hauptstraße gelegenen Schloß. Die Garde-Reiter-Eskadron war in einem ebenfalls südlich der Hauptstraße gelegenen einzelnen Gehöft einquartiert, nur einzelne Offiziere und Freiwillige lagen in der Stadt selbst.

Auf französischer Seite war ganz unabhängig von den an diesem Tage stattgehabten Operationen, für die Nacht vom 29. zum 30. ein Handstreich gegen Gisors beschlossen worden. Der Augenblick für dieses offensive Vorgehen war ungünstig gewählt. Denn nachdem General Farre am 27. bei Villers Bretonneux geschlagen worden war, mußte der Anmarsch der I. deutschen Armee auf Rouen in nächster Zeit erfolgen. Das Unternehmen konnte also im besten Falle nur einen vorübergehenden Erfolg erzielen. Es war jedoch die allgemeine Ansicht, daß irgend etwas geschehen müsse, und da General Briand die vorherige günstige Zeit unbenutzt hatte verstreichen lassen, sah er sich nun genöthigt, die ungünstige zu wählen.

Sein Plan ging dahin, Gisors von drei Seiten zugleich überraschend anzugreifen. Er selbst wollte mit der Hauptkolonne von

Digitized by Google

Ecouis über Etrépagny direkt auf Gisors marschiren und zwar in folgender Marschordnung:

Avantgarde.

Die Kompagnie der Franc-tireurs des Andelys unter dem Kapitän Deseftre.

Gros.

Das 2. Marsch-Bataillon des 41. und 94. Linien-Regiments, Kommandant Rouffet,

das 1. Bataillon der Loire-inférieure, Kommandant Ginoux,

das 2. Bataillon der Hautes Pyrénées, Kommandant Debloux,

das 2. Bataillon der Landes, Kommandant Esplendes,

5 Sektionen Artillerie, Kommandant Sauvé,

(3 Sektionen 4pfdge gezogene Geschütze, 2 Sektionen 12pfdge Haubitz-Kanonen).

Reserve.

Das 2. Bataillon der Seine-inférieure, Kommandant Rolin, der Verfasser des als Quelle benutzten französischen Werkes.

2 Eskadrons des 12. Chasseur-Regiments unter Oberstlieutenant Laigneau.

Im Ganzen also:

1 Kompagnie Franktireurs,
1 Linien-Marsch-Bataillon,
4 Bataillone Mobilgarden,
10 Geschütze und
2 Eskadrons.

Diese Truppen bildeten zum größten Theil die Besatzungen von Fleury, Evreux und Vernon und waren am Abend des 29. in Ecouis eingetroffen. Einige Abtheilungen waren sogar mit der Bahn von Rouen herangezogen worden.

Es ist gewiß bemerkenswerth bei der oben angeführten Marschordnung, daß die Kavallerie der Arrieregarde zugetheilt ist, ja daß nicht einmal eine Patrouille oder Spitze vorangeschickt wird. Dazu besteht die Avantgarde aus Franktireurs, der unzuverlässigsten Truppe der ganzen Kolonne. Es wird sich denn auch im weiteren Verlauf zeigen, wie General Briand nur durch Zufall erfuhr, daß Etrépagny diesseits besetzt war.

Digitized by Google

Links von dieser Hauptkolonne hatte der Oberst Mocquard im Laufe des Tages 1500 Franktireurs mit vier Geschützen bei Longchamps, einem nördlich von Etrépagny gelegenen Dorfe, gesammelt und sollte über St. Denis le Ferment auf Eragny marschiren. Dort sollte er die Epte überschreiten, im Bogen um Gisors herumgehen, bei Trie-Château die Straße von Gisors nach Beauvais besetzen und so den Rückzug nach dieser Richtung abschneiden.

Rechts von der Hauptkolonne sollte der Oberst de Canecaude mit vier Bataillonen Mobilgarden, ebenfalls von Ecouis ausgehend, auf Les Thilliers marschiren. Von da sollte ein Bataillon auf St. Clair abgezweigt werden, während die drei anderen Bataillone die Bestimmung hatten, bei Dangu die Epte zu überschreiten und den Sachsen auf der Straße Gisors—Pontoise den Rückzug zu verlegen. Das in Les Thilliers abgezweigte Bataillon sollte St. Clair überraschend angreifen und nehmen und dann den dortigen Epte-Uebergang besetzt halten, um eine Unterstützung von Magny her zu verhindern.

Die Gesammtstärke der drei Kolonnen belief sich auf ungefähr 10 000 Mann mit 14 Geschützen.

Abends 9 Uhr sollte der Abmarsch der beiden Abtheilungen von Ecouis aus stattfinden und hatte der General Briand kurz vorher die höheren Offiziere um sich versammelt.

Hierbei wurden die Uhren gleichmäßig gestellt, weil die Kolonnen früh 5 Uhr unter den Mauern von Gisors eingetroffen sein und auf einen von der Hauptkolonne zu gebenden Kanonenschuß den Angriff beginnen sollten. Als der General die Offiziere eben hatte entlassen wollen, war von einem Franktireur, wie Rolin schreibt, die Nachricht bestätigt worden (un franc-tireur confirmait la nouvelle), daß Etrépagny vom Feinde besetzt sei.*)

Trotzdem wurde aber an den getroffenen Dispositionen nichts geändert, weil man fürchtete, den Oberst Mocquard in der linken Flanke nicht rechtzeitig benachrichtigen zu können.

So waren die beiden Kolonnen Abends 9 Uhr von Ecouis abmarschirt. Die Hauptkolonne erreichte gegen Mitternacht Le Thil, wo Halt gemacht wurde und ein Freiwilliger, Herr Lecouturier,

---

*) Eine Angabe darüber, wann und durch wen dem General Briand diese Nachricht zuerst überbracht wurde, fehlt in dem französischen Werk.

Im Laufe der weiteren Darstellung wird deshalb auf diesen dunklen Punkt noch einmal zurückgekommen werden.

Digitized by Google

allein nach Etrépagny weiter ritt, um festzustellen, ob es wirklich besetzt sei.

Nach der französischen Darstellung kommt dieser Freiwillige schon nach einer halben Stunde zurück, giebt an, selbst in Etrépagny gewesen zu sein und macht die genauesten Mittheilungen, wie und wo die einzelnen sächsischen Truppentheile einquartiert sind, wie stark die Wache ist, daß eine kleine Abtheilung Kavallerie derselben zugetheilt, wo die Offiziere liegen u. s. w.

Dieser Rekognoszirungsritt mit seinen überraschenden Resultaten muß zum mindesten starken Zweifeln begegnen. Die Führung des Beweises, daß der Freiwillige nicht in der Stadt gewesen, ist ja ausgeschlossen, obwohl die nachstehenden Momente gegen die französischen Angaben sprechen. Einmal ist es unmöglich, den Weg von Le Thil nach Etrépagny hin und zurück in einer halben Stunde zu machen, dann waren alle Ausgänge der Stadt diesseits mit Doppelposten besetzt, und schließlich erwähnt Rolin ausdrücklich, daß Lecouturier beritten und uniformirt war. Die wahrscheinlichste Annahme ist wohl die, daß der Maire oder irgend ein Einwohner von Etrépagny dem General Briand diese genauen Nachrichten hat zukommen lassen.

Der betreffende Bote hat nicht eher von Etrépagny weggehen können, als bis alle Sicherheitsmaßregeln getroffen und alle Truppen untergebracht waren, denn sonst hätte er nicht so genaue Nachrichten darüber mitgebracht. Das ist aber erst gegen 8 Uhr der Fall gewesen. Da von den Posten an den Ausgängen Niemand aus der Stadt gelassen wurde, hat er sich heimlich herausschleichen müssen und dadurch seine Mission so verzögert, daß er den General Briand erst im Begriff abzumarschiren, oder auch schon unterwegs, angetroffen hat. Daß aus dem vorliegenden französischen Werk nicht zu ersehen ist, wer eigentlich die erste Nachricht von dem Besetztsein Etrépagnys gebracht hat, kann in der eben ausgesprochenen Ansicht nur bestärken.*)

Nach der Rückkehr des Freiwilligen hatte der General Briand seinen Marsch von Le Thil wieder aufgenommen und unangefochten bis halbwegs Etrépagny fortgesetzt. Da wird seine Kolonne von einer sächsischen Ulanen-Patrouille (wahrscheinlich die dem Hauptmann

*) Unter den damals mit in Etrépagny Verquartierten herrscht, verschiedener Umstände halber, vielfach die Ansicht, daß der Besitzer des Hôtels am Markt, der Adjoint, den Franzosen selbst die betreffenden Nachrichten überbracht hat. Beweise für diese Annahme sind jedoch nicht zu erbringen.

Digitized by Google

v. Einsiedel zur Verfügung gestellten Leute der 2. Eskadron) entdeckt, die sich schnell zurückzieht, gefolgt vom General, der sich mit der Avantgarde und ungefähr der Hälfte des 1. Bataillons in Laufschritt setzt und dicht hinter jener Patrouille den Eingang erreicht. Hier vom Feuer des Postens empfangen, stockt der Angriff, doch vom General ermuntert, setzt sich Alles wieder in Bewegung und erreicht, immer im Laufschritt, den Marktplatz, wo die Wache überwältigt wurde.

Hier sind mehrere sächsische Offiziere beim eiligen Verlassen ihrer Quartiere mitten unter die Franzosen gerathen. Jedenfalls war es hier, wo der Einjährig-Freiwillige Graf Vitzthum v. Eckstädt gefallen ist.

General Briand war darauf mit den Franktireurs unangefochten weiter durch die Stadt marschirt und hatte die jenseitigen Ausgänge nach Gisors und Dangu besetzt. Das halbe Marsch-Bataillon, welches ihm bis dahin gefolgt war, hatte sich bei Ueberwältigung der Wache etwas länger aufgehalten und war dadurch von den Franktireurs getrennt worden. Der Kommandant Rousset führte diese beiden Kompagnien nun selbstständig weiter durch die Stadt und vereinigte sich am Ausgang nach Gisors wieder mit dem General. Wie vorgreifend hier erwähnt sein möge, begab sich bald darauf der erwähnte Kommandant zurück, an den Ausgang nach Ecouis, um auch noch seine beiden anderen dort verbliebenen Kompagnien dem General zuzuführen. General Briand verfügte also an den Ausgängen nach Gisors und Dangu anfangs über drei, später über fünf Kompagnien.

Der nun folgende 1½ Stunden währende erbitterte Kampf in den Straßen der Stadt entzieht sich, da die Truppen auf beiden Seiten nicht mehr in geschlossenen Verbänden auftraten, einer eingehenden Beschreibung. Es kann nur der Versuch gemacht werden, im Großen und Ganzen ein Bild dieser Kämpfe zu entwerfen. Vorher möge der Satz, durch welchen sie im vorliegenden französischen Werk charakterisirt werden, hier einen Platz finden:

„Il s'engage alors dans les rues un combat général et un feu de mousqueterie non interrompu. Au milieu de cette nuit profonde, la lueur des coups de feu éclaire seule fantassins et cavaliers, amis et ennemis confondus dans la mêlée.“ (In den Straßen der Stadt entbrennt nun ein allgemeiner Kampf und ein ununterbrochenes Gewehrfeuer. Nur das Aufblitzen der Schüsse

Digitized by Google

beleuchtet in dieser finsteren Nacht die im Handgemenge befindlichen Infanteristen und Kavalleristen, Freunde und Feinde.)

Bald nach dem Verlassen des Marktplatzes durch den Kommandant Rousset mit seinem 1. Halbbataillon, erschien daselbst die Kompagnie Einsiedel, welche in ihrem etwas seitwärts gelegenen Quartier sich hatte formiren können, und wurde von ihrem Chef mit lautem Hurrah gegen den nach Ecouis zu gelegenen Ausgang geführt. Hier machte eine der zurückgebliebenen Abtheilungen eben den Versuch, dem General Briand durch Etrepagny nachzufolgen, wurde aber durch den energischen Angriff der braven Kompagnie zurückgeworfen. An der ungeheuren Uebermacht brach sich jedoch dieser Vorstoß sehr bald. Nachdem der Hauptmann v. Einsiedel gefallen war und die Kompagnie von allen Seiten immer heftiger beschossen wurde, mußte sie bis auf den Marktplatz zurückweichen, der noch einige Zeit von kleineren Abtheilungen unter den Lieutenants Beyer und Stubmann gehalten wurde. Wie später noch erwähnt werden wird, gelang es von da aus dem größten Theil der Kompagnie mit einem Theil der Artillerie, durch einen Ausgang in der Richtung des Bahnhofes die Stadt zu verlassen.

Dieses energische Auftreten der Kompagnie Einsiedel hatte der am Markt einquartierten 2. Eskadron 17. Ulanen-Regiments wenigstens die Möglichkeit verschafft, satteln und ausrücken zu können. Auch konnten die hinter der Kirche stehenden Geschütze nun bespannt werden.

Das am Eingang von Ecouis zurückgebliebene französische Gros hatte sich unterdessen so um die Stadt ausgebreitet, daß diese beinahe eingeschlossen war. Infolgedessen wurde schon während des Sattelns in die Ställe der Eskadron geschossen. In dem größten Quartier, zu 99 Pferden, war sogar die hintere Umfassungsmauer des Gehöftes von Franzosen besetzt, die auf Alles schossen, was sich im Hofe zeigte. Durch das kräftige Hurrah der Kompagnie Einsiedel erschreckt, verließen jedoch die Meisten die Mauer, während einzelne Zurückgebliebene von den Ulanen mit Pistolenschüssen vertrieben wurden. Hierbei zeichnete sich besonders Ulan Förster aus. Er gab zuerst das Beispiel zu der energischen Gegenwehr, welche bei dieser Gelegenheit von jedem Einzelnen dem übermächtig in den Ort eingedrungenen Feinde geleistet wurde.

Trotzdem nun alle Leute satteln und ausrücken konnten, war es doch nicht möglich, die Eskadron zu formiren, da der Feind nach dem Zurückgehen der Grenadiere das Feuer wieder von allen Seiten

Digitized by Google

aufgenommen hatte. Es blieb also kein anderer Ausweg, als sich in einzelnen Abtheilungen durch den Feind Bahn zu brechen.

Jeder Ulan, der fertig war, ritt auf den Marktplatz, an dem, wie schon erwähnt, die Quartiere der Eskadron lagen. Sobald auf diese Art eine kleine Abtheilung zusammengekommen, attackirten die Leute, meist unter lautem Hurrah, auf der Straße nach Gisors zum Ort hinaus. Die in den Ställen noch mit ihren Pferden Beschäftigten konnten deutlich hören, wie der Feind beim Anreiten jeder neuen Abtheilung sein Feuer zurückhielt, um es dann auf kurze Distanz mit einer Heftigkeit wieder aufzunehmen, unter der das Hurrah der schwachen Abtheilungen schnell erstarb.

Trotzdem haben, wie durch Rittmeister Hübel nachgewiesen worden ist, sämmtliche noch berittenen Ulanen attackirt und den Durchbruch versucht, und nur Verwundete oder solche Leute, die Waffen und Pferde verloren hatten, sind in des Feindes Hand gefallen.

Die erste dieser kleinen Abtheilungen (vier Ulanen) wurde vom Lieutenant Oehmichen herausgeführt, trotzdem sein Fuchshengst schon beim Ausrücken aus dem Quartier mehrere Kugeln erhalten hatte. Er stieß in der Straße nach Gisors auf zwei vom Markt nach dem Ausgang marschirende französische Kompagnien, die solchen Lärm machten, daß sie die von rückwärts kommenden Ulanen nicht bemerkten. (Jedenfalls die schon erwähnte erste Hälfte des Linien-Marsch-Bataillons, die von ihrem Kommandanten dem General Briand nachgeführt wurde.) So gelang es dem Lieutenant, die Infanterie, die in der engen Straße am Schießen verhindert war, überraschend zu erreichen und zu durchjagen. Infolgedessen bekam er nur ein hastiges Feuer nachgeschickt, durch welches der Ulan Berger tödtlich getroffen wurde. Den Ausgang passirte er unangefochten und traf dann, kurz vor der Stadt, auf den Oberst v. Rex. Dieser hatte sich, gleich bei Beginn des Ueberfalls, mit etwa 30 zusammengerafften Grenadieren in der Richtung auf Gisors durchgeschlagen und nun an dieser Straße Stellung genommen, um Versprengte zu sammeln.

Gleich darauf wurde die 2. Ulanen-Abtheilung in der Stärke von acht Mann vom Lieutenant v. Boddien herausgeführt. Allein in einem Gehöft am Marktplatz einquartiert, wurde er schon beim Herausreiten von 5 bis 6 Franzosen (wahrscheinlich Civilisten) angefallen, deren er sich nur dadurch erwehren konnte, daß er alle sechs Schüsse seines Revolvers auf sie abfeuerte. Nachdem er sich dann die mit

Digitized by Google

Satteln fertigen Ulanen aus dem großen Quartier geholt hatte, führte er diese Leute im „Marsch Marsch“ auf den Ausgang nach Gisors zu. Von den nun dort vereinigten drei französischen Kompagnien mit einem vernichtenden Feuer empfangen, gelang es ihm doch, sich Bahn zu brechen und mit einigen Ulanen den Feind zu durchreiten. Die Mehrzahl seiner Leute ist jedoch gefallen, oder mit schwer verwundetem Pferde zusammengebrochen.

Mit Lieutenant Oehmichen traf er beim Oberst v. Rex zusammen, der den beiden Offizieren den Auftrag ertheilte, Meldung in Gisors zu machen. Da jedoch ihre Pferde schwer verwundet waren, mußten sie sich durch Einfangen reiterloser Thiere neu beritten machen und konnten dann erst, in Begleitung einiger zusammengeraffter Leute, ihren Weg antreten. Der Fuchshengst des Lieutenants Oehmichen hatte drei, die Fuchsstute des Lieutenants v. Boddien fünf Kugeln. Beide braven Pferde, die mit schweren Wunden ihre Reiter noch durch den Feind getragen hatten, verendeten noch im Laufe der Nacht. Die von den Offizieren eingefangenen und später ihnen zugesprochenen Pferde waren ein arabischer Schimmelhengst mit französischer Generalsdecke (also wahrscheinlich ein Pferd des Generals Briand) und ein Chasseur-Pferd, der braune Wallach „Peter“. Beide Pferde haben ihren neuen Besitzern im weiteren Verlauf des Feldzuges und dann noch lange Jahre gute Dienste geleistet.

Der Diener des Lieutenants Oehmichen, Ulan Petschel, war, auf dessen Fuchsstute aus dem Quartier ausrückend, von zwei Franzosen vom Pferde gezogen worden. Dabei hatten sie aber der etwas kopfscheuen Stute zu sehr mit den Gewehren vor dem Gesicht herumgefuchtelt, so daß sie stieg, dadurch frei wurde und Reißaus nahm. Petschel erfaßte schnell Steigriemen und Bügel und rannte so mit der Stute bis vor den Ort, während die am Ausgang aufgestellten Franzosen dem anscheinend allein daherstürmenden Pferde Platz machten.

Lieutenant Oehmichen, der etwas eher in Gisors eintraf, fand die Bereitschafts-Eskadron der Garde-Reiter durch einzelne Versprengte schon alarmirt, machte dem Eskadronchef, Rittmeister Preußer, kurz Meldung und begab sich dann zum General v. Krug.

Lieutenant v. Boddien ritt direkt nach dem Divisions-Stabsquartier und meldete sich beim Hauptmann v. Kirchbach, der ihn dann mit zum General Grafen Lippe nahm.

Digitized by Google

Die nächsten, immer dicht aufeinander folgenden kleinen Ulanen-Abtheilungen, die sich einen Ausweg durch den Feind zu bahnen suchten, wurden von den Garde-Reiter-Lieutenants v. Posern und v. Strahlenheim, von dem schon erwähnten Ulan Förster und vom Lieutenant Schmaltz geführt.

Lieutenant v. Strahlenheim wurde hierbei verwundet, Lieutenant v. Posern stürzte mitten unter den Franzosen, vermochte jedoch auf das wieder aufstehende Pferd zu springen und sich Bahn zu brechen. Beiden Offizieren gelang es, die Mehrzahl ihrer Begleiter heraus zu bringen.

Ulan Förster führte einen Trupp von fünf Leuten zur Attacke, von denen es nicht einem Einzigen gelang, den Ausgang zu gewinnen. Auf das in nächster Nähe abgegebene feindliche Feuer stürzte Alles zusammen. Drei Mann waren todt, zwei hatten die Pferde verloren und Förster selbst blieb schwer verwundet liegen.*)

Lieutenant Schmaltz, der kurz nachher mit 6 bis 8 Mann anritt, stürzte mit erschossenem Pferd kurz vor dem Feinde zusammen. Von seinen Begleitern kam ungefähr die Hälfte durch, während die anderen todt oder verwundet waren. Als das Feuer etwas nachgelassen hatte, gelang es dem Lieutenant, sich von seinem Pferde loszumachen und zu Fuß den Marktplatz wieder zu erreichen. Hier kam ihm eine geschlossene Abtheilung von ungefähr zwei Zügen unter Rittmeister Hübel entgegen. Diesem war es trotz des heftigen Feuers, der Finsterniß und dem durch reiterlose Pferde vermehrten Tumult gelungen, alle noch auf dem Marktplatz befindlichen Leute zu sammeln und im Schritt mit ihnen anzureiten. Infolgedessen erhielt er zu Anfang nur wenig Feuer, weil die Franzosen die so ruhig reitende Abtheilung wohl für eigene Kavallerie gehalten haben mögen. An der tiefsten Stelle der Straße nach Gisors, wo sich der Weg nach Dangu abzweigt, entdeckte Rittmeister Hübel die dichten Massen des Feindes, der sein Feuer zurück zu halten schien, um ihn dann im Vorbeireiten um so wirksamer zu beschießen. Er ritt deshalb im Trabe bis zu dieser Stelle, kommandirte dann „Rechts heraus“ und

*) Als schwer verwundet war er von den Franzosen nicht mit weggeführt, sondern in Etrépagny zurückgelassen worden, so daß er am folgenden Tage von den diesseitigen Truppen dort vorgefunden wurde.

Nachdem er vorher noch mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt worden war, erlag er im März 1871 seinen Wunden. Die ihm ebenfalls zugedachte silberne Heinrichs-Medaille traf erst nach seinem Tode ein.

Digitized by Google

brach nun in der Karriere durch die in der engen Straße dicht zusammengedrängte feindliche Infanterie. Infolgedessen war das heftige Feuer, das sich nun entlud, wenig wirksam und der Rittmeister kam mit 27 Mann unversehrt draußen an.

Die Verluste dieser Abtheilung, der einzigen, die geschlossen aus Etrepagny herausgeführt wurde, waren nur gering. Im Gegensatz zu dem Durchbruch der übrigen kleineren Abtheilungen liefert ihre Führung den Beweis, daß nur der mit Ruhe und Ueberlegung gepaarten Entschlossenheit Erfolge beschieden sind.

Rittmeister Hübel langte mit seinen Leuten früh 7 Uhr in Dangu an.*)

Inzwischen hatte sich Lieutenant Schmaltz mit einem herrenlosen Pferde von Neuem beritten gemacht und war mit drei Mann, die sich noch auf dem Markt befanden, wieder angeritten.

Bei der Suche nach einem Pferde hatte er in einer dunklen Ecke den Diener des Lieutenants v. Boddien, Ulan Lehmann, mit dessen schwer verwundeter brauner Stute „Chantilly" gefunden. Lehmann, der nicht an sich, sondern nur an das Pferd dachte, wiederholte immer wieder: „Die Chantilly hat eine Kugel, die Chantilly hat eine Kugel!" und war nicht dazu zu bewegen, sich selbst in Sicherheit zu bringen. Er blieb bei dem Pferde, bis es umgestanden war, und ist dann, allerdings im letzten Moment, noch glücklich entkommen.

Lieutenant Schmaltz gelangte aber nur bis halbwegs zum Ausgang, da die nunmehr in das Innere der Stadt eindringenden Franzosen das Feuer von allen Seiten aufnahmen. Die kleine Abtheilung wurde denn auch ausnahmslos niedergestreckt, zum Glück meist nur mit todten oder verwundeten Pferden. Da die Straße sich nun nach und nach mit einzelnen feindlichen Reitern**) und Infanteristen belebte, konnte Lieutenant Schmaltz sich erst nach längerer Zeit von seinem um sich schlagenden Thier frei machen und dicht an den Häusern hin den Marktplatz wieder erreichen.

Hier fand er in einer nach dem Bahnhof zu führenden schmalen Seitengasse drei Leute der Eskadron, die ihre Pferde verloren hatten, darunter den verwundeten Gefreiten Voigt. Dieser hatte eben ein

---

*) Bericht des Rittmeisters Hübel, Anlage 21.

**) Ein vorbeireitender Chasseur hieb nach dem halb unter dem Pferde liegenden Lieutenant, traf aber nur das Pferd.

Digitized by Google

herrenloses Pferd eingefangen, welches er dem Lieutenant übergab. Nachdem derselbe den Ausgang rekognoszirt und offen gefunden, holte er die Leute ab und gewann mit ihnen unbehelligt das Freie.

Voigt hatte mit einer der ersten Abtheilungen attackirt und sich, nachdem ihm hierbei sein Pferd erschossen, wieder auf den Marktplatz zurückbegeben. Hier bestieg er ein herrenloses Pferd, das aber schon verwundet und nicht mehr vorwärts zu bringen war. Er wollte eben wieder absitzen, als zwei aus der Dunkelheit auftauchende Reiter an ihn herankamen, die er für Garde-Reiter hielt und deshalb deutsch ansprach. In dem Moment erhielt er einen Hieb über den Kopf, während gleichzeitig der eine Chasseur dicht an ihn herandrängte, wahrscheinlich um ihn gefangen zu nehmen. Voigt schlug ihn aber mit dem Pistol so über den Kopf, daß er es vorzog, seinem schon weiter gerittenen Kameraden schnell nachzufolgen. Trotz seiner Wunde suchte sich der Gefreite ein anderes Pferd und machte dann seinen Lieutenant damit beritten.

Premierlieutenant von der Decken, der in dem Quartier zu 22 Pferden lag, fand den Ausgang nach dem Markt schon von Franzosen dicht besetzt, als er sein Zimmer verließ und den Hof betrat. Da vom Thor aus auf Alles, was sich im Hofe zeigte, Salven abgegeben wurden, wäre es nicht möglich gewesen, die Pferde nach vorn herauszubringen, und wurde deshalb nach einem rückwärtigen Ausgang gesucht. Nachdem ein Unteroffizier eine verschlossene Hinterthür eingeschlagen, zeigte es sich jedoch, daß eine hohe Mauer das Gehöft abschloß, die Pferde also nicht herauszubringen waren. Lieutenant von der Decken rief den Leuten deshalb zu, die Pferde im Stich zu lassen und ihm mit ihren Waffen zu Fuß zu folgen.*) Er ließ sich auf die Mauer heben und wollte die Leute heraufziehen, stürzte dabei aber auf der anderen Seite herunter. Mit vier Leuten, die über die Mauer nachgekommen waren, mußte er nun noch eine hohe, mit Eisenspitzen versehene Barriere übersteigen und befand sich dann erst im freien Feld. Hier kam ihm, mit Abständen von 40 bis 50 Schritt, eine Linie französischer Chasseurs zu Pferde und zu Fuß entgegen, die mit Laternen die Felder absuchten. Der Lieutenant gab seinen Leuten nun den Befehl, sich zu zerstreuen und niederzulegen, und gelang es ihm, auf diese Art durchzukommen.

*) Sein treuer Diener Schiemann wollte jedoch die Pferde seines Herrn nicht verlassen, blieb da und wurde mit ihnen gefangen genommen.



Digitized by Google

Auf der weiteren Flucht, die er nun allein fortsetzte, traf er zuerst einen Trupp Grenadiere ohne Gewehre, dann mehrere Garde-Reiter, bei denen er sich an einem Bügel festhielt und so nach langem Umherirren die Chaussee nach Gisors erreichte.

Hier gelang es ihm, sich mit einem herrenlosen Pferde beritten zu machen, ungefähr 20 Garde-Reiter zu sammeln und wieder auf Etrépagny vorzurücken in der Absicht, noch mehr Versprengte an sich zu ziehen. Er selbst nahm mit einem Reiter die Spitze und war kaum 10 Minuten geritten, als er durch „Qui vive!“ angerufen wurde und im selben Moment heftiges Feuer bekam. Beim Blitzen der Schüsse erkannte er eine Kolonne feindlicher Infanterie und Offiziere zu Pferde. Mehrere seiner Leute brachen getroffen zusammen, er selbst gerieth beim Kehrtwenden auf einen Steinhaufen und stürzte in den Chausseegraben. Da das Pferd nicht aufstand, er selbst aber mit seinen Kräften vollständig zu Ende war, konnte er nur noch aus dem Graben heraus auf den Acker klettern und sich hinlegen. Als er schon die nachsuchenden Feinde dicht hinter sich hörte, kam das inzwischen wieder aufgesprungene Pferd von selbst zu ihm heran und gelang es ihm, schnell aufzusitzen und zu entkommen. Ein Garde-Reiter, dessen Pferd erschossen, hielt sich am Bügel fest und wurde so mit gerettet. Lieutenant von der Decken traf dann bald auf Oberst v. Rex und gelangte mit demselben nach Gisors.

Von den vielen Zügen außerordentlicher Tapferkeit, die das Dunkel jener Nacht bedeckt, ist nur noch einer zur Kenntniß gelangt. Ein Ulan befand sich nach dem Zurückgehen der Kompagnie Einsiedel bei einer Abtheilung Grenadiere, die von der Rathhaushalle aus das Vordringen der Franzosen aufzuhalten suchten. Sie wurden von einem an der Kirchthür befindlichen Franktireur lebhaft beschossen und forderten deshalb den Ulan auf, den Franzosen zu vertreiben. Sofort und ohne Besinnen ritt der Mann hin und spießte den Franktireur an die Thür an.

Der Todte, mit der abgebrochenen halben Lanze in der Brust, wurde am anderen Morgen an der Kirchthür aufgefunden und der Fall dann von den Grenadieren mitgetheilt.

Der betreffende Ulan hat sich nach dieser That einer herausattackirenden kleinen Abtheilung angeschlossen und muß dabei gefallen sein, da sein Name nicht festgestellt werden konnte.

Die 2. Eskadron hatte die nachstehenden empfindlichen Verluste erlitten:

Digitized by Google

| Todt. | Verwundet. |
|---|---|
| Vizewachtmeister Krause. | Unterwachtmeister Schindler. |
| Unteroffizier Leichsenring. | Unteroffizier Pietzsch. |
| Gefreiter Schuster. | Trompeter Siegert. |
| = Beidlich. | Gefreiter-Voigt. |
| Ulan Hausdorf. | Ulan Esche. |
| = Lange. | = Werner. |
| = Biele. | = Leschig. |
| = Berger. | = Förster (im Laz. gest.). |
| = Heber. | = Kuntsch. |
| = Reichel. | = Resch (im Laz. gest.).*) |
| = Gutschlich. | = Hartmann. |
| = Tränkner. | = Domaschk. |

**Vermißt.**

1 Unteroffizier,
3 Gefreite,
14 Ulanen,
50 Pferde.

Der größte Theil der Vermißten war verwundet in die Hand des Feindes gefallen und wurde bei Einnahme von Rouen durch die I. Armee im dortigen Lazareth aufgefunden. Darunter

Gefreiter Schmidt,
= Seiferth,
= Fuchs,
Ulan Gerhardt,
= Schulze,
= Strehle,

während Ulan Trepte dort seinen Wunden erlegen war.

Die ebenfalls verwundeten und gefangenen Ulanen Grohmann und Kneschke waren ihrer schweren Wunden wegen von den Franzosen in Ecouis zurückgelassen worden. Sie wurden von den diesseitigen Truppen dort aufgefunden und dann in das Lazareth zu Pontoise gebracht.

*) Dem schwer verwundeten Ulan Resch, der nach Ausspruch der Aerzte nur noch wenige Tage zu leben hatte, überreichte Oberst v. Miltitz am Tage nach dem Ueberfall im Lazareth zu Gisors sein eigenes Eisernes Kreuz und bereitete dem Sterbenden dadurch eine letzte Freude.



Digitized by Google

Es erübrigt nun noch, die Thätigkeit der anderen Truppentheile, so weit sie nicht schon erwähnt wurde, nachzutragen.

Die 5. Kompagnie, welche das am ungünstigsten gelegene Quartier am Ausgang nach Ecouis belegt hatte, erlitt bereits im Quartier durch die hereindringenden Schüsse Verluste; einem Theil der Mannschaften gelang es gar nicht, an die auf der Straße zusammengesetzten Gewehre zu kommen, ein anderer Theil gerieth beim Betreten der Straße mitten in die französische Kolonne und wurde gefangen genommen.

Premierlieutenant Lindner hatte, nachdem der Markt durch die Kompagnie Einsiedel gesäubert worden war, die Geschütze und Munitionswagen bespannen lassen und wollte nun auf der Straße nach Gisors abfahren, in der Meinung, daß dieser Ausgang noch frei sei. Da brach beim Wenden der Deichselarm des einen Munitionswagens, während gleichzeitig die ersten Leute der nach dem Tode ihres Hauptmanns geworfenen Grenadier-Kompagnie wieder auf dem Marktplatz anlangten. Da nun das baldige Wiedererscheinen der Franzosen zu erwarten stand, schickte Premierlieutenant Lindner den ältesten Unteroffizier mit dem unversehrten Geschütz und den beiden Munitionswagen auf der Straße nach Gisors voraus, während er mit dem unter seiner Leitung schnell ausgebesserten Munitionswagen nachfolgte und die übrigen Fahrzeuge kurz vor dem Ausgang wieder einholte. Dort erhielt er starkes Feuer und erkannte die Unmöglichkeit, durch die feindlichen Massen durchzufahren. Er gab das Kommando zum Kehrtmachen. Während das an der Tete befindliche Geschütz noch in der Ausführung dieses Befehls begriffen war, ritt eine Abtheilung Ulanen, die herausattackiren wollte, in voller Karriere in die Bespannung hinein. Die Mehrzahl stürzte, und Bespannung, Reiter und Pferde bildeten einen großen Knäuel. Nachdem die Franzosen eine Zeit lang ihr Schnellfeuer auf diesen wehrlosen Haufen gerichtet, bemächtigten sie sich des einen Geschützes und der beiden Munitionswagen, während es dem Premierlieutenant Lindner gelang, mit dem andern Geschütz nach dem Marktplatz zu entkommen. Hier suchte und fand er einen andern Ausgang in der Richtung des Bahnhofes gemeinschaftlich mit ungefähr sechzig Mann der 2. Kompagnie und einer kleinen Abtheilung Ulanen unter Wachtmeister Schiffel.

Der alte Wachtmeister Schiffel war auf seiner Rappstute wie zur Parade ausgerückt und hatte von seinem Eskadrons-Büreau auch

Digitized by Google

nicht das Geringste vergessen. Er saß im feindlichen Feuer mit großer Ruhe ab, um ein am Boden liegendes Stück Pelzdecke mitzunehmen, „denn," sagte er, „morgen wird's wohl viel zu flicken geben".

Der Verlust der Artillerie beziffert sich auf zwei Unteroffiziere und sieben Mann, welche sämmtlich verwundet waren. Von den vierundzwanzig Zugpferden waren dreizehn todt.

Der Garde-Reiter-Eskadron war es infolge der erwähnten günstigen Lage ihres Quartiers gelungen, sich mit geringen Verlusten (sechs Verwundete) in der Richtung auf Dangu zurückzuziehen. Von den in der Stadt Verquartierten fielen zwei Unteroffiziere und ein Einjährig-Freiwilliger. Ein Offizier (Lieutenant v. Strahlenheim) wurde verwundet, während ein anderer Offizier (Lieutenant Häbler) von den Franzosen unter seinem erschossenen Pferde hervorgeholt und gefangen genommen worden war.

Dangu war Nachts gegen 2¼ Uhr durch vier Versprengte der 2. Eskadron alarmirt worden. Kurz vorher war ein mitten im Wirthschaftshof allein stehender Schuppen abgebrannt. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß dieser Schuppen auf Befehl des Grafen de la Grange von seinen Leuten heimlich angesteckt worden sei, um den anmarschirenden Franzosen ein Zeichen zu geben, sei hier nur beiläufig erwähnt. Jedenfalls war infolge des Feuers Alles schon wach, als das Alarm-Signal erscholl, und in kurzer Zeit standen die Abtheilungen gefechtsbereit. Die Kompagnie gab einen halben Zug zur Verstärkung der Feldwache und besetzte mit dem Rest die Epte-Brücken. Die westlich des Dorfes aufgestellte 1. Eskadron entsendete starke Patrouillen gegen Les Thilliers und Etrépagny, und während die 4. Eskadron von Boury herangeholt wurde, nahm die 3. mit sämmtlichen Trains Aufstellung auf dem linken Ufer der Epte.

In Gisors ließ der Divisionskommandeur die Truppen auf die Straße nach Paris rücken und die Vorposten einziehen. Westlich der Stadt blieb nur eine schwache Abtheilung zum Sammeln der Versprengten.

Nachdem in diesen Stellungen der Morgen erwartet worden war, rückte General Graf Lippe gegen Etrépagny vor, während von Dangu aus die 4. Eskadron nach Bezu St. Eloi vorgeschoben wurde. Der Feind hatte aber Etrépagny schon wieder geräumt und sich auf Ecouis zurückgezogen.

Der Grund zu diesem schnellen Zurückgehen mag wohl einmal in dem vollständigen Mißlingen der Operation der rechten Seiten-

Digitized by Google

kolonne und zweitens in der Auflösung zu suchen sein, in welche die wenig disziplinirten Mobilgarden und Franktireurs durch das Nachtgefecht gerathen waren.

Rolin spricht dies auch mehrmals aus, so z. B. fügt er der Mittheilung, daß das Pferd des Generals Briand erschossen worden sei, den Nachsatz hinzu:

„Vraisemblablement par les nôtres, car le désordre s'était mis dans nos rangs“ (wahrscheinlich durch die Unsrigen, denn in unseren Reihen war die Unordnung eingerissen).

An einer anderen Stelle sagt er:

„Si la ville avait été complètement cernée dès le début pas un Saxon ne s'en serait échappé; mais un ou deux bataillons de mobiles s'étaient complètement fondus pendant l'action.“ (Wenn die Stadt von Anfang an vollständig eingeschlossen worden wäre, hätte nicht ein Sachse entkommen können, aber ein oder zwei Mobilgarden-Bataillone waren während des Gefechtes vollständig auseinandergelaufen.)

Ein Beweis, daß die Auflösung der französischen Truppen eine große gewesen sein muß, dürfte wohl auch darin zu finden sein, daß das genommene Geschütz nicht mit nach Rouen gelangt ist, während die gemachten Gefangenen in den Straßen dieser Stadt im Triumph herumgeführt worden sind.*)

Die rechte französische Seitenkolonne unter Oberst de Canecaude langte gegen 2 Uhr vor Les Thilliers an. Das dort befindliche Detachement des Obersten v. Trosky war jedoch von einer seiner Patrouillen rechtzeitig vom Anrücken der Franzosen benachrichtigt worden und konnte durch das Feuer der Grenadiere den schon in den Ort eingedrungenen Feind wieder zurückwerfen. Die vier Mobilgarden-Bataillone trafen am andern Morgen in großer Auflösung in Ecouis wieder ein.

Die linke, nur aus Franktireurs bestehende französische Kolonne, unter Oberst Mocquard, hatte auf ihrem Marsch in St. Denis le Ferment von einer Patrouille der sächsischen Vorposten Feuer bekommen und war dadurch in solche Unordnung gerathen, daß der Marsch erst nach längerem Aufenthalt fortgesetzt werden konnte.

*) Premierlieutenant Lindner, der nach dem Ueberfall große Anstrengungen gemacht hat, etwas über den Verbleib dieses Geschützes zu erfahren, hat schließlich festgestellt, daß es auf dem eiligen Rückzug wahrscheinlich irgendwo ins Wasser geworfen worden ist.

Digitized by Google

Den weiteren Weg legte die Kolonne, nachdem sie noch in Eragny ein kurzes Gefecht mit der dort stehenden sächsischen Feldwache gehabt, ohne Aufenthalt zurück und langte gegen Morgen auf der ihr bestimmten Stelle bei Trie-Château an. Da jedoch das verabredete Zeichen nicht gegeben wurde und von den beiden anderen Abtheilungen nichts zu bemerken war, zog sie sich nach kurzem Aufenthalt auf demselben Wege zurück.

Der Plan des Generals Briand, die 12. Kavallerie-Division von der Epte-Linie zu vertreiben, war also vollständig mißlungen. Die beiden größeren Kolonnen waren überhaupt nicht bis zur Epte gelangt und nur die kleinere, linke Seitenkolonne hatte auf kurze Zeit die Epte überschritten.

Der Oberst Mocquard hatte aber sehr wohl daran gethan, sich so schnell wieder zurückzuziehen, denn ein längeres Verweilen hätte üble Folgen für seine sehr unzuverlässige Abtheilung nach sich ziehen können.

Früh 4½ Uhr hatte nämlich Graf Lippe von der Feldwache in Eragny Meldung von dem Marsch dieser Kolonne bekommen und zur Aufklärung ein Detachement von 1 Eskadron, 1 Kompagnie und 2 Geschützen in dieser Richtung entsendet. Auch stand um diese Zeit östlich Gisors bereits ein Detachement zur Deckung der auf der Straße nach Paris haltenden Wagenkolonnen. Wie schon erwähnt, war es Premierlieutenant Lindner gelungen, mit einem Geschütz und ungefähr 60 Grenadieren Etrépagny zu verlassen. Zwischen 5 und 6 Uhr langte er über Gamaches in Gisors an, wo ihm noch zwei Geschütze und die bis dahin gesammelten Versprengten überwiesen wurden, mit denen er nun die erwähnte Stellung bezog.

Allerdings hat dieses Mißlingen der französischen Operationen mit großen Opfern erkauft werden müssen. Der Gesammtverlust der Division in jener Nacht beträgt 6 Offiziere, 153 Mann und 70 Pferde, während Rolin den Verlust der Franzosen auf nur 6 Todte und 40 Verwundete angiebt.

Die durch den Divisionskommandeur am 30. befohlene und sofort ausgeführte Bestrafung*) der Stadt, über die der französische Schriftsteller ein sehr hartes Urtheil fällt, ist schon dadurch allein

*) Nachdem die Einwohner herausgetrieben worden waren, wurde die Stadt angebrannt. Infolge der feuchten Witterung griff das Feuer aber nicht um sich und wurden nur einige Häuser in Asche gelegt.

Digitized by Google

gerechtfertigt, daß die Theilnahme von Einwohnern am Kampfe nachgewiesen werden konnte. —

Zum Schluß der Darstellung des Ueberfalls sei die Anerkennung, welche der Verfasser des französischen Werkes den Ulanen zollt und die im folgenden Satz enthalten ist, angeführt:

„C'étaient des uhlans qui ralliés par des officiers de dragons de la garde saxonne, les second-lieutenants de Posern et de Strahlenheim, tentaient bravement de se faire une trouée; penchés sur le cou de leurs montures, ils se précipitaient vers Gisors en déchargeant leurs pistolets et en dardant leurs lances; mais, lorsqu'ils traversèrent les rangs de la ligne ils essuyèrent à bout portant une fusillade qui coucha par terre chevaux et cavaliers; ceux qui avait épargnés cette décharge terrible allaient tomber plus loin sous les balles des franc-tireurs, et bien peu d'entre eux parvinrent à s'échapper." (Es waren Ulanen, die, von sächsischen Garde-Dragoner-Offizieren, den Sekondlieutenants v. Posern und v. Strahlenheim, gesammelt, sich in der bravsten Weise einen Ausweg zu schaffen suchten. Vorgeneigt auf den Hals ihrer Pferde, jagten sie in der Richtung auf Gisors, indem sie ihre Pistolen abfeuerten und ihre Lanzen fällten. Als sie aber die Reihen der Linie durchbrachen, erhielten sie aus nächster Nähe ein Feuer, das Reiter und Pferde niederstreckte. Die, welche von dieser schrecklichen Salve verschont geblieben waren, fielen weiterhin unter den Kugeln der Franktireurs, und nur wenigen von ihnen ist es gelungen, zu entkommen.)

Neben der am Westausgang von Dangu stehenden 1. Eskadron sammelten sich im Laufe des 30. die truppweise anlangenden Mannschaften der 2. Hier wurden noch einzelne schwerverwundete Pferde getödtet, leicht verwundete Mannschaften verbunden und die Eskadron, soweit dies möglich, wieder formirt. Als das Regiment, nach eingeholter Genehmigung des Divisionskommandos, am Abend dieses Tages umquartierte, marschirte die 2. Eskadron, mit zwei Zügen zu Pferde und einem Zug zu Fuß, von Dangu ab. Der Stab nebst der 2. und der von Bezu wieder eingetroffenen 4. Eskadron kam nach Bourg, die 1. nach Courcelles. Die 3. Eskadron übernahm die Vorposten bei Dangu, wo außerdem die beiden Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments, unter Hauptmann v. Raab, verblieben.

Am 1. Dezember fand in Gisors die Beerdigung der Gefallenen statt, die sich zu einem ganz besonders feierlichen und ergreifenden

Digitized by Google

Akte gestaltete. Voran das Musikkorps und der Tambourzug des Grenadier-Regiments, denen sich die in Gisors einquartierten Truppentheile aller Waffengattungen in feldmäßiger Ausrüstung anschlossen, dann eine Anzahl Leiterwagen mit den in Särgen gebetteten Gefallenen und zum Schluß eine große Anzahl Offiziere und Mannschaften der übrigen Detachements. Die in großer Eile in Gisors angefertigten Särge waren, ebenso wie die Wagen, mit grünen Tannenreisern geschmückt. So bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt nach dem Friedhofe, wo die Gefallenen unter den Klängen eines Chorals und unter präsentirtem Gewehr, in einem großen gemeinsamen Grabe, der Erde übergeben wurden. Nach der Einsegnung durch den Divisionsgeistlichen rief der der Rede besonders mächtige General v. Krug den todten Kameraden in ergreifenden Worten das letzte Lebewohl nach, worauf die Feier durch die üblichen Ehrensalven beschlossen wurde.*)

Am Tage nach dem Ueberfall hatte die Kavallerie-Division die Weisung des Oberkommandos erhalten, sich von nun an den Bewegungen der I. Armee anzuschließen. Infolgedessen trat am 1. Dezember in La Houssaye ein Relaiskommando der 2. Eskadron (Unterwachtmeister Brückner mit 11 Ulanen) zur Verbindung mit dem in Beauvais befindlichen Detachement Graf Brandenburg auf, das ebenfalls der I. Armee unterstellt worden war.

Aber auch vor der Front der Kavallerie-Division machte sich das Heranrücken des Generals v. Manteuffel bemerkbar. Während die von Magny und St. Clair vorgeschickten Rekognoszirungen nirgends mehr auf geschlossene Abtheilungen stießen, wurden die von Dangu und Gisors entsendeten Patrouillen in dem Gelände zwischen

---

*) Diese Beerdigung hatte natürlich in hohem Grade die Neugierde der Bewohner von Gisors geweckt und waren besonders Thüren und Fenster der am Wege gelegenen Restaurants stark mit Zuschauern besetzt. In einem der letzteren befanden sich gegen 200 Blousenmänner, die beim Passiren der Särge ihren patriotischen Gefühlen dadurch Ausdruck gaben, daß sie in die Hände klatschten und „vive la France“ riefen.

Im selben Moment hagelte es aber deutsche Hiebe auf die Rücken der erschrockenen Patrioten, die nun in schneller Flucht durch Thüren und Fenster und Kopf und Rücken reibend, ihren Wohnungen zueilten. Eine zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Straßen befehligte Grenadierpatrouille hatte, über diese Rohheit empört, blank gezogen, war durch einen rückwärtigen Eingang in das Lokal eingedrungen und hatte den Blousenmännern diese wohlverdiente Ueberraschung bereitet.

Digitized by Google

Gournay und Fleury durch Gewehrfeuer aus fast jedem Ort am Vorschreiten verhindert. Die Franzosen schienen sich also auf dem nördlichen Flügel ihrer Aufstellung zum Widerstand gegen die von Amiens herankommende I. deutsche Armee zusammenzuziehen. Infolgedessen wurden die Truppen in Gisors durch zwei Grenadier-Kompagnien aus Magny verstärkt. Der Dienst der jedesmaligen Vorposten-Eskadron des Regiments in Dangu war hierdurch ein besonders anstrengender und beschwerlicher geworden, um so mehr, als nur noch drei Eskadrons zur Verfügung standen. Die 2., durch den Ueberfall sehr geschwächte Eskadron war nach Vaudencourt zurückverlegt worden. Die Ablösung der Vorposten in Dangu erfolgte jedesmal Mittags 12 Uhr, um welche Zeit die betreffende Eskadron, unter Zurücklassung der Wagen- und Handpferde in ihren Quartieren, dort eingetroffen sein mußte. Die Verpflegung lieferte die Gemeinde Dangu, mit der, wie auch mit den anderen vom Regiment belegten Orten, ein diesbezüglicher Kontrakt abgeschlossen worden war. Für die Mundverpflegung wurden pro Portion bis 1½ Francs, für Hafer pro 100 kg bis 27 Francs bezahlt. Heu und Stroh, das überall noch reichlich vorhanden war, wurde requirirt.

Am 3. Dezember lief bei der auf Feldwache befindlichen 4. Eskadron die Meldung ein, daß eine diesseitige Patrouille bei Richeville auf zwei Züge Chasseurs gestoßen und zurückgedrängt worden sei.

Rittmeister v. Uslar ging mit seiner Eskadron, unter Zurücklassung der Feldwache, zum Rekognosziren vor, während der eben zum Visitiren der Vorposten anwesende Major Walther nach Courcelles ritt, um die 3. Eskadron heran zu holen. Rittmeister v. Uslar traf in Villers auf die dort fouragirenden Chasseurs, die sich jedoch so schnell auf Richeville zurückzogen, daß es trotz scharfer Verfolgung nicht gelang, sie im freien Felde einzuholen. Im Dorfe waren sie abgesessen und versuchten durch Feuern die Ulanen aufzuhalten. Als die Spitze infolgedessen stutzte, ritt der Führer der Avantgarde, Vizewachtmeister Enger, vor und ermunterte die Leute durch Wort und Beispiel zum Draufgehen, worauf die Franzosen wieder so schnell zurückgingen, daß sie nicht mehr eingeholt werden konnten. Um 2 Uhr Mittags trat die 4. Eskadron den Rückmarsch an und traf bei Les Thilliers auf die 3., welche dort eine Aufnahmestellung bezogen hatte. Gegen 5 Uhr trafen beide Eskadrons in Dangu wieder ein. Major v. Friesen übernahm die Vorposten, während die 4. Eskadron in ihre Quartiere nach Boury zurückkehrte.

Digitized by Google

Für den 4. Dezember hatte der Oberbefehlshaber der I. Armee den Vormarsch derselben bis in die Linie La Haye—Lyons la Forêt angeordnet und die sächsische Kavallerie-Division aufgefordert, auf seinem linken Flügel gegen Fleury und Les Andelys aufzuklären. Dementsprechend schob Generallieutenant Graf zur Lippe am genannten Tage zwei gemischte Detachements über die Epte vor.

Das eine, unter Major Walther, wurde zusammengesetzt aus der 1. und 3. Eskadron 17. Ulanen-Regiments, 1 Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments aus Dangu und 1 Geschütz aus Gisors.

Das andere bestand aus 2 Eskadrons, 1 Kompagnie und 2 Geschützen der 24. Kavallerie-Brigade unter Oberstlieutenant Graf v. Holtzendorff.

Gleichzeitig war das Garde-Reiter-Regiment, wegen in Beauvais ausgebrochener Unruhen, von Gisors dahin entsendet worden. (Die bisher dort befindliche preußische Garde-Dragoner-Brigade hatte sich dem Vormarsch der I. Armee angeschlossen.) An seiner Stelle rückten der Stab mit der 2. und 4. Eskadron des 17. Ulanen-Regiments von Bourg und Baudencourt nach Gisors, wo sie am 4. Dezember Vormittags 10 Uhr anlangten und einquartiert wurden. Zwei Züge, abwechselnd von den beiden Eskadrons entnommen, befanden sich stets auf Bereitschaft und schickten zweimal täglich Patrouillen in der Richtung auf Etrépagny, Heudicourt und Gournay. Der Posten in Dangu wurde durch zwei Eskadrons des 18. Ulanen-Regiments besetzt. Außerdem war dort noch eine Grenadier-Kompagnie verblieben.

Major Walther hatte unterdessen bei starker Kälte und scharfem Nordwestwind um 11 Uhr Vormittags den Marsch gegen Ecouis angetreten. Beim Passiren von Etrépagny gaben die vielen gefrorenen Blutlachen, welche immer noch in den Straßen zu bemerken waren, ein Bild von der Heftigkeit des Kampfes, der hier getobt hatte. Jenseits Le Thil wurde Sekondlieutenant v. Stieglitz I. mit sechs Ulanen der 1. Eskadron nach Lyons la Forêt abgesandt, um dort die Verbindung mit der I. Armee aufzunehmen.

Gegen 12 Uhr Mittags stieß der Avantgardenzug, der 4. Zug der 1. Eskadron, unter Sekondlieutenant v. Gruben bei Saussaye la Vache auf 30 bis 40 Mobilgarden, die sich jedoch zurückzogen, nachdem das Geschütz einige Granaten gegen sie abgefeuert hatte. Die vom Avantgardenzug nun sofort aufgenommene Verfolgung wurde durch eine starke Plänklerlinie von Chasseurs à Cheval gehemmt, hinter

Digitized by Google

der zwei Geschütze auffuhren. Auch zeigte der Feind in den Flanken stärkere Infanterie-Abtheilungen. Lieutenant v. Gruben hatte seinen Zug in Flankeurs aufgelöst, und obgleich sich nun ein heftiges Feuer aller drei französischen Waffengattungen gegen die Ulanen richtete, versahen diese ihren Dienst in Ruhe und Ordnung wie auf dem Exerzirplatz.*) Es verdient dies um so mehr hervorgehoben zu werden, als die Leute bei dieser Gelegenheit mit ihren glatten Perkussionspistolen gegen die Chassepotkarabiner der Chasseurs ankämpfen mußten, denen mit der blanken Waffe nicht beizukommen war. Denn sobald die Ulanen gegen sie anritten, jagten sie auf ihre Artillerie und Infanterie zurück. Die Unteroffiziere Hosemann und Müller, beide vom Avantgardenzug, hatten sich bei diesem Gefecht besonders ausgezeichnet.**)

Da dem Major Walther das unnöthige Einlassen in ein Gefecht ausdrücklich untersagt worden war, ertheilte er den Befehl zum Rückzug, der in Ruhe und vom Feind unbehelligt ausgeführt wurde. Das Detachement nahm darauf eine Stellung am Kreuzungspunkte der nach Rouen führenden Eisenbahn mit der Chaussee und rückte später, da der Feind nicht wieder vorging, nach Le Thil ins Quartier. Hier traf gegen 6 Uhr Abends auch die Kolonne des Oberstlieutenants Grafen Holtzendorff ein. Diese war bei St. Jean de Frenelle auf feindliche Infanterie und Artillerie gestoßen und hatte dieselben zurückgeworfen. Infolge der erhaltenen Weisung, unnöthige Gefechte zu vermeiden, hatte sie dann ebenfalls den Rückzug angetreten.

Zur Sicherung während der Nacht wurde von Le Thil aus ein Zug der 1. Eskadron bis in die Höhe von Saussaye la Vache als Feldwache vorgeschoben. Die Eskadrons behielten die Pferde gesattelt und schickten nach allen Seiten fortwährend Patrouillen bis auf zwei Stunden Entfernung. Am späten Abend dieses Tages traf eine preußische Dragoner-Patrouille von der I. Armee beim Detachement mit der Meldung ein, daß die Preußen nicht bis Lyons, sondern nur bis Lilly vorgedrungen seien. Ersterer Ort sei noch von den Franzosen besetzt, die auch noch weiter östlich stehen müßten, da die

*) Major Walther sprach seine besondere Zufriedenheit über das ruhige Flankiren des Zuges aus.

**) Einzelne französische Granaten fielen zwischen den Flankeurs ein, ohne jedoch zu explodiren. Ein unter denselben befindlicher braver Wende versuchte eine solche Granate mit der Lanze aufzustechen und konnte nur mit vieler Mühe dazu gebracht werden, von seinem gefährlichen Vorhaben abzustehen.

Digitized by Google

Patrouille bei Morgny und La neuve Grange angeschossen worden wäre. Die schon gehegte Befürchtung, daß der am Vormittag nach Lyons entsendete Lieutenant v. Stieglitz I. in Feindeshand gefallen, wurde hierdurch fast zur Gewißheit.

Der Regimentsstab mit der 2. und 4. Eskadron des 17. Ulanen-Regiments war während dieser Zeit in Gisors verblieben, wo der am 1. Dezember von Boury nach La Houssaye entsendete Relaisposten bei der 2. Eskadron wieder eintraf. Nachts 11 Uhr wurde Sekondlieutenant Graf Luckner zur Beförderung eines Dienstbriefes der Kavallerie-Division an den General v. Manteuffel abgesandt. — In Gisors war die Verpflegung in der Weise geregelt, daß die Mundportion von den Quartierwirthen verabreicht, die Fourage dagegen im Magazin gefaßt wurde.

In Le Thil wurde am 5. Morgens der auf Feldwache bei Saussaye stehende Zug der 1. von einem Zug der 3. Eskadron abgelöst und Patrouillen zur Herstellung der Verbindung mit der I. Armee, in der Richtung auf Lyons, entsendet.

Die Detachements selbst verblieben an diesem Tage in ihrer Stellung. Am Abend trafen die früh entsendeten Patrouillen mit der Nachricht wieder ein, daß die Preußen bis Fleury vorgedrungen seien.

Infolgedessen wurde für den nächsten Tag das Vorrücken der Division gegen Fleury angeordnet. In der hierzu befohlenen Marschordnung waren die 1., 3. und 4. Eskadron 17. Ulanen-Regiments dem Gros zugetheilt, welches außerdem aus der 2. reitenden Batterie und zwei Kompagnien Leib-Grenadier-Regiments bestand. Die 2. Eskadron blieb mit einer Kompagnie in Gisors zurück.

Während sich das Gros Vormittags 11 Uhr in Le Thil vereinigte und dann den Vormarsch auf Ecouis antrat, wurde Major v. Friesen mit seiner Eskadron und einer Kompagnie in die rechte Flanke entsendet.

Er sollte Nachforschungen nach den dort gemeldeten Franktireurbanden anstellen und Gewißheit über das Schicksal des Lieutenants v. Stieglitz und seiner Leute zu erlangen suchen. Er fand jedoch die Ortschaften La neuve Grange und Morgny schon von preußischen Truppen besetzt und trat deshalb von letzterem Orte aus den Rückmarsch wieder an, nachdem er zuvor den Lieutenant v. Milkau mit einem Zuge nach Lyons la Forêt entsendet hatte. Am späten Abend traf dieser in Le Thil mit der Nachricht wieder ein, daß die Patrouille

Digitized by Google

des Lieutenants v. Stieglitz am 4. Dezember in Lyons von Franktireurs gefangen genommen und dann sofort nach Rouen gebracht worden sei.*)

Das Gros hatte inzwischen Nachmittags gegen 2 Uhr Ecouis erreicht und dort die Meldung der Avantgarde erhalten, daß Rouen am 5. ohne Widerstand von der I. Armee besetzt worden sei. Auch würde ein nach Ecouis bestimmtes preußisches Bataillon in kürzester Zeit eintreffen.

Auf Grund dieser Meldung trat die Kavallerie-Division den Rückmarsch an. Die 1. und 3. Eskadron nahmen wieder Nachtquartier in Le Thil, während der Stab und die 4. Eskadron des 17. Ulanen-Regiments sowie der Divisions- und Brigadestab nach Gisors rückten. In Etrépagny wurde ein Zug der 1. Eskadron unter Vizewachtmeister Starke als Relaisposten zurückgelassen. Der Tags zuvor an den General v. Manteuffel abgesandte Lieutenant Graf Luckner traf am Abend in Gisors wieder ein. Der wegen Krankheit nach Chantilly beurlaubt gewesene Rittmeister v. Rostitz traf beim Regiment wieder ein.

Am 7. Dezember wurde General v. Senfft mit der 24. Kavallerie-Brigade, dem 1. Jäger-Bataillon und der 1. reitenden Batterie auf der Linie St. Jean de Frenelle—St. Clair gegen die Seine aufgestellt, während das 17. Ulanen-Regiment, das 1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments und die 2. reitende Batterie in und bei Gisors Kantonnements bezogen. Hierbei kamen die 1. und 3. Eskadron nach Gisors, die 2. und 4. nach Chaumont, wo sie bis zum 13. Dezember verblieben. Da in diesen Tagen, außer der Requisition von 300 Wagen für den Belagerungspark vor Paris, vollkommene Ruhe herrschte, konnte die Zeit dem in mancherlei Richtung nothwendig gewordenen Retablissement zugewendet werden. Auch wurde die seit Etrépagny schwächere 2. Eskadron durch Ueberweisung von 20 Ulanen und 27 Pferden der drei anderen Eskadrons verstärkt. Sekondlieutenant Oehmichen wurde von der 2. zur 3. Eskadron versetzt.

Am 12. Dezember wurde der Geburtstag des Königs in feierlicher Weise in den verschiedenen Detachements begangen. In Gisors fand im Schloßhof eine Parade statt, zu der die beiden Ulanen-Eskadrons, des eingetretenen Glatteises wegen, zu Fuß ausrückten. General Graf zur Lippe hielt eine Ansprache an die Truppen und

*) Anlage 22. Bericht des Lieutenants v. Stieglitz über die Gefangennahme und in der Gefangenschaft gemachte Notizen des Gefreiten Lippert.

Digitized by Google

vertheilte darauf eine Anzahl Eiserner Kreuze. Leider war das Wetter der Feier sehr ungünstig, da die bisherige strenge Kälte nachgelassen hatte und starker Regen eingetreten war.

In den Tagen vom 4. bis 6. Dezember war die Nachricht von der Zurückweisung der aus Paris ausgefallenen Franzosen und den ruhmvoll erfochtenen Siegen von Villiers und Brie angelangt, an denen die sächsischen Kameraden so glänzenden Antheil genommen. Aber auch aus dem Süden war gute Kunde gekommen. Prinz Friedrich Karl hatte nach der zweitägigen siegreichen Schlacht bei Orléans die Stadt wieder besetzt und somit den Versuch des Feindes, Paris von Süden her zu entsetzen, endgültig vereitelt.

Infolgedessen erschien der nachstehende Armeebefehl des Bundesfeldherrn, der den Truppen bekannt gegeben wurde:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen!

Wir stehen abermals an einem Abschnitte des Krieges. Als Ich zuletzt zu Euch sprach, war mit der Kapitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüber standen. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichsten Anstrengungen uns neu gebildete Truppen entgegengestellt, ein großer Theil der Bewohner Frankreichs hat seine friedlichen, von uns nicht gehinderten Gewerbe verlassen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geschlagen, denn Tapferkeit und Manneszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache sind mehr werth wie die Ueberzahl. Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie von Paris zu durchbrechen, sind mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern wie bei Champigny und Le Bourget, aber auch mit einem Heldenmuthe, wie Ihr ihn überall bewiesen.

Die Armeen des Feindes, welche von allen Seiten zum Entsatz von Paris heranrückten, sind sämmtlich geschlagen.

Unsere Truppen, die zum Theil noch vor wenig Wochen vor Metz und Straßburg standen, sind heute schon über Rouen, Orléans und Dijon hinaus, und neben vielen kleineren Gefechten sind zwei neue große Ehrentage — Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orléans — den früheren hinzugetreten. Mehrere Festungen sind erobert und vieles Kriegsmaterial ist genommen

Digitized by Google

worden, somit habe Ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit und es ist Mir eine Freude und Bedürfniß, Euch das auszusprechen.

Ich danke Euch Allen vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortsetzung des Krieges, so weiß Ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieselbe Anspannung der Kräfte zu bethätigen, welcher wir unsere bisherigen großen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht worden.

Hauptquartier Versailles, am 6. Dezember 1870.

gez. Wilhelm.

---

Digitized by Google

## Sechstes Kapitel.

# In Nord-Frankreich.

Am 5. Dezember hatte die I. Armee Rouen besetzt und beobachtete die auf Le Hâvre abziehenden Truppen des Generals Briand durch das 8. Armeekorps.

Um die preußischen Truppen von da abzuziehen, begann die französische Nord-Armee in den nächsten Tagen einen Vorstoß gegen deren rückwärtige Verbindungen.

General Faidherbe, der bald nach der Schlacht bei Villers Bretonneux das Kommando dieser Armee übernommen hatte, ergriff schon am 8. Dezember, also kaum 14 Tage nach der Schlacht, wieder die Offensive. Mit mehr als 30 000 Mann brach er aus der nördlichen Festungslinie in der Richtung über St. Quentin hervor. Am 9. Dezember nahmen die Franzosen in Ham eine kleine preußische Abtheilung gefangen und bedrohten La Fère, außer Amiens den einzigen Stützpunkt an der Somme, der sich in diesseitigen Händen befand.

Inzwischen war bei der 12. Kavallerie-Division am 10. Dezember der Befehl des Oberkommandos der Maas-Armee eingegangen, die beiden Bataillone Leib-Grenadier-Regiments und die 2. reitende Batterie zum Armeekorps zurückzuschicken. Nach Eingang der Nachricht vom Vorstoß der französischen Nord-Armee wurde dieser Befehl jedoch widerrufen und angeordnet, daß die genannten Truppentheile mit zwei Kavallerie-Regimentern sofort über Creil nach Compiègne zu weisen seien. Von dort aus sollten sie mit anderen, in derselben Richtung entsendeten Abtheilungen der Maas-Armee gegen General Faidherbe operiren.

Seitens der Division wurden die beiden Ulanen-Regimenter zum Abmarsch bestimmt und das Detachement unter die Befehle des Generals v. Krug gestellt.



Digitized by Google

Das 17. Ulanen-Regiment vereinigte sich infolgedessen am 13. Dezember in Méru und bezog dort Quartiere, während die übrigen Abtheilungen die nächstgelegenen Ortschaften belegten. Am 14. Dezember marschirte das nun vereinigte Detachement über Esches und Mello bis in die Gegend von Creil. Wie am Tage vorher, herrschte auch an diesem Marschtage das denkbar ungünstigste Wetter. Ein mit Schnee vermischter Regen rieselte fortwährend auf die Kolonnen nieder, machte die Wege grundlos und erschwerte das Fortkommen in hohem Grade. Dazu war die Haltung der Bevölkerung, die diesen Marsch als Rückzug auffaßte, eine äußerst feindselige, beinahe drohende, so daß sich auch in dieser Richtung besondere Maßregeln nöthig machten.

Vom 17. Ulanen-Regiment wurde der Stab, die 3. Eskadron und ein Zug der 1. in Creil, die 2. Eskadron in Montataire, die 4. Eskadron in Nogent einquartiert.

Die übrigen drei Züge der 1. Eskadron waren zu Relaiskommandos bestimmt und von Méru aus mit Tagesanbruch direkt nach ihren Bestimmungsorten abmarschirt. Sie kamen unter Premierlieutenant v. Fritsch, Sekondlieutenant v. Stieglitz II. und Vizewachtmeister Starke mit je einem Zug nach Chantilly, Creil und Luzarches.

Am nächsten Tage wurde der Vormarsch auf Compiègne in zwei Kolonnen auf beiden Ufern der Oise fortgesetzt, von denen die erstere aus dem 18. Ulanen-Regiment und einem Bataillon, die letztere aus dem 17. Ulanen-Regiment, einem Bataillon, der reitenden Batterie und dem Sanitäts-Detachement bestand. In Pont St. Maxence vereinigten sich die Kolonnen und marschirten dann auf dem linken Ufer, das 17. Ulanen-Regiment an der Tete, über Verberie nach Compiègne, wo sich schon zwei Kompagnien preußischer Landwehr befanden. Der in Creil mit einquartiert gewesene Zug der 1. Eskadron wurde, wie schon die anderen Theile derselben, unterwegs als Relaisposten zurückgelassen, und zwar kam Unterwachtmeister Hofmann mit acht Ulanen nach Pont St. Maxence, Unterwachtmeister Heber mit derselben Anzahl nach Verberie.

Die 1. Eskadron schied hiermit bis auf Weiteres aus dem Verbande des Regiments.

In Compiègne waren beide Ulanen-Regimenter, sowie die Batterie, in der Kavallerie-Kaserne einquartiert worden. Die Verpflegung erfolgte in der Weise, daß die von der Stadt gelieferte Mund-

Digitized by Google

verpflegung in der Küche der Kaserne zubereitet und dann an die Mannschaften verausgabt wurde. Die Fourage wurde auf der Mairie gefaßt. An den Marschtagen vom 13. bis 15. Dezember waren die Leute in den Quartieren verpflegt worden, während die Fourage ebenfalls von den Gemeinden geliefert wurde.

Am nächsten Tage ging das 18. Ulanen-Regiment weiter in der Richtung auf Ham bis Noyon vor, während die übrigen Theile des Detachements Rasttag hatten, um am 17. Dezember dahin nachzufolgen.*) Die Eskadrons des vorgeschobenen Regiments waren bis Ham, Nesle und Roye vorgegangen und hatten diese Punkte vom Feinde unbesetzt gefunden. Ihre dann in den Richtungen auf St. Quentin, Péronne und Amiens entsendeten Patrouillen stellten fest, daß der Feind den beabsichtigten Vorstoß nach Süden aufgegeben habe und über Ham und Péronne in westlicher Richtung abmarschirt sei.

Auf Befehl des Generals v. Krug wurden die Eskadrons auf Guiscard, Beaulieu und Roigliſſe zurückgenommen und von Noyon aus durch das 17. Ulanen-Regiment Verbindung mit ihnen gehalten. Es gingen zu diesem Zwecke, von Nachmittags 5 Uhr bis zum andern Morgen, zweistündlich Patrouillen, von der 2. Eskadron nach Candor, von der 3. nach Beaulieu, von der 4. nach Guiscard.

Das Regiment hatte bei seinem Abmarsch von Compiègne dort einen Relaisposten der 2. Eskadron, Unteroffizier Schöne mit 13 Pferden, zurückgelassen. Auch waren unter Unterwachtmeister Schäfer der 3. Eskadron die sämmtlichen maroden Pferde des Regiments und die entbehrlichen Wagen dort verblieben.

Am 18. blieben die Truppen in ihren Stellungen in und bei Noyon, nur die sehr exponirte 5. Eskadron des 18. Ulanen-Regiments wurde von Roigliſſe nach Candor zurückgenommen. In Noyon erhielten die Mannschaften die Mundverpflegung in den Quartieren, während die Fourage auf der Mairie gefaßt wurde.

*) Die Offiziere aßen gemeinschaftlich auf Kosten der Stadt im großen Speisesaal des Schlosses. Es machte einen sonderbaren Eindruck, im kaiserlichen Schloß als ungebetene Gäste vom kaiserlichen Service zu essen. Das Musikkorps des Leib-Grenadier-Regiments spielte zur Tafel und mußte auf stürmisches Verlangen die Wacht am Rhein vortragen. Es war wohl das erste Mal, daß diese Räume das deutsche Nationallied hörten.



Digitized by Google

Da nach dem Abmarsch des Feindes über Péronne gegen Westen die Beobachtung in nördlicher Richtung an Bedeutung verloren hatte, wurde das Detachement des Generals v. Krug am 19. wieder nach Compiègne zurückbeordert. Hier war inzwischen das Divisionskommando mit dem Stab der 24. Kavallerie-Brigade, dem Garde-Reiter-Regiment, 3 Jäger-Kompagnien und der 1. reitenden Batterie eingetroffen, während das 3. Reiter-Regiment mit einer Kompagnie von Gisors nach Clermont verlegt worden war. Diese Rechtsschiebung der Division war erfolgt, weil die vom General v. Manteuffel auf das bedrohte Amiens in Marsch gesetzten Truppentheile der I. Armee die Höhe von Beauvais erreicht hatten. Das 8. Armeekorps stand am 19. in der Linie Conty—Moreuil—Roye.

General Faidherbe hatte aber auch den Vormarsch auf Amiens schon wieder aufgegeben und hinter der Hallue Stellung genommen, in dem Glauben, die ganze I. Armee aus der Normandie auf sich gezogen und somit überlegene Kräfte gegenüber zu haben.

Beim Wiedereintreffen in Compiègne wurde das Detachement des Generals v. Krug aufgelöst. Das 17. Ulanen-Regiment trat wieder zur 23. Kavallerie-Brigade zurück. Der Stab und die 2. Eskadron bezogen in Compiègne selbst Quartiere, die 3. und 4. kamen nach dem Dorfe La Croix.

General v. Krug hatte schon am 18. vom Oberkommando der Maas-Armee den Befehl erhalten, die beiden Bataillone des Leib-Grenadier-Regiments zur Cernirungs-Armee zurückzuschicken. Dieselben marschirten deshalb am 19. nach Soissons, von wo sie auf der Eisenbahn nach Sevran bei Paris befördert wurden. In Compiègne fand er den weiteren Befehl vor, daß auch das Divisionskommando mit der 23. Kavallerie-Brigade und der 2. reitenden Batterie zum Korps zurückzutreten habe, während General v. Senfft mit seinen beiden Regimentern, dem Jäger-Bataillon und der 1. reitenden Batterie in Compiègne bezüglich Clermont verbleiben sollte.

Das 17. Ulanen-Regiment sollte am 20. bis Senlis rücken und am 21. in den Kantonnements bei Paris eintreffen. Die Quartiermacher, 3 Züge der 2., 3. und 4. Eskadron unter Premierlieutenant von der Decken, waren noch am 19. nach Senlis abgegangen und hatten außerdem den Auftrag erhalten, in den zunächst gelegenen Ortschaften möglichst viel Heu und Stroh für das Regiment zu requiriren.

Digitized by Google

In Compiègne und La Croix wurde der Nachmittag und Abend in fieberhafter Thätigkeit dazu verwendet, die Eskadrons mit allen den Gegenständen zu versehen, deren man in den gänzlich verlassenen und ausgeräumten Ortschaften vor Paris dringend bedurfte. Auch stand nun die Magazinverpflegung mit ihrem bekannten „Hammelfleisch und Erbswurst, Erbswurst und Hammelfleisch" in drohender Aussicht, und wer es irgend konnte, suchte sich noch Lebensmittel zu verschaffen.

Ein gütiges Geschick bewahrte jedoch das Regiment vor dem Stillliegen im Cernirungsrayon, denn am 20. Dezember früh traf ein telegraphischer Gegenbefehl des Oberkommandos ein. Demzufolge marschirte der Divisions-Stab mit der 23. Kavallerie-Brigade, 2 Jäger-Kompagnien und der 2. reitenden Batterie nach Beauvais, um diese Stadt zu bestrafen. Die dortige Bevölkerung sollte eine drohende und aufrührerische Haltung gegen die schwache Besatzung (eine preußische Landwehr-Kompagnie) angenommen und auch Eisenbahn-Zerstörungen verübt haben.

Die Truppen vereinigten sich zum Abmarsch früh 9 Uhr bei Compiègne und rückten an diesem Tage bis Clermont. Hier wurde das Regiment in den östlich der Stadt gelegenen Ortschaften Nointel (Stab und 2. Eskadron), Breuil le vert und Breuil le sec (3. Eskadron) und Catenoy (4. Eskadron) einquartiert.*) An Stelle der bisherigen verhältnißmäßig milden Witterung war strenge Kälte getreten.

Von den seit dem Ueberfall von Etrêpagny vermißten Leuten der 2. Eskadron trafen an diesem Tage die Gefreiten Schmidt, Seiferth, Fuchs und Ulan Gerhardt bei der Eskadron wieder ein. Sie waren als leicht verwundete Gefangene von den Franzosen bis Rouen mitgeführt und dort an ein Lazareth abgegeben worden, mit welchem sie den einrückenden preußischen Truppen in die Hände gefallen waren.

---

*) Der Wirth des Majors v. Friesen, ein reicher Bauer, klagte sehr über das brotlose Gesindel, welches im Lande herumzöge und sich auf Rauben und Plündern legte. Am Tage vorher wären 15 solche Strolche auf seinen Hof gekommen und hätten ihn zur Herausgabe von Lebensmitteln gezwungen. Er fügte hinzu, daß er die Ulanen gern als Einquartierung behalten und verpflegen wolle, um nur sicher gegen das Plündern und Rauben der eigenen Landsleute zu sein.

Digitized by Google

Die nach Beauvais bestimmten Truppen vereinigten sich am 21. Dezember früh 9 Uhr nordwestlich Clermont, um gemeinsam den Marsch dahin anzutreten. Die Kälte war an diesem Tage bis auf 8 Grad gestiegen und wurde durch einen starken Nordostwind noch empfindlicher, so daß Alles ganz erfroren in Beauvais anlangte. Da die Eskadrons zu dieser Zeit noch keinen Ersatz an Kleidungs- und Ausrüstungsstücken erhalten hatten, waren die Mannschaften gegen die Kälte nicht ausreichend geschützt. Reithosen und Stiefel waren meistens zerrissen und nur nothdürftig ausgebessert, Handschuhe fehlten gänzlich, und die Wäsche befand sich, soweit in dieser Beziehung nicht durch Liebesgaben nachgeholfen worden war, in einem äußerst schlechten Zustand.

Nach Beauvais selbst kamen vom 17. Ulanen-Regiment der Stab und die 3. Eskadron, während die 2. nach Notre Dame du Thil, die 4. nach Therdonne gelegt wurden. In der Stadt befand sich seit dem 20. ein preußisches Etappenkommando mit 2 Kompagnien Landwehr. Dem General v. Krug wurde das Kommando über die sämmtlichen in und um Beauvais vereinigten Truppen übertragen, während Major Walther in der Stadt selbst das Platzkommando übernahm.

Die nach dem Einrücken vom General Graf zur Lippe persönlich angestellten Erörterungen verringerten den gemeldeten Aufstand und die Eisenbahnzerstörungen auf geringfügige Zwistigkeiten, weshalb der Stadt die auf 50 Francs pro Kopf angesetzte Kontribution erlassen wurde.

Am 22. Dezember verblieben die Eskadrons in den Quartieren, nur wurde zur Sicherung ein lebhafter Patrouillengang nach allen Seiten unterhalten. Während der Nacht, von Abends 7 bis Morgens 5 Uhr, übernahm die 3. Eskadron allein diesen Dienst und entsendete in dieser Zeit 13 Patrouillen, in der jedesmaligen Stärke von 4 Mann, auf allen von Beauvais abgehenden Straßen.

Zur Erhebung von Strafkontributionen in Gournay und Umgegend wegen verweigerter Lieferungen an das Magazin Beauvais ging am nächsten Tage Rittmeister Hübel mit der 2. Eskadron und 70 Jägern dahin ab und kehrte am 24. wieder nach Beauvais zurück. Hier war inzwischen die 4. Eskadron von Therdonne eingerückt, nachdem in der Stadt noch Platz geschafft worden, so daß der größte Theil des Regiments am Weihnachtsabend vereinigt war. Offiziere, Unteroffiziere und Ulanen feierten denn auch bei glänzenden

Digitized by Google

Christbäumen ein fröhliches Weihnachtsfest. Leider konnten die aus der Heimath den Truppen für diesen Tag zugedachten Liebesgaben erst später zur Vertheilung gelangen, da der stete Quartierwechsel den Postverkehr ungemein erschwert hatte.

Während in der Nacht vom 23. zum 24. die Patrouillen vom Garde-Reiter-Regiment gestellt worden waren, wurden dieselben am 24. von der 4. Eskadron gegeben.

Die Mannschaften wurden hier, soweit dies nicht schon früher geschehen, mit wollenen Lagerdecken versehen, auch erhielten sie schwarze Kapuzen, die an die Mäntel angenäht wurden.

Schon am 23. Dezember hatte General Graf zur Lippe vom Oberkommando der I. Armee die Mittheilung erhalten, daß nun zum Angriff auf die französische Stellung an der Hallue geschritten werden sollte, weshalb ein Vorgehen seinerseits bis Ham erwünscht sei. Infolgedessen war noch an demselben Tage General v. Senfft mit dem 18. Ulanen-Regiment und der 1. reitenden Batterie dahin entsendet worden, während in Compiègne nur eine Jäger-Kompagnie zur Deckung der Trains zurückblieb.

Der in der zweitägigen Schlacht an der Hallue erfochtene Sieg der I. Armee und deren weiterer Vormarsch bis St. Albert und Bapaume brachten einen abermaligen Stellungswechsel der sächsischen Kavallerie-Division mit sich.

Am 25. erhielt General Graf zur Lippe den telegraphischen Befehl des Oberkommandos der Maas-Armee, mit der über St. Quentin auf Péronne anrückenden Division Senden zu cooperiren und unverzüglich den Marsch auf Roye anzutreten.

So wurde die Hoffnung, den ersten Feiertag in Ruhe verleben zu können, nicht erfüllt; um 9 Uhr Morgens wurde in Beauvais alarmirt und um 10 Uhr der Abmarsch angetreten. Nach einem sehr beschwerlichen Marsch bei schneidender Kälte und scharfem Nordostwind langte das Detachement bei einbrechender Dunkelheit in der Gegend von St. Just an, wo Quartiere bezogen wurden. Das 17. Ulanen-Regiment kam nach Ravenel und mußte da wegen mangelnder Fourage einen Theil des mitgeführten eisernen Bestandes an die Pferde verfüttern. Am folgenden Tage, dem 26. Dezember, war der Marsch noch länger, die Temperatur noch niedriger, wie Tags zuvor, weshalb Roye erst am Abend erreicht wurde. Der Stab mit der 2. und 4. Eskadron bezog in der Stadt selbst Quartiere, während die 3. Eskadron nach Carrepuis kam. Leider sollte sie hier keine

Digitized by Google

Nachtruhe finden, da gegen 12 Uhr ein Stall in Brand gerieth. Trotz der sofort von sämmtlichen Mannschaften aufgenommenen Lösch- und Rettungsversuche kamen doch drei Pferde der Eskadron in den Flammen um.

Kurz vor dem Erreichen von Roye war Sekondlieutenant v. Boddien II., mit einer Patrouille der 2. Eskadron, nach Montdidier entsendet worden. Auch wurde zur Sicherung während der Nacht von der 4. Eskadron gegen Amiens und Péronne, von der 3. gegen Nesle patrouillirt.

General v. Senfft stand an diesem Tage nördlich Roye bei Chaulnes und hatte, den ihm ertheilten Weisungen gemäß, die Verbindung mit der bei Corbie stehenden Armee-Reserve und der bei Ham eingetroffenen Reserve-Division hergestellt.

Um sich mit ihm zu vereinigen, befahl General Graf zur Lippe für den 27. den Weitermarsch bis Nesle. Dort angelangt, erhielt er jedoch die Aufforderung des Generals v. Manteuffel, zum Schutze des rechten Flügels der I. Armee nach St. Quentin zu rücken und von da gegen Cambray zu rekognosziren.

Der Marsch nach Nesle ging unter starkem Schneegestöber vor sich. Der Stab und die 3. Eskadron kamen in die Stadt selbst, die 4. Eskadron nach Mesnil le Petit, die 2. nach Curchy. Von letzterer wurde durch eine Patrouille unter Sekondlieutenant Schmaltz die Verbindung mit der 24. Kavallerie-Brigade in Marchélepot hergestellt. General v. Senfft war nämlich ersucht worden, bei der nun beginnenden Cernirung von Péronne mitzuwirken, und war deshalb von Chaulnes weiter vorgerückt. Am andern Morgen wurde, kurz vor dem Abrücken aus Nesle, dieselbe Offizierpatrouille der 2. Eskadron wieder nach Marchélepot entsendet und traf dort die 24. Kavallerie-Brigade im Abrücken gegen Péronne, dessen Beschießung an diesem Tage beginnen sollte. Das Detachement, welches früh 8½ Uhr aufgebrochen war, erreichte erst Nachmittags gegen 4 Uhr St. Quentin, da der Marsch durch schlechte Wege mit tief ausgefrorenen und schneebedeckten Geleisen sehr erschwert worden war. Hier übernahm das Garde-Reiter-Regiment für diesen Tag die Sicherung nach vorwärts durch sofort in nördlicher Richtung entsendete Patrouillen, während die beiden Jäger-Kompagnien die nöthigen Wachen gaben.

Der Aufforderung des Generals v. Manteuffel gemäß wurde die Rekognoszirung gegen Cambray dadurch eingeleitet, daß am 29. Dezember zwei Eskadrons unter Major Walther, die 3. des

Digitized by Google

17. Ulanen-Regiments und die Eskadron Preußer des Garde-Reiter-Regiments, bis Le Catelet vorgeschoben wurden. Sie bezogen dort Alarmquartiere und stellten Vorposten auf. Während des Marsches wurde die Verbindung mit dem Detachement Prinz Albrecht Sohn durch Lieutenant v. Milkau hergestellt. Er hatte das Stabsquartier dieser Abtheilung in dem dicht bei Fins gelegenen Equancourt angetroffen.

Den übrigen Abtheilungen wurde an diesem Tage in St. Quentin ein recht nothwendiger Rasttag gewährt. Das Divisionskommando hatte den Truppen die Erlaubniß ertheilt, ihren Bedarf an Bekleidung u. s. w. in der reichen Fabrikstadt zu requiriren. Infolgedessen konnte etwas wollene Wäsche an die Eskadrons ausgegeben werden, während die Handwerker sich mit Reparaturmaterial neu versehen hatten.

Wie schon in Roye und Nesle wurde auch hier die Mundverpflegung durch die Quartierwirthe, die Fourage von der Mairie geliefert.

Am folgenden Tage ging Major Walther weiter gegen Cambray vor, während die Division bis Le Catelet nachrückte und in und bei diesem Orte Quartiere bezog. Vom 17. Ulanen-Regiment kam der Stab nach Le Catelet selbst, die 2. Eskadron nach Bellicourt, die 4. nach Bony. Zwei Eskadrons des Garde-Reiter-Regiments und eine Kompagnie bezogen Vorposten in der Linie Vendhuile — Aubencheuil.

In St. Quentin war Sekondlieutenant v. Trützschler mit den maroden Pferden und den schweren Trains der 23. Kavallerie-Brigade, sowie mit einem Zug Jäger zurückgeblieben. Während der Abwesenheit der Division hat er es in energischer Weise verstanden, mit dieser Handvoll Leute die leicht erregbare und zur Widersetzlichkeit geneigte Fabrikbevölkerung im Zaume zu halten.

Major Walther war früh 8½ Uhr von Le Catelet aufgebrochen, nachdem er zuvor zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Garde-Kavallerie eine Patrouille unter Sekondlieutenant v. Plate nach Equancourt abgeschickt hatte. Auch stießen die beiden Eskadrons während ihres Marsches auf Ulanen- und Husaren-Patrouillen dieses Detachements. Die unterwegs in Erfahrung gebrachten Nachrichten über die Stärke der Besatzung lauteten sehr verschieden. Während die Einen erfahren haben wollten, daß es nur schwach besetzt sei, behaupteten Andere, es befänden sich daselbst

Digitized by Google

15 000 Mann, die noch fortwährend durch Zuzüge aus dem Norden verstärkt würden. In Masnières, ungefähr eine Stunde von der Festung, wurde Halt gemacht und Sekondlieutenant v. Milkau mit einem Zuge der 3. Eskadron weiter vorgeschickt. Ueber diese Rekognoszirung schreibt der jetzt noch im Regiment dienende Major v. Milkau, der damalige Lieutenant, wie folgt:

„Als ich mich Cambray näherte, sah ich an den zu beiden Seiten der Straße vor der Festung liegenden Häusern einzelne Reiter — Dragoner — halten, die mich beobachteten, als ich jedoch näher herankam, hinter den Häusern verschwanden und weiter in westlicher Richtung im Verein mit einer stärkeren Patrouille wegjagten.

„Ich ließ nun meinen Zug hinter den ersten Häusern gedeckt halten und ritt mit zwei Mann, die sich freiwillig meldeten — Trompeter Oehme und Ulan Schönborn — im Galopp durch die Häuser der Vorstadt weiter. Plötzlich befand ich mich vor dem Festungsthor, und da dasselbe offen war, ritt ich hindurch, ebenso durch ein zweites, etwa 30 Schritt weiter befindliches über eine Zugbrücke.

„Nach Passiren derselben bog der Weg rechtwinklig links um auf die Place d'armes, auf welcher Infanterie ohne Waffen — offenbar zum Appell — angetreten war. Nachdem ich die Nummer an den Käppis (24) erkannt, machte ich Kehrt und jagte zurück. Mittlerweile waren an dem inneren Thor Infanteristen vorgetreten — wahrscheinlich die Thorwache — die uns ohne zu feuern die Bajonette entgegenhielten, vor den anstürmenden Pferden aber zurückwichen, so daß ich mit beiden Leuten hindurchkam.

„Trotzdem von diesen Leuten, sowie von den Wällen hinter uns her geschossen wurde, gelangten wir doch unversehrt wieder in die Häuser der Vorstadt, wo wir vor dem Feuer gedeckt waren.

„Nachdem ich nun verschiedene Einwohner — die sich in den Häusern versteckt hielten — hatte herausholen lassen, erfuhr ich von denselben übereinstimmend, daß Cambray mit Festungsgeschütz vollständig armirt sei und sich als Besatzung

2 Bataillone des 24. Infanterie-Regiments,
1 = Mobilgarden und etwa
1 Eskadron Dragoner darin befänden.

„Mit dieser Meldung kehrte ich zum Detachement zurück, welches hierauf seinen Rückmarsch nach Le Catelet antraf."

Durch diesen kühnen Ritt war, außer der ersten sicheren Nachricht über die Besatzung von Cambray, auch noch die Ordre de

Digitized by Google

bataille der französischen Nord-Armee verschafft worden, da es dem Lieutenant v. Milkau gelungen war, die betreffende Nummer der „Gazette de Cambray“ zu erlangen und mitzubringen. Er wurde durch die Verleihung des Albrechts-Ordens und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet. Der besondere Nimbus, mit dem die „ulans“ schon immer umgeben waren, hatte durch diese Rekognoszirung neue Nahrung erhalten. Die französischen Zeitungen brachten lange Berichte über die verwegenen Reiter, die in eine besetzte und armirte Festung eingedrungen und unversehrt wieder herausgekommen waren. Ein Blatt verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß es nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Der Teufel selbst hätte die „ulans“ geführt und wäre in der Gestalt eines schwarzen Hundes vorausgelaufen.

Das Detachement traf Nachmittags gegen 4 Uhr in Le Catelet wieder ein, von wo die 3. Eskadron nach Bellicourt ins Quartier rückte.

Die am 28. Dezember begonnene Beschießung von Péronne durch Feldgeschütze hatte zu keinem Resultat geführt, weshalb zur Heranziehung eines Belagerungsparkes geschritten werden mußte. Das Detachement Senfft, welches während der längeren Dauer einer Belagerung nicht vor Péronne verbleiben konnte, wurde von dort entlassen und traf, auf seinem Marsch zur Division, am 31. Dezember in St. Quentin ein.

An demselben Tage hatte General Graf zur Lippe, von Le Catelet aus, die 4. Eskadron 17. Ulanen-Regiments mit einer Kompagnie Jäger zur Zerstörung der Eisenbahn bei Busigny, dem Gabelpunkt der Linien Tergnier—Cambray und Tergnier—Maubeuge, entsendet. Eingegangenen Meldungen zufolge sollten von Landrecies nach Cambray zahlreiche Truppentransporte stattfinden. Das Detachement marschirte unter Kommando des Rittmeisters v. Uslar Morgens gegen 8 Uhr von Le Catelet ab, die Kompagnie auf requirirten Wagen. Südlich Serain begegnete der etwas vorausgerittene Führer der Avantgarde Sekondlieutenant v. Boddien I. einem Fußgänger, den er fragte, ob sich Truppen in Maretz befänden. Den ihn in tadellosem Französisch anredenden Offizier offenbar für einen Franzosen haltend, sagte der Mann aus, daß Maretz nicht besetzt sei, daß sich aber in den Orten seitwärts und nordöstlich bis Cambresis Mobilgarden befänden.

Gegen 10½ Uhr langte das Detachement vor Maretz an. Die Avantgarde meldete, daß sich in dem Ort Mobilgarden zeigten, die

Digitized by Google

theils nach Mauroy, theils auf der Nordwestseite des Ortes durch die Gärten zu entkommen suchten. Lieutenant v. Boddien ging mit seinem Zuge rasch durch das Dorf, die Eskadron folgte im Trabe nach, eine starke Patrouille unter Lieutenant Graf Luckner ging auf der Nordwestseite hinter den Gärten herum, während die Kompagnie den Eingang besetzte. Auf diese Weise wurden gegen 20 unbewaffnete Gefangene gemacht. Sie sagten aus, daß die nächsten Ortschaften bis Le Cateau Cambresis von eben organisirten Mobilgarden besetzt seien, daß sie sich hier ohne Urlaub befänden und deshalb keine Waffen hätten. Der Avantgardenzug, der in flottem Gange geblieben, war inzwischen nach Mauroy hineingeprellt, stieß aber hier auf zahlreiche Mobilgarden, die sich schnell zu kleinen Abtheilungen sammelten und zu feuern begannen. Trotzdem Lieutenant v. Boddien sich nun zurückziehen mußte, gelang es ihm doch 18 Gefangene zu machen, darunter 1 Kapitän und 1 Lieutenant.

Die Mobilgarden beschossen den Zug noch vom Dorfe aus, folgten aber nicht nach. Die Eskadron war unterdessen am nördlichen Ausgang von Maretz aufmarschirt und hatte von da aus Unterwachtmeister Partzsch mit sechs Ulanen zur Rekognoszirung des Bahnhofes entsendet, auf dem viel Leben herrschte. Zwei lange Züge hielten dort, andere, sowie einzelne Lokomotiven, fuhren hin und her. Die Patrouille kam bis auf ungefähr 100 Schritt heran, erhielt aber dann aus den Zügen, wie aus dem besetzten Bahnhofsgebäude, heftiges Feuer. Da an den nördlich Busigny gelegenen Gabelpunkt der Eisenbahnen ohne den Besitz des Bahnhofes nicht zu gelangen war, ließ Rittmeister v. Uslar die Kompagnie gegen denselben vorgehen, während die Eskadron die Flanken sicherte. Hauptmann Bartky überzeugte sich jedoch bald nach Einleitung des Angriffes, daß eine Vorwärtsbewegung über das nur wenig Deckung bietende Gelände gegen den weit überlegenen Feind keinen Erfolg haben könne, und brach deshalb das Gefecht ab. Dieser Entschluß war umsomehr geboten, als durch die Ulanen-Patrouillen das Anfahren eines weiteren Truppenzuges von Norden her gemeldet wurde. Auch schickte sich der Feind an, die südlich Maretz gelegenen waldigen Hänge zu besetzen und dadurch die Rückzugslinie zu bedrohen. Lediglich dem Umstande, daß die Jäger die wenigen sich darbietenden Deckungen mit großem Geschick zu benutzen verstanden hatten, war es zu verdanken, daß der Verlust der Kompagnie nur drei Mann betrug.

Digitized by Google

Nachdem alle Posten eingezogen und die Jäger bei Maretz die Wagen wieder bestiegen hatten, wurde gegen 2 Uhr der Rückmarsch angetreten. Lieutenant Graf Luckner ritt mit der vorläufig mündlichen Meldung über die stattgehabten Vorgänge zurück.

Während des Marsches traf der Befehl ein, daß das Detachement in Serain stehen zu bleiben habe. Von da aus sollte auf Bohain patrouillirt, womöglich dort die Eisenbahn zerstört und festgestellt werden, ob die Bahn Busigny—Bohain befahren würde. Infolgedessen ging Lieutenant v. Boddien gegen 4 Uhr mit seinem Zuge über Montbréhain gegen Bohain vor, das er unbesetzt fand. Die Zerstörung der Eisenbahn gelang ihm jedoch bei dem harten Frost und der hereinbrechenden Dunkelheit nicht ganz, nur der Telegraph konnte gründlich zerstört werden. Er kehrte gegen 7 Uhr mit der Meldung, daß die Strecke Busigny—Bohain schon seit mehreren Tagen nicht mehr im Betriebe sei, nach Serain zurück. Dort war inzwischen eine der nach Maretz entsendeten Patrouillen, gemeinschaftlich mit einer Patrouille des Garde-Reiter-Regiments unter Lieutenant v. Broizem, wieder eingetroffen. Letzterer, der von Aubencheul dorthin entsendet und unterwegs mit den Ulanen zusammengetroffen war, machte die Meldung, daß Maretz nun vom Feinde besetzt sei. Die beiden Patrouillen waren in der Mitte des Dorfes auf den Feind gestoßen. Lieutenant v. Broizem hatte hierbei einen Mobilgardisten mit dem Gewehr, das er kurz zuvor einem anderen Mobilgardisten entrissen, niedergeschossen.

Rittmeister v. Uslar bezog mit dem ganzen Detachement Alarmquartier in einer bei Serain gelegenen großen Ferme. Er sicherte sich durch lebhaften Patrouillengang und Ausstellen von Vedetten. Die nach Maretz entsendeten Patrouillen meldeten, daß der Feind Posten vor dem Dorfe aufgestellt habe.

Die übrigen Theile des 17. Ulanen-Regiments waren an diesem Tage in Le Catelet und Bellicourt verblieben, mußten aber auch einen großen Theil ihrer Leute zum Sicherheits- und Aufklärungsdienst verwenden. So verbrachte das Regiment die bitterkalte Neujahrsnacht dicht am Feind, auf Vorposten und in Alarmquartieren.

Am 1. Januar früh 6 Uhr wurde Lieutenant v. Boddien I. von Serain aus wieder mit einem Zuge nach Bohain entsendet, um dort die Zerstörung der Bahn zu vollenden. Er kehrte gegen 10 Uhr zurück, als das Detachement von Neuem gegen Maretz vorging.

Digitized by Google

Mit Hülfe von in Bohain requirirten Werkzeugen hatte er seinen Auftrag nun ausführen können.

Rittmeister v. Uslar fand bei seiner Ankunft Maretz, das kurz vorher nach den Meldungen seiner Patrouillen noch besetzt gewesen war, vom Feinde verlassen. Auch der Bahnhof Busigny schien geräumt, wenigstens herrschte dort, im Gegensatz zum vergangenen Tage, die größte Ruhe. Das Alles machte einen äußerst verdächtigen Eindruck, weshalb Rittmeister v. Uslar zuerst Rekognoszirungspatrouillen vorschickte. Lieutenant Graf Luckner sollte mit sechs Ulanen über Prémont den Bahnhof südlich umgehen und ihn dann von Osten her erreichen, während etwas später eine gleich starke Patrouille von Maretz her direkt vorgehen sollte. Zur Führung dieser letzteren Patrouille hatte sich Vizewachtmeister Enger freiwillig gemeldet. Inzwischen ging der zweite Zug durch Maretz vor und stellte jenseits des Dorfes Vorposten gegen Mauroy aus, die Kompagnie mit dem von Bohain zurückgekehrten vierten Zuge besetzte den südlichen Eingang, der dritte Zug requirirte im Ort selbst Zerstörungswerkzeuge. Da ertönte vom Bahnhof her starkes Gewehrfeuer. Vizewachtmeister Enger hatte denselben unbehelligt erreicht, als er plötzlich Feuer erhielt und die bisher versteckten Mobilgarden von allen Seiten hervorkamen, um ihm den Rückweg zu verlegen. Durch entschiedenes Drauflosreiten gelang es ihm, mit seinen Leuten unversehrt zu entkommen. Vom zweiten Zuge war inzwischen die Meldung eingegangen, daß Mauroy noch besetzt sei.

Da ein nochmaliger Angriff auf den festen und mindestens durch ein Bataillon besetzten Bahnhof nutzlos erschien, wollte Rittmeister v. Uslar nun den Versuch machen, die Bahn zwischen Busigny und Mauroy zu zerstören. Zu diesem Zwecke hatte er eben zwei Züge am nördlichen Ausgang von Maretz zusammengezogen, als von Busigny her wieder lebhaftes Gewehrfeuer herüberschallte. Lieutenant Graf Luckner war von Osten an den Bahnhof gelangt, nachdem er zuvor schon vom Dorfe Busigny aus Feuer erhalten hatte. Er zog sich nun am Bahndamm entlang in nördlicher Richtung, um denselben dann zu überschreiten und so wieder zur Eskadron zurück zu gelangen. Beim Ueberklettern des hart gefrorenen und schneebedeckten Dammes erhielt die Patrouille von ungefähr 50, vom Bahnhof aus vorgelaufenen Franzosen wieder Feuer, durch welches das Pferd des Ulanen Kempe, von mehreren Kugeln getroffen, zusammenbrach, während er selbst durch den Fuß geschossen war. Die Mobilgarden

Digitized by Google

jubelten schon über ihren vermeintlichen Gefangenen, daran dachte aber der brave Ulan nicht. Auf seinen Säbel sich stützend, humpelte er weiter, unbekümmert um die zahlreich hinter ihm her pfeifenden Kugeln. Der Rest der Patrouille blieb in seiner Nähe, konnte ihn aber gegen die verfolgenden Infanteristen nicht schützen. Es war dies eine eigenthümliche Jagd, voran der mit Mühe sich fortschleppende Ulan, hinter ihm her 40 bis 50 Franzosen, laufend, schreiend und schießend. Bis auf kaum hundert Schritt waren sie ihm schon nahe gekommen, und fast versagte der Fuß den Dienst. Glücklicherweise gewahrte der in diesem Augenblick mit zwei Zügen aus Maretz herauskommende Rittmeister v. Uslar den Vorgang und trieb die Franzosen durch sein schnelles Ansetzen zur Attacke auf den Eisenbahndamm zurück. Kempe wurde auf ein anderes Pferd gehoben und fand bald auf dem Marketenderwagen der Eskadron den nöthigen Verband und die ihm ebenso nöthige Stärkung.

Der vom Rittmeister v. Uslar nun unternommene Versuch, die Bahn zwischen Busigny und Mauroy zu zerstören, mißlang, da von beiden Orten Infanterie am Bahndamm entlang gegen ihn ausschwärmte.

Um diese Zeit traf der Befehl des Divisionskommandos ein, nach Le Catelet zurückzukehren, in dessen Befolgung das Detachement gegen 4 Uhr Nachmittags dort eintraf. Die 4. Eskadron bezog wieder ihre alten Quartiere in Bony. Der Rückmarsch war vom Feinde nicht belästigt worden, ebenso wenig ein in Serain zurückgelassener Beobachtungsposten, der am Abend von der 3. Eskadron abgelöst wurde.

Am Mittag dieses Tages waren die nördlich Le Catelet auf Vorposten befindlichen zwei Garde-Reiter-Eskadrons von der 2. und 3. Eskadron 17. Ulanen-Regiments abgelöst worden. Die 2. Eskadron hatte Alarmquartiere in Vendhuile, die 3. in Aubencheul bezogen. Sekondlieutenant Schmaltz war mit einem Zuge der 2. Eskadron im Quartier zurückgeblieben, hatte von da aus die Tags zuvor von der 4. Eskadron gemachten Gefangenen nach St. Quentin transportirt und traf Abends wieder in Bellicourt ein. Von da aus stieß er am andern Morgen zum Regiment in Le Catelet.

Auf Anordnung des großen Hauptquartiers hatte General Graf zur Lippe von der I. Armee den Befehl erhalten, einen Vorstoß in östlicher Richtung auf Vervins auszuführen, da die dortige Gegend

Digitized by Google

der Heerd häufiger Beunruhigungen für das General-Gouvernement von Reims war.

Um die 12. Kavallerie-Division bei Le Catelet abkömmlich zu machen, war für den 2. Januar ihre Ablösung durch preußische Truppen verfügt worden. General Graf zur Lippe setzte sich daher an diesem Tage in der befohlenen Richtung, zunächst auf Bohain, in Bewegung und schob das Detachement Senfft von St. Quentin aus bis an die Oise-Uebergänge bei Origny vor.

Als linke Seitendeckung der Division ging Major v. Friesen mit seiner Eskadron, 1 Kompagnie und 2 Geschützen über Serain auf Maretz mit dem Auftrage, einen nochmaligen Versuch zur Zerstörung des Bahnhofes Busigny zu machen.

Das Gros langte Mittags gegen 1 Uhr vor Bohain an, wo der zum Quartiermachen vorausgeschickte Premierlieutenant von der Decken mit der Meldung entgegen kam, daß sich die Bewohner feindselig gezeigt hätten. Die Quartiermacher waren nach ihrer Ankunft in der Stadt schon auseinander gegangen, als sie von einzelnen Mobilgardisten und bewaffneten Einwohnern überfallen und beschossen wurden, so daß sie nicht mehr im Stande waren, sich zu sammeln und Widerstand zu leisten, sondern einzeln aus der Stadt flüchten mußten. Ein Oberjäger wurde hierbei, nach tapferer Gegenwehr, entwaffnet, von der wüthenden Volksmenge durch fünf Messerstiche verwundet und bewußtlos niedergestreckt. Von den Quartiermachern der 2. Eskadron des Garde-Reiter-Regiments in Becquigny waren 2 Unteroffiziere und 1 Gardist gefangen genommen und fortgeführt worden.

Wie ein Lauffeuer durcheilten diese Nachrichten die anrückenden Kolonnen und erbitterten die Truppen in hohem Grade, so daß es mit Freude begrüßt wurde, als der Divisionskommandeur die Geschütze auffahren und die Stadt mit Granaten beschießen ließ. Dann rückten zuerst die Jäger, darauf das Garde-Reiter-Regiment in den nun beruhigten Ort ein, während das 17. Ulanen-Regiment bis Nachmittags 3 Uhr als Bedeckung bei der Batterie verblieb. Um diese Zeit rückten auch die Artillerie und das Regiment in die Stadt und bezogen Alarmquartiere, in denen jedoch Alles mit gesattelten Pferden in voller Bereitschaft bleiben mußte.

Die nach Becquigny und Prémont bestimmten Eskadrons des Garde-Reiter-Regiments stießen bei diesen Orten auf den Feind und wurden deshalb am Abend nach Bohain wieder herangezogen. Durch

Digitized by Google

lebhaften Patrouillengang in den bedrohten Richtungen wurde die Stadt während der Nacht gesichert.

Die linke Seitenkolonne, unter Major v. Friesen, hatte während ihres Vorgehens über Serain auf Maretz durch vorausgeschickte Patrouillen in Erfahrung gebracht, daß letzterer Ort nicht besetzt sei. Der Feind sollte aber in der Stärke von ungefähr 5000 Mann in Busigny und den nächsten Dörfern stehen. Gegen 11½ Uhr vor Maretz angelangt, ritt der Avantgardenzug unter Lieutenant v. Milkau, nachdem die Bewohner am Eingange versichert, daß das Dorf unbesetzt sei, in dasselbe hinein. In der Mitte des Ortes erhielt er aber plötzlich aus allen Häusern heftiges Feuer, infolge dessen der Ulan Rannich und sein Pferd todt niederstürzten. Der Zug mußte sich wieder bis an den Eingang zurückziehen, was in vollster Ruhe und Ordnung ausgeführt wurde. Auf dem spiegelglatten Boden der Dorfgasse stürzten noch mehrere Leute, kamen aber glücklich zurück. Nur der Ulan Burkhardt, welcher sich beim Absuchen zu weit vorgewagt hatte, wurde gefangen genommen. Die beiden Geschütze waren inzwischen aufgefahren und bewarfen das Dorf mit Granaten, worauf der Feind sich in solcher Eile nach dem Bahnhof zurückzog, daß die nachrückende Jäger-Kompagnie den Ort geräumt fand.

Obgleich Major v. Friesen mit den ihm zur Verfügung stehenden schwachen Abtheilungen einen Erfolg nicht erzielen konnte, beschloß er doch einen Vorstoß zu machen, um den Feind zur Entwickelung seiner Kräfte zu zwingen.

Er ließ deshalb gegen 1 Uhr die Kompagnie durch Maretz gegen den Bahnhof vorgehen. Er selbst wollte die beiden Geschütze auf eine Höhe südlich Maretz führen, während die Eskadron theils als Geschützbedeckung, theils in den Flanken verwendet werden sollte. Während dieses Vorgehens eröffnete der Feind aus zwei Geschützen Granatfeuer, in welchem die diesseitige Artillerie auffahren mußte. Beim Passiren eines schneebedeckten Grabens stürzten die Vorder- und Mittelpferde des zweiten Geschützes. Der Führer des ersten fuhr indessen auf und eröffnete das Feuer gegen den Bahnhof und eine vorliegende stark besetzte Fabrik, an dem sich nach ungefähr 10 Minuten das nun herangebrachte zweite Geschütz betheiligen konnte. Der Feind wurde hierdurch augenscheinlich sehr belästigt, denn stärkere Infanterie-Kolonnen verließen die beschossenen Oertlichkeiten und zogen sich auf das Dorf Busigny zurück.



Digitized by Google

Indessen zeigten sich in der linken Flanke bei Mauroy und Honnechy feindliche Kolonnen, während aus dem in der rechten Flanke, kaum 400 Schritt von der Geschützaufstellung sich hinziehenden Walde der Rückzug ernstlich bedroht werden konnte.

Major v. Friesen brach deshalb das Gefecht ab und zog sich auf eine südöstlich Maretz gelegene Höhe zurück. Dieser Rückzug wurde von allen Abtheilungen mit großer Ruhe und Ordnung bewerkstelligt, während die Ulanen-Patrouillen den Feind weiter beobachteten und umschwärmten.

Hauptmann v. Kirchbach, der vom Divisionskommando zur Beobachtung des Gefechtes entsendet worden war, übernahm es, dem General vom Ausgange desselben persönlich Bericht zu erstatten.

Das Detachement verblieb, unbelästigt vom Feind, bis zum Einbruch der Dunkelheit in seiner Stellung und zog sich dann nach Bohain zurück, wo es Abends 6 Uhr eintraf.

Am nächsten Morgen wurde in Bohain erst das Eintreffen des von Origny her beorderten Detachements Senfft abgewartet und dann, Vormittags gegen 10 Uhr, mit allen Kräften ein erneuter Vorstoß gegen Busigny unternommen. Der befohlene Vormarsch gegen Vervins wurde hierdurch allerdings um einen Tag verzögert. Es erschien jedoch geboten, sich vorher über die Stärke und Absichten des Gegners bei Busigny Gewißheit zu verschaffen, um so mehr, als Tags zuvor anhaltender Kanonendonner von Péronne und Bapaume her gehört worden war; ein weiteres Vordringen gegen Osten also die Verbindung mit der 1. Armee in Frage stellen konnte.

Die nun bis auf das Detachement Clermont (3. Reiter-Regiment, eine Jäger-Kompagnie und zwei Geschütze der 1. reitenden Batterie) und die 1. Eskadron 17. Ulanen-Regiments wieder vereinigte Division setzte sich in folgender Weise auf Busigny in Marsch.

General Graf zur Lippe nahm mit dem 17. Ulanen-Regiment, dem Garde-Reiter-Regiment, zwei Jäger-Kompagnien und der 2. reitenden Batterie den Weg über Prémont und Maretz nach dem Bahnhof. Bei Serain verblieb das 18. Ulanen-Regiment mit der 1. reitenden Batterie in Reserve, während eine Jäger-Kompagnie in der rechten Flanke, über das Dorf Busigny, gegen den Bahnhof vorging.

Der von den Patrouillen schon früh in Bohain gemeldete Abmarsch des Feindes wurde von der Avantgarden-Eskadron, der 2. des 17. Ulanen-Regiments, bestätigt.

Digitized by Google

Die Eisenbahnzerstörung konnte nun endlich bewirkt werden.*) Die in nördlicher Richtung streifenden Patrouillen fanden nirgends eine Spur vom Feinde, der angeblich während der Nacht auf Cambray abgezogen war. Abends 6 Uhr kehrte die Division nach Bohain zurück. Auch an diesem Tage war aus den Richtungen von Péronne und Bapaume Kanonendonner vernommen worden.

General Faidherbe war mit der französischen Nord-Armee von Arras gegen Bapaume vorgedrungen und am 2. Januar auf die zur Deckung der Belagerung von Péronne vorgeschobenen Truppen gestoßen. Als er am nächsten Tage seinen Angriff erneuerte, hatte General v. Goeben inzwischen alle verfügbaren Truppen bei Bapaume vereinigt und gelang es ihm im blutigen Kampfe, gegen den vierfach überlegenen Feind, seine Stellungen zu behaupten. Während der Nacht zog der Gegner wieder auf Arras ab und war also der in Aussicht genommene Entsatz von Péronne gescheitert.

Für eine etwaige Wiederholung dieses Vorstoßes wurde vom Oberkommando angeordnet, daß dem Feinde die Straße Bapaume—Péronne frei zu lassen, er aber aus einer Flankenstellung in Seite und Rücken anzufallen sei.

Die 12. Kavallerie-Division konnte nun am 4. Januar den Vormarsch auf Vervins wieder aufnehmen. Nach den in Bohain gemachten Erfahrungen wurde jedoch eine stärkere Abtheilung zum Quartiermachen vorausgeschickt. Unter Befehl des Hauptmanns v. Raab gingen zu diesem Zwecke früh eine Kompagnie Jäger, von jedem Regiment eine halbe Eskadron und von jeder Batterie ein Zug nach Guise ab, während die Division später nachfolgte. Die Quartiermacher des 17. Ulanen-Regiments führte Premierlieutenant von der Decken.

Die Avantgarde dieses Detachements langte gegen 11 Uhr vor Guise an und wurde, hauptsächlich aus der Citadelle und den westlich der Stadt gelegenen Gebüschen, mit lebhaftem Feuer empfangen. Hauptmann v. Raab suchte den Gegner in ein hinhaltendes Feuergefecht zu verwickeln, welches jedoch nur kurze Zeit währte. Denn die Mobilgarden, welche allem Anschein nach bereits beim Erscheinen der Quartiermacher im Abzuge begriffen waren, beschleunigten denselben, als die mittlerweile herbeigeeilten Batterien der Division

*) Anlage 23 enthält einen Artikel des „Mémorial de Lille“ über das Gefecht bei Busigny am 2. Januar und den in der Nacht erfolgten Rückzug der Franzosen.



Digitized by Google

das Feuer gegen die Stadt eröffneten. Bald sah man jenseits Guise Infanterie, theilweise auf Wagen, in nördlicher Richtung ausweichen. Vom Garde-Reiter-Regiment war während des Anmarsches, von Aisonville aus, die Eskadron Preußer als Flankendeckung auf dem rechten Oise-Ufer abgeschickt worden. Zu ihrer Unterstützung wurde die 4. Eskadron 17. Ulanen-Regiments über Baudancourt nach Berly entsendet, während gleichzeitig die Division in die Stadt einrückte. Oberst v. Miltitz ging mit der 2. und 3. Eskadron im Trabe durch die Stadt und dann in nördlicher Richtung auf der Straße nach Landrecies vor. Das Garde-Reiter-Regiment übernahm die Verfolgung nach Osten auf Vervins zu. Bei Lesquielles St. Germain stieß die 4. Eskadron wieder zum Regiment. Sie führte 18 gefangene Mobilgardisten mit sich, die sie im letztgenannten Orte aufgegriffen hatte. Oberst v. Miltitz blieb nun mit der 3. und 4. Eskadron halten, während die 2. weiter vorging. Aus einem am Kreuzungspunkt des Iron-Flusses mit der Chaussee gelegenen Häuserkomplex (Jerusalem) erhielt der Avantgardenzug unter Lieutenant Schmaltz Feuer und wurde bald festgestellt, daß sich der Feind in der ungefähren Stärke eines Bataillons hier festgesetzt hatte. Oberst v. Miltitz ging darauf mit der 3. Eskadron zur Unterstützung vor, während die 4. bei Lesquielles in Reserve verblieb. Das heftige feindliche Feuer, sowie namentlich der Umstand, daß auch das in der rechten Flanke gelegene Dorf Iron vom Feinde besetzt war, nöthigten ihn jedoch, sich mit den beiden Eskadrons langsam zurückzuziehen. Die 2. Eskadron, welche die Arrieregarde übernommen hatte, setzte die Beobachtung des Feindes fort, der mit lebhaft feuernden Plänkerketten nachfolgte.

Während dieses Zurückgehens hatte sich Rittmeister Hübel einen Augenblick von der Eskadron entfernt, um eine Meldung zu schreiben. Diesen Moment benutzte Lieutenant v. Boddien, um Freiwillige aufzufordern, die mit ihm vorreiten wollten. Sofort meldete sich Ulan Rother,*) mit dem er in langem Galopp über die schneebedeckten Felder auf die nächste Plänkerkette zujagte und dann, auf ungefähr 100 Schritt Entfernung, deren Front abritt. Trotz des lebhaften Feuers der erstaunten Mobilgarden kamen beide Reiter unversehrt zurück, nur der Schimmelhengst des Lieutenants (Beutepferd von Etrépagny) hatte einen Schuß durch den Hals erhalten.

*) Rother, der sich schon mehrfach ausgezeichnet hatte, wurde später mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt.

Digitized by Google

Infolge der zurückgeschickten Meldungen traf, gegen 3½ Uhr Nachmittags, General v. Krug mit der 2. reitenden Batterie und einer halben Kompagnie Jäger bei Lesquielles ein, wo inzwischen Oberst v. Miltitz seine Eskadrons wieder vereinigt hatte.

Lieutenant Schmaltz mit dem Arrieregardenzug der 2. Eskadron stand, weiter gegen Jerusalem zu, auf dem höchsten Punkt der Straße, welche von Lesquielles sanft aufsteigt. So war es möglich, daß der Batteriechef, Hauptmann Müller, mit einem Geschütz unbemerkt hinter den Ulanen auffahren, abprotzen und nach dem Abschwenken des Zuges ganz überraschend das Feuer eröffnen konnte. Eine der ersten Granaten traf in die geschlossene feindliche Abtheilung, die sich als Soutien für die seitwärts des Weges vorgehenden Plänkererketten, auf der Straße selbst befand und nun einen beschleunigten Rückzug antrat.

Als der Feind sich in Jerusalem wieder festzusetzen versuchte, wurde er auch von da durch Geschützfeuer vertrieben und dann gegen 4½ Uhr das Gefecht abgebrochen. Die Batterie ging mit den Jägern nach Guise zurück. Oberst v. Miltitz blieb vor der Hand mit dem 17. Ulanen-Regiment bei Lesquielles stehen. Eine von dort entsendete Patrouille der 3. Eskadron unter Lieutenant v. Milkau stellte fest, daß der Feind seinen Rückzug von Jerusalem in nördlicher Richtung weiter fortsetzte.

Oberst v. Miltitz ging darauf mit der 3. und 4. Eskadron nach Guise zurück. Die 2. Eskadron blieb bis zum Eintreffen des 18. Ulanen-Regiments, welches während der Nacht die Vorposten übernahm, stehen und traf dann erst in später Abendstunde in Guise ein. Der Stab, die 2. und 4. Eskadron kamen in die Stadt selbst, die 3. nach Flavigny le Grand. Bis zum Tagesanbruch blieb Alles mit gesattelten Pferden in Bereitschaft. Der Maire überreichte dem Oberst v. Miltitz ein Schreiben des Lazarethgehülfen Erselius, der Tags zuvor in der Stadt gefangen genommen und von den Franzosen fortgeführt worden war. Er hatte den am 1. Januar bei Busigny verwundeten Ulan der 4. Eskadron nach St. Quentin gebracht und war dann, dem erhaltenen Befehle gemäß, nach Guise geritten. Dort traf er allerdings schon am 3. Januar, also einen Tag vor der Besetzung durch die Division, ein.*)

*) Anlage 24. Notizen des Lazarethgehülfen Erselius über seine Gefangennahme und Erlebnisse in der Gefangenschaft.

Digitized by Google

Am andern Morgen ging Oberstlieutenant v. Trosky mit dem 18. Ulanen-Regiment und einer reitenden Batterie gegen Etreux vor, fand diesen Ort aber vom Feinde verlassen. Zur Deckung seiner rechten Flanke wurde von der 3. Eskadron 17. Ulanen-Regiments ein Zug, unter Lieutenant v. Plate, auf der Straße nach La Chapelle entsendet, ebenfalls ohne auf den Feind zu stoßen. Die übrigen Eskadrons verblieben in den Quartieren. Von Eintritt der Dunkelheit an hatte die 2. Eskadron einen ununterbrochenen Patrouillengang zwischen Guise und Flavigny le Grand, dem Quartier der 3. Eskadron, zu unterhalten. Das Garde-Reiter-Regiment hatte an diesem Tage wieder in der Richtung auf Vervins rekognoszirt und auch da keinen Feind mehr angetroffen.

Unter diesen Verhältnissen wurde der geplante Vorstoß nach Vervins aufgegeben und am 6. Januar der Rückmarsch nach St. Quentin angetreten. Vizewachtmeister Enger wurde mit einem Zuge der 4. Eskadron befehligt, die in den letzten Tagen gemachten Gefangenen nach La Fère zu transportiren. Er marschirte früh 9 Uhr mit den auf requirirten Wagen untergebrachten Gefangenen von Guise ab. Hinter dem Städtchen Ribemont, an einer Stelle, wo die Straße auf hohem Damm hinführt, gewahrte er im Thale neben der Chaussee eine große Anzahl bewaffneter Blousenmänner, welche beim Näherkommen auf die Bedeckung feuerten.

Enger erhielt hierbei einen Kugelschuß durch die rechte Schulter und einen Schrotschuß ins Gesicht, Gefreiter Meier einen Schuß durch die Zügelfaust. Die Wagen waren halten geblieben, die Gefangenen machten Miene zu entspringen und die Ulanen, welche die steile Böschung nicht herunter konnten, zögerten und wußten sich nicht zu helfen. Trotz seiner Wunden griff Enger in diesem kritischen Moment mit großer Energie ein. Er schlug selbst einige Gefangene, die aus den Wagen klettern wollten, über die Köpfe, zwang die französischen Fuhrleute durch Drohungen zum schnellsten Fahren und brachte so seinen Transport glücklich an der gefährlichen Stelle vorbei. In La Fère lieferte er ihn richtig an den preußischen Festungskommandanten ab und begab sich dann erst, mit dem ebenfalls verwundeten Gefreiten, in das dortige Lazareth. Unterwachtmeister Partzsch führte am nächsten Tage das Kommando zum Regiment nach St. Quentin. Vizewachtmeister Enger, der sich schon verschiedentlich ausgezeichnet hatte, wurde später mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse dekorirt.

Digitized by Google

Der Marsch der Division nach St. Quentin hatte sich zu einem besonders beschwerlichen gestaltet. Die bisherige strenge Kälte (8 bis 12 Grad) war einer wärmeren Witterung mit Regen und Schneefall gewichen, so daß besonders die Kavallerie auf den spiegelglatten Wegen große Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Das Regiment kam nach St. Quentin selbst ins Quartier und fand hier, nach den starken Anstrengungen der letzten Tage, Erholung in ausgezeichneten Quartieren und wenigstens für die nächste Zeit verhältnißmäßige Ruhe. Der Dienst bestand in Entsendung von Patrouillen und Rekognoszirungs-Abtheilungen zur Beobachtung des Feindes, sowie in Unterhaltung der Verbindung mit der I. Armee.

Diese Thätigkeit wurde jedoch bedeutend erschwert durch das alle Straßen andauernd bedeckende Glatteis, hervorgerufen durch mildere Witterung am Tage und darauf folgende Nachtfröste.

Bei der I. Armee war inzwischen der Oberbefehl durch die Abberufung des Generals v. Manteuffel auf den General v. Goeben übergegangen, der mit seinem Hauptquartier in Amiens verblieb, da sich die Anzeichen von einem erneuten Vorstoß der französischen Nord-Armee täglich vermehrten. Um Péronne noch vorher zur Uebergabe zu bringen, wurden der Stadt und Besatzung besonders günstige Bedingungen bewilligt und dadurch auch am 10. Januar die Kapitulation herbeigeführt. An diesem Tage war der Feind bis nahe Bapaume vorgekommen. Um über seine Absichten Klarheit zu erlangen, waren von der I. Armee Kavallerie-Abtheilungen gegen seine rechte Flanke vorgetrieben worden, während gleichzeitig General Graf zur Lippe aufgefordert wurde, mit stärkeren Detachements in nördlicher Richtung vorzugehen. Infolgedessen wurde am 10. Major v. Friesen mit der 3. Eskadron nach Bohain entsendet. Er stieß nirgends auf den Feind. Von dem nach Busigny geschickten Lieutenant v. Milkau wurde jedoch gemeldet, daß der am 3. Januar vollständig zerstörte Bahnhof wieder hergestellt sei und die Bahn regelmäßig befahren würde. Die Eskadron kehrte am Abend nach St. Quentin zurück.

Am 11. Januar war der Feind wieder gegen Bapaume vorgegangen, während die sonst eingelaufenen Nachrichten auf die Absicht des Gegners hindeuteten, die rechte Flanke der Armee zu umgehen und dann gegen Süden zu stoßen. Infolgedessen wurde ein regerer Patrouillengang angeordnet, auch mußte von nun an während der Nacht eine Eskadron von jedem Regiment bereit stehen. Dem

Digitized by Google

17. Ulanen-Regiment war die Richtung Bohain—Le Cateau überwiesen worden. Die Patrouillen gingen über Fontaine, Bohain, Fontaine Notre Dame, Homblières und umgekehrt, in regelmäßiger Folge.

Am 13. Januar stieß eine solche Patrouille der 3. Eskadron in Bohain auf ungefähr 50 Mann feindlicher Linien-Infanterie und erfuhr von Einwohnern, daß 600 Mann als Einquartierung angesagt seien. Eine Abtheilung des 18. Ulanen-Regiments war schon bei Le Catelet auf eine feindliche Kompagnie gestoßen. Am folgenden Tage wurden deshalb die Trains und maroden Pferde der Division nach Ham zurückgeschickt, die noch in Clermont befindliche Jäger-Kompagnie mit zwei Geschützen der 1. reitenden Batterie nach St. Quentin herangezogen.

Hier waren inzwischen die Einwohner durch falsche französische Zeitungsnachrichten in große Aufregung versetzt worden. Bourbaki sollte den General v. Werder geschlagen haben und sich in vollem Marsch auf Deutschland befinden. Diesen lügenhaften Angaben waren die schamlosesten Drohungen hinzugefügt. Das französische Heer würde Deutschland sengend und brennend durchziehen und weder Frauen noch Kinder verschonen. Um so größer war die Niedergeschlagenheit, als bald darauf die Wahrheit bekannt wurde, vom Siege des Generals v. Werder, von der gänzlichen Niederlage des Generals Chanzy durch die Armee des Prinzen Friedrich Karl und vom guten Fortgang des Bombardements von Paris.

Die am 14. vorgeschickten Patrouillen fanden Bohain vom Feinde wieder geräumt. Lieutenant v. Plate hatte in Erfahrung gebracht, daß die dort gewesenen Abtheilungen auf Le Cateau zurückgegangen seien. Ebenso hatten die Patrouillen des 18. Ulanen-Regiments Le Catelet und Umgegend am Morgen dieses Tages wieder frei vom Feinde gefunden. Auch bei der I. Armee war am 13. und 14. ein Stocken in der Vorwärtsbewegung des Feindes beobachtet worden. Dieses Stocken und theilweise Zurückgehen findet seine Erklärung durch nachstehende, von französischen Zeitungen veröffentlichte Depesche, die den Beweis liefert, daß General Faidherbe erst am 12. Januar die schon zwei Tage vorher erfolgte Kapitulation von Péronne erfahren hat:

Arras, 12. janvier.

Général Faidherbe au commissaire de la défense.

A mon arrivée à Bapaume j'apprends avec stupéfaction que Péronne est entre les mains des Prussiens; cependant

Digitized by Google

j'avais été informé de la manière la plus certaine que le 3. janvier, par suite de la bataille de Bapaume, le siège avait été lévé et l'artillerie assiégeante retirée de devant la place. Depuis, j'avais manoeuvré en présence de l'armée prussienne sur la foi de renseignements journaliers qui m'annoncaient que le bombardement n'avait pas recommencé. Que s'est-il donc passé? Si vous l'apprenez, faites-le-moi savoir. Il est certain que pendant le bombardement l'artillerie de Péronne avait abîmé l'artillerie assiégeante et que les défenses de cette place étaient restées intactes. —

(Arras, 12. Januar.

General Faidherbe an den Vertheidigungs-Kommissar.

Bei meiner Ankunft in Bapaume erfahre ich mit Erstaunen, daß Péronne sich in den Händen der Preußen befindet, während mir doch auf das Bestimmteste versichert worden war, daß die Einschließung am 3. Januar, infolge der Schlacht bei Bapaume, aufgehoben und die Belagerungs-Artillerie zurückgezogen sei. Seitdem habe ich mich in meinen Bewegungen gegen die preußische Armee nach den täglich einlaufenden Nachrichten, daß das Bombardement noch nicht wieder eröffnet wäre, gerichtet. Was ist denn vorgefallen? Machen Sie mir Mittheilung, wenn Sie es erfahren. Es ist sicher, daß die Belagerungs-Artillerie während des Bombardements von der Artillerie von Péronne zusammengeschossen worden ist und daß die Vertheidigungsmittel des Platzes intakt geblieben sind.) —

Die Vorwärtsbewegung des Feindes nahm indeß sehr bald ihren Fortgang. Le Catelet wurde schon am Nachmittag des 14. wieder besetzt gefunden. Am andern Morgen brachte eine gegen Bohain vorgesandte Patrouille der 2. Eskadron 17. Ulanen-Regiments die Meldung vom Vorrücken feindlicher Streitkräfte bis Fresnoy le Grand. Infolge dieser Nachrichten und auch einer mit der I. Armee getroffenen Verabredung gemäß, wurde am 15. Vormittags Major v. Schnehen mit zwei Eskadrons des 18. Ulanen-Regiments, einer Kompagnie und zwei Geschützen gegen Le Catelet vorgeschoben.

Die I. Armee stand seit dem 13. Januar hinter der Somme massirt, um eine Forcirung dieser Linie zu verhindern oder dem Feind in die Flanke zu fallen. Dieser mußte, bei nicht direktem

Digitized by Google

Vorgehen, eine Umgehung des diesseitigen rechten Flügels über St. Quentin oder des linken über Amiens versuchen. Den äußersten rechten Flügel bildete die 12. Kavallerie-Division. Sie hielt mit der östlich Péronne stehenden 16. Division Verbindung. Diese hatte, oben erwähnter Verabredung gemäß, am selben Morgen ein Detachement von Fins gegen Vendhuile, nordwestlich Le Catelet, vorgeschickt.

Major v. Schnehen war bei Le Catelet auf überlegene Kräfte gestoßen und hatte sich nach längerem Gefecht auf Bellenglise zurückziehen müssen. Am Abend traf er mit seinem Detachement in St. Quentin wieder ein, unter Zurücklassung einer Ulanen-Abtheilung am Kanalübergang bei Bellenglise. Von der 2. Eskadron 17. Ulanen-Regiments war gegen die bis Fresnois vorgerückten feindlichen Abtheilungen südwestlich dieses Ortes eine Feldwache aufgestellt worden. Außerdem wurde während der Nacht ein lebhafter Patrouillengang unterhalten und für alle Truppen Bereitschaft angeordnet. Eine Jäger-Kompagnie bezog Alarmquartiere an den Ausgängen nach Le Catelet und Bohain. Als am andern Morgen der Feind mit überlegenen Kräften von Bellenglise und Fresnois gegen die Stadt vorging, befahl das Divisionskommando früh gegen 8 Uhr den Abmarsch auf der Straße nach Ham. Das schnell alarmirte Jäger-Bataillon verschaffte inzwischen durch zähen Widerstand erst an den Eingängen, dann in der Stadt selbst, den anderen Truppentheilen die zum Ausrücken nöthige Zeit. Der großen Erregung der Bevölkerung wegen wurde kein Signal gegeben, sondern der Befehl zum sofortigen Abrücken durch Ordonnanzen überbracht. Die Straßen füllten sich jedoch schnell mit der durch das heftige Gewehrfeuer aufmerksam gewordenen Bevölkerung, die beim Näherkommen der Franzosen immer feindlicher auftrat. Einzelne Leute wurden durch Schließen der Thüren und Thore am Ausrücken verhindert, oder bei ihrem Erscheinen auf der Straße angehalten und von den Pferden gerissen. Hier und da fielen Schüsse auf die zu den Sammelplätzen eilenden Mannschaften, während die Volksmenge unter gellendem Geschrei über einzelne bei dem starken Glatteis Gestürzte herfiel und sie gefangen zu nehmen versuchte.

Als erste Abtheilung des 17. Ulanen-Regiments rückte die am Ausgang nach Ham verquartiert gewesene 2. Eskadron ab, nachdem sie innerhalb der Stadt gesammelt hatte. Der Quartierbezirk der 3. Eskadron befand sich im Faubourg de l'Isle, in der Nähe

Digitized by Google

des Bahnhofes, und hatte sie sich ungestört formiren können. Dann mußte sie auf den spiegelglatten Boulevards um die Stadt herumreiten, um an den Ausgang nach Ham zu gelangen. Dort sammelte, schon im Feuer des in die Stadt eingedrungenen Feindes, die 4. Eskadron, die im Faubourg St. Martin und zum Theil auch im Faubourg St. Jean gelegen hatte. In diesem Moment kamen die reitenden Batterien die steile, vom Markt nach dem Ausgang führende Straße herabgefahren. Major v. Friesen machte Halt, um erst die Geschütze vorbeizulassen. Da theils durch das Glatteis, theils durch feindliche Kugeln mehrere Pferde der Batterien stürzten, währte es geraume Zeit, bis die Artillerie den Ausgang gewonnen hatte. Unterdessen mußten die beiden Eskadrons in dem heftigen Feuer des immer näher kommenden Feindes ruhig halten.*) Bei der 4. Eskadron wurde hierbei der Ulan Spinnler durch Schuß in den Kopf getödtet und Unterwachtmeister Partzsch, Ulanen Jursch und Beeger verwundet, während die 3. Eskadron merkwürdigerweise keinen Verlust erlitt. Marketender Strunk und Ulan Liebscht der 4. Eskadron waren außerdem gefangen genommen worden.

Nachdem die Batterien vorbei waren, rückten die Eskadrons aus der Stadt. Oberst v. Miltitz nahm mit dem Regiment nördlich der Straße nach Ham, östlich des Häuserkomplexes L'Epine de Dallon, Stellung.

Als auch die Jäger St. Quentin verlassen hatten, eröffneten die nördlich der Straße aufgefahrenen Batterien ihr Feuer gegen die Stadt und zwangen den Gegner, der über den Faubourg St. Martin nachgedrungen war, zur eiligen Umkehr. Der Feind brachte nun ebenfalls Artillerie in Thätigkeit,**) setzte aber seine Angriffsbewegung nicht weiter fort. General Graf zur Lippe ordnete gegen 11 Uhr den weiteren Rückmarsch nach Ham an.

Major v. Friesen übernahm mit der 3. Eskadron und einer Kompagnie Jäger die Arrieregarde. Bei Roupy stieß das in Hombliéres einquartiert gewesene Garde-Reiter-Regiment, welches die

*) Ein mit Handpferd hinter den Batterien herreitender Offizierdiener des Regiments erregte trotz heftigen Kugelpfeifens große Heiterkeit. Die beim eiligen Ausrücken schlecht aufgelegten Packtaschen hatten sich gedreht und verstreuten nach und nach die merkwürdigsten Toilettengegenstände.

**) Eine französische Granate schlug in eine Windmühle ein, neben der sich Lieutenant v. Boddien II. mit einer Patrouille befand.

Digitized by Google

Stadt südlich umgangen hatte, zur Division. Der Gesammtverlust der Division war in Berücksichtigung der obwaltenden, äußerst ungünstigen Umstände nur gering zu nennen. Er betrug 3 Mann todt, 8 Mann verwundet, 25 Mann vermißt und 30 Pferde, worunter 10 Offizierpferde. Außerdem waren aber noch 17 Mann des Schützen-Regiments, die Tags zuvor mit einem Ausrüstungsgegenstände und Liebesgaben enthaltenden Transport in St. Quentin eingetroffen waren, sammt ihren Wagen in die Hand des Feindes gefallen.

Während die übrigen Truppentheile in und um Ham einquartiert wurden, übernahm das 17. Ulanen-Regiment mit einer Kompagnie Jäger die Vorposten in der Linie Villers St. Christoph—Aubigny—Bray St. Christoph und Tugny. Die 4. Eskadron besetzte Villers St. Christoph, die 3. Eskadron mit der halben Kompagnie Aubigny, wo auch der Regimentsstab Quartier nahm. Von der 2. Eskadron wurde ein Zug in Bray St. Christoph aufgestellt, während der Rest der Eskadron mit der andern Hälfte der Kompagnie Tugny und die östlich davon gelegene Kanalbrücke besetzte. Sämmtliche Abtheilungen bezogen Alarmquartiere und verblieben in voller Bereitschaft. Von der 3. Eskadron wurde ein ununterbrochener Patrouillengang unterhalten gegen Vermand, zur Verbindung mit den preußischen Truppen, sowie gegen St. Quentin und über St. Simon gegen La Fère. Die gegen St. Quentin entsendeten Patrouillen meldeten, daß die feindlichen Vorposten zu beiden Seiten der Straße zwischen L'Epine de Dallon und St. Quentin aufgestellt seien.

General Faidherbe hatte, da er sich zu einem Angriff auf den zur Vertheidigung vorbereiteten Somme-Abschnitt nicht stark genug fühlte, den Linksabmarsch beschlossen und am 16. begonnen. Er rechnete hierbei darauf, daß sein Flankenmarsch auf St. Quentin so lange unbemerkt bleiben werde, bis er, südlich dieser Stadt eingetroffen, die rückwärtigen Verbindungen der 1. Armee ernstlich gefährdete. Mit diesem Linksabmarsch war die in der Gegend von Cambray befindliche Brigade Isnard schon am 15. in der Richtung auf St. Quentin vorgegangen und dort am nächsten Tage auf die sächsische Kavallerie-Division gestoßen.

General Faidherbe hatte jedoch bei seiner Berechnung die diesseits zur Verfügung stehende zahlreiche Kavallerie nicht in Anschlag gebracht, durch deren Thätigkeit der Zweck seiner Bewegungen bis zum 17. früh durchschaut war. General v. Goeben zögerte nun

Digitized by Google

keinen Augenblick, die Anordnungen zum Rechtsabmarsch seiner Armee zu treffen.

Der Rechtsschiebung der I. Armee folgend, bewegte sich die 12. Kavallerie-Division am 17. von Ham in der Richtung auf La Fère. Die Vorposten wurden eingezogen und hinter den Somme-Kanal zurückgenommen. Zu diesem Zwecke brach das 17. Ulanen-Regiment Nachmittags 2 Uhr aus seiner Stellung auf. Die 3. und 4. Eskadron rückten nach Ham und stießen da zur Division, mit der sie bis Cugny marschirten, wo das Regiment Quartiere bezog. Die 2. Eskadron rückte mit der Jäger-Kompagnie von Tugny, als linke Flankendeckung der Division, über St. Simon zum Regiment. In letzterem Orte wurde nach Ueberschreitung des Kanals die Brücke abgebrochen.

Die während der Nacht gegen Sommette und Ollezy zur Rekognoszirung der dortigen Uebergänge vorgeschickten Patrouillen stießen nirgends auf den Feind.

Am 18. früh erhielt die Division Weisung, die Oise-Uebergänge bei Vendeuil und Moy zu rekognosziren, um festzustellen, ob etwa der Feind mit seinen Hauptkräften bereits ostwärts von St. Quentin auf Reims vorgehe.

Wenn vorher die Glätte das Fortkommen sehr erschwert hatte, so war dies jetzt durch das seit dem 16. eingetretene Thauwetter in gleichem Maße der Fall. Der schwere Boden war grundlos geworden, die Infanterie watete bis über die Knöchel im Schlamm und die Fuhrwerke konnten sich nur langsam fortbewegen.

Nach ungehindertem Ueberschreiten der Oise kam das 17. Ulanen-Regiment nach Brissay ins Quartier. Lieutenant v. Boddien II. wurde von da aus mit einer Patrouille der 2. Eskadron zur Rekognoszirung des nach Marle zu gelegenen Terrains entsendet. Er ritt bis in die Gegend von Monceau vor, ohne auf den Feind zu stoßen. Dagegen hatten die gegen St. Quentin entsendeten Patrouillen der Garde-Reiter und 18. Ulanen die südlich der Stadt gelegenen Dörfer, Essigny le Grand und Urvillers, stark vom Feinde besetzt gefunden. Auch waren neue, von St. Quentin anrückende Kolonnen beobachtet worden. Während der Nacht wurde ein lebhafter Patrouillengang unterhalten.

Die am 16. vom General v. Goeben angeordneten Bewegungen der I. Armee waren inzwischen so weit vorgeschritten, daß alle ver-

Digitized by Google

fügbaren Truppen, am Abend des 18., auf ungefähr zwei Meilen Entfernung westlich und südlich von St. Quentin standen. Durch Rekognoszirungs-Gefechte war die Absicht des Feindes, bei St. Quentin Stand zu halten, erkannt worden. Das Oberkommando der I. Armee hatte deshalb beschlossen, den Feind am nächsten Tage mit den versammelten Kräften umfassend anzugreifen. Der Wichtigkeit der bevorstehenden Operation wegen war die sächsische Kavallerie-Division vom General v. Goeben aufgefordert worden, unter seine direkten Befehle zu treten. Für diesen Fall wurde die von der Maas-Armee mit der Bahn nach La Fère in Bewegung gesetzte 16. Infanterie-Brigade mit einer Batterie der Division überwiesen. General Graf zur Lippe kam dieser Aufforderung in bereitwilligster Weise nach und erhielt am 18. Abends die nachstehenden Dispositionen für den folgenden Tag:

„General v. Kummer geht mit sämmtlichen ihm untergebenen Truppen morgen früh 8 Uhr auf den Straßen von Vermand und von Etreillers kräftig gegen St. Quentin vor. Seine Aufgabe ist, Alles, was sich vor St. Quentin entgegengestellt, über den Haufen zu werfen, St. Quentin umfassend anzugreifen und zu nehmen.

„General Graf von der Groeben wird sich zu diesem Zwecke nach links hin bis auf die Straße nach Cambray ausdehnen.

„General v. Barnekow geht gleichfalls um 8 Uhr mit der 16. Infanterie-Division und der Division Prinz Albrecht längs der Eisenbahn und der Straße über Essigny le Grand gegen St. Quentin vor; die Division Graf Lippe mit der ihr zugetheilten 16. Infanterie-Brigade, soweit solche bis morgen früh in Tergnier eingetroffen sein wird, unterstützt diese Bewegung durch gleichzeitiges kräftiges Vorgehen längs der Straße von La Fère nach St. Quentin und durch möglichstes Umfassen nach rechts hin.

„Die Reserve unter Oberst v. Boecking setzt sich um 9 Uhr von Ham auf St. Quentin in Marsch.

„Sollte aber der Feind unseren Angriff nicht abwarten, so ist mit Aufbietung der letzten Kräfte energisch zu verfolgen, da die Erfahrung lehrt, daß bei so schwach organisirten Streitkräften nicht sowohl der Kampf selbst, als die durchgreifende Ausbeutung desselben die größten Erfolge giebt."

Digitized by Google

## Truppen-Eintheilung
der I. Armee für die Schlacht bei St. Quentin.

### Linker Flügel der Armee.
Generallieutenant v. Kummer.

Detachement des Generallieutenants Graf von der Groeben
8 Bat., 14 Eskadr., 30 Geschütze.

15. Infanterie-Division
12 Bat., 4 Eskadr., 66 Geschütze.

### Rechter Flügel der Armee.
Generallieutenant v. Barnekow.

Division Prinz Albrecht (Sohn)
5 Bat., 5 Eskadr., 18 Geschütze.

16. Infanterie-Division
8½ Bat., 10 Eskadr., 24 Geschütze.

12. Kavallerie-Division
(inkl. 1 Bat. der 16. Inf.-Brig.)
2 Bat., 11 Eskadr., 11 Geschütze.

### Armee-Reserve.
Oberst v. Boecking.
3 Bat., 3 Eskadr., 12 Geschütze.

Summe: 38½ Bat., 47 Eskadr., 161 Geschütze = 29 500 Mann mit 161 Geschützen.

Dem gegenüber verfügte General Faidherbe über das neuformirte 22. und 23. Armeekorps, mit in Summa: 57 Bataillonen 4 Eskadrons, 90 Geschützen = 32 000 Mann mit 90 Geschützen.

Die französische Armee stand auf einem großen Halbkreis im Westen und Süden von St. Quentin versammelt. Sie war, ebenso wie die angreifende I. Armee, durch die kanalisirte Somme in zwei Hauptgruppen getrennt.

Bei trübem und regnerischem Wetter verließ das 17. Ulanen-Regiment am 19. Januar früh 7½ Uhr seine Quartiere in Brissay und traf um 8 Uhr auf dem Rendezvous-Platz der 23. Kavallerie-Brigade bei Vendeuil ein. Dann wurde der Vormarsch auf St. Quentin bis La Ginguette Ferme fortgesetzt, wo gegen 8½ Uhr die Vereinigung mit der von Moy herangerückten 24. Kavallerie-Brigade stattfand.

Hier wartete die Division zunächst das Antreten der preußischen Nachbar-Division (16. Infanterie-Division) ab und trat dann erst gegen 10 Uhr den Vormarsch auf St. Quentin an.

Digitized by Google

Das Garde-Reiter-Regiment ging mit zwei Jäger-Kompagnien und zwei Geschützen als Avantgarde vor. Es folgten das 17. und 18. Ulanen-Regiment, ein preußisches Bataillon, zwei Jäger-Kompagnien und die beiden reitenden Batterien. Das preußische Bataillon (2. Bataillon Schleswig-Holsteinschen Füsilier-Regiments Nr. 86) war im Moment des Abmarsches von Tergnier her bei der Division eingetroffen.

Oberst v. Carlowitz erreichte mit der Avantgarde gegen 11 Uhr Cornet d'or, wo seine zwei Geschütze das Feuer gegen feindliche Batterien auf der Höhe südwestlich La Neuville St. Amand begannen. Das Garde-Reiter-Regiment blieb bei den Geschützen halten und klärte mit Patrouillen, besonders nach vorwärts und in der rechten Flanke, auf. Die beiden Jäger-Kompagnien gingen längs der Straße weiter vor gegen den hochgelegenen und weithin sichtbaren Pachthof Le Beaulieu. Als sie sich nach kurzem Feuergefecht in den Besitz dieser Oertlichkeit gesetzt hatten, sahen sie sich plötzlich mehreren Bataillonen der von St. Quentin herbeieilenden Brigade Aynès gegenüber. Sie mußten den Pachthof wieder aufgeben und wurden in ein heftiges und verlustreiches Gefecht verwickelt. Von dem inzwischen bei Cornet d'or angelangten und aufmarschirten Gros wurden die beiden Jäger-Kompagnien zur Unterstützung des Halb-Bataillons der Avantgarde vorgeschickt, während die Sechsundachtziger über Itancourt gegen das starkbesetzte La Neuville dirigirt wurden.

Die reitenden Batterien waren nach und nach neben den schon im Feuer stehenden Geschützen der Avantgarde aufgefahren. Gegen 12½ Uhr wurde die Batterie Müller nach Itancourt herangezogen, um den Angriff des preußischen Bataillons gegen La Neuville einzuleiten.

Die beiden Ulanen-Regimenter blieben an der Straße südlich Cornet d'or in einer Terrainfalte als Reserve stehen.

Der Kampf war inzwischen auf allen Punkten entbrannt. Das ununterbrochene Kanonen- und Gewehrfeuer verschmolz zeitweise in ein einziges donnerähnliches Getöse. Vom Standpunkt der Ulanen-Regimenter aus, nach St. Quentin zu, war nur die vorliegende Anhöhe von Cornet d'or mit den lebhaft feuernden reitenden Batterien und dem Garde-Reiter-Regiment sichtbar. Letzteres mußte des heftigen feindlichen Granatfeuers wegen später etwas weiter zurückgenommen werden. Dem Pferde des Generals

Digitized by Google

v. Krug, der bei dem Regiment auf der Höhe gehalten hatte, war der Unterkiefer von einem Granatsplitter zerschmettert worden. In östlicher Richtung war Jtancourt, wo die Sechsundachtziger ihren Angriff auf La Neuville vorbereiteten, zu sehen, während nach Westen zu ein jenseits Urvillers sich hinziehendes Gehölz den Ausblick auf die dort kämpfende 16. Division verhinderte. Offizierkorps und Mannschaften standen zusammen, in äußerster Spannung dem Gange der Schlacht folgend und ihn nach den von vorn einlaufenden Nachrichten beurtheilend. Die zahlreich zurückkommenden Verwundeten wurden eifrig befragt, und Alles drängte sich zu den in die Flanken zu entsendenden Patrouillen, welche von den Höhen aus den Kampf beobachten konnten.

Das Jäger-Bataillon hatte inzwischen, ohne jede Unterstützung der diesseitigen Artillerie, welche mit den überlegenen feindlichen Batterien in einen heftigen Kampf verwickelt war, das Gehöft Le Beaulieu erstürmt. Durch die zurückgebrachten, ungefähr 100 Gefangenen erfuhr man, daß dieser Ort vom 67. Marsch-Regiment besetzt gewesen war. Die Jäger richteten ihren weiteren Angriff auf die mehr östlich, nach Neuville zu, gelegene Ferme de Patte, welche ebenso wie das genannte Dorf stark besetzt war und mit großer Zähigkeit vertheidigt wurde. Gegen 1 Uhr befanden sich jedoch auch diese Orte in der Hand der diesseitigen Truppen. Ungefähr 80 am Regiment vorbeigebrachte Gefangene waren diesmal von der Division du Bessol und den zweiten Chasseurs. Unter ihnen befanden sich zahlreiche, kaum dem Knabenalter entwachsene junge Leute, die sich in höchster Ermüdung in den Schlamm warfen, sobald Halt gemacht wurde. Gambettas „levée en masse“ schien also gründlich durchgeführt worden zu sein.

Den eingetretenen günstigen Gefechtsmoment benutzte Oberst v. Carlowitz, um mit dem Garde-Reiter-Regiment und zwei Geschützen einen Vorstoß längs der Chaussee, über das Jäger-Bataillon hinaus, zu unternehmen; in der Absicht, Flanke und Rücken der bei „Moulin de tout vent“ stehenden feindlichen Batterien zu bedrohen. Dieses Vorgehen scheiterte jedoch an dem starken Infanteriefeuer aus den Vorstädten. Eine in Aussicht genommene Umgehung der feindlichen linken Flanke durch die beiden Ulanen-Regimenter wurde aufgegeben, da der Feind mit starken Kräften einen Offensivstoß vorzubereiten schien. Inzwischen war das Jäger-Bataillon, welches starke Verluste erlitten und sich beinahe verschossen hatte, in Reserve gestellt



Digitized by Google

und Le Beaulieu durch zwei von La Neuville herangezogene Kompagnien Sechsundachtziger besetzt worden.

Die erwartete feindliche Offensive kam jedoch nicht zur Ausführung. Dagegen traf gegen 4 Uhr die Nachricht vom Vorgehen der gesammten Truppentheile des Generals v. Barnekow ein. Auch General Graf zur Lippe ließ nun seine Regimenter vorgehen, nachdem er zuvor ein energisches Artilleriefeuer gegen den auf St. Quentin zurückweichenden Feind gerichtet hatte. Das Garde-Reiter-Regiment avancirte mit zwei Geschützen längs der Chaussee, während die beiden Ulanen-Regimenter mit den reitenden Batterien unter Befehl des Generals v. Senfft auf La Neuville vortrabten. Das an der Tete befindliche 17. Ulanen-Regiment ging nur mit der 2., 3. und einem Zuge der 4. Eskadron vor. Die übrigen Theile der letztgenannten Eskadron waren zum Requiriren von Wagen für die Verwundeten in die umliegenden Dörfer entsendet worden.

Beim Durchreiten des Terrains südlich der von den Jägern genommenen Gehöfte wurde ein Ackerfeld passirt, welches von den schweren französischen Granaten förmlich durchpflügt war. Hier hatte die brave Truppe, nur hinter kleinen Düngerhaufen spärliche Deckung findend, lange Zeit gegen die übermächtige und gut gedeckte feindliche Infanterie angekämpft, von hier aus war sie dann zum Angriff vorgegangen. Glücklicherweise waren die meisten Granaten in dem tief aufgeweichten Boden nicht krepirt.

Unmittelbar nördlich La Neuville nahmen die Batterien Position und beschossen St. Quentin, während die Ulanen-Regimenter sich rechts rückwärts in Eskadronskolonnen nebeneinander aufstellten. Infolge genauer Kenntniß der Oertlichkeit war es den Batteriechefs möglich, ihr Feuer auf bestimmte Punkte innerhalb der Stadt zu konzentriren.

Der total geschlagene Feind hatte inzwischen den Rückzug auf Cambray und Le Cateau Cambresis angetreten. Zur Deckung der in letzterer Richtung zurückgehenden Truppen waren die an der Straße nach Guise gelegenen Dörfer Harly und Homblières besetzt und Batterien zwischen ihnen ins Feuer gebracht worden. Von dieser überlegenen Artillerie wurden die diesseitigen Batterien und die Ulanen-Regimenter so stark beschossen, daß sie die Position bei Neuville räumen mußten. Eine in das 18. Ulanen-Regiment einschlagende Granate verursachte einen Verlust von vier Mann und fünf Pferden.

Digitized by Google

Auf die inzwischen eingelaufene Meldung, daß auch Mesnil St. Laurent vom Feinde besetzt sei, war das 17. Ulanen-Regiment gegen dieses Dorf vorgeschickt worden. Die als Avantgarde vorausgehende 2. Eskadron fand den Ort unbesetzt und ging weiter gegen Hombliéres vor. Oberst v. Miltitz folgte mit dem Rest des Regiments und nahm nordwestlich St. Laurent Stellung. Durch das starke Feuer aus der Linie Harly—Hombliéres kam das Vorgehen der Eskadron jedoch bald zum Stehen. Patrouillen streiften in östlicher Richtung bis in die Gegend von Regny, ohne dort auf den Feind zu stoßen.

Ein weiteres Vorgehen wurde, der starken feindlichen Arrieregardenstellung gegenüber, beim Mangel einer intakten Reserve und der Ermüdung der Truppen wegen, aufgegeben. General v. Senfft ertheilte deshalb dem Regiment den Befehl zum Zurückgehen. Der Rückmarsch ging über Neuville. Das Regiment traf gegen 5½ Uhr bei den anderen Theilen des Detachements wieder ein, die an der Straße La Fère—St. Quentin, nördlich Le Beaulieu, Stellung genommen hatten.

Tiefe Dunkelheit war inzwischen hereingebrochen, und nur stellenweise wurde das Schlachtfeld von in Brand gerathenen Gehöften und dem Aufblitzen einzelner Kanonenschüsse erleuchtet. Aus St. Quentin hörte man das Hurrah der dort eindringenden Truppen des Generals v. Barnekow, und von weiter her, wahrscheinlich von jenseits der Somme, drangen die Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz" herüber.

Aber trotz des Siegesjubels machte der Körper seine Rechte gebieterisch geltend. Der letzte Bissen und der letzte Schluck waren im Laufe des Tages verbraucht worden, und die in den Tagen vor der Schlacht schon stark in Anspruch genommenen Mannschaften und Pferde bedurften dringend der Ruhe. Der gegen 7 Uhr eintreffende Befehl zum Einrücken in die alten Quartiere wurde deshalb freudig begrüßt. Um 8 Uhr traf das Regiment in Brissay ein und konnte hier, nach langer Zeit zum ersten Male, wieder absatteln.

Gegen Ende der Schlacht war noch ein zweites Bataillon der 16. Infanterie-Brigade, vom 96. Regiment, von Tergnier her eingetroffen und übernahm, im Verein mit den Sechsundachtzigern, die Vorposten. Ein weiteres Bataillon des 96. Regiments traf in der Nacht ein.



Digitized by Google

Für den andern Morgen war vom General v. Goeben eine energische Verfolgung anbefohlen worden. Jede Truppe sollte mindestens fünf Meilen zurücklegen. Während die I. Armee auf Cambray und Clary vorging, sollte die 12. Kavallerie-Division, unter Entsendung eines Detachements nach Guise, in der Richtung Bohain—Le Cateau verfolgen. Die drei preußischen Bataillone blieben vorläufig bei der Division, während die im Anmarsch befindlichen anderen Theile der 16. Brigade zur Maas-Armee zurückgeschickt wurden.

Nach Guise gingen, unter General v. Krug, das Garde-Reiter-Regiment, das Jäger-Bataillon und die 2. reitende Batterie. Sie trafen Nachmittags dort ein, ohne etwas vom Feinde gesehen zu haben. In der Hauptrichtung auf Le Cateau verfolgte General v. Senfft mit dem 18. Ulanen-Regiment, der 1. reitenden Batterie, dem 17. Ulanen-Regiment und den drei preußischen Bataillonen.

Die französische Armee hatte jedoch während der Nacht ihren Rückzug mit solcher Schnelligkeit bewerkstelligt, daß die Verfolgung keine Resultate ergab. Die zahlreichen Nachzügler hatten sich zum größten Theil ihrer Uniformen und Waffen entledigt und waren von den Einwohnern mit Civilkleidung versehen worden. Während der Verfolgung wurden mitunter ganze Schaaren solcher Leute zusammengetrieben, so besonders beim Passiren der Straße St. Quentin—Guise. Um sich nicht unnöthig mit Gefangenen zu belasten, wurden sie aber dann wieder entlassen.

In der oben erwähnten Marschordnung, das 18. Ulanen-Regiment an der Tete, setzte sich die Kolonne Senfft früh 8 Uhr von Hamégicourt aus über Moy nach Sissy in Bewegung. Hier wurde Major v. Friesen mit seiner Eskadron abgeschickt, um die Verbindung mit dem Detachement Krug herzustellen. Nachdem dann die Straße St. Quentin—Guise gekreuzt worden war, schlug die Kolonne den direkten Weg auf Seboncourt ein. Die vorauseilenden Patrouillen des 18. Ulanen-Regiments wurden hier und da in den Dörfern angeschossen und griffen noch einzelne Versprengte auf. Ein ernstlicher Widerstand wurde jedoch nirgends geleistet. Kurzen Aufenthalt hatte die Kolonne nur zwischen Fieulaine und Montigny, wo ein betrunkener Marinesoldat aus einem Gebüsch ein solches Schnellfeuer auf die Ulanen richtete, daß sie eine feindliche Abtheilung vor sich zu haben glaubten.

Die Kolonne langte gegen 4½ Uhr bei Seboncourt an, wo das 17. Ulanen-Regiment mit einer Kompagnie des 96. Regiments

Digitized by Google

Quartiere bezog. Das Regiment konnte sich hier unbekümmert der Ruhe hingeben, da die 18. Ulanen mit einem Theil der Infanterie bis Bohain vorgegangen waren.

Die im Oise-Thal vorgehende 3. Eskadron hatte bei dem dort herrschenden dichten Nebel und dem tief aufgeweichten Boden eine schwierige Aufgabe. Auf die Spitzen und Seitenplänker wurde wiederholt von Versprengten gefeuert, die sich in dem coupirten Terrain immer wieder der Verfolgung entziehen konnten. Auch die Einwohner zeigten sich hier ganz besonders feindselig. Als sich der etwas vorausgerittene Führer der Avantgarde, Lieutenant v. Plate, in Villers Vert nach dem Wege erkundigen wollte, wurde er von den Bauern mit Heugabeln und Dreschflegeln angegriffen. Seine Leute und ein weiterer vom Eskadronchef vorgeschickter Zug kamen ihm zu Hülfe. Ulan Berndt schoß dabei einen Franzosen nieder, während ein Anderer durch einen Lanzenstich verwundet wurde. Einer der Angreifer wurde darauf an die Fouragirlinie genommen und mußte so als Führer dienen.

Eine ähnliche Scene ereignete sich bei Thenelles, wo eine Anzahl mit Gewehren bewaffneter Leute den Ulanen das Eindringen zu verwehren suchte. Als jedoch Lieutenant v. Plate mit dem Avantgardenzug entschlossen gegen sie vorging, ergriffen sie die Flucht und entkamen in dem von Hohlwegen und hohen Hecken durchschnittenen Terrain. Während Major v. Friesen, von dem Halten der Kolonne Senfft bei Montigny benachrichtigt, ebenfalls Halt gemacht hatte, erhielt die Eskadron wieder Feuer, diesmal allerdings auf große Entfernung, von einem aus der Gegend von Hauteville kommenden Haufen. Auf das Vorgehen zweier Züge zerstreuten sich die Leute und konnten in dem tiefen Boden nicht eingeholt werden.

Bei Bernoville stieß eine Kompagnie Sechsundneunziger zur Eskadron und bezog gemeinschaftlich mit ihr Vorposten. Die nicht im Dienst befindlichen Leute wurden im Dorfe untergebracht. Während der Nacht fand ein lebhafter Patrouillengang statt zur Verbindung nach Bohain und Guise und vorwärts in der Richtung auf Grougis und Berlis.

Der Feind, welcher bereits den Schutz der Festungen gewonnen hatte, war von keinem der verfolgenden Truppentheile erreicht worden. General v. Goeben wies deshalb am 21. Januar den verschiedenen Kolonnen Abschnitte an, in denen sie Stellung zu nehmen hatten. Während die I. Armee sich in der Linie Marcoing—Masnières und

Digitized by Google

Caudry—Béthencourt etabliren sollte, war dem General Graf zur Lippe die Gegend von Le Cateau überwiesen worden.

Zu den beiden Bataillonen des 96. Infanterie-Regiments, welche Le Cateau selbst besetzten sollten, war die 3. Eskadron des 17. Ulanen-Regiments befehligt. Major v. Friesen war früh 7½ Uhr aus seiner Vorpostenstellung bei Bernoville aufgebrochen und stieß bei Busigny zur Infanterie. Als Avantgarde vorausgeschickt, bemerkte er auf dem Bahnhof Le Cateau einen zur Abfahrt fertigen Eisenbahnzug. Der dahin entsendete Lieutenant v. Plate konnte das Abfahren nicht mehr verhindern, fand jedoch mehrere mit Fourage und Lebensmitteln beladene Lowrys, die er mit Beschlag belegte. Die Stadt war unbesetzt, und versicherte der Maire, daß die letzten französischen Truppen Tags zuvor durchmarschirt seien.

Von den weiter vorgeschickten Patrouillen war Unteroffizier Mihan nördlich Neuvilly auf einen französischen Wagentransport gestoßen. Die Begleitung, ungefähr 20 Infanteristen, ergriff die Flucht, als Mihan entschlossen auf sie los ritt. Nur Einer, der etwas zurückgeblieben war, wurde gefangen genommen. Während der Unteroffizier die Wagen wenden ließ, um sie zurückzuführen, erblickte er hinter sich, am Ausgange von Neuvilly, durch welches die Straße hindurchführt, eine Menge Bewaffneter. Da es nicht möglich war, mit der nur vier Mann starken Patrouille die Wagen durch das besetzte Dorf zu bringen, mußten sie in Stich gelassen werden. Mihan umging, unter Mitführung des Gefangenen, den Ort und traf glücklich bei der Eskadron in Le Cateau wieder ein.

Oberst v. Miltitz war mit dem Regiment früh 9 Uhr aufgebrochen und von Seboncourt über Bohain bis jenseits Busigny marschirt, von wo aus Premierlieutenant von der Decken mit zwei Zügen als Quartiermacher vorging. Mittags gegen 1 Uhr rückte das Regiment in die ihm angewiesenen Quartiere. Stab und 2. Eskadron nach St. Benin, 4. Eskadron nach Mauroy.

General v. Krug war mit seinem Detachement von Guise bis in die Gegend von Wassigny vorgerückt.

Der hohe Eisenbahn-Viadukt bei St. Benin sollte schon an diesem Tage von einem preußischen Pionierkommando gesprengt werden. Die mitgebrachte Pulverladung hatte sich jedoch als zu schwach erwiesen. Durch diesen ersten mißlungenen Versuch war aber eine bedeutende französische Sprengladung bloßgelegt worden, mit deren Hülfe die Sprengung nun während der Nacht vor sich ging.

Digitized by Google

Der starke Knall hatte eine große Aufregung im Dorfe hervorgerufen, und war es besonders der weibliche Theil der Bevölkerung, der mit dem fortwährenden gellenden Rufe: „le pont est cassé“ den Ort durcheilte. Aber auch nachher war dem Detachement Benin keine Ruhe beschieden, denn kurze Zeit darauf wurde es durch einen falschen Alarm aufs Neue gestört.

Am folgenden Tage, dem 22. Januar, verblieb das Regiment in seinen Quartieren. Die bei der Division noch befindlichen Bataillone der 16. Infanterie-Brigade marschirten wieder zur Pariser Cernirungs-Armee zurück. In Le Cateau wurden sie durch das 41. Infanterie-Regiment und zwei Batterien unter Oberst v. Boecking ersetzt. Der Divisionsstab und der Stab der 24. Kavallerie-Brigade, welcher das 17. Ulanen-Regiment vor der Hand noch zugetheilt blieb, dislozirte nach Le Cateau. Die I. Armee dehnte sich in westlicher Richtung über Bapaume bis Beaumetz aus, um gleichzeitig mit der Deckung von Amiens die Festungen Arras und Cambray beobachten zu können. Während der beiden nächsten Tage verblieb die Armee in diesen Stellungen.

Diese Zeit wurde benutzt, um in der vom Kriege noch ziemlich unberührten Gegend starke Kontributionen einzutreiben. Auf Befehl des Oberkommandos sollten pro Kopf der Bevölkerung 25 Francs erhoben und, soweit möglich, aller Hafer und alles Rindvieh requirirt und mitgenommen werden. Außerdem erhielten die Eskadrons Erlaubniß, ihre Verluste an Pferden durch Requisitionen zu ersetzen. Zur Eintreibung dieser Kontributionen wurden am nächsten Tage einzelne Eskadrons in die verschiedenen Kantons-Hauptstädte entsendet. Vom 17. Ulanen-Regiment ging die 4. nach Solesmes, die 2. nach Le Quesnois. Während die erstere ihren Auftrag ungestört hatte ausführen können, war die 2. Eskadron bei Engle-Fontaine auf den Feind gestoßen. Rittmeister Hübel hatte schon vorher von einem entgegenkommenden französischen Militärarzt erfahren, daß sich in diesem Dorf ein feindliches Bataillon befinde. Als er darauf mit der Avantgarde vortrabte, erhielt er sowohl aus dem Dorfe, wie von einer auf der Straße nach Landrecies abmarschirenden Kolonne Feuer. Während der Eskadronchef Meldung hierüber an das Divisionskommando zurückschickte, war einem Ulan befohlen worden, näher an das Dorf heranzureiten, um festzustellen, ob man Linie oder Mobilgarde — rothe oder schwarze Mützen — vor sich habe. Der Mann sollte mehrere große Feimen, die sich längs des

Digitized by Google

Weges nach dem Dorfe zu befanden, als Deckung benutzen. Als Wende hatte er aber wahrscheinlich den Auftrag nicht richtig verstanden, denn er galoppirte im freien Feld mit angefaßter Lanze ruhig auf das Dorf zu, machte auf kurze Distanz Halt, hob sich beobachtend im Bügel und kehrte dann in demselben ruhigen Galopp zurück, unbekümmert um das starke auf ihn gerichtete Feuer und die ihn umpfeifenden Kugeln. Er brachte die Meldung mit, daß er rothe Mützen gesehen habe. Wie sich später herausstellte, war es ein Bataillon vom 71. Linien-Regiment.

Der Feind besetzte indessen die in der rechten Flanke der Eskadron gelegenen Orte Treux und Roberfaft und machte Miene, aus Engle-Fontaine vorzugehen, so daß Rittmeister Hübel seine Posten bis hinter den Harpiese-Bach zurückziehen mußte.

Auf die Meldung des Eskadronchefs waren inzwischen von Le Cateau aus ein Bataillon, eine Batterie und die 3. Eskadron gegen Landrecies vorgeschickt worden, um der feindlichen Infanterie den Eintritt in die Festung zu verwehren.

Gleichzeitig war eine zweite Kolonne unter General v. Krug auf der Straße von Guise gegen Landrecies vorgegangen. Die im Vorterrain besetzten Oertlichkeiten wurden von der Infanterie nach leichtem Gefecht genommen und dann die kleine Festung durch zwei Batterien beschossen. Obgleich die Stadt an mehreren Punkten zu brennen begann, wurde das Feuer doch lebhaft erwidert. Allerdings nur aus wenigen Geschützen, einigen kleinen Mörsern und Wallbüchsen. Da es dem feindlichen Bataillon gelungen war, vor Ankunft der diesseitigen Detachements die Festung zu erreichen, wurde eine Aufforderung zur Kapitulation abgelehnt. Das Gefecht wurde deshalb bei Einbruch der Dunkelheit abgebrochen und der Rückmarsch angetreten.

Unteroffizier Gebauer der 3. Eskadron, der mit einer Patrouille nahe an die Wälle herangeritten war, hatte einen Streifschuß an den Fuß erhalten. Außerdem hatte die Eskadron durch Granatfeuer aus der Festung fünf leicht verwundete Pferde. Rittmeister Hübel hatte mit der 2. Eskadron die linke Flanke der von Le Cateau vormarschirenden Truppen gedeckt und sich dann, nach Beginn der Beschießung, an das Detachement herangezogen.

Am Abend dieses Tages dislozirte ein Zug der 2. Eskadron von St. Benin nach Le Cateau. Von diesem Zuge wurden zwei-

Digitized by Google

stündlich kleine Patrouillen nach Montay vorgesandt, während die 3. Eskadron in derselben Art nach Bazuel patrouillirte.

Am 24. Januar verblieb Alles in seinen Stellungen, während am 25. der Rückmarsch nach St. Quentin angetreten wurde. General v. Goeben hatte beschlossen, mit den Hauptkräften wieder hinter die Somme-Linie zurückzugehen und das Vorterrain nur durch kleinere Abtheilungen beobachten zu lassen. Ein gemischtes Detachement unter General v. Senfft, bestehend aus dem 17. Ulanen-Regiment, einem Bataillon Einundvierzigern und der 1. reitenden Batterie, verblieb noch für einen Tag in und bei Le Cateau. An diesem Tage mußten sämmtliche Pferde des Kantons nach der Stadt gebracht werden. Aus den erschienenen 3000 Stück wurden jedoch nur 26 ausgesucht und behalten. Die große Mehrzahl war von brabanter und flandrischer Race und deshalb zu schwer für den Reitdienst.

Am nächsten Tage trat auch General v. Senfft den Rückmarsch an und ging bis Bohain, wo das ganze Detachement Quartiere bezog. Die 3. Eskadron war nebst einer Kompagnie des 41. Regiments mit dem requirirten Vieh und der Fourage vorausgeschickt worden und übernachtete in Fresnoy le Grand.

Am 26. erreichte das Detachement St. Quentin, in dessen Umgegend das 17. Ulanen-Regiment Kantonnements bezog. Der Stab und die 2. Eskadron kamen nach Urvillers, die 3. und 4. nach Itancourt. Die 3. Eskadron rückte in die Quartiere erst ein, nachdem sie in St. Quentin die mitgeführten Verpflegungsartikel an die Divisions-Intendantur abgeliefert hatte. Ein aus Sachsen eingetroffener Ersatz in der Stärke von 29 Mann und 62 Pferden wurde auf die Eskadrons vertheilt. Die für die 1. Eskadron bestimmten Leute und Pferde blieben einstweilen beim Stabe.

Von dieser am 14. Dezember 1870 auf Relaiskommando zurückgelassenen Eskadron war zuletzt erwähnt worden, daß sie mit je einem Zug in Chantilly, Creil und Luzarches und mit zwei kleineren Abtheilungen in Pont St. Maxence und Verberie stand. Es war somit eine durchgehende Verbindung hergestellt zwischen Compiègne, wo sich zu dieser Zeit Theile der .12. Kavallerie-Division befanden, und Margency, dem Hauptquartier der Maas-Armee. Der in Creil unter Lieutenant v. Stieglitz II. befindliche Zug war, stärker als die übrigen, zu 15 Rotten formirt worden, weil sich von dort noch zwei Linien abzweigten, die eine nach Clermont, die andere über Mouy und Hermes nach Beauvais.

Digitized by Google

Am 20. Dezember wurden die Relaisposten in Pont St. Maxence und Verberie vom 18. Ulanen-Regiment abgelöst und nach Mouy und Le Mesnil Aubry, einem Zwischenposten zwischen Luzarches und Margency, verlegt.

Am 25. Dezember wurde der Relaisposten in Mouy eingezogen und rückte nach Chantilly.

In der Zeit vom 15. bis Ende Dezember waren zahlreiche Befehle, Meldungen, Dienstbriefe, Packete, Rekonvaleszenten u. s. w. auf den Linien zu befördern. Namentlich mußten, wegen Störungen der Eisenbahn und Telegraphenleitung zwischen Creil und Chantilly, oft Staatsdepeschen durch Relaispatrouillen besorgt werden. Anfang Januar 1871 wurde der Verkehr viel schwächer und hörte gegen Mitte des Monats, mit dem Abmarsch des 3. Reiter-Regiments aus Clermont, ganz auf. Dieses Regiment war am 25. Januar bei der Division in St. Quentin wieder eingetroffen.

Am 16. und 17. Dezember war auf Relaispatrouillen in der Nähe von Cires les Mello geschossen worden. Der interimistische Divisionsintendant, Premierlieutenant v. Zezschwitz, erhob deshalb eine Geldkontribution aus dem Orte.

In Luzarches, Le Mesnil Aubry, Verberie, Pont St. Maxence und Mouy wurden Mann und Pferd von den Gemeinden verpflegt. In Creil und Chantilly wurde der Hafer in den dortigen Magazinen gefaßt, Heu und Stroh requirirt. Dieses Requiriren war mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten verbunden und erheischte großen Zeitaufwand, da die Fourage aus weiter Entfernung hergeholt werden mußte und in den einzelnen Gemeinden nur noch geringe Quantitäten aufzutreiben waren.

In Chantilly geschah die Verpflegung der Mannschaft aus dem Magazin, während die Leute in Creil bis zum 16. Januar gegen ein Entgelt von 1 Frcs. 40 Cent. pro Kopf und Tag von den Einwohnern verpflegt wurden. Vom 16. Januar an wurden auch in Creil Brot, Hülsenfrüchte, Kaffee, Salz ꝛc. aus dem Magazin gefaßt, das Fleisch mußte von den Quartierwirthen weiter geliefert werden.

Die im Januar eingetretene Ruhezeit war in den Detachements dazu benutzt worden, die durch die vorhergegangenen Strapazen angegriffenen Pferde in einen besseren Zustand zu bringen. Die Sättel wurden von Neuem verpaßt, die Ausrüstung von Mann und Pferd ausgebessert und durch zahlreiche Appells revidirt.

Digitized by Google

Am 30. Januar Abends erhielt die Eskadron vom Oberkommando der Maas-Armee den Befehl, zum Regiment wieder einzurücken. Die Posten aus Le Mesnil Aubry und Luzarches wurden noch in derselben Nacht nach Chantilly beordert, während das Detachement Creil am nächsten Tage in Compiègne zur Eskadron stieß.

Die nun vereinigte Eskadron marschirte am 1. Februar bis Noyon, am 2. bis Flavy le Martel und schickte von da aus eine Patrouille zum Regiment nach St. Quentin, welche das Anrücken der Eskadron melden und um weitere Befehle bitten sollte. Darauf erhielt die Eskadron Castres bei St. Quentin als Kantonnements-Quartier angewiesen und traf am 3. Februar Mittags dort ein.

Beim Regiment war während der letzten Zeit die Fourage stets von den Mairien der betreffenden Orte im Ganzen gefaßt und dann an die Mannschaften ausgegeben worden. Die Verpflegung der Leute wurde entweder von den Quartierwirthen selbst oder, bei Unterbringung in Massenquartieren, von den Bewohnern der benachbarten Häuser geliefert. Im letzteren Falle war den betreffenden Hausbesitzern aufgegeben worden, für die Verpflegung einer bestimmten Anzahl zu sorgen.

Am 29. Januar war in St. Quentin die heiß ersehnte Kunde von der Kapitulation von Paris und dem infolgedessen abgeschlossenen Waffenstillstand eingetroffen. Der Jubel, mit welchem diese Nachricht aufgenommen wurde, läßt sich nicht beschreiben. Trotzdem man dieses Ereigniß längst erwartet hatte, waren die Meisten nun doch freudig überrascht und konnten sich in das Neue der Lage nicht hineinfinden. Nach so langer, beschwerlicher und entbehrungsreicher Zeit wurde es schwer daran zu glauben, daß nun wirklich Ruhe eintreten sollte.

Digitized by Google

## Siebentes Kapitel.

# Waffenstillstand, Okkupation und Rückmarsch.

Seit dem Beziehen der Kantonnements bei St. Quentin war die Verpflegung von Mann und Pferd lediglich durch Requisition beschafft worden.

Dem 17. Ulanen-Regiment war hierzu, gemeinschaftlich mit der 2. reitenden Batterie, der zwischen den Straßen St. Quentin—Jussy und St. Quentin—Origny gelegene Rayon angewiesen. Es bedurfte jedoch der Entsendung zahlreicher Requisitionskommandos, um in dieser ausgesogenen Gegend das Nöthige zu beschaffen. Als aber Anfang Februar diese Quelle gänzlich versiegte, wurden Fleisch und Fourage im Magazin zu St. Quentin gefaßt, während die Quartierwirthe alles Uebrige zu liefern hatten.

Am 3. Februar bezog das Regiment theilweise andere Kantonnements, und lag nun die

1. Eskadron in Castres,
Regimentsstab und 2. Eskadron in Urvillers,
3. Eskadron in Itancourt,
4. Eskadron in Grugis.

Auf Befehl des Oberkommandos der Maas-Armee hatte die 12. Kavallerie-Division aus dem Verbande der I. Armee zu scheiden und bei Compiègne Ruhequartiere zu beziehen. Die Division trat damit unter die Befehle der Maas-Armee und am 8. Februar unter die des 12. Armeekorps zurück. Zu dem Marsche nach Compiègne vereinigte sich das 17. Ulanen-Regiment am 5. früh 9½ Uhr bei Essigny le Grand und ging über Jussy, Villequier au Mont nach Chauny, die 2. Eskadron nach Ognes. Am nächsten Tage führte der Marsch über Noyon bis in die nördlich Compiègne angewiesenen Kantonnements:

Digitized by Google

Stab und 1 Zug der 4. Eskadron Béthancourt,
1. Eskadron Pimprez,
2. = Dréslincourt,
3. = Ribecourt,
4. = Machemont.

Am 8. Februar trat in diesen Quartieren insofern eine Aenderung ein, als der Stab nach Clairvoix, die 2. Eskadron nach Clairvoix und Bienville dislozirten. Der Divisionsstab sowie der Stab der 23. Kavallerie-Brigade nahmen in Compiègne Quartier.

Auch hier war dem Regiment ein größerer Requisitions-Rayon zur Beschaffung der Verpflegung überwiesen, und wurden die Requisitionen durch regelmäßig abgeschickte Kommandos eingetrieben. Im Uebrigen wurde eifrig daran gearbeitet, Leute und Pferde wieder in Haltung zu bringen. In der Nähe der Eskadrons-Stabsquartiere waren geeignete Uebungsplätze ermittelt worden, auf welchen die Eskadrons täglich Reitbahndienst abhielten. Besonders wurde hierbei auf die Nachbildung des eingetroffenen Ersatzes Bedacht genommen, auch die weitere Ausbildung der während des Feldzuges neu ernannten Offiziere von den Eskadronchefs geleitet. Fußdienst und theoretischer Unterricht wurden in den einzelnen Detachements abgehalten. Später mußten auch Schießstände ermittelt und die Leute im Zielschießen mit den neu eingetroffenen gezogenen Pistolen geübt werden.

Am 9. Februar rückte Premierlieutenant v. Fritsch mit zwei Zügen der 1. Eskadron nach Salency, verhaftete dort auf Befehl des Divisionskommandos den Maire und einen Einwohner (de Devise) und lieferte sie an die Etappen-Kommandantur zu Compiègne ab.

Am 16. rückte die 1. Eskadron nach Chiry-Ourscamp, welchem Orte wegen Eisenbahnzerstörung von der General-Etappen-Inspektion eine Kontribution von 20 000 Francs auferlegt worden war. Da der Ort die verlangte Summe nicht zahlte, wurden einige Einwohner als Geiseln abgeführt und ebenfalls an die Etappen-Kommandantur abgeliefert. Die Eskadron rückte am Abend dieses Tages in ihr Kantonnement Pimprez wieder ein.

Der am 19. Februar Mittags abgelaufene Waffenstillstand wurde zuerst bis zum 24. und dann bis zum 27. Februar verlängert. Am erstgenannten Tage trafen zwei Unteroffiziere und 33 Ulanen von der Ersatz-Eskadron aus Sachsen ein.

Digitized by Google

Zur Eintreibung rückständiger Steuern wurden am 22. Februar Offizier-Patrouillen nach verschiedenen Kantons-Hauptstädten abgeschickt und zwar:

von der 1. Eskadron nach Guiscard,
" " 3. " " Noyon,
" " 4. " " Ressons und Lassigny.

Am 23. Februar hatte das Regiment vom Divisionskommando den Auftrag erhalten, den Grafen v. Bethune in Béthancourt als Geisel für eine vom Arrondissement Compiègne noch zu zahlende Kontribution von 800 000 Francs in Haft zu nehmen. Premierlieutenant von der Decken führte diesen Auftrag mit einem Zuge der 2. Eskadron aus und lieferte den Genannten am Nachmittag dieses Tages in Compiègne ab.

Der am 24. Februar von Margency in Compiègne eingetroffene Kronprinz Albert hatte daselbst schon an diesem Tage das Garde-Reiter-Regiment, das 12. Jäger-Bataillon und die reitende Artillerie besichtigt. Am nächsten Tage hielt er Parade ab über das 17. und 18. Ulanen- und 3. Reiter-Regiment.*) Nach dem Vorbeimarsch sprach der Kronprinz den Truppen Dank und Anerkennung aus für die während des Feldzuges bewiesene Ausdauer und Tapferkeit.

Am 26. Februar langten 600 Stück gezogene Pistolen nebst Munition und Zubehör beim Regiment an und wurden sofort an die Eskadrons ausgegeben. Die alten glatten Pistolen waren schon am 11. abgegeben worden.

Nachdem schon am 27. Februar die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien an das Regiment gelangt war, traf am 4. März die offizielle Mittheilung über die Annahme derselben durch die Nationalversammlung zu Bordeaux ein. Der nun endlich abgeschlossene Friede wurde mit lautem Jubel begrüßt. Nach siebenmonatlichen heißen Kämpfen war der bis zum Aeußersten geleistete Widerstand des Feindes durch deutsche Hingebung, Tapferkeit und Ausdauer auf allen Punkten gebrochen. Elsaß und Lothringen waren zurückgewonnen, und inmitten der Anstrengungen dieses Krieges war eine glorreiche Friedensarbeit vollendet worden — die Einigung Deutschlands, die Wiederherstellung von Kaiser und Reich. —

*) Bei dieser Gelegenheit wurde der Douzy-Marsch, als neuer Frontmarsch des Regiments, zum ersten Male zur Anwendung gebracht.

Digitized by Google

Nach Eingang der Nachricht vom Friedensschluß wurde Oberst v. Miltitz zur Herstellung seiner Gesundheit nach Sachsen beurlaubt, und übernahm Major Walther die Führung des Regiments. Am 4. März traf Sekondlieutenant v. Stieglitz I. aus der Gefangenschaft beim Regiment wieder ein und wurde der 3. Eskadron zugetheilt. Sekondlieutenant Oehmichen trat infolgedessen wieder zur 2. Eskadron zurück. Premierlieutenant von der Decken, sowie pro Eskadron ein Unteroffizier wurden zur Ersatz-Eskadron versetzt und gingen am 8. nach Sachsen ab.

Bis zur Zahlung eines Theiles der von Frankreich zu erstattenden Kriegsentschädigung sollte der Nordosten Frankreichs von deutschen Truppen besetzt bleiben. Dem 12. Armeekorps, welches aus dem Verbande der Maas-Armee ausschied und unter den direkten Befehl des Kaiserlichen Hauptquartiers trat, waren die Departements Aisne und Ardenne überwiesen worden. Die 12. Kavallerie-Division sollte Kantonnements um St. Quentin beziehen, und war dem 17. Ulanen-Regiment Bohain und Umgegend zugetheilt. Am 10. März rückte es dahin ab. Mit Bedauern schied Alles aus den guten Quartieren bei Compiègne, um in die ausgesogene Gegend von St. Quentin zurückzukehren. Am ersten Marschtage kam

der Stab nach Genvry,
die 1. Eskadron nach Bussy,
= 2. = = Crisolles und Rimbercourt,
= 3. = = Muirancourt und Bezavoine,
= 4. = = Beaurains und Genvry.

Am 11. März, dem zweiten Marschtage, erreichte das Regiment mit dem

Stab und der 2. Eskadron Aubigny,
1. und 3. Eskadron Villers St. Christoph,
4. Eskadron Bray St. Christoph.

Am dritten Marschtage endlich kam

der Stab nach Omissy,
die 1. Eskadron nach Morcourt und Omissy,
= 2. = = Sequehardt,
= 3. = = Fonsommes,
= 4. = = Lesdins, Rémaucourt und Gauvigny.

Nachdem in diesen Quartieren am 13. März Rasttag gewesen war, stellte sich das Regiment am 14. früh bei Méricourt auf und wurde da vom Divisionskommandeur besichtigt. Dann ging der

Digitized by Google

Marsch bis Fresnoy le Grand, von wo aus die Eskadrons in die ihnen überwiesenen Kantonnements entlassen wurden. Es kamen

der Stab und die 1. Eskadron nach Bohain,
die 2. Eskadron nach Seboncourt,
= 3. = = Fresnoy le Grand,
= 4. = = Montbrehain.

Zur Verbindung zwischen Bohain und Seboncourt, dem Stabsquartier der Division und 23. Kavallerie-Brigade, wurde in Fresnoy le Grand ein Relaiskommando von der 3. Eskadron aufgestellt.

Auf diesen Märschen wurde die Verpflegung durch Lieferung der Gemeinden gegen Quittung beschafft. In einzelnen Marschquartieren mußte jedoch wegen Mangels an Hafer der eiserne Bestand verfüttert werden.

Da die Unterbringung in den neuen Quartieren vielfach ungenügend war, wurde mehrfach umquartiert.

Am 16. März wurde ein Zug der 2. Eskadron von Seboncourt nach Etaves verlegt, während von der 3. Eskadron an demselben Tage zwei Züge nach Fonsommes und ein Zug nach Croix Fonsommes umquartierten. In Fresnoy le Grand verblieb nur ein Zug, der das schon erwähnte Relaiskommando zu stellen hatte. Ebenso wurden am 19. März zwei Züge der 4. Eskadron nach Brancourt verlegt. Aus den Quartieren dieser Eskadron wurden zu wiederholten Malen zur Nachtzeit Pferde gestohlen. Das Regiment ließ deshalb in allen Ställen während der Nacht die Stallwachen mit geladenen Pistolen antreten.

Am 21. März wurde Major Freiherr v. Friesen wegen Familienverhältnisse nach Sachsen beurlaubt. Sekondlieutenant v. Stieglitz I. übernahm die Führung der 3. Eskadron.

Der Dienst wurde hier ebenso betrieben, wie in den Quartieren bei Compiègne. Die Verpflegung für Mann und Pferd wurde im Magazin zu St. Quentin gefaßt, bis auf Heu und Stroh, welches durch freien Ankauf beschafft werden mußte. Zum Transport der Verpflegung waren dem Regiment 12 Fuhrparksgespanne überwiesen worden. Das gefaßte Mehl wurde in Bohain durch dazu kommandirte Ulanen zu Brot verbacken, ebenso wurde das gelieferte Vieh dort geschlachtet. Die Mannschaften erhielten jeden dritten Tag frisches Fleisch, an den übrigen Tagen einmal Salzfleisch und einmal Speck.

Digitized by Google

Auf Befehl des Divisionskommandos wurde am 5. April Sekondlieutenant v. Trützschler mit 4 Unteroffizieren und 18 Ulanen nach Origny, westlich St. Quentin, abgesandt, um wegen Unterbringung des Regiments in der dortigen Gegend die nöthigen Erörterungen anzustellen. Bei seiner Rückkehr am nächsten Tage meldete der genannte Offizier, daß die Unterbringung in einem Kantonnement Origny, Ribemont, Sissy und Homblières ausführbar sei.

Infolgedessen erhielt das Regiment Befehl, dahin umzuquartieren, und marschirten die Eskadrons am 12. April für sich in die neuen Quartiere. Es kamen

der Stab nach Mont d'Origny,
die 1. Eskadron nach Sissy,
= 2. = = Ribemont,
= 3. = = Origny St. Benoite,
= 4. = = Homblières.

Major Walther wurde zur Erledigung von Privatangelegenheiten nach Sachsen beurlaubt und übernahm Major v. Funke, der Stabsoffizier der Garde-Reiter, einstweilen das Kommando des Regiments. Sekondlieutenant v. Boddien I. wurde von der 4. zur 3., Sekondlieutenant v. Milkau von der 3. zur 4. Eskadron versetzt. Sekondlieutenant v. Boddien II. mußte wegen Erkrankung am Typhus an das Lazareth zu St. Quentin abgegeben werden, von wo aus er später nach Sachsen gebracht wurde.

Wie in den Kantonnements bei Bohain waren auch hier, in der Nähe der von den Eskadrons belegten Ortschaften, Uebungsplätze ausgesucht worden, auf denen Reitbahndienst abgehalten und wöchentlich einmal exerzirt wurde. Nachdem in der Zeit vom 16. bis 20. Mai der Reitbahndienst durch den Brigadekommandeur besichtigt worden war, wurde öfter exerzirt. Auch in allen anderen Dienstzweigen war ein vollkommen geregelter Betrieb, wie in der Friedensgarnison, wieder eingetreten.

Was die Verpflegung anbelangt, so wurde der Hafer im Magazin zu St. Quentin an jedem zweiten Tage gefaßt. Ebenso auch Heu und Stroh für den Stab und die 3. und 4. Eskadron, während die übrigen Eskadrons diese Gegenstände von einem Lieferanten in Sissy auf Grund eines mit ihm abgeschlossenen Kontraktes erhielten.



Digitized by Google

Frisches Fleisch wurde von einem Fleischer in Origny geliefert, Brot in einer dort eingerichteten Militärbäckerei hergestellt. Alles Uebrige, wie Mehl, Speck, Gemüse, Kaffee und Salz, wurde aus dem Magazin zu St. Quentin entnommen.

Die Unterbringung in den neuen Kantonnements war eine recht gute, das Verhältniß zu den Einwohnern, einzelne kleine Reibereien abgerechnet, ebenfalls ein gutes. Der Frühling zog in seltener Pracht in das schöne Oise-Thal ein und wurde nach den Entbehrungen und Strapazen des harten Winters freudig willkommen geheißen. Es kann nicht Wunder nehmen, daß unter diesen Umständen dem Uebermuth der jüngeren Angehörigen des Regiments hier und da gesteuert werden mußte.

Am 28. April wurde Sekondlieutenant v. Gruben und am 1. Mai Sekondlieutenant Oehmichen zur Regelung von Familien- bezw. Privatangelegenheiten nach Sachsen beurlaubt. Am letzteren Tage trafen Oberst v. Miltitz und Major Walther vom Urlaub wieder ein. Oberst v. Miltitz übernahm das Kommando des Regiments, während Major v. Funke zu seinem Regiment zurücktrat. Am 18. Mai traf Sekondlieutenant Oehmichen vom Urlaub wieder ein. Am nächsten Tage mußte Sekondlieutenant Schmaltz, wegen Erkrankung an Typhus, an das Lazareth zu St. Quentin abgegeben werden. Er wurde später zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Sachsen beurlaubt. Am 22. Mai übernahm Sekondlieutenant v. Trützschler, als älterer Offizier, die Führung der 3. Eskadron, während Sekondlieutenant v. Stieglitz I. zur 1. Eskadron kommandirt wurde. Sekondlieutenant v. Stieglitz II. wurde am selben Tage zur Dienstleistung zum Regimentsstabe befehligt.

Nachdem am 25. Mai Sekondlieutenant v. Gruben vom Urlaub wieder eingetroffen und am 27. Vizewachtmeister Wolf zum Sekondlieutenant der Reserve ernannt worden war, kam am 30. ein letzter Nachschub von der Ersatz-Eskadron aus Sachsen beim Regiment an. Er bestand aus Portepeefähnrich von dem Busche-Streithorst, 2 Unteroffizieren, 2 Trompetern, 1 Unterroßarzt und 23 Ulanen.

Am 1. Juli traf der Befehl aus dem Kaiserlichen Hauptquartier ein, daß das 12. Armeekorps, mit Ausnahme der 24. Infanterie-Division, sofort den Rückmarsch nach Deutschland über Verdun nach Metz anzutreten habe. Bis Verdun sollte die Kavallerie-Division selbstständig marschiren, von da an hatte der weitere Marsch

Digitized by Google

in aus allen Waffen zusammengesetzten Staffeln stattzufinden. Diesem Befehl entsprechend wurden noch am selben Tage Quartiermacher abgeschickt und am nächsten Tage, dem 2. Juni, der Marsch angetreten. Vorher fanden noch folgende Versetzungen unter den Offizieren statt:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sekondlieutenant Freiherr v. Gruben | von der | 1. | zur | 2. | Eskadron, |
| = v. Stieglitz II. | = | = | 1. | = | 3. | = |
| = v. Stieglitz I. | = | = | 3. | = | 1. | = |
| = v. Plate | = | = | 3. | = | 4. | = |
| = v. Trützschler | = | = | 4. | = | 3. | = |

Sekondlieutenant der Reserve Wolf wurde bei der 1. Eskadron eingestellt.

Anlage 25 enthält das Marschtableau bis Verdun.

Nachdem das Regiment am 9. Juni die Gegend von Verdun erreicht, wurde es für den weiteren Rückmarsch der 3. Staffel zugetheilt, die aus dem Stab der Kavallerie-Division, der 45. Infanterie-Brigade, der 23. Kavallerie-Brigade, der 1. reitenden Batterie, dem 8. und 9. Feldlazareth und der 3. Proviantkolonne bestand.

Am 11. Juni wurde der Marsch nach Frankfurt a. M., nun im Staffelverbande, angetreten und enthält Anlage 26 das Marschtableau bis dahin.

Beim Ueberschreiten der neuen deutschen Grenze am 13. Juni hielt Oberst v. Miltitz eine Ansprache an das Regiment, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Deutsche Reich endigte. Unter den Klängen der „Wacht am Rhein" wurde fünf Tage später die alte deutsche Grenze bei dem durch die Schlacht bei Spicheren bekannt gewordenen „Gasthof zur goldenen Bremm" überschritten. Trotzdem die Bewohner der nun zu passirenden deutschen Provinzen durch ununterbrochene Truppendurchmärsche schon stark in Anspruch genommen worden waren, wurde das Regiment doch überall festlich und mit offenen Armen empfangen. Dies erreichte seinen Höhepunkt bei dem Marsch durch Frankfurt a. M. am 1. Juli, wo dem Regiment ein großartiger Empfang zu Theil wurde.

Während dieser Märsche wurden die volle Mundverpflegung und der Hafer aus den der Marschlinie des Regiments zunächst gelegenen Etappen-Magazinen gefaßt, während Heu und Stroh durch freien Ankauf beschafft werden mußten. Die Verpflegung wurde durch die Fuhrparkswagen des Regiments herangeführt. Nach Abgabe derselben am 27. Juni trat Quartierverpflegung ein. Am 29. Juni



Digitized by Google

traf Sekondlieutenant Schmaltz vom Urlaub aus Sachsen beim Regiment wieder ein.

Vom 3. Juli an wurde das Regiment in Frankfurt a. M. verladen, um auf der Eisenbahn über Fulda, Erfurt und Leipzig nach Prieſtewitz befördert zu werden. Der 1. Zug, mit dem Stab und der 3. Eskadron, ging am 3. Juli früh 10 Uhr vom Oſt-Bahnhof zu Frankfurt a. M. ab und traf am 4. Juli Nachmittags 5 Uhr in Prieſtewitz ein. Der Stab bezog in Prieſtewitz ſelbſt, die 3. Eskadron in Gäbernitz, Wantewitz, Staude und Piskowitz Quartier.

Der 2. Zug, mit der 2. und halben 1. Eskadron, wurde am 3. Juli Abends 7¼ Uhr in Frankfurt a. M. abgelaſſen und langte am 5. Juli früh 1½ Uhr in Prieſtewitz an. Die 2. Eskadron kam nach Gr. Baßlitz, Geißlitz und Kottewitz, die halbe 1. Eskadron nach Blattersleben.

Mit dem 3., am 4. Juli früh 1¼ Uhr abgehenden Zuge wurde die 4. und eine halbe 1. Eskadron befördert. Am 5. Juli früh 7 Uhr 20 Minuten in Prieſtewitz angelangt, bezog die 4. Eskadron in Hohendorf, Zſchaunitz, Strieſen und Nauleis, die halbe 1. Eskadron in Naunhof und Steinbach Quartiere.

Für die Eiſenbahnfahrt war die Fourage und das Brot aus dem Magazin Frankfurt a. M. gefaßt worden. Die weitere Verpflegung erhielten die Mannſchaften auf den Stationen Fulda, Erfurt und Leipzig. Auf allen Stationen aber wurden die zurückkehrenden Ulanen freudig begrüßt und mit Liebesgaben überſchüttet. In ganz beſonderem Maße war dies in Leipzig der Fall.

Am 5. Juli Mittags wurden die Kantonnements inſofern verändert, als der Stab nach Lenz, die mit dem 2. Zug gekommene halbe 1. Eskadron nach Beiersdorf und Lauterbach, die 2. nach Gr. Dobritz und die 3. nach Böhla, Ermendorf, Altleis und Dallwitz umquartierten.

Mit dem Eintreffen in Sachſen waren die für den Rückmarſch gebildeten Staffeln aufgelöſt worden und trat das Regiment wieder in den Verband der Kavallerie-Diviſion zurück.

Nachdem am 6. und 7. Juli Raſttage geweſen waren, wurde am nächſten Tage der Marſch nach Dresden angetreten. Dort ſollte am 11. Juli der feierliche Einzug der aus Frankreich zurückgekehrten Theile des 12. Armeekorps ſtattfinden und dann in die verſchiedenen Garniſonen eingerückt werden. Anlage 27 enthält das Marſchtableau.

Digitized by Google

Am 11. Juli früh 10 Uhr bezogen die Truppen eine Paradeaufstellung theils in der Wiener-Straße, theils im Königlichen großen Garten. Die Kavallerie-Division stand in der Herkules-Allee des großen Gartens, der rechte Flügel an dem nach der Stadt zu gelegenen Ende, in Linie (Garde-Reiter-Regiment, 17. Ulanen-Regiment, 3. Reiter-Regiment, 18. Ulanen-Regiment, 1. reitende Batterie). 10½ Uhr nahm Seine Majestät der König Johann die Parade ab. Höchstderselbe wurde hierbei begleitet von dem unter diesem Tage zum Feldmarschall ernannten Oberkommandanten der Maas-Armee, Kronprinz Albert von Sachsen, sowie von dem kommandirenden General des 12. Armeekorps, Herzog Georg von Sachsen. Mit donnerndem Hurrah begrüßten die Truppen den geliebten König. Gegen 12 Uhr begann der Einzug. An der Spitze marschirte der Feldmarschall, Oberkommandant der Maas-Armee mit seinem Stabe, dahinter das Generalkommando des 12. Armeekorps. Hinter diesem die Truppen in nachstehender Reihenfolge:

23. Infanterie-Division,
Kavallerie-Division,
Korps-Artillerie.

Die Regimenter der Kavallerie-Division in derselben Reihenfolge wie in der Paradeaufstellung, in rechtsformirter Kolonne zu Dreien. Der Einzug ging zunächst längs der westlichen Umfassungsmauer des großen Gartens, sodann durch die Gellert-Straße, Wiener-Straße, Prager-Straße, Waisenhaus-Straße, Johannes-Straße, über den Pirnaischen Platz, durch die Landhaus-Straße, über den Neumarkt, durch die Augustus-Straße, über den Schloßplatz und die alte Brücke nach der Hauptstraße.

Hier wurde zum Vorbeimarsch die Zugskolonne formirt.

Auf dem Bautzner-Platz erfolgte der Vorbeimarsch in Zügen vor Seiner Majestät dem König, worauf das 17. Ulanen-Regiment, die Königsbrücker-Straße und dann den Bischofsweg einschlagend, auf den Alaunplatz rückte.

Dort wurden Nachmittags 3 Uhr Offiziere und Mannschaften seitens der Stadt Dresden bewirthet. Gegen 4 Uhr marschirten sodann die Eskadrons selbstständig nach den ihnen für diesen Tag angewiesenen Quartieren.

Seine Majestät der König dankte den heimkehrenden Truppen in einem Tagesbefehle für die heldenmüthige Tapferkeit und un-

Digitized by Google

erschütterliche Ausdauer in Kampf und Gefahr, welche die sächsischen Fahnen mit unvergänglichen Lorbeeren neu geschmückt hatten.

Die aus dem Metall eroberter französischer Geschütze hergestellte Kriegs-Denkmünze war schon vor dem Einzuge an die Truppen verausgabt worden.

Zum Einzug in Oschatz vereinigte sich das Regiment am 13. Juli früh 9 Uhr bei Seerhausen. Schon in der Höhe von Ganzig fand die erste Begrüßung durch die Offiziere und Unteroffiziere der Ersatz-Eskadron statt. Bei Lonnewitz waren zum Empfang der Stadtrath, die Stadtverordneten, sowie die Vereine und Innungen aufgestellt und geleiteten das Regiment in feierlichem Zuge in die Stadt. Hier wurde den heimkehrenden Ulanen ein großartiger Empfang zu Theil. Stadt und Bürgerschaft hatten in jeder Beziehung Außerordentliches geleistet und in rauschendem Festjubel verfloß dieser erste Tag in der alten Garnison. Anlage 28 enthält eine aus den „Oschatzer Gemeinnützigen Blättern" vom 14. Juli 1871 entnommene Schilderung dieses Tages.

Unterm 13. Juli wurde das Regiment auf den Friedensfuß versetzt.

Die abkommandirt gewesenen Offiziere, die Premierlieutenants v. Arnim und Hauth, traten zum Regiment wieder zurück. Beide waren durch Verleihung des Ritterkreuzes des Albrechts-Ordens und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Die Verpflegung war seit dem Eintreffen in Sachsen allenthalben Quartierverpflegung.

Digitized by Google

## Achtes Kapitel.

# 1871 bis 1890.

Nach Beendigung großer Kriege war in früheren Zeiten in der Ausbildung und Verwendung der Truppen wiederholt ein Stillstand eingetreten, der mit der Zeit in einen Rückschritt überging.

Besonders oft hatte die Kavallerie die Erfahrungen des letzten Krieges vergessen, so daß das alte Sprichwort „vom Schwert, das in der Scheide rostet“ sich bisher am meisten bei dieser Waffengattung bewahrheitete.

In neuerer Zeit scheint dies anders werden zu sollen. Schon nach dem Feldzug 1866 war man eifrig bemüht gewesen, die Kriegserfahrungen nutzbringend zu verwerthen. In noch viel höherem Maße war dies aber nach Beendigung des Feldzuges 1870/71 der Fall und trat dieses Bestreben in einer großen Anzahl veränderter reglementarischer Bestimmungen und Neueinführungen zu Tage.

Daß die sächsische Armee trotz dieser schnell aufeinander folgenden Veränderungen stetig weiter arbeiten und von Stufe zu Stufe weiter schreiten konnte, ist das hohe Verdienst der steten Fürsorge Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg und Sr. Excellenz des Kriegsministers Grafen Fabrice.

Zuerst fand, noch im Jahre 1871, die Einführung hoher Reitstiefel und kurzer Reithosen an Stelle der bisher geführten langen Reithosen statt. Die hohen Reitstiefel, die schon theilweise während des Feldzuges getragen worden waren, hatten sich als praktischer erwiesen. Auch wurden die schon vielfach im Gebrauch befindlichen Offizierszäumungen und Vorderzeuge von hellbraunem Leder endgültig eingeführt.

Am 12. August gelangte eine neue Ordnung über Ausbildung der Truppen für den Felddienst und für die größeren Truppenübungen zur Einführung, in welcher, unter Berücksichtigung der Kriegserfahrungen, eine Vereinfachung der Formen angestrebt war.

Im nächsten Jahre trat eine neue Garnisondienstvorschrift und ein neues Reglement über die Bekleidung der Armee und die Offiziers-

Digitized by Google

Equipage in Kraft. Durch letzteres wurde der Ueberrock bei den Offizieren eingeführt.

Zur Abstellung der Mängel des alten Exerzir-Reglements, welche sich während des Krieges fühlbar gemacht hatten, gelangte 1873 ein Neuabdruck des bisherigen Reglements zur versuchsweisen Einführung. Auch hier war eine Vereinfachung der bisherigen reglementarischen Formen angestrebt. Durch das Halten der Richtung und Fühlung nach der Mitte war der Begriff der Inversion und dadurch eine große Anzahl zeitraubender Bewegungen beseitigt. Ein neu hinzugefügter Abschnitt enthielt Bestimmungen über Verwendung und Führung größerer Reitermassen.

In demselben Jahre wurden per Eskadron 32 Mann mit dem aus erbeuteten Chassepotgewehren hergestellten Karabiner M/73 ausgerüstet, während die übrigen Mannschaften im nächsten Jahre, an Stelle der alten Pistolen, den Revolver M/73 erhielten. Wie hier vorgreifend erwähnt sein möge, wurde im Jahre 1876 die durchgehende Bewaffnung der Ulanen mit Karabinern befohlen und behielten nur noch die Unteroffiziere, Trompeter und Pioniere den erwähnten Revolver.

Im Jahre 1873 gelangten ferner noch das Militär-Straf-Gesetzbuch für das Deutsche Reich, die Allerhöchste Verordnung über die Einführung der Kriegsartikel für das Deutsche Heer, die Vorschriften über den Dienstweg und die Behandlung von Beschwerden zur Ausgabe. An Stelle der bisherigen leinenen Feldkessel-Futterale, die sich im Feldzuge nicht bewährt hatten, wurden lederne eingeführt. Ebenso wurden veränderte Bauchgurte angeschafft.

Analog der preußischen Armee wurden für die bisherigen Wirthschaftsoffiziere Zahlmeister ernannt. Beim Regiment wurde Wachtmeister Kloß, der schon während des Feldzuges diese Geschäfte in ausgezeichneter Weise geführt hatte, mit dieser Stellung betraut.

Da sich während des Feldzuges die Pionier-Ausrüstung der Kavallerie vielfach als unzureichend zur Eisenbahnzerstörung erwiesen hatte, gelangten hierzu besondere Werkzeuge, nebst einer Anleitung zur Zerstörung von Eisenbahnen und Telegraphen, zur Ausgabe. Außerdem wurden von allen Regimentern Offiziere und Unteroffiziere zum Eisenbahn-Bataillon kommandirt.

1874 erhielten die Regimenter einen Leitfaden zum Unterricht über den sächsischen Kavallerie-Karabiner M/73. Gleichzeitig gelangten die Exerzir-Patronen zur Einführung.

Digitized by Google

Für die aktive Armee wurden Dienstauszeichnungen gestiftet und zwar für Offiziere nach 25jähriger, für Unteroffiziere und Mannschaften nach 9-, 15- und 21jähriger tadelloser Dienstzeit. Ferner gelangten Landwehr-Dienstauszeichnungen 1., 2. und 3. Klasse zur Einführung.

Die Kapitulanten-Abzeichen für Mannschaften wurden in diesem Jahre eingeführt, ebenso auch Abzeichen für die, auf der Turnanstalt zu Berlin oder auf den Reitanstalten zu Dresden und Hannover, kommandirt gewesenen Unteroffiziere.

Bei Anbruch des Winters erhielten die Regimenter eine Instruktion vom Divisionskommandeur Generallieutenant Senfft v. Pilsach über das Reiten auf Glatteis.

1875 erfolgte eine Abänderung der Vorschriften über Anlegung der Pferde-Equipage und des Gepäcks, durch welche das Mitführen einer größeren Anzahl Patronen ermöglicht wurde. Alljährlich vorzunehmende Uebungen im Ein- und Ausladen der Truppen und des Armeematerials auf Eisenbahnen wurden anbefohlen und von nun an regelmäßig während des Sommers ausgeführt.

An Stelle der bisherigen leinenen Freßbeutel wurden solche aus imprägnirtem Segeltuch eingeführt, welche gleichzeitig als Tränkeimer zu verwenden waren.

Zu Ende des Jahres erschien eine neue Heer- und Wehrordnung, während die bisherige Militär-Ersatzordnung vom 26. März 1868 außer Kraft trat. Demnach erhielt das Regiment von nun an die Rekruten aus den Bezirken der 2. Infanterie-Brigade Nr. 46 und der 4. Infanterie-Brigade Nr. 48.

1876 trat, wie schon erwähnt, die durchgängige Bewaffnung der Ulanen-Regimenter mit dem Karabiner M/73 ein. An Stelle der bisher geführten Karabiner-Bandoliere mit Haken, wurden die haltbareren Cartouche-Bandoliere angeschafft. Bei Beginn des Winters gelangte das Steckstollenbeschläge zur Einführung.

Die Grundsätze des 1873 erschienenen Neuabdrucks des Exerzir-Reglements fanden einen neuen Ausdruck und weitere Durchbildung in dem völlig neuen Exerzir-Reglement vom 5. Juli 1876, welches beim Regiment am 18. August ausgegeben wurde. Endlich trat in diesem Jahre die neue Instruktion über Handhabung der Disziplin in Kraft.

1877 wurden, behufs Uebereinstimmung mit der braunen Pferdeausrüstung, auch solche Lanzenarmriemen angeschafft.

Digitized by Google

Der besondere Schulunterricht für Kapitulanten wurde eingeführt und von nun an regelmäßig im Winter abgehalten.

Zu den im Herbst abzuhaltenden Pionier-Uebungen bekamen die Kavallerie-Regimenter von diesem Jahre an Dynamit-Sprengpatronen geliefert, um das Zerstören von Eisenbahnen, Brücken u. s. w. üben zu können.

1878 gelangte die Vorschrift über das Turnen der Truppen zu Pferde zur Einführung.

1879 wurde bestimmt, daß pro Kavallerie-Regiment alljährlich 1 Unteroffizier und 20 Mann als Krankenträger auszubilden seien.

Alle Besichtigungen innerhalb des Regiments sollten von nun an nur durch den Regimentskommandeur abgehalten werden. Die Besichtigungen der Eskadrons durch den Brigade-, die der Regimenter durch den Divisionskommandeur und diejenigen der Brigade durch den kommandirenden General.

Wie vorgreifend hier erwähnt sein möge, wurde diese Bestimmung 1890 dahin abgeändert, daß die Regimentskommandeure auch die Eskadrons besichtigen sollten, während die Besichtigungen der Regimenter und Brigaden dementsprechend nun dem Brigade- und Divisionskommandeur zufielen.

Neue Muster für Karabiner-Futterale, Trensen-Mundstücke und Kinnkettenhaken wurden ausgegeben.

1880 erließ das Divisionskommando einen gedruckten Auszug aus den vom Generallieutenant Senfft v. Pilsach erlassenen Ordres über Reiten, Exerziren und Felddienst. Diese Direktiven haben trotz der in den nächsten 10 Jahren für fast alle Dienstzweige erlassenen neuen Instruktionen eine Aenderung nicht erlitten. Sie bilden eine werthvolle Grundlage für die Ausbildung des Kavalleristen.

Die im Vorjahre eingeführten neuen Karabiner-Futterale machten eine Abänderung der Packtaschen nöthig, für welche eine neue Probe zur Einführung gelangte.

Die bisher geführten Exerzir-Patronen wurden abgeschafft und dafür das preußische Modell eingeführt. Jedes Regiment erhielt 2000 Stück solcher Patronen.

Die Bestimmungen der Heer- und Wehrordnung wurden dahin abgeändert, daß das Regiment die Rekruten von nun ab aus den Bezirken der Infanterie-Brigaden Nr. 45 und 46 erhielt.

1881 wurde der dem Infanteriegewehr in Bezug auf Patronen und Schloßmechanismus entsprechende Karabiner M/71 eingeführt,

Digitized by Google

während der bisherige sächsische Karabiner M/73 für den Dienst im Frieden beibehalten wurde. Von den neuen Karabinern wurden 504 Stück für das mobile Regiment und 126 Stück für die Ersatz-Eskadron geliefert.

1882. An Stelle der bisher zu den Pionier-Uebungen verwendeten Dynamit-Sprengpatronen wurden solche von Schießbaumwolle eingeführt.

Eine aus zwei Theilen bestehende neue Reit-Instruktion gelangte zur Einführung, durch welche die auf dem Militär-Reit-Institut zu Hannover geltenden Grundsätze auf die Regimenter übertragen werden sollten. Eine große Anzahl von Bestimmungen, die bei den sächsischen Regimentern durch die Direktiven des Divisionskommandeurs schon seit längerer Zeit bestanden, erlangten nun auch bei den übrigen Armeekorps Geltung.

1883 wurden die bisher geführten Revolver M/73 durch Revolver M/79 ersetzt. Das Regiment erhielt 102 Stück für den Kriegsbedarf und 25 für die Ersatz-Eskadron.

An den Mützen der Unteroffiziere und Mannschaften kamen die bisher noch getragenen Schirme in Wegfall. Bei den Unteroffizieren wurden am Mantelkragen an Stelle der Dekorationsknöpfe grünweiße Borten eingeführt.

Neue Dienstvorschriften für das 12. Armeekorps gelangten zur Ausgabe.

1884 wurden an der Ausrüstung verschiedene Abänderungen getroffen. Das bisherige Führen des Revolvers in der Packtasche kam in Wegfall und wurden besondere Revolvertaschen mit Leibriemen angeschafft. In die Cartouchen der Revolverführenden wurde behufs besserer Unterbringung der Munition ein Lindenholz-Einsatz eingelegt. Endlich gelangte eine neue Probe für die Steigbügel zur Ausgabe.

Zu Ende des Jahres erhielten die Kavallerie-Regimenter neue Säbel nach dem bisherigen Modell, jedoch mit besseren Klingen aus gewalztem Gußstahl.

1885 wurde die im Vorjahre ausgegebene neue Bügelprobe auch für die Pferde-Equipage der Offiziere eingeführt, und besondere Taschen zur Verpackung der Reserve-Hufnägel und Steckstollen angeschafft.

Eine neue Instruktion regelte den schriftlichen Verkehr.

Digitized by Google

Im April 1886 erschien ein Auszug aus dem Neuabdruck des Exerzir-Reglements der Kavallerie, der sofort in Kraft trat, während der vollständige Neuabdruck erst im Juni ausgegeben wurde. Auch dieses neue Reglement verlieh der Kavallerie durch Vereinfachung der Formen eine größere Beweglichkeit. Der schon im Reglement vom Jahre 1876 enthaltene besondere Abschnitt über das Gefecht zu Fuß war diesmal bedeutend erweitert.

Im Dezember wurde eine neue Militär-Veterinär-Ordnung ausgegeben.

Nachdem die Kavallerie-Division unterm 1. April 1887 aufgelöst, und die 23. Kavallerie-Brigade der 23. Division zugetheilt worden war, rekrutirte sich das Regiment aus den Bezirken der Infanterie-Brigaden Nr. 46, 63 und 64.

Durch die im Mai dieses Jahres ausgegebene neue Felddienst-Ordnung wurden für diesen wichtigen Dienstzweig Grundsätze aufgestellt, die in formeller Beziehung große Erleichterungen gewährten und für die selbstständige Entschließung der Führer aller Grade einen weiten Spielraum offen ließen.

Zu den Felddienstübungen der Infanterie wurden von nun an alljährlich im Juni ein bis zwei Züge nach den Garnisonen Zittau und Bautzen entsendet. Diese Züge, welche hin- und zurückmarschirten, waren in der Regel vier Wochen unterwegs.

1888 erschien eine große Anzahl neuer Vorschriften und Reglements. Darunter eine Schießvorschrift für die Kavallerie, eine Anleitung für die Zerstörungs- und Herstellungsarbeiten der Kavallerie, eine Heer- und Wehrordnung, ein Militär-Strafvollstreckungs-Reglement, eine Garnisondienst-Vorschrift und endlich eine Vorschrift für den schriftlichen Verkehr.

Die Befehligung von Offizieren und Unteroffizieren der Kavallerie-Regimenter zum Pionier-Bataillon kam in Wegfall und wurden dafür von nun an Offiziere oder ältere Unteroffiziere des Pionier-Bataillons zu den Regimentern kommandirt. Alljährlich sollten die jüngeren Offiziere, 5 Unteroffiziere und 40 Mann von jedem Regiment in diesem Dienst ausgebildet werden.

Nachdem schon von 1887 an Unteroffiziere und Gefreite im Telegraphiren ausgebildet worden waren, wurden von diesem Jahre an auch Offiziere zu den Telegraphenschulen kommandirt. Um die ausgebildeten Offiziere und Unteroffiziere in der Uebung zu erhalten, wurden alle Jahre zwischen je drei Regimentern Wiederholungskurse

Digitized by Google

unter Leitung der Offiziere ins Leben gerufen. Außerdem bekamen die Regimenter Telegraphen-Apparate zur Uebung und Verwendung bei den Manövern geliefert.

Bei den Ulanen und Husaren wurden die leinenen Helmüberzüge, die bei den anderen Waffengattungen schon im Gebrauch waren, zur Unterscheidung während der Manöver eingeführt.

Unter Aufhebung aller entgegenstehenden Vorschriften erschien eine neue Bestimmung über die Leistung des Fahneneides in der sächsischen Armee.

1889 wurde wiederum eine Anzahl neuer Vorschriften erlassen, von denen die Dienstordnung für das Militär-Reit-Institut, die Feldpost-Dienstordnung und die ergänzenden Bestimmungen zu der Instruktion für die Waffenübungen der Kavallerie die wichtigsten waren. Dagegen traten die bisherigen Vorschriften für das Hieb- und Stoßfechten bei den mit Lanze bewaffneten Kavallerie-Regimentern außer Kraft. Nachdem durch Allerhöchsten Beschluß vom 29. September dieses Jahres alle Kavallerie-Regimenter mit Lanzen bewaffnet worden waren, hatte das Regiment je zwei Unteroffiziere auf drei Monate zum Garde-Reiter- und 18. Husaren-Regiment als Instruktoren zu kommandiren.

Für die besten Fechter zu Pferde wurden Abzeichen, bestehend in einem bis drei Sparren aus weiß-grüner Borte auf dem rechten Oberärmel, eingeführt.

Inbetreff der Pferde-Equipage wurde eine Abänderung dahin getroffen, daß die bisher zur marsch- und feldmäßigen Ausrüstung gehörigen Pelzdecken von nun an nur noch als Paradestücke geführt werden sollten.

Ueber die Abhaltung der Besichtigungen wurde unter Aufhebung aller bisherigen Bestimmungen Folgendes befohlen: „Alle Besichtigungen innerhalb der Regimenter, einschließlich der Eskadrons-Vorstellungen, sollen durch den Regimentskommandeur, die Besichtigungen der Regimenter durch den Brigade- und die der Brigaden durch den Divisionskommandeur stattfinden. Die Detailbesichtigungen der Eskadrons erfolgen in der ersten Hälfte des April. Der Termin der Eskadrons-Besichtigungen bestimmt sich dadurch, daß sie abgeschlossen sein müssen, ehe das Regimentsexerziren (erste Periode im Juni) beginnt, worüber die Zeiteintheilung für die Herbstübungen Anordnung trifft."

Digitized by Google

1890 wurde der Etat der Kavallerie-Regimenter pro Regiment um 15 Mann und 15 Pferde erhöht. Die Pferde der Kavallerie wurden außer mit Nummern noch mit nach Jahrgängen und Anfangsbuchstaben geordneten Namen bezeichnet. Der älteste noch vorhandene Jahrgang 1876 machte hierbei mit A den Anfang.

Im September wurde das Regiment mit dem neuen Karabiner M/88 ausgerüstet. Es erhielt 604 Stück, wovon 504 für die vier Feld-Eskadrons und 100 für die Ersatz-Eskadron bestimmt waren. Ein auf kurze Zeit zum Regiment kommandirter Infanterie-Offizier ertheilte den Offizieren und Unteroffizieren Unterricht in der Handhabung der neuen Waffe. Mit dem neuen Karabiner waren eine Schießvorschrift und Leitfaden betreffend den Karabiner M/88 und eine veränderte Vorschrift über den Schießstandsbau herausgegeben worden. Nach den Bestimmungen der letzteren mußte der bisherige Schießstand um 100 m verlängert und die Schießmauer erhöht werden. —

Wie schon erwähnt, wurde das mobile Regiment nach seinem Einrücken in die Garnison am 13. Juli 1871 auf den Friedensfuß gesetzt. Die Reserveoffiziere und Reservisten wurden entlassen und die über den Friedens-Etat vorhandenen Dienstpferde versteigert. Die Ersatz-Eskadron wurde aufgelöst und als 4. Eskadron dadurch wieder formirt, daß die an das mobile Regiment abgegebenen Mannschaften und Pferde zu ihr zurücktraten. Naturgemäß hatte der dem mobilen Regiment nachgeschickte Ersatz eine so gründliche Ausbildung wie sonst in Friedenszeiten nicht genossen und befanden sich bei allen Eskadrons eine Anzahl Leute und Pferde, bei denen Manches nachzuholen war. Hierauf Rücksicht nehmend, wurden in diesem Jahre keine Herbstübungen abgehalten und die Eskadrons nur am 13. Oktober vom Divisionskommandeur besichtigt.

Die drei Eskadrons, welche schon vor dem Feldzuge in Oschatz gewesen waren, hatten die alten Quartiere in der Stadt wieder bezogen. Für die beiden Riesaer Eskadrons (2. und 4.) war während des Feldzuges der Bau einer Kaserne in Oschatz in Angriff genommen worden. Beim Einrücken des Regiments waren aber nur die Ställe vollendet, so daß die Mannschaften noch eine Zeit lang bei den Bürgern einquartiert werden mußten.

Am 18. August wurde in Oschatz wie in allen anderen Garnisonen der Jahrestag der Schlacht von St. Privat festlich begangen. Ferner wurde am 26. November, ebenfalls von allen Truppentheilen

Digitized by Google

des Armeekorps, zum Andenken an die im Feldzuge Gefallenen und Verstorbenen eine Kirchenparade abgehalten. Aber auch der Hinterbliebenen wurde gedacht. So erhielten die Wittwe des gefallenen Vizewachtmeisters Krause und der Vater des ebenfalls gefallenen Gefreiten Schuster von den Vereinen „Vaterlandsdank" zu Dresden und Leipzig je 100 Thaler und eine Gedenktafel zugetheilt.

Dem Generalkommando des Armeekorps waren vom Thierschutzverein Dresden ein silberner Becher und 500 Thaler zur Vertheilung an solche Unteroffiziere und Mannschaften überwiesen worden, die sich während des Feldzuges in der Pflege und Wartung der Pferde besonders hervorgethan hatten. Vom Regiment erhielten Wachtmeister Schiffel den silbernen Becher und 25 Thaler und Unterwachtmeister Bartsch 25 Thaler.

Veränderungen unter den Stabsoffizieren und Eskadronchefs des Regiments fanden in diesem Jahre insofern statt, als Major Walther zum Oberstlieutenant befördert und Major v. Friesen auf sein Ansuchen verabschiedet wurde. Rittmeister Graf Vitzthum v. Eckstädt übernahm die 3. Eskadron.

Unterm 1. Januar 1872 trat das Regiments-Avancement definitiv in Kraft und gelangte eine Placirungsliste der sechs Kavallerie-Regimenter zur Ausgabe. Für Unteroffiziere und Mannschaften, welche sich verheirathen wollten, wurde bestimmt, daß sie von nun an 200 Thaler Kaution zu stellen hätten.

Am 23. April fand in Oschatz, unter Betheiligung des Regiments, die Enthüllung des Denkmals zu Ehren der 1870/71 Gebliebenen statt.

In den Monaten März bis Mai erkrankten 21 Mann des Regiments am Typhus, wovon drei verstarben. Außerdem kamen während dieser Zeit acht Pockenfälle vor, obgleich die betreffenden Mannschaften bei ihrem Diensteintritt wieder geimpft worden waren.

An Stelle des zum Generaladjutanten ernannten Generalmajors Krug v. Nidda übernahm der zum Generalmajor beförderte bisherige Kommandeur des Garde-Reiter-Regiments, Oberst v. Carlowitz, die 23. Kavallerie-Brigade. Am 3. Juli begrüßte er auf dem Exerzirplatz das in Parade aufgestellte Regiment.

Für den zum Kommandeur des 3. Reiter-Regiments beförderten Oberstlieutenant Walther wurde Rittmeister Graf Vitzthum v. Eckstädt zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier des Regiments ernannt. Rittmeister v. Globig bekam die 3. Eskadron,

Digitized by Google

Rittmeister v. Nostitz übernahm als Direktor die Militär-Reit-Anstalt zu Dresden, während Rittmeister v. Könneritz das Kommando der 1. Eskadron erhielt.

Während des Regiments-Exerzirens wurde das Regiment am 11. August von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Albert besichtigt. Darauf fand Brigade-Exerziren bei Oschatz und Detachements-Uebung mit der 45. Infanterie-Brigade bei Dresden statt.

Im nächsten Jahre wurde Rittmeister Hübel zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier im 3. Reiter-Regiment ernannt. Rittmeister von der Decken übernahm die 2. Eskadron.

Der am 29. Juli stattfindenden Enthüllung des Denkmals für die Gefallenen des 12. Armeekorps bei St. Privat wohnte Oberst v. Miltitz mit dem Regimentsadjutanten und den 5 Wachtmeistern bei. Der bei dieser Gelegenheit von Seiner Majestät dem König Johann an die Armee erlassene Tagesbefehl enthielt die letzten Worte, die der weise und gerechte Fürst an seine Truppen richtete. Nach längerem Leiden verschied er am 29. Oktober 1873, tief betrauert von Allen. Durch Anlegen einer zwölfwöchigen Armeetrauer wurde diesen Gefühlen auch äußerlich Ausdruck verliehen.

Noch an demselben Tage fand die Vereidigung auf Seine Majestät König Albert statt. Seine Königliche Hoheit Prinz Georg, der schon am 2. November die Führung des Armeekorps übernommen hatte, wurde am 9. November zum kommandirenden General des 12. Armeekorps ernannt. Sowohl Seine Majestät der König als Seine Königliche Hoheit erließen Tagesbefehle an die Truppen.

Die Herbstübungen bestanden in diesem Jahre in Brigade-Exerziren bei Dahlen und Manövern mit der 23. Infanterie-Division bei Stolpen—Bischofswerda.

Am 4. März 1874 wurde dem Generallieutenant Grafen zur Lippe der aus Gesundheitsrücksichten erbetene Abschied bewilligt unter Ernennung zum General der Kavallerie. An seiner Stelle übernahm der zum Generallieutenant beförderte Generalmajor Senfft v. Pilsach das Kommando der Division.

An demselben Tage wurde Oberst v. Miltitz unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 24. Kavallerie-Brigade ernannt. Major Graf Vitzthum v. Eckstädt wurde mit der Führung des Regiments beauftragt und Major v. Welck zum etatsmäßigen Stabsoffizier befördert.

Digitized by Google

So hatte die Trennungsstunde für den ersten Kommandeur des Regiments geschlagen. Mit Wehmuth sahen Offiziere, Unteroffiziere und Ulanen die ritterliche Gestalt scheiden. Den Gefühlen Aller aber gab Major Graf Vitzthum beredten Ausdruck, als er dem scheidenden Oberst zurief, daß der Geist, den Oberst v. Miltitz dem Regiment eingepflanzt, weiter leben und als theures Vermächtniß gepflegt werden würde.

Als sich General v. Miltitz nach dem vom Offizierskorps veranstalteten Abschiedsdiner auf den Bahnhof begab, um den Zug nach Dresden zu benutzen, setzten sich die Offiziere zu Pferde, begleiteten den Zug im langen Galopp bis Riesa und nahmen auf dem dortigen Bahnhof erneut Abschied von dem geliebten Kommandeur.

Am 11. April wohnte der neue Divisionär, Generallieutenant Senfft v. Pilsach, zum ersten Male den Frühjahrs-Besichtigungen des Regiments bei.

Zwei an Rotz erkrankte Pferde der 2. Eskadron wurden sofort nach Erkennen der Krankheit getödtet und dadurch einem weiteren Umsichgreifen derselben vorgebeugt.

Nachdem das Regiment während des Regiments-Exerzirens von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg besichtigt worden war, fanden Brigade- und Kavallerie-Divisions-Manöver bei Großenhain statt. Die 2. Eskadron war an die 23. Infanterie-Division abgegeben.

Am 21. Dezember wurde der Regimentsführer, Major Graf Vitzthum v. Eckstädt, zum Kommandeur ernannt.

Am 14. August 1875 wurde das Regiment während des Regiments-Exerzirens wieder durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen Georg besichtigt. Darauf fanden Brigade- und Kavallerie-Divisions-Manöver bei Riesa und Heyda statt. Die 4. Eskadron war zur 23. Infanterie-Division abkommandirt.

Im April 1876 wurde Major Graf Vitzthum v. Eckstädt zum Oberstlieutenant ernannt. Major v. Nostitz wurde seines Kommandos als Direktor der Militär-Reit-Anstalt enthoben und als Stabsoffizier in das Garde-Reiter-Regiment versetzt. Major v. Uslar übernahm als Direktor die Militär-Reit-Anstalt, während Rittmeister von der Planitz die 5. Eskadron bekam.

Zum ersten Male seit dem Feldzuge wurde das Armeekorps zu den in diesem Jahre stattfindenden Kaiser-Manövern wieder zusammengezogen. Nachdem das Brigade-Exerziren bei Oschatz, Detachements-



Digitized by Google

Uebungen und Divisions-Manöver bei Mutzschen und Grimma abgehalten worden waren, fanden vom 1. bis 4. September gegenseitige Manöver der beiden Divisionen bei Grimma statt. Am 6. war Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser bei Pulgar, am nächsten Tage Korps-Manöver bei Rötha. Vom 11. bis 13. fanden Feld-Manöver des 12. gegen das 4. preußische Armeekorps statt. Das sächsische Korps überschritt hierzu die Grenze und wurde bei Merseburg einquartiert. Am Schluß der Manöver sprachen sowohl Seine Majestät der Kaiser, wie Seine Majestät der König ihre Allerhöchste Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen aus.

Oberstlieutenant Graf Vitzthum v. Eckstädt erhielt den Rothen Adler-Orden 3. Klasse, Premierlieutenant v. Stieglitz das reußische Ehrenkreuz 2. Klasse und Wachtmeister Schäfer die Krieger-Verdienst-Medaille.

Im Herbst 1877 fand das Brigade-Exerziren bei Großenhain statt. Dann betheiligte sich die 23. Kavallerie-Brigade an den Manövern der 23. Infanterie-Division zwischen Pirna und Dippoldiswalde.

In den Monaten Oktober und November dieses Jahres hatte das Regiment zum ersten Male Briefordonanzen nach dem Königlichen Jagdschloß Wermsdorf zu kommandiren. Dieses Kommando (jedesmal drei Gefreite mit gleichfarbigen Pferden) hat sich bis jetzt alljährlich wiederholt.

1878 kam die erste Erkrankung von Pferden an Influenza beim Regiment vor. Mit Ausnahme der Jahre 1879, 1887 und 1890 haben sich diese Erkrankungen bis jetzt regelmäßig wiederholt. Anlage 29 enthält eine Uebersicht der in jedem Jahre erkrankten und umgestandenen Pferde.

Am 1. März wurde das in einem Offizierpavillon der großen Kaserne neu eingerichtete Offizierkasino eröffnet und damit dem Offizierkorps ein Heim geschaffen. Lediglich den rastlosen Bemühungen des Oberstlieutenants Graf Vitzthum v. Eckstädt war es zu verdanken, daß dieser langgehegte Wunsch des Offizierkorps in Erfüllung ging. Zum ersten Direktor wurde Rittmeister von der Decken ernannt, der schon bei der Einrichtung dem Kommandeur zur Hand gegangen war. Er leitete das Kasino während der ersten Jahre seines Bestehens in musterhafter Weise und noch jetzt bilden die vom Oberstlieutenant Graf Vitzthum und Rittmeister

Digitized by Google

von der Decken getroffenen Einrichtungen und Bestimmungen die Grundlage desselben.

Im April wurde Rittmeister v. Malortie, unter Verleihung des Charakters als Major, wegen Krankheit bis auf Weiteres beurlaubt und à la suite des Regiments gestellt. Rittmeister Schmalz übernahm die 4. Eskadron.

Zu dem am 17. Juni stattfindenden silbernen Ehe-Jubiläum Ihrer Königlichen Majestäten begab sich eine Deputation des Regiments, bestehend aus Oberstlieutenant Graf Vitzthum v. Eckstädt, Major v. Welck und Rittmeister v. Globig, nach Dresden. Außerdem rückte eine kombinirte Eskadron unter Rittmeister Schmalz ebendahin, um bei der am 19. stattfindenden Parade als Chainepoſten verwendet zu werden. Diese Eskadron war so beritten gemacht, daß die vier Züge aus möglichst gleichfarbigen Rappen, Dunkelbraunen, Hellbraunen und Füchsen bestanden.

Aus Anlaß des silbernen Ehe-Jubiläums und in huldvoller Bethätigung des der Armee alle Zeit geschenkten Wohlwollens geruhten Seine Majestät, dem Stabstrompeter Franz und Wachtmeister Obenaus das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Ulan Markgraf wurde wegen der unter eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung des Unteroffiziers Melzer vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungs-Medaille am weißen Bande verliehen.

Am 22. Juni kam Seine Majestät der König nach Oschatz, um die vom Gewerbeverein veranstaltete Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Auf dem Bahnhof war als Ehrenwache eine kombinirte Eskadron zu Fuß unter Rittmeister von der Decken aufgestellt. Rittmeister v. Globig ritt Seiner Majestät vor.

Die Herbstübungen bestanden in diesem Jahre in Brigade-Exerziren bei Oschatz und Manövern mit der 23. Infanterie-Division bei Döbeln, Waldheim und Mittweida. Seine Königliche Hoheit Prinz Georg besichtigte am 10. August das Regiment und am 17. die 23. Kavallerie-Brigade. Letztere im Beisein Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Am 1. November wurde dem Oberstlieutenant Graf Vitzthum v. Eckstädt, unter Verleihung des Charakters als Oberst, der erbetene Abschied bewilligt und Major von der Planitz, bisher Stabsoffizier im 18. Ulanen-Regiment, mit der Führung des Regiments beauftragt.



Digitized by Google

Im Januar 1879 wurden Major v. Malortie und Rittmeister v. Könneritz, Letzterer unter Verleihung des Charakters als Major, auf ihr Ansuchen verabschiedet. Rittmeister von dem Busche-Ippenburg übernahm die 1. Eskadron. Der Regimentsführer erhielt unterm 18. April die Ernennung zum Oberstlieutenant und Kommandeur.

Die in diesem Jahre stattfindenden gegenseitigen Feld-Manöver der beiden Kavallerie-Brigaden, unter Zutheilung je eines Jäger-Bataillons und einer reitenden Batterie, waren in hohem Grade lehrreich. Leider verliefen sie nicht ohne Unfall, da beim Durchfurthen der Mulde 3 Leute und 6 Pferde ertranken. Das Regiment hatte einen Verlust nicht zu beklagen. Ein Ulan der 4. Eskadron, der dem Ertrinken nahe war, wurde vom Generalmajor v. Carlowitz gerettet. An diese Manöver schlossen sich Brigade- und Divisions-Uebungen nördlich Leipzig an. Die 3. Eskadron war zur 23. Infanterie-Division abgegeben.

Am 25. Januar 1880 verschied zu Dresden der Stadtkommandant, Generallieutenant v. Miltitz. Die Beerdigung fand am 27. statt. Das Offizierkorps mit der Regimentsmusik und einem großen Theil der Unteroffiziere hatte sich nach Dresden begeben, um in tiefer Trauer dem geliebten und unvergeßlichen Kommandeur die letzte Ehre zu erweisen. Was er dem Regiment war, ist an anderer Stelle erwähnt worden. Hier sei nur nochmals der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß sein Andenken nie verlöschen wird.

Schon nach wenigen Monaten war ein weiterer schmerzlicher Verlust zu beklagen. Oberstlieutenant von der Planitz verschied nach kurzen schweren Leiden am 5. April zu Böhlen bei Grimma. Er war ein Offizier erprobt und bewährt im Krieg wie im Frieden, ein Vorgesetzter voll Wohlwollen und Gerechtigkeit, ein Kamerad im schönsten Sinne des Wortes. Zu der am 8. stattfindenden Beerdigung hatte sich ebenfalls das gesammte Offizierkorps mit der Musik und vielen Unteroffizieren nach Böhlen begeben.

Unterm 16. April wurde Oberstlieutenant v. Einsiedel, bisheriger Stabsoffizier im 19. Husaren-Regiment, mit der Führung des Regiments beauftragt. Major v. Welck wurde zum 18. Ulanen-Regiment versetzt. In die dadurch frei gewordene Stabsoffiziers-Stelle des Regiments rückte Major Preußer, bisher Rittmeister im Garde-Reiter-Regiment, ein. Für den zum Königlichen Generaladjutanten ernannten Generalmajor v. Carlowitz hatte schon zu

Digitized by Google

Anfang des Jahres Oberst v. Schönberg die Führung der 23. Kavallerie-Brigade übernommen.

Am 1. September, dem Tage von Sedan, wurde in Dresden das Siegesdenkmal enthüllt und wohnte eine Deputation des Regiments, bestehend aus Rittmeister v. Globig und zwei Wachtmeistern, dieser Feier bei. Am selben Tage wurde den Truppen ein Armeebefehl Seiner Majestät des Kaisers bekannt gegeben, der in bewegten Worten der vor 10 Jahren errungenen beispiellosen Erfolge gedachte.

Am 14. August wurde das Regiment von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg besichtigt. Darauf fanden Brigade-Exerziren bei Dahlen und Detachements-Uebungen bei Dresden statt.

Im Oktober wurde dem Rittmeister v. Globig der Charakter als Major verliehen, und dem Rittmeister von der Decken mit gleicher Rangerhöhung der erbetene Abschied bewilligt. Die Führung der 2. Eskadron wurde von dem zur Dienstleistung zum Regiment kommandirten Major von der Planitz, persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Georg, übernommen. Wie hier vorgreifend erwähnt sei, lief das Kommando des Majors von der Planitz im Februar 1882 ab und erhielt dann Rittmeister v. Stieglitz die 2. Eskadron. Dieser war schon im Juni 1880 unter Ernennung zum Rittmeister in das Karabinier-Regiment versetzt worden. Im Dezember desselben Jahres wurde er zum Regiment zurückversetzt und war dann vom Januar 1881 bis Februar 1882 zur Dienstleistung zum 18. Ulanen-Regiment kommandirt.

1881 überreichte der frühere Offizier des Regiments, Graf Luckner auf Alt-Franken, dem Regiment ein Bild der Attacke bei Douzy. Dieses vom Oberstlieutenant v. Götz meisterhaft ausgeführte Gemälde fand seinen Platz im Speisesaal des Offizier-Kasinos. Am 21. August fand zur Einweihung desselben eine Feier statt, zu welcher alle früheren Offiziere des Regiments aufgefordert worden waren und sich zahlreich eingestellt hatten.

Die Herbstübungen bestanden in diesem Jahre in Brigade-Exerziren bei Wilsdruff, Detachements-Uebungen und Divisions-Manöver bei Stolpen.

Im Dezember war die Influenza, besonders bei der 2. und 4. Eskadron so stark ausgebrochen, daß die Kasernenställe geräumt und das große Reithaus als Stall benutzt werden mußte. Erst im April 1882 konnten die Ställe wieder bezogen werden.

Digitized by Google

Am 1. Juli 1882 fand, auf Anordnung des Regimentskommandeurs, ein Quartierwechsel innerhalb des Regiments statt. Die bisher in der Kaserne einquartiert gewesenen beiden Eskadrons (2. und 4.) bezogen die Stadtquartiere der 1. und 3. Eskadron, welche die Kaserne belegten.

Unterm 24. März wurde dem Rittmeister von der Planitz der erbetene Abschied bewilligt. Rittmeister v. Milkau, der schon 1880 den Charakter als Rittmeister erhalten hatte, übernahm die 5. Eskadron. Major v. Globig wurde im Juli als Stabsoffizier in das Karabinier-Regiment versetzt. An seiner Stelle übernahm Rittmeister Schmaltz II. die 3. Eskadron. Im September wurde Oberstlieutenant v. Einsiedel zum Oberst ernannt und im Oktober wurde dem Rittmeister von dem Busssche der erbetene Abschied bewilligt, während Rittmeister v. Boddien die 1. Eskadron übernahm.

In diesem Jahre sollte dem 12. Armeekorps von Neuem Gelegenheit geboten werden, sich die Anerkennung seiner Kriegsherren zu erwerben. Nachdem Brigade-Exerziren und Kavallerie-Divisions-Manöver bei Großenhain, sowie Detachements-Uebungen und Divisions-Manöver bei Lommatzsch stattgefunden hatten, begannen am 13. September die Kaiser-Manöver südlich Riesa. An diesem Tage und am 16. manövrirte das Armeekorps gegen markirten Feind, am 15. war Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser und vom 18. bis 20. gegenseitige Feld-Manöver der Divisionen. Sowohl Seine Majestät der Kaiser als Seine Majestät der König sprachen ihre Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen aus und verliehen derselben durch verschiedene Auszeichnungen auch äußerlich Ausdruck. Vom Regiment erhielt Oberst v. Einsiedel den Rothen Adler-Orden 3. Klasse und Wachtmeister Hoffmann die Krieger-Verdienst-Medaille.

Kurz nach dem Einrücken vom Manöver brach bei der 1. und 3. Eskadron der Typhus aus. Es erkrankten in der Zeit vom 25. September bis 3. Dezember 1 Offizier und 83 Mann, wovon drei verstarben. Um das Wohngebäude der großen Kaserne gründlich desinfiziren zu können, wurde es am 12. Oktober geräumt und bezogen die Mannschaften das große Reithaus, in welchem sie bis Mitte Dezember verblieben. Die drei übrigen Eskadrons wurden, um ein Weitergreifen der Epidemie zu verhindern, in das Barackenlager Zeithain verlegt und marschirten unter Major Preußer am 20. Oktober dahin ab. Die Anfang November eintreffenden Rekruten wurden sämmtlich nach Zeithain geschickt und den dortigen

Digitized by Google

drei Eskadrons einstweilen zur Ausbildung überwiesen. Nach dem Erlöschen der Epidemie rückten diese drei Eskadrons am 23. Dezember in Oschatz wieder ein.

Da das in Oschatz vorhandene ärztliche Personal nicht ausreichte, waren 2 Aerzte und 20 Krankenwärter von auswärtigen Garnisonen nach Oschatz kommandirt worden. Sämmtlichen Aerzten, Lazarethgehülfen und Krankenwärtern wurde in einem Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs die Allerhöchste besondere Zufriedenheit und Anerkennung für ihre während der Epidemie geleisteten Dienste ausgesprochen. Auszeichnungen und Gratifikationen erhielten: Oberstabsarzt Dr. Helbig, Stabsarzt Dr. Ramdohr, die Assistenzärzte Dr. Thierbach und Dr. Machate und Oberlazarethgehülfe Haase.

Im Juni 1883 wurde dem Generalmajor v. Schönberg und Oberst v. Einsiedel der erbetene Abschied bewilligt. Oberst v. Kirchbach, bisher Kommandeur des 18. Husaren-Regiments, übernahm die 23. Kavallerie-Brigade. Der Stabsoffizier des Garde-Reiter-Regiments, Major v. Polenz, wurde als Regimentsführer zum Regiment versetzt. Für den im September zur Führung des 18. Ulanen-Regiments befehligten Major Preußer kam Rittmeister v. Hartmann, vom 18. Husaren-Regiment, als Stabsoffizier in das Regiment.

Nachdem Seine Königliche Hoheit der Prinz Georg das Regiment am 17. August besichtigt hatte, fand Brigade-Exerziren und Aufklärungsdienst bei Radeberg statt. Darauf folgten Detachements-Uebungen und Divisions-Manöver bei Zittau.

Am 23. Oktober übernahm Oberst Hübel die 23. Kavallerie-Brigade, während Oberst v. Kirchbach die 24. bekam.

Im April 1884 wurde Major v. Polenz zum Oberstlieutenant und Kommandeur ernannt. Die Herbst-Uebungen bestanden in diesem Jahre in Brigade-Exerziren und Kavallerie-Divisions-Uebungen bei Strehla.

1885 sind ebenfalls nur die Herbst-Uebungen zu erwähnen, die in diesem Jahre eine ganz besondere Ausdehnung annahmen. Sie bestanden zuerst in Brigade-Exerziren und Kavallerie-Divisions-Uebungen bei Wurzen. Letztere fanden am 7. September ihren Abschluß in einem großen Manöver mit der bei Grimma vereinigten 24. Infanterie-Division. Am nächsten Tage begann der sechstägige Marsch nach Weißenberg zu der dort übenden 23. Infanterie-Division. Nach Beendigung der dortigen Manöver, am 17. September, hatte das Regiment wieder sechs Tage nach der Garnison zurück

Digitized by Google

zu marschiren. Die 4. Eskadron war während der Kavallerie-Uebungen zur 45. Infanterie-Brigade nach Bautzen abkommandirt.

Unterm 18. Oktober wurde Rittmeister Schmalz I. zum Generalkommando befehligt und verblieb dort bis März 1887. Die 4. Eskadron wurde während dieser Zeit, bis zum September 1886, von dem Hauptmann im Generalstabe v. Broizem, von da an vom Rittmeister Speck v. Sternburg geführt.

Im April 1886 wurde dem Major v. Hartmann der erbetene Abschied bewilligt. An seine Stelle trat Major v. Ende, bisher Eskadronchef im Karabinier-Regiment. Die Herbst-Uebungen bestanden in Brigade-Exerziren und Aufklärungsdienst bei Königsbrück und Radeberg, sowie Detachements-Uebungen und Divisions-Manövern bei Börnchen, nördlich Dippoldiswalde.

Die unterm 1. April 1887 erfolgende Armeevermehrung brachte beim 12. Armeekorps die Auflösung der Kavallerie-Division und Eintheilung der sechs Kavallerie-Regimenter in drei Brigaden mit sich. Aus der bisherigen 23. Kavallerie-Brigade schied das 18. Husaren-Regiment aus und gehörte diese Brigade von nun an zur 23. Division, unter Befehl des Generallieutenants v. Rudorff. Infolge dieser Veränderungen wurde dem Divisionskommandeur, Generallieutenant Senfft v. Pilsach, unter hohen Auszeichnungen, der erbetene Abschied bewilligt. In einem Divisionsbefehl vom 15. März verabschiedete er sich von den Regimentern. Zu derselben Zeit wurde Oberstlieutenant v. Polenz zum Oberst und Rittmeister Schmalz I. zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier im Karabinier-Regiment ernannt. Der bisherige Führer der 4. Eskadron, Rittmeister Speck v. Sternburg, wurde Eskadronchef. Rittmeister v. Stieglitz wurde unter Beförderung zum Major als Korpsadjutant ins Generalkommando befehligt. Rittmeister Götz v. Olenhusen übernahm die 2. Eskadron.

Zur Errichtung einer neuen Kompagnie beim Train-Bataillon hatte das Regiment am 1. April 2 Unteroffiziere, 4 Gefreite, 1 Ulanen und 10 Pferde abzugeben. Die abgegebenen Mannschaften wurden durch Einziehung von Dispositions-Urlaubern ersetzt, für die Pferde erhielt das Regiment fünf volljährige Remonten geliefert.

Das 20jährige Bestehen der beiden sächsischen Ulanen-Regimenter wurde am 1. April durch ein gemeinschaftliches Diner der beiden Offizierkorps in Leipzig gefeiert, an dem sich auch Vorgesetzte und frühere Angehörige beider Regimenter zahlreich betheiligten. Die

Digitized by Google

hochgehenden Wogen der Begeisterung förderten manch' gutes Wort zu Tage und manches Glas wurde auf die Zukunft der beiden Regimenter geleert.

Die Herbst-Uebungen bestanden in Brigade-Exerziren mit Aufklärungsdienst bei Klix, Detachements-Uebungen und Divisions-Manövern bei Göda.

Am 29. Dezember erlag Sekondlieutenant v. Schönberg einem schweren Brustleiden, wegen dessen er nach längerer Beurlaubung um seinen Abschied hatte einkommen müssen. Das Regiment verlor in ihm einen fleißigen und tüchtigen Offizier, das Offizierkorps einen liebenswürdigen Kameraden. Der in Ober-Rheinsberg bei Nossen stattfindenden Beerdigung wohnte das Offizierkorps mit der Regiments-Musik und einer Anzahl Unteroffiziere bei.

1888, das Jahr tiefster Trauer für ganz Deutschland, in dem es ihm beschieden war, zwei Kaiser zu verlieren, brachte zuerst am 9. März den Tod Kaiser Wilhelms des Siegreichen. Beim Regiment wurde sofort die Vereidigung der preußischen Staatsangehörigen auf Kaiser Friedrich III. vorgenommen und die vorschriftsmäßige Trauer angelegt. Der zu den Beisetzungs-Feierlichkeiten nach Berlin befehligte Oberst v. Polenz brachte dem großen Kaiser im Namen des Regiments den letzten Tribut der Ehrfurcht, die letzte Huldigung dar.

Schon nach drei Monaten folgte ihm Kaiser Friedrich III. im Tode nach und mußte von Neuem Anlegen der Trauer und Vereidigung stattfinden.

Am 12. Juli wurde Seine Königliche Hoheit Prinz Georg zum Generalinspekteur der 2. Armee-Inspektion ernannt und zum General-Feldmarschall befördert.

Sekondlieutenant v. Unrug, der während eines Kommandos zur Schießschule Spandau von sämmtlichen dahin kommandirten Kavallerie-Offizieren am besten geschossen hatte, erhielt unterm 16. August die Erlaubniß, den ihm deshalb von Seiner Majestät dem Kaiser Friedrich verliehenen Ehrensäbel tragen zu dürfen.

Im Herbst nahm das Regiment an Brigade-Exerziren und Divisions-Manövern bei Großenhain Theil. Dann fanden Detachements-Uebungen und Divisions-Manöver zwischen Löbau und Zittau statt.

Der Trompeterzug des Regiments wurde von diesem Jahre an mit Rappen beritten gemacht.

Digitized by Google

1889 erfolgten zunächst mehrfache Veränderungen in den höheren Kommandostellen. Generallieutenant v. Rudorff, Generalmajor Hübel und Oberst v. Polenz traten auf ihr Ansuchen in den Ruhestand. Generalmajor v. Reyher übernahm die Führung der 23. Division, Generalmajor v. Kirchbach und Oberstlieutenant v. Schimpff wurden zu Kommandeuren der 23. Kavallerie-Brigade und des 17. Ulanen-Regiments ernannt. Oberstlieutenant v. Schimpff war bisher Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs gewesen.

Im Regiment übernahm Rittmeister v. Welck für den zur deutschen Gesandtschaft nach Washington abkommandirten und später zum Generalstabe versetzten Rittmeister Speck v. Sternburg die 4. Eskadron.

Zur Feier des 800jährigen in der deutschen Regentengeschichte beispiellosen Jubiläums des Hauses Wettin wurden im ganzen Lande Festlichkeiten vorbereitet. Seitens der Offiziere des Königlich Sächsischen 12. Armeekorps wurde ein Reiterfest veranstaltet und in einer eigens dazu erbauten Holz-Arena, in der Nähe der Garde-Reiter-Kaserne zu Dresden, aufgeführt. Den historischen Hintergrund desselben bildete der Entsatz von Wien im Jahre 1683, wobei die neugeschaffene stehende Armee des sächsischen Kurfürsten Johann Georg III. die Feuertaufe erhielt und sich mit Ruhm bedeckte. Dies erste sächsische stehende Heer wurde bei dem Armeefest in seinen verschiedenen Regimentern vorgeführt, desgleichen die Bundesgenossen der Sachsen von damals — Polen und Oesterreicher — in ihren bunten malerischen Uniformen, sowie alle hervorragenden Führer des Entsatzheeres.

Zuerst betheiligten sich neun Offiziere des Regiments an einer polnischen Quadrille, die im Uebrigen von Offizieren der beiden Feld-Artillerie-Regimenter und des Train-Bataillons geritten wurde. Das Kostüm war ein besonders malerisches und bestand aus blauem Sammet-Kaftan, gelbseidenen Unterkleidern, rothen Saffianstiefeln und der Polenmütze mit Reiherbusch. Auf dem Rücken, als polnische Todten- oder Flügelreiter, künstliche Flügel aus Adlerfedern. Die Satteldecken und Hauptgestelle der Pferde waren ebenfalls in Gelb und Blau gehalten und mit reicher Stickerei und Federschmuck geziert.

Als Einleitung zu dem Schleifenraub, der von drei Offizieren des Regiments geritten wurde, erschien das gesammte Offizierkorps unter Führung des Kommandeurs in der Arena zu einer kurzen, als

Digitized by Google

Ulanenritt bezeichneten Quadrille. Die neun Offiziere der Polen-Quadrille in ihren schon beschriebenen Kostümen, die übrigen als polnische Ulanen in weißer Ulanka mit rothen Beinkleidern und braunen Sammetmänteln. Dazu weiße Konföderatkas und weißbeflaggte Lanzen.*)

Zum Schluß der Vorführungen rückten sämmtliche Theilnehmer: die Polen, Oesterreicher, Sachsen, Tartaren, Fürsten und Feldherren in bunter Reihe in die Arena. Und dann durchbrauste den Raum ein nicht endenwollendes Hurrah für den geliebten König. Sämmtliche Musikkorps spielten „Den König segne Gott", und draußen krachten die Geschütze zum Ehrensalut für den Kriegsherrn.

Das Wettinfest bestand außer der Huldigung der Armee in einer Parade auf dem Alaunplatz, in der Enthüllung des Denkmals des hochseligen Königs Johann, in dem Huldigungszug des Landes und in einem großen Feuerwerk. Das Regiment, welches an der Parade theilnahm, war am 14. Juni aus Oschatz abgerückt und vom 18. bis 20. Juni in Ortschaften links der Elbe, südlich Dresden, einquartiert.

Bei der Huldigung der Armee war das Regiment durch eine aus dem Kommandeur, dem Stabsoffizier und den ältesten Offizieren jeder Charge gebildete Deputation vertreten. Die Parade fand am 18. Juni Vormittags 10 Uhr vor Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner Majestät dem König statt. Abends war die zweite Aufführung des Reiterfestes ebenfalls vor den beiden Majestäten, während die erste Aufführung am 16. stattgefunden hatte.

Bei dem Huldigungszug des Landes am 19. betheiligten sich mehrere Offiziere des Regiments als Angehörige alter sächsischer Adelsfamilien. An fünf verschiedene Gruppen des Zuges hatte das Regiment Mannschaften und Pferde zu stellen. Es waren dies der Militärverein deutscher Kavallerie, der Reiterzug der wendischen Bevölkerung, die Textilgruppe, der sächsische Schifferverein und der Jagdzug. Der ganze Zug wurde von einer kombinirten Eskadron des Regiments geschlossen.

Die nicht beschäftigten Unteroffiziere und Mannschaften bildeten an der Terrasse und auf der alten Elbbrücke Spalier.

In einem Tagesbefehl sprach Seine Majestät der König der Armee seinen Königlichen Dank für die dargebrachten Huldigungen

*) Anlage 30 enthält die Namen der Theilnehmer an den verschiedenen Quadrillen.

Digitized by Google

aus „in der Ueberzeugung, daß die Armee jederzeit in alter Treue, Hingebung und Tapferkeit zu Mir und Meinem Königlichen Hause stehen wird".

Außerdem erhielt das Regiment eine silberne und 43 bronzene Wettin-Denkmünzen mit den dazu gehörigen Begleitschreiben. —

Im Herbst fanden bei Oschatz Kaiser-Manöver statt. Den sächsischen Truppen wurde somit zum zweiten Male in diesem Jahre die hohe Ehre zu Theil, von Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner Majestät dem König besichtigt zu werden. Nach dem Brigade-Exerziren bei Terpitz—Gaunitz betheiligte sich das Regiment an den Detachements-Uebungen der 46. Infanterie-Brigade bei Oschatz und an den Manövern der 23. Division zwischen Oschatz und Lommatzsch. Am 6. September fand die große Parade des Armeekorps bei Naundorf, am 7. Korps-Manöver gegen markirten Feind bei Hohenwussen statt.

Am nächsten Tage war in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers Feldgottesdienst bei Oschatz, an dem außer dem Regiment nur noch die beiden Grenadier-Regimenter und das 1. Feld-Artillerie-Regiment theilnahmen. Die Uebungen schlossen mit zwei großen Korps-Manövern, die am 9. und 10. September in der Nähe von Ostrau stattfanden. Mit Ausnahme von zwei Eskadrons, die während der Detachements-Uebungen auf wenige Tage ausrücken mußten, verblieb das Regiment während der ganzen Zeit in seiner Garnison.

Ein Erlaß Seiner Majestät des Kaisers sprach sich in der anerkennendsten Weise über den kriegstüchtigen Zustand des Armeekorps aus, welches durchaus geeignet sei, im Heere des deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne dieses schönen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebühre.

Infolge der Manöver erhielten Major v. Ende und Rittmeister v. Milkau den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, Wachtmeister Jahn die Krieger-Verdienst-Medaille.

1890 wurde Oberstlieutenant v. Schimpff zum Oberst, Major v. Ende zum Oberstlieutenant und Rittmeister v. Milkau zum charakterisirten Major befördert.

Im Dezember dieses Jahres wurden Oberstlieutenant v. Ende zum Kommandeur, Major v. Stieglitz zum etatsmäßigen Stabsoffizier des 19. Husaren-Regiments ernannt. Major v. Milkau rückte in die Stabsoffiziersstelle des Regiments auf.

Digitized by Google

Vom 5. bis 12. August wurde das Regiment zur Abhaltung von Schwimm- und Schießübungen in das Barackenlager Zeithain gelegt. Infolge des eingetretenen Hochwassers mußten jedoch die Schwimmübungen in den letzten Tagen eingestellt werden. Darauf fanden Kavallerie-Brigade- und Divisions-Uebungen, letztere unter Befehl des Generals v. Kirchbach, bei Seehausen nördlich Leipzig statt. Da die beiden sächsischen Husaren-Regimenter zur Infanterie abkommandirt waren, wurde die Division durch Zutheilung einer preußischen Brigade (6. Kavallerie-Brigade) auf sechs Regimenter gebracht. Außerdem waren der Division eine reitende Abtheilung und ein Pionier-Detachement zugetheilt.

Vom 4. bis 6. September manövrirte die Division gegen eine gleich starke, von Torgau her anrückende preußische Division, unter General v. Leipziger. Die Oberleitung befand sich in den Händen des Generals v. Rosenberg, Inspekteurs der 2. Kavallerie-Inspektion. Die sehr interessanten Uebungen, bei denen auch die neu eingeführte Art des Ueberschreitens von Flußläufen geübt werden sollte, wurden leider durch das wieder eingetretene Hochwasser der Elbe und Mulde sehr gestört. Infolgedessen konnten am 6. September, nach Schluß der gegenseitigen Uebungen, vier Eskadrons des Regiments die ihnen auf dem rechten Elb-Ufer angewiesenen Quartiere nicht mehr erreichen und mußten in die Garnison einrücken. Aus demselben Grunde konnte das für den 8. September angesetzte Exerziren beider Divisionen auch nur in beschränktem Maße stattfinden.

Für den nächsten Tag war ein Jagdreiten der Offiziere der Division Kirchbach in Aussicht genommen, wozu Seine Majestät der König die Gnade gehabt hatte, einen Ehrenpreis zu stiften. Des Hochwassers wegen konnte auch dieses Reiten nicht stattfinden und wurde es auf die alljährlich im Herbst bei Großenhain stattfindenden Hetzjagden verschoben, wohin die Offiziere der beiden preußischen Regimenter eingeladen wurden. Am 29. Oktober fand dort das verschobene Jagdreiten unter reger Betheiligung statt (das Feld war 100 Herren stark). Der von Seiner Majestät gestiftete Ehrenpreis wurde von einem Offizier des Regiments errungen.*)

Schon seit dem Feldzug 1866 hatte der Reitsport einen bedeutenden Aufschwung genommen und war seitdem auch in der sächsischen Kavallerie zu immer weiterer Ausbreitung gelangt. Besonders

*) Siehe Anlage 31.

Digitized by Google

war dies den unermüdlichen Bestrebungen des Generals Senfft v. Pilsach zu verdanken. Nachdem er 1867 den Großenhainer Parforce-Jagdklub gegründet hatte, stand er demselben während 18 Jahren als Master vor und war auch hier ein leuchtendes Vorbild für seine Offiziere.

Ganz besonders im Regiment hatte der Sport begeisterte Anhänger und geschickte Vertreter gefunden, die im Laufe der Jahre die Farben des Regiments auf fast allen Rennbahnen Deutschlands zum Siege führten. Anlage 31 enthält eine Uebersicht der von 1870 bis 1890 durch Offiziere des Regiments errungenen Ehrenpreise und dürfte es selten einem Offizierkorps vergönnt sein, in dem kurzen Zeitraum von 20 Jahren auf eine gleiche Anzahl von Siegen zurückblicken zu können.

So sehen wir das Regiment auch tüchtig in dieser Beziehung.

Möge es in ernster Pflichterfüllung und unentwegter Treue auf der betretenen Bahn vorwärtsschreiten, dann wird es, wenn dereinst wieder der Kriegsruf erschallen sollte, freudig hinausziehen können mit Gott für König und Vaterland.

Digitized by Google

# Anlagen.

Digitized by Google

**Anlage 1.**

# Friedens-Etat 1867.

| | |
|---|---|
| 1 Regimentskommandant, | 1 Regimentsfourier, |
| 1 Stabsoffizier, | 2 Wirthschaftsfouriere, |
| 1 Adjutant, | 1 Stabstrompeter, |
| 1 Wirthschaftsoffizier, | 1 Kammerunteroffizier, |
| 1 Oberstabsarzt, | 1 Stabsroßarzt, |
| 1 Wirthschaftssekretär, | 1 Büchsenmacher. |

| | |
|---|---|
| 5 Rittmeister, | 50 Unteroffiziere, |
| 5 Oberlieutenants, | 15 Trompeter, |
| 15 Lieutenants, | 100 Gefreite und Kapitulanten, |
| 2 Assistenzärzte, | 510 Ulanen, |
| 5 Wachtmeister, | 5 Kurschmiede, |
| 5 Portepeejunker, | 5 Sattler. |
| 20 Unterwachtmeister, | |

Im Ganzen: 29 Offiziere,
3 Aerzte,
1 Sekretär,
722 Unteroffiziere und Mannschaften,
21 Chargenpferde,
687 Dienstpferde.



Digitized by Google

**Anlage 2.**

# Friedens-Etat 1870.

1 Regimentskommandeur,
1 etatsmäßiger Stabsoffizier,
5 Rittmeister 1. und 2. Klasse,
5 Premierlieutenants,
13 Sekondlieutenants einschließlich Regiments-Adjutant,
1 Oberstabsarzt,
2 Assistenzärzte,
1 Wirthschaftssekretär.

5 Wachtmeister,
5 Portepeefähnriche,
20 Unterwachtmeister 1. und 2. Klasse,
46 Unteroffiziere 1., 2. und 3. Klasse, einschl. Regimentsschreiber,
16 Trompeter einschl. Stabstrompeter,
100 Gefreite und Kapitulanten,
485 Ulanen,
20 Oekonomie-Handwerker,
5 Lazarethgehülfen,
1 Stabsroßarzt,
5 Roßärzte,
1 Regiments-Büchsenmacher,
1 Regiments-Sattler.

Im Ganzen: 25 Offiziere,
3 Aerzte,
1 Sekretär,
710 Unteroffiziere und Ulanen,
677 Dienstpferde.

Digitized by Google

**Anlage 3.**

# Kriegs-Etat 1870.

1 Regimentskommandeur,
1 etatmäßiger Stabsoffizier,
4 Rittmeister,
4 Premierlieutenants,
13 Sekondlieutenants einschl. Adjutant,
1 Oberstabsarzt,
2 Assistenzärzte,
1 Wirthschaftssekretär.

4 Wachtmeister,
4 Vizewachtmeister,
4 Portepeefähnriche,
16 Unterwachtmeister 1. und 2. Klasse,
33 Unteroffiziere 1., 2. und 3. Klasse einschl. Regimentsschreiber,
13 Trompeter einschl. Stabstrompeter,
80 Gefreite und Kapitulanten,
448 Ulanen,
4 Lazarethgehülfen,
38 Trainsoldaten und zwar als:
8 Trainfahrer vom Bock,
25 berittene Pferdewärter,
5 unberittene „
3 Roßärzte einschl. Stabsroßarzt,
2 Regiments-Sattler und Büchsenmacher.

Im Ganzen: 23 Offiziere,
3 Aerzte,
1 Sekretär,
611 Unteroffiziere und Ulanen,
611 Dienstpferde,
außerdem: 38 Trainsoldaten und
16 Zugpferde für 2 zweispännige Feldschmieden,
„ 1 zweispännigen Stabsgepäckwagen,
„ 1 zweispännigen Medizinwagen,
„ 4 zweispännige Eskadr. Gepäckwagen.

## Etat einer Ersatz-Eskadron.

1 Rittmeister,
1 Premierlieutenant,
3 Sekondlieutenants,
1 Assistenzarzt.

1 Wachtmeister,
4 Unterwachtmeister 1. und 2. Klasse,
16 Unteroffiziere,
3 Trompeter,
20 Gefreite und Kapitulanten,
156 Ulanen,
1 Lazarethgehülfe,
1 Roßarzt.

Im Ganzen: 5 Offiziere,
1 Arzt,
202 Unteroffiziere und Ulanen,
200 Dienstpferde.



Digitized by Google

**Anlage 4.**

# Friedens-Etat 1874.

| | |
|---|---|
| 1 Regimentskommandeur, | 1 Oberſtabsarzt, |
| 1 etatsmäßiger Stabsoffizier, | 1 Aſſiſtenzarzt, |
| 5 Rittmeiſter 1. und 2. Klaſſe, | 1 Zahlmeiſter, |
| 5 Premierlieutenants, | 1 Oberroßarzt. |
| 13 Sekondlieutenants einſchl. Adjutant, | |

| | |
|---|---|
| 5 Wachtmeiſter, | 25 Kapitulanten, |
| 5 Vizewachtmeiſter, | 484 Ulanen, |
| 5 Portepeefähnriche, | 20 Oekonomie-Handwerker, |
| 20 Unterwachtmeiſter, | 1 Zahlmeiſteraſpirant, |
| 42 Unteroffiziere einſchl. Regiments-ſchreiber und Fahnenſchmiede, | 5 Lazarethgehülfen, |
| | 4 Roßärzte, |
| 16 Trompeter einſchl. Stabstrompeter, | 1 Regiments-Büchſenmacher, |
| 74 Gefreite, | 1 Regiments-Sattler. |

Im Ganzen: 25 Offiziere,
2 Aerzte,
4 Militärbeamte,
706 Unteroffiziere und Mannſchaften,
677 Dienſtpferde;
außerdem: 20 Krümperpferde.

Digitized by Google

**Anlage 5.**

# Friedens-Etat 1890.

| | |
|---|---|
| 1 Regimentskommandeur, | 1 Oberſtabsarzt, |
| 1 etatsmäßiger Stabsoffizier, | 1 Aſſiſtenzarzt, |
| 5 Rittmeiſter 1. und 2. Klaſſe, | 1 Zahlmeiſter, |
| 5 Premierlieutenants, | 1 Oberroßarzt. |
| 13 Sekondlieutenants einſchl. Adjutant, | |

| | |
|---|---|
| 5 Wachtmeiſter, | 74 Gefreite, |
| 5 Vizewachtmeiſter, | 504 Ulanen und Kapitulanten, |
| 5 Portepeefähnriche, | 18 Oekonomiehandwerker, |
| 20 Unterwachtmeiſter, | 1 Zahlmeiſteraſpirant, |
| 37 Unteroffiziere einſchl. Regiments-ſchreiber, | 5 Lazarethgehülfen, |
| | 4 Roßärzte, |
| 5 Fahnenſchmiede, | 1 Regiments-Büchſenmacher, |
| 16 Trompeter einſchl. Stabstrompeter, | 1 Regiments-Sattler. |

Im Ganzen: 25 Offiziere,
2 Aerzte,
4 Militärbeamte,
699 Unteroffiziere und Mannſchaften,
672 Dienſtpferde.

Außerdem: 20 Krümperpferde.

Digitized by Google

**Anlage 6.**

# Zusammensetzung des Offizierkorps am 1. April 1867.

Stab:

| | |
|---|---|
| Regimentskommandant: | Oberstlieutenant v. Miltitz. |
| Stabsoffizier: | Major Walther. |
| Wirthschaftsoffizier: | Major v. Wolfersdorf (starb am 23. April 1867). |
| Adjutant: | Oberlieutenant v. Globig. |
| Oberstabsarzt: | Dr. Niebergall. |
| Wirthschaftssekretär: | Müller. |
| Regimentsfourier: | Kloß. |
| Stabstrompeter: | Franz. |
| Stabsroßarzt: | Köhler. |

1. Eskadron:

Rittmeister v. Nostitz-Drzewiecki.
Oberlieutenant von der Decken.
Lieutenant v. Trützschler.
Assistenzarzt Dr. Musäus.
Wachtmeister Leubelt.

2. Eskadron:

Rittmeister Hübel.
Lieutenant Hauth.
" v. Stieglitz.
" Winkler.
Wachtmeister Schiffel.

3. Eskadron:

Rittmeister Freiherr v. Friesen.
Oberlieutenant v. Uslar.
Lieutenant Freiherr v. Stockhausen.
" v. Boddien.
Charakt. Assistenzarzt Michaelis.
Wachtmeister Pfennig.

4. Eskadron:

Rittmeister v. Schönberg.
Lieutenant Freiherr v. Fritsch.
" von der Decken.
Assistenzarzt Dr. Becker.
Wachtmeister Jahn.

Digitized by Google

**Anlage 7.**

# Zusammensetzung des Offizierkorps am 1. Oktober 1867.

Stab:

| | |
|---|---|
| Regimentskommandant: | Oberstlieutenant v. Miltitz. |
| Stabsoffizier: | Major Walther. |
| Wirthschaftsoffizier: | Rittmeister v. Zezschwitz. |
| Adjutant: | Oberlieutenant v. Globig. |
| Regimentsarzt: | Oberstabsarzt Dr. Niebergall. |
| Wirthschaftssekretär: | Müller. |
| Regimentsfourier: | Kloß. |
| Stabstrompeter: | Franz. |
| Stabsroßarzt: | Köhler. |

1. Eskadron:

Rittmeister v. Rostitz-Drzewiecki.
Oberlieutenant von der Decken.
Lieutenant Freiherr v. Stockhausen.
Wachtmeister Leubelt.

2. Eskadron:

Rittmeister Hübel.
Oberlieutenant Graf v. Wallwitz.
Lieutenant Hauth.
" Winkler.
Wachtmeister Schiffel.

3. Eskadron:

Rittmeister Freiherr v. Friesen.
Lieutenant v. Trützschler.
" v. Boddien.
Charakt. Assistenzarzt Michaelis.
Wachtmeister Stoppra.

4. Eskadron:

Rittmeister v. Schönberg.
Lieutenant Freiherr v. Fritsch.
" von der Decken.
Assistenzarzt Dr. Becker.
Wachtmeister Jahn.

5. Eskadron:

Rittmeister v. Uslar.
Oberlieutenant v. Arnim.
Lieutenant v. Stieglitz.
Wachtmeister Obenaus.

Digitized by Google

**Anlage 8.**

# Zusammensetzung des Offizier- und Unteroffizierkorps während des Feldzuges 1870/71.

Stab:

| | |
|---|---|
| Regimentskommandeur: | Oberst v. Miltitz. |
| Stabsoffizier: | Major Walther. |
| Adjutant: | Premierlieutenant v. Globig. |
| Regimentsarzt: | Stabsarzt Dr. Michauck. |
| Funkt. Wirthschaftsoffizier: | char. Wachtmeister Kloß. |
| Regimentsfourier: | Große. |
| Stabstrompeter: | Franz. |
| Stabsroßarzt: | Köhler. |

Regiments-Sattler Kegel und Büchsenmacher Freyer.

1. Feld-Eskadron:

Rittmeister v. Nostitz-Drzewiecki.
Premierlieutenant Freiherr v. Fritsch.
Lieutenant Hauth.
" Frhr. v. Gruben.
" v. Stieglitz II.
" der Reserve Wolf (seit 1. Mai 1871 Offizier).
Wachtmeister Leubelt.
Vizewachtmeister Starke.
Unterwachtmeister Fröhlich.
" Heber.
" Preiß.
" Hofmann.
Unteroffizier Hosemann.
" Große.
" Backmann.
" Hering.
" Müller.
" Thomas I.
" Thomas II.
" Kalich.
" Golbs.
" Lauckner.
" (Sattler) Schulze.
Unterroßarzt Thomas.
Unterarzt v. Mücke.
Trompeter Stolle.
" Clemens.
" Panse.

2. Feld-Eskadron:

Rittmeister Hübel.
Premierlieutenant von der Decken.
Lieutenant d. R. Oehmichen.
" Schmaltz.
" v. Boddien II.
Wachtmeister Schiffel.
Vizewachtmeister Krauße, gefallen.
Unterwachtmeister Pönisch.
" Brückner.
" Tränkner.
" Schindler.
Unteroffizier Schöne.
" Gast.
" Leichsenring, gefallen.
" Bahrmann.
" Knoblauch.
" Barthel.
" Wenzel.
" Geißler.
" Pietzsch.
" Lippmann.
" Meyer.
Lazarethgehülfe Erselius.
Trompeter Neumann.
" Laue.
" Siegert.
" Schumann.

Digitized by Google

3. Feld-Eskadron:

Rittmeister Freiherr v. Friesen.
Premierlieutenant v. Trützschler.
Lieutenant v. Stieglitz I.
" von der Decken, gefallen.
" Freiherr v. Milkau.
" v. Plate.
Wachtmeister Stoppra.
Vizewachtmeister Hähnel.
Unterwachtmeister Schlegel.
" Schäfer.
" Voigt.
" Kayser.
" Bretschneider.
Unteroffizier Stephan.
" Jacob.
" Schmidt.
" Mihau.
" Kelker, gefallen.
" Rentsch.
" Kunath.
" Clauß.
" Arnold.
" Gebauer.
" Peters.
Roßarzt Reinicke.
Trompeter Nagler.
" Kunze.
" Oehme.

4. Feld-Eskadron:

Rittmeister Freiherr v. Uslar.
Premierlieutenant v. Arnim.
Lieutenant v. Boddien I.
" Graf Luckner.
Wachtmeister Obenaus.
Vizewachtmeister Enger.
Charakt. Vizewachtmeister Tammer, Quartiermeister.
Unterwachtmeister Sommer.
" Kluge.
" Partzsch.
" Storch.
Unteroffizier Rätzsch.
" Jäger.
" Hartmann.
" Gorgaß.
" Lauermann.
" Hertel.
" Röber.
" Kern.
" Winkler.
" Zimmer.
" (Avantageur) Freiherr v. Campe.
Unterroßarzt Götze.
Trompeter Kretzschmar.
" Zimmermann.
" Clausing.
" Starke.

Ersatz-Eskadron.

Rittmeister v. Malortie.
Lieutenant Freiherr v. Stockhausen.
Wirthschaftssekretär Müller.
Wachtmeister Leipner.
Unterwachtmeister Pötsch, Regimentsquartiermeister.
" Schuster, Lazarethrechnungsführer.
" Prescher.
" Meißner.
" Klix.
Unteroffizier Höhne.
Unteroffizier Schuster.
" Schaarschuh.
" Wolf.
" Hilscher.
" Herber.
" Stuhlert.
" Mielisch.
" Sperling.
" Gebauer.
" (Avantageur) von dem Busche-Streithorst.
Roßarzt Schubert.
Trompeter Christiani.
" Ullrich.
" Güttler.

Digitized by Google

Anlage 9.

# Offiziere und Portepeeunteroffiziere vom 1. August 1890.

Stab:

Regimentskommandeur: Oberſt v. Schimpff ✳ *DAK BMVC BrHLC²mS DDC OeEK³ OeMVKD PRA³ PK² ✠2 HHE³ RE¹ SchwE² SSC² TMVC.*
Etatsmäßiger Stabsoffizier: Oberſtlieutenant Freiherr v. Ende *AR¹KD DAK PRA⁴ ✠2.*
Regimentsadjutant: Premierlieutenant von der Decken.
Regimentsarzt: Oberſtabsarzt 1. Klaſſe Dr. Zocher *AR¹KD ✠2w.*
Zahlmeiſter: Franke *DA³.*
Regimentsſchreiber: Vizewachtmeiſter Jahn *KD1870/71 DA¹ PKVM.*
Stabstrompeter: Linke *DA².*
Zahlmeiſteraſpirant: Wicke *DA³.*
Regiments-Büchſenmacher: Freyer *KD1870/71.*
Regiments-Sattler: Opitz.

1. Eskadron:

Eskadronchef: Rittmeiſter v. Boddien *SHM ✠2.*,
Premierlieutenant v. Kommerſtädt,
Sekondlieutenant Suffert I.,
" v. Oppel,
Wachtmeiſter Hahn *DA².*
Vizewachtmeiſter Stahn *DA³.*
Oberroßarzt Gerber *SAM DA².*

2. Eskadron:

Eskadronchef: Rittmeiſter Götz v. Olenhuſen,
Premierlieutenant v. Schönberg *OeFJR.*
Sekondlieutenant v. Cynard,
" von der Decken I.,
" v. Pflugk,
Wachtmeiſter Irmſcher *DA³.*
Vizewachtmeiſter Roſcher *DA².*
Regiments-Schuhmacher: überz. Vizewachtmeiſter Putzger *KD1870/71 DA².*
Portepeefähnrich v. Potworowski,
Unterroßarzt Richter.

Digitized by Google

3. Eskadron:
Eskadronchef: Rittmeister Schmaltz ✠2,
Sekondlieutenant Suffert II.,
= Freiherr v. Erlanger,
= Freiherr v. Biedermann,
Wachtmeister Meutzner *DA*[2],
Vizewachtmeister Hauschild *DA*[3],
Lazareth-Rechnungsführer: überz. Vizewachtmeister Haase *DA*[2] *AEZ*,
Roßarzt Pfau *EK1866 KD1870/71 DA*[1] *AEZ*.

4. Eskadron:
Eskadronchef: Rittmeister Freiherr v. Welck,
Premierlieutenant Scharnke,
Sekondlieutenant v. Salza und Lichtenau,
= v. Carlowitz,
= Freiherr v. Friesen,
= Wagner,
Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Wittig,
Wachtmeister Klimpel *DA*[2] abkommandirt,
= Wagner *DA*[2],
Vizewachtmeister Haupt *DA*[3],
Portepeefähnrich v. Harling,
Unterroßarzt Schley.

5. Eskadron:
Eskadronchef: Rittmeister Freiherr v. Milkau *AR*[*IKD*] *PRA*[4] ✠2 *PJ*.
Premierlieutenant v. Unrug,
Sekondlieutenant v. Anderten,
= von der Decken II.,
Wachtmeister Ullrich *DA*[2],
Vizewachtmeister Zische *DA*[3],
Roßarzt Beckert *DA*[3].

à la suite des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17.
Adjutant im Generalkommando: Major v. Stieglitz *OeFJC PRA*[4] *RE*[3].

Digitized by Google

**Anlage 10.**

# Verzeichniß der Stabsoffiziere, Eskadronchefs, Adjutanten und Regimentsärzte

vom 1. April 1867 bis 1. August 1890.

## Regimentskommandeure:

1. April 1867: Oberstlieutenant v. Miltitz, am 14. Dezember 1868 Oberst.
19. März 1874: Major Graf Vitzthum v. Eckstädt, am 21. April 1876 Oberstlieutenant und am 1. November 1878 Oberst.
27. November 1878: Major Edler von der Planitz, am 18. April 1879 Oberstlieutenant.
16. April 1880: Oberstlieutenant v. Einsiedel, am 17. September 1882 Oberst.
26. Juni 1883: Major v. Polenz, am 7. April 1884 Oberstlieutenant und am 1. April 1887 Oberst.
28. März 1889: Oberstlieutenant v. Schimpff, am 20. März 1890 Oberst.

## Etatsmäßige Stabsoffiziere:

1. April 1867: Major Walther, am 28. Oktober 1871 Oberstlieutenant.
4. Januar 1872: " Graf Vitzthum v. Eckstädt.
24. März 1874: " Freiherr v. Welck.
16. April 1880: " Preußer.
29. September 1883: " v. Hartmann.
21. Mai 1886: " Freiherr v. Ende.

## Eskadronchefs:

1. Eskadron.

1. April 1867: Rittmeister v. Nostitz-Drzewiecki.
1. Mai 1872: " Freiherr v. Könneritz.
20. Februar 1878: " Freiherr von dem Busssche-Ippenburg.
26. November 1882: " v. Boddien.

2. Eskadron.

1. April 1867: Rittmeister Hübel.
22. März 1873: " von der Decken.
21. Dezember 1880: " v. Stieglitz, wurde bis 28. Februar 1882 zur Dienstleistung beim 2. Ulanen-Regiment Nr. 18 kommandirt.

Vom 1. Januar 1881 bis 23. Februar 1882 Major Edler von der Planitz, persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Georg, als Eskadron-Führer.

20. Juni 1886: Rittmeister Götz v. Olenhusen.

Digitized by Google

3. Eskadron.

1. April 1867: Rittmeister Freiherr v. Friesen, am 1. Oktober 1870 Major.
1. August 1871: " Graf Vitzthum v. Eckstädt.
4. Januar 1872: " v. Globig, am 30. Oktober 1880 Major.
25. August 1882: " Schmaltz II.

4. Eskadron.

1. April 1867: Rittmeister v. Schönberg.
1. April 1868: " v. Malortie, am 20. April 1878 Major und Eskadronchef.
24. Mai 1878: " Schmalz I., vom 18. Oktober 1885 bis 1. April 1887 im Generalkommando befehligt.
18. Oktober 1885: Hauptmann im Generalstabe v. Broizem, als Eskadron-Führer.
9. September 1886: Rittmeister Freiherr Speck v. Sternburg bis 31. März 1887 erst als Eskadron-Führer, dann Eskadronchef.
10. August 1889: " Freiherr v. Welck.

5. Eskadron.

1. Oktober 1867: Rittmeister v. Uslar.
27. Juni 1876: " Edler von der Planitz.
20. April 1882: " Freiherr v. Milkau.

## Regimentsadjutanten:

1. April 1867: Premierlieutenant v. Globig.
4. Januar 1872: Sekondlieutenant v. Stieglitz II.
20. September 1874: " Freiherr v. Milkau.
1. Dezember 1875: " Freiherr v. Rochow.
1. November 1879: " Freiherr v. Boyneburgk.
28. März 1881: " v. Kommerstädt I.
1. Oktober 1884: " Scharnke.
1. November 1887: " von der Decken.

## Wirthschaftsoffiziere:

1. April 1867 bis 31. März 1869 Rittmeister v. Zezschwitz.

## Stabsoffiziere und Rittmeister

à la suite des Regiments in besonderen Stellungen.

v. Rostitz-Drzewiecki, Rittmeister, vom 29. März 1872 bis 18. Mai 1876 Direktor der Militär-Reit-Anstalt zu Dresden, am 23. Februar 1873 zum Major befördert.*)

*) Major v. Rostitz-Drzewiecki hat zeitweise auf dem Etat der Stabsoffiziere anderer Regimenter gestanden, verblieb aber in seinem Kommando und trug die Uniform des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 fort.

Digitized by Google

v. Uslar, Major, vom 18. Mai 1876 bis 27. Januar 1882 Direktor der Militär-Reit-Anstalt zu Dresden.

v. Stieglitz, Rittmeister, seit 21. Mai 1886 Adjutant im Generalkommando, am 1. April 1887 zum Major befördert.

Freiherr v. Rochow, Rittmeister, vom 21. Mai 1886 bis 31. März 1887 Adjutant der Kavallerie-Division, vom 1. April 1887 bis 18. Juli 1889 Adjutant der 3. Division Nr. 32.

## Charakterisirte Rittmeister des Regiments, welche mit Eskadrons-Führung oder sonstigen Kommandos beauftragt waren:

Hauth, charakt. Rittmeister, vom 21. Dezember 1874 bis 25. November 1875, trat in den Ruhestand.

Schmalz I., " " vom 21. Januar 1877 bis 29. Juni 1877, trat am 30. Juni 1877 als Eskadronchef auf den Etat des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18, verblieb aber während dieser Zeit diesseits kommandirt und wurde am 24. Mai 1878 als Eskadronchef zum Regiment zurückversetzt.

v. Stieglitz, " " vom 16. April 1880 bis 25. Juni 1880, trat am 26. Juni 1880 als Eskadronchef auf den Etat des Karabinier-Regiments und wurde am 21. Dezember 1880 als Eskadronchef zum Regiment zurückversetzt.

Freiherr v. Milkau, charakt. Rittmeister vom 21. Dezember 1880 bis 19. April 1882.

Freiherr v. Campe, " " vom 22. Juni 1888 bis 18. Juli 1879, wurde als Eskadronchef zum 1. Husaren-Regiment Nr. 18 versetzt.

## Rittmeister der Reserve des Regiments:

v. Trützschler, Rittmeister der Reserve vom 27. Juli 1876 bis 28. April 1883.

## Regimentsärzte:

| | |
|---|---|
| 1. April 1867: | Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Niebergall. |
| 22. Juli 1870: | Stabsarzt Dr. Michauck als funktionirender Regimentsarzt. |
| 1. August 1871: | Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Niebergall, am 30. Januar 1872 Oberstabsarzt 1. Klasse. |
| 24. Juli 1873: | " 2. Klasse Dr. Helbig, am 19. April 1879 Oberstabsarzt 1. Klasse. |
| 21. November 1883: | 2. Klasse Dr. Hille. |
| 1. August 1887: | 2. Klasse Dr. Zocher, am 25. September 1889 Oberstabsarzt 1. Klasse. |

Digitized by Google

**Anlage 11.**

## Bericht

des Gendarmerie-Brigadiers Hosemann.

Löbtau, am 1. Juli 1890.

Obgleich das Regiment Anfang April 1867 erst formirt worden war, hatten wir doch schon am 28. Mai die Ehre, von Seiner Majestät dem hochseligen König Johann besichtigt zu werden. Als besondere Kunst galt damals der jetzt längst bekannte Ulanensprung. Wir mußten auf Befehl des Oberstlieutenants v. Miltitz um Seine Majestät einen Kreis bilden und diesen Sprung, sowie Lanzenübungen vormachen. Darauf verlangte Seine Majestät eine Lanze. Ich war schnell zur Hand und überreichte die meinige. Hochderselbe machte dann verschiedene Uebungen nach und sprach dabei ungefähr folgende Worte:

„Die Lanze ist leicht, die Uebungen sind wohl weniger schwer, den Ulanensprung will ich aber nicht nachmachen, ich möchte ihn nicht bringen."

Hierauf erhielt ich die Lanze zurück und bekam dann den Befehl, sie nicht mehr aus der Hand zu geben und nach dem Einrücken an das Regimentskommando abzuliefern. Es verging lange Zeit, ehe ich die Lanze zurückbekam mit einem silbernen Schild versehen, welches in Dresden gefertigt worden war. Vom Regiment erhielt ich dazu eine seidene Flagge und eine zweite von der Frau Rittmeister v. Nostitz. Ich war während der Zeit Unteroffizier geworden und trug die so geschmückte Lanze das erste Mal bei der Einweihung des König Friedrich August-Denkmals in Dresden. Später nur bei besonderen Vorkommnissen. Oberstlieutenant v. Miltitz hatte befohlen, daß sie nur von einem Unteroffizier geführt werden sollte.

**Hosemann,**
Gendarmerie-Brigadier.

Digitized by Google

**Anlage 12.**

# Verzeichniß der im Feldzuge 1870/71 dekorirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

## I. Offiziere.

### Militär-St. Heinrichs-Orden,
Ritter-Kreuz.

Oberst v. Miltitz.

### Verdienst-Orden,
Ritter-Kreuz mit der Kriegsdekoration.

Major Walther,
Major Freiherr v. Friesen,
Rittmeister Hübel,
Rittmeister v. Rostitz-Drzewiecki.

### Albrechts-Orden,
Ritter-Kreuz mit der Kriegsdekoration.

Rittmeister v. Uslar,
Premierlieutenant v. Globig,
" v. Arnim,
Premierlieutenant Hauth,
Sekondlieutenant v. Boddien I.,
" Freiherr v. Milkau.

### Die zum Militär-St. Heinrichs-Orden gehörige silberne Militär-Verdienst-Medaille.

Sekondlieutenant v. Boddien II.

### Eisernes Kreuz 2. Klasse.

Oberst v. Miltitz,
Major Walther,
" Freiherr v. Friesen,
Rittmeister Hübel,
" v. Uslar,
Premierlieutenant v. Globig,
" v. Arnim,
" von der Decken,
Premierlieutenant Freiherr v. Fritsch,
" Hauth,
Sekondlieutenant v. Boddien I.,
" Freiherr v. Milkau,
" Schmaltz,
" v. Boddien II.,
Stabsroßarzt Köhler.

Digitized by Google

## II. Unteroffiziere und Mannschaften.

### Die zum Militär-St. Heinrichs-Orden gehörige silberne Militär-Verdienst-Medaille.

Wachtmeister Obenaus,
Roßarzt Reinicke,
Unterwachtmeister Hofmann,
" Pönisch,
Unterwachtmeister Schlegel,
Unteroffizier Mihan,
Ulan Schindler,
" Förster.

### Die zum Verdienst-Orden gehörige silberne Medaille.

Wachtmeister Kloß.

### Die zum Albrechts-Orden gehörige silberne Medaille.

Unterroßarzt Gerber,
Unterroßarzt Thomas,
Unteroffizier Arnold.

### Eisernes Kreuz 1. Klasse.

Vizewachtmeister Enger.

### Eisernes Kreuz 2. Klasse.

Wachtmeister Leubelt,
" Schiffel,
" Stoppra,
" Obenaus,
Roßarzt Reinicke,
Vizewachtmeister Starke,
Unterwachtmeister Fröhlich,
" Hofmann,
" Pönisch,
" Schlegel,
" Partzsch,
Unteroffizier Rätzsch,
" Wenzel,
" Mihan,
" Peters,
Gefreiter Pech,
" Leschke,
" Reinhardt,
Ulan Stübner,
" Blochwitz,
" Scholz II.,
" Weichert,
" Förster,
" Resch,
" Rother,
" Berndt,
" Kupsch,
" Schindler,
" Kempe.



Digitized by Google

**Anlage 13.**

## Verlustliste.

Todt oder infolge von Verwundung gestorben.

**Patrouille gegen Verdun am 24. August.**

Gefreiter Baldauf.

**Attacke bei Douzy am 31. August.**

Sekondlieutenant von der Decken,
Unteroffizier Kelker,
Gefreiter Thomas,
Gefreiter Matthes,
Ulan Schneider,
" Müller III.

**Ueberfall von Etrépagny am 29. November.**

Vizewachtmeister Krause,
Unteroffizier Leichsenring,
Gefreiter Schuster,
" Weidlich,
Ulan Hausdorf,
" Lange,
" Biele,
" Berger,
Ulan Heber,
" Reichel,
" Gutschlich,
" Tränkner,
" Förster,
" Resch,
" Trepte.

**Gefecht bei Busigny am 2. Januar.**

Ulan Rannich.

**Räumung von St. Quentin am 16. Januar.**

Ulan Spinnler.

**Summe: 1 Sekondlieutenant, 3 Unteroffiziere, 5 Gefreite, 15 Ulanen.**

| Nähere Bezeichnung | Verwundet | | | Vermißt | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Offiziere | Unteroffiziere | Mannschaften | Offiziere | Unteroffiziere | Mannschaften |
| **1870.** | | | | | | |
| Attacke bei Douzy am 31. August | 2 | . | 1 | . | . | 1 |
| Patrouillen vor Creil und Chantilly | . | . | 1 | . | . | . |
| Ueberfall von Etrépagny am 29. November | . | 3 | 12 | . | 1 | 17 |
| Patrouillen gegen Lyons la Forêt am 4. Dezember | . | . | . | 1 | . | 6 |
| **1871.** | | | | | | |
| Gefecht bei Busigny am 1. Januar | . | . | 1 | . | . | . |
| Gefecht bei Busigny am 2. Januar | . | . | . | . | . | 1 |
| Räumung von St. Quentin am 16. Januar | . | . | . | . | . | 1 |
| Summe | 2 | 3 | 15 | 1 | 1 | 26 |

### Gesammt-Verlust:

Todt: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 20 Gefreite und Ulanen,
Verwundet: 2 " 3 " 15 " " "
Vermißt: 1 " 1 " 26 " " "

**Summe: 4 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 61 Gefreite und Ulanen.**

Digitized by Google

**Anlage 14.**

## Auszug aus dem Kriegstagebuch

des Majors Freiherrn v. Friesen, Schloß Belval betreffend.

Von meinen Spitzen ging die Meldung ein, daß in dem Schloß Belval französische Verwundete lägen. Ich ritt selbst hinunter, um mich davon zu überzeugen. Schloß Belval ist das schönste Schloß, welches ich jemals gesehen habe. Mit mehr als fürstlicher Pracht erbaut und eingerichtet, vereinigte es Alles, was nur Luxus und guter Geschmack ersinnen können. Am Eingange befanden sich die Ställe für die Pferde und Jagdhunde, von denen wahre Prachtexemplare vorhanden waren. Vor der Front des Schlosses breitete sich ein reiches Blumenparket aus, nebst einem riesigen Springbrunnen und Statuen aus schwarzem Marmor. Nach seiner Bauart zu schließen, war das Schloß selbst ein altes Klostergebäude oder Abtei, doch war es im Style Ludwigs XIV. restaurirt. Im Innern waren die Wände, die Fußböden der breiten Korridors und die Treppe vom feinsten Marmor konstruirt; in den großen Sälen waren Parkets von den seltensten Hölzern, prachtvolle Kamine, seidene Möbel und Fenstervorhänge, kostbare Uhren u. s. w. Dennoch bot das Schloß einen furchtbaren Anblick; es war während der Schlacht als Verbandplatz benutzt worden, die Korridors und Säle waren mit blutigem Stroh, Uniformfetzen, Verbandzeug, Todten und Verwundeten angefüllt. Dazwischen waren Krankenwärter und Mitglieder des internationalen Vereins für Verwundete mit der Pflege Letzterer beschäftigt. Ich fand zwei Offiziere darin vor, einen Kapitän Vallet und einen Lieutenant Sauvin, beide vom 17. Infanterie-Regiment, denen ich die Degen abfordern mußte, sowie verschiedene gemeine Soldaten. Der furchtbare Kontrast, den das Elend der Verwundeten mit dem Luxus der ganzen Einrichtung bildete, läßt sich gar nicht beschreiben; ich war froh, als ich diese Räume verlassen durfte.

gez. **v. Friesen,**
Major.



Digitized by Google

**Anlage 15.**

## Bericht

über die von der 1. Eskadron Königlich Sächsischen 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 am 30. August 1870 von Bois des Dames gegen Beaumont ausgeführte Rekognoszirung.

Das 1. Ulanen-Regiment hatte den Befehl erhalten, am 30. August früh aus der Vorpostenstellung, resp. Biwak bei Rouart aufzubrechen, um dem in der Nacht von Bois des Dames resp. Belval aus, vermuthlich nordwärts, abgezogenen Feind zu folgen und wieder Fühlung mit ihm zu gewinnen. Das Regiment ging daher gegen 4½ Uhr früh von dem Biwak unmittelbar südlich Rouart, unter Vorausschickung der während der Nacht nördlich des genannten Ortes auf Vorposten gestandenen 3. Eskadron als Avantgarde, in der Richtung auf Beaumont, zunächst auf Bois des Dames, vor. Hier fanden sich die Spuren eines erst ganz kürzlich verlassenen Biwaks beträchtlicher Infanteriemassen vor, deren gegen 1 Uhr Morgens von den diesseitigen Vorposten wahrgenommener Abmarsch durch einige, in dem übrigens ganz verlassenen und hart mitgenommenen Dorfe zurückgebliebene Einwohner bestätigt wurde.

Das Regiment machte hier Halt, während die Avantgarde am südlichen Rande des Bois de Belval Posto faßte und sich nach dem Dorfe Belval ausdehnte. Eine unmittelbar nordwestlich von Bois des Dames gelegene beträchtliche Anhöhe gewährte eine gute Aussicht über den Wald von Dienlet gegen Beaumont. Südlich dieses Ortes zeigte sich das Lager einer größeren Truppenmasse, doch waren einigermaßen genügende Details der großen Entfernung wegen nicht mehr zu erkennen. Der Regimentskommandeur, Oberst v. Miltitz, ertheilte nun der 1. Eskadron den Befehl, gegen Beaumont weiter vorzugehen und womöglich genauere Nachricht über den Feind einzuziehen, resp. Fühlung mit ihm zu nehmen. Dem Unterzeichneten, welcher damals Chef der 1. Eskadron war, wurde die Wahl des einzuschlagenden Weges, sowie der sonst zu nehmenden Maßregeln überlassen. Das Regiment verblieb zunächst zur Aufnahme resp. Unterstützung der Eskadron in seiner bisherigen Stellung.

Digitized by Google

Der Eskadronchef mußte annehmen, daß eine bei Beaumont lagernde feindliche Abtheilung den dichten, außerhalb der Wege nur sehr schlecht passirbaren Wald nicht unbesetzt, wenigstens aber nicht unbeobachtet gelassen haben würde. Er beschloß nun, zunächst die in einer sehr tief in den Wald einschneidenden Wiesenniederung gelegenen Häuser von La Forge zu gewinnen und von hier aus zu versuchen, entweder gerade nördlich durch den vorliegenden Waldstreifen des Bois du Pt. Dieulet, oder in nordwestlicher Richtung, gegen die Ferme de Beaulieu zu, sich dem feindlichen Lager zu nähern.

Die Eskadron setzte sich gegen 9½ Uhr, unter Vorausschickung starker Sicherheitsabtheilungen, von Bois des Dames aus zunächst auf Belval und von da längs des westlichen Randes des Bois de Belval in Marsch. Letzterer ging des dichten Waldes in der rechten Flanke wegen, der nach Möglichkeit abgesucht werden mußte, nicht schnell von Statten. In Belval beklagten sich einige zurückgebliebene Einwohner bitter über die Zuchtlosigkeit der französischen Truppen, die hier gelagert hätten und von denen der Ort fast ganz ausgeplündert worden sei. Auf den Biwakplätzen, sowie auch auf dem Wege nach Beaumont waren viele Ausrüstungsgegenstände, u. A. auch ein sehr werthvolles musikalisches Instrument, verstreut. Nach Passirung der Häuser von La Forge ging die Avantgarde der Eskadron in nördlicher Richtung durch das Bois du Pt. Dieulet, welches merkwürdigerweise feindlicherseits gänzlich unbesetzt und unbeobachtet gelassen war, gegen Beaumont vor und erreichte bald die nördliche Lisiere des gedachten Waldes, woselbst sie vorläufig Halt machte. Mittlerweile wurde ein französischer Bauer aufgegriffen, welcher mit einem Fuhrwerke die französischen Truppen nach Beaumont hatte begleiten müssen und jetzt nach Hause zurückkehrte.

In seiner Erbitterung über die von den eigenen Landsleuten erlittene brutale Behandlung beschrieb der Mann eingehend die Situation der französischen Truppen bei Beaumont. Er sagte aus, daß eine große Truppenmasse aller Waffen nördlich von Beaumont lagere, während südlich der Stadt eine geringere Anzahl ihr Lager aufgeschlagen habe. Wie viel, wußte der Bauer nicht anzugeben, doch deutete seine Beschreibung auf eine größere Armeeabtheilung, welche eine Arrieregarde unmittelbar südlich Beaumont stehen gelassen hatte. Speziell von der Letzteren sagte der Mann aus, daß die Truppen ganz unbesorgt sich der Ruhe hingäben und ihre Suppe

Digitized by Google

kochten, und daß die Pferde der Kavallerie alle abgesattelt seien. Er fügte hinzu, daß das Terrain eine gedeckte Annäherung bis auf einige Hundert Meter an das Lager gestatte, und zwar sei ein unbemerktes Herankommen um so leichter, als die Franzosen keinerlei Vorposten ausgestellt hätten. Da die Person des französischen Bauers einen ziemlich glaubwürdigen Eindruck machte und seine Aussagen über die Sorglosigkeit der französischen Truppen durch die bisher selbst wahrgenommene Vernachlässigung jedes Sicherheitsdienstes bestätigt wurden, so machte der Eskadronchef unverzüglich Meldung von dem Gehörten an das Regiment mit dem Hinzufügen, daß er seinem Auftrage gemäß gegen das französische Lager vorgehe und dasselbe rekognosziren, eventuell auch zu alarmiren versuchen werde.

Ehe die Eskadron ihre weitere Vorwärtsbewegung antrat, erachtete es der Eskadronchef für angemessen, die durch Strapazen der letztvergangenen Tage immerhin etwas angegriffenen Pferde vorher noch in einem nahegelegenen kleinen Gewässer zu tränken, da der bevorstehende Ritt voraussichtlich sehr anstrengend werden mußte. Als nun nach einem etwa viertelstündigen Aufenthalte die Eskadron vorging und eben im Begriffe war, aus dem Bois du Dieulet zu debouchiren, wurde sie von dem Sekondlieutenant v. Trützschler eingeholt, welcher den bestimmten Befehl des Regimentskommandeurs überbrachte, daß die Eskadron schleunigst zum Regimente zurückkehren solle, da dasselbe eine anderweitige Verwendung erhalten habe.

Infolge des erhaltenen Befehls mußte der Eskadronchef die beabsichtigte Unternehmung auf das feindliche Lager aufgeben und trat daher sofort den Rückmarsch zum Regiment an. Auf dem Rückwege begegnete die Eskadron einigen Eskadrons des Königlich Preußischen 12. Husaren-Regiments, welche durch das Bois de Belval in nördlicher Richtung vorgingen und von Abtheilungen aller Waffen des 4. Armeekorps gefolgt wurden. Beim Dorfe Belval hatte der Eskadronschef die Ehre, dem kommandirenden General des 4. Armeekorps seine Meldung abzustatten, und traf dann gegen 12 Uhr Mittags bei Bois des Dames beim Regiment wieder ein.

Dresden, am 8. November 1872.

gez. **v. Nostitz,**
Rittmeister und Direktor der Königl. Militär-Reit-Anstalt.

**Anlage 16.**

## Verbandplatz in der Kirche zu Pouilly.

Bei Anbruch der Nacht wurde die geräumige Kirche des Ortes, welche als Hauptverbandplatz diente, von zwei Offiziersaspiranten des Regiments besucht, um nach etwaigen Bekannten vom Armeekorps zu forschen. Auf spärlichem Stroh lagen die Verwundeten in langen Reihen, in den verschiedensten Mundarten jammernd, betend und fluchend, während von dem als Operationstisch benutzten Altar her schrille Schmerzensschreie das Stimmengewirr unterbrachen. Das flackernde Kerzenlicht, welches nur mühsam gegen die zwischen den hohen Bogengewölben herrschende Dunkelheit ankämpfte, vervollständigte das grausige Bild.

Die beiden Ulanen hatten bei ihrem Suchen, Reihe auf, Reihe ab, glücklicherweise keinen Bekannten gefunden, wohl aber einen blutjungen französischen Infanteristen, der ihr Interesse erregte. Zwischen seinen lautstöhnenden und jammernden Kameraden lag der junge Mensch mit fester Entschlossenheit im Gesicht lautlos auf dem blutbefleckten Stroh und antwortete auf die Frage nach seiner Verwundung durch Entfernen der Decke von dem schrecklich zerschossenen Unterleib. Das Anerbieten, ihm sofort einen Arzt schaffen zu wollen, lehnte er mit den Worten ab:

„Merci, monsieur, ça ne vaut pas la peine“ (ich danke, mein Herr, das ist nicht mehr der Mühe werth), bat aber dann um eine Cigarrette. Diesem Verlangen konnte entsprochen und ihm eine Anzahl Cigarretten übergeben werden, während er alle anderen Anerbietungen zurückwies. Als am andern Morgen kurz vor dem Ausrücken einer der beiden Ulanen-Unteroffiziere zur Kirche eilte, um nach dem jungen Infanteristen zu sehen, fand er ihn todt, mit der letzten Cigarrette zwischen den fest zusammengepreßten Zähnen. Er hatte, wie seine Umgebung bezeugte, alle Hülfe zurückgewiesen und noch mehrere Stunden gelebt, ohne einen Ton des Schmerzes von sich zu geben.

**Schmaltz,**
Rittmeister.

Digitized by Google

**Anlage 17.**

# Appel aux Allemands.

(Aus dem Kriegstagebuch des Majors Freiherrn v. Friesen.)

Allemands, celui qui vous parle est un ami.

Il y a trois ans à l'époque de l'exposition de 1867, du fond de l'exil, je vous souhaitais la bienvenue dans notre ville.

Quelle ville?

Paris.

Car Paris ne nous appartient pas à nous seuls. Paris est à vous autant qu'à nous. Berlin, Vienne, Dresde, Munich, Stuttgard sont vos capitales; Paris c'est votre centre. C'est à Paris que l'on sent le battement du cœur de l'Europe. Paris est la ville des villes. Paris est la ville des hommes. Il y a eu Athènes, il y a eu Rome, et il y a Paris.

Paris n'est autre chose qu'une immense hospitalité.

Aujourd'hui vous y revenez.

Comment?

En frères comme il y a trois ans?

Non. En ennemis.

Pourquoi?

Quel est ce malentendu sinistre?

Deux nations ont fait l'Europe. Ces deux nations sont la France et l'Allemagne. L'Allemagne est pour l'Occident, ce que l'Inde est pour l'Orient, une sorte de grande aïeule. Nous la vénérons. Mais que se passe-t-il donc? et qu'est ce que cela veut dire?

Aujourd'hui cette Europe que l'Allemagne a construite par son expansion et la France par son rayonnement, l'Allemagne veut la défaire.

Est-ce possible?

L'Allemagne déferait l'Europe en mutilant la France?

L'Allemagne déferait l'Europe en détruisant Paris?

Réfléchissez.

Pourquoi cette invasion? Pourquoi cet effort sauvage contre un peuple frère?

Digitized by Google

Qu'est ce que nous vous avons fait?

Cette guerre est-ce qu'elle vient de nous? C'est l'Empire qui l'a voulu, c'est l'Empire qui l'a faite. Il est mort; c'est bien.

Nous n'avons rien de commun avec ce cadavre.

Il est le passé, nous sommes l'avenir.

Il est la haine, nous sommes la sympathie.

Il est la trahison, nous sommes la loyauté.

Il est Gomorrhe, nous sommes la France.

Nous sommes la République française, nous avons pour dévise: Liberté, Égalité, Fraternité. Nous écrivons sur notre drapeau: États-Unis de l'Europe. Nous sommes le même peuple que vous. Nous avons eu Vercingetorix, comme vous avez eu Arminius. Le même rayon fraternel, trait d'union sublime, traverse le cœur allemand et l'âme française.

Cela est si vrai que nous vous disons ceci:

Si par malheur votre erreur fatale vous pousserait aux suprêmes violences, si vous veniez nous attaquer dans cette ville auguste, confiée en quelque sorte par l'Europe à la France, si vous donniez l'assaut à Paris, nous nous défendrons à la dernière extrémité; nous lutterons de toutes nos forces contre vous; mais nous vous déclarons nous continuerons d'être vos frères, et vos blessés savez-vous où nous les mettrons? Dans le palais de la nation. Nous assignons d'avance pour hôpital aux blessés prussiens les Tuileries. Là sera l'ambulance de vos braves soldats prisonniers. C'est là que nos femmes iront les soigner et les secourir.

Vos blessés seront nos hôtes, nous les traiterons loyalement et Paris les recevra dans son Louvre.

C'est avec cette fraternité dans le cœur que nous accepterons votre guerre.

Mais cette guerre, Allemands, quel sens a-t-elle? Elle est finie, puisque l'Empire est fini. Vous avez tué votre ennemi, qui était le nôtre, que voulez vous de plus?

Vous venez prendre Paris de force? Mais nous vous l'avons toujours offert avec amour. Ne faites pas fermer les portes par un peuple qui de tout temps vous a tendu les bras. N'ayez pas d'illusions sur Paris. Paris vous aime, mais Paris vous combattra avec toute sa majesté formidable de sa gloire

Digitized by Google

et de son deuil. Paris menacé de ce viol brutal peut devenir effrayant.

Jules Favre vous l'a dit éloquemment, et tous nous vous le répétons: Attendez-vous à une résistance indignée.

Vous prendrez les forteresses, vous trouverez l'enceinte; vous prendrez l'enceinte, vous trouverez la barricade; vous prendrez la barricade, et peut-être alors qui sait ce que peut conseiller la patriotisme en détresse? Vous trouverez l'égoût miné faisant sauter des rues entières. Vous aurez à accepter cette condamnation terrible: prendre Paris pierre par pierre, y égorger l'Europe sur place, tuer la France en détail, dans chaque rue, dans chaque maison; et cette grande lumière, il faudra l'éteindre âme par âme. Arrêtez-vous.

Allemands, Paris est redoutable. Soyez pensifs devant Paris. Toutes les transformations lui sont possibles. Ses malheurs vous donnent la mesure de ses énergies; on semblait dormir, on se réveille, on tire l'idée du fourreau comme l'épée, et cette ville qui était hier Sybaris, peut être demain Saragosse.

Est-ce que nous disons ceci pour vous intimider? Non certes on ne vous intimide pas, Allemands. Vous avez eu Galyacus contre Rome et Kœrner contre Napoléon. Nous sommes le peuple de la Marseillaise, mais vous êtes le peuple des Sonnets cuirassés et du cri de l'Épée. Vous êtes cette nation de penseurs qui devient au besoin une légion de héros. Vos soldats sont dignes des nôtres, les nôtres sont la bravoure impassible, les vôtres sont la tranquillité intrépide.

Ecoutez pourtant.

Vous avez des généraux rusés et habiles; nous avions des chefs inepts; vous avez fait la guerre adroite, plutôt que la guerre éclatante, vos généraux ont préféré l'utile au grand, c'était leur droit; vous nous avez pris par surprise; vous êtes venus dix contre un; nos soldats se sont laissé stoïquement massacrer par vous qui aviez mis savamment toutes les chances de votre côté; de sorte que jusqu'à ce jour, dans cette effroyable guerre, la Prusse a la victoire, mais la France a la gloire.

A présent, songez-y, vous croyez avoir un dernier coup à faire; vous ruer sur Paris, profiter de ce que notre admirable armée, trompée et trahie, est à cette heure presque toute

Digitized by Google

entière étendue morte sur le champ de bataille pour vous jeter, vous sept cent mille soldats, avec toutes vos machines de guerre, vos mitrailleuses, vos canons d'acier, vos boulets Krupp, vos fusils Dreyse, vos innombrables cavaleries, vos artilleries épouvantables, sur trois cent mille citoyens debout sur leur rempart, sur des pères défendant leurs foyers, sur une cité pleine de familles frémissantes: où il y a des femmes, des sœurs, des mères, et où à cette heure, moi qui vous parle, j'ai mes deux petits enfants, dont un à la mamelle. C'est sur cette ville innocente de cette guerre, sur cette cité qui ne vous a rien fait, que vous donner sa clareté, c'est sur Paris isolé, superbe et désespéré, que vous vous précipiteriez, vous immense flot de tuerie et de bataille! Ce serait là votre rôle, hommes vaillants, grands soldats, illustre armée de la noble Allemagne! Oui! réfléchissez!

Le dix-neuvième siècle verrait cet affreux prodige: une nation de policés devenue sauvage, abolissant la ville des nations; l'Allemagne éteignant Paris; la Germanie levant la hache sur la Gaule! Vous les descendants des chevaliers teutoniques, vous ferriez la guerre déloyale, vous extermineriez le groupe d'hommes et d'idées dont le monde a besoin, vous anéantiriez la cité organique, vous recommenceriez Attila et Alaric; vous renouvelleriez, après Osmar, l'incendie de la bibliothèque humaine; vous raseriez l'Hôtel de Ville comme les Huns ont rasé le Capitol, vous bombarderiez Notre-Dame comme les Turcs ont bombardé le Parthénon; vous donneriez au monde ce spectacle: les Allemands redevenus les Vandales, et vous seriez la barbarie décapitant la civilisation!

Non, non, non!

Savez-vous ce que serait pour vous cette victoire? Ce serait le déshonneur.

Ah! certes, personne ne peut songer à vous effrayer, Allemands, glorieuse armée, courageux peuple! mais on peut vous renseigner. Ce n'est pas à coup sûr l'opprobre que vous cherchez, eh bien! c'est l'opprobre que vous trouverez; et moi, Européen, c'est-à-dire ami de Paris, moi, Parisien, c'est-à-dire ami des peuples, je vous avertis du péril où vous êtes, mes frères d'Allemagne, parce que je vous admire et que je vous

Digitized by Google

honore, et parce que je sais bien, que si quelque chose peut vous faire reculer, ce n'est pas la peur, c'est la honte.

Ah! nobles soldats quel retour dans vos foyers! Vous seriez des vainqueurs la tête basse et qu'est-ce que vos femmes vous diraient?

La mort de Paris, quel deuil!

L'assassinat de Paris, quel crime!

Le monde aurait le deuil, vous auriez le crime!

N'acceptez pas cette responsabilité formidable. Arrêtez-vous.

Et puis un dernier mot: Paris poussé à bout, Paris, soutenu par toute la France soulevée, peut vaincre et vaincrait; et vous auriez tenté en pure perte cette voie de fait qui déjà indigne le monde. Dans tous les cas effacez de ces lignes écrites en hâte les mots déstruction, abolition, mort. Non, on ne détruit pas Paris. Parvînt-on, ce qui est malaisé, à le démolir matériellement, on le grandirait moralement.

En ruinant Paris, vous le sanctifierez. La dispersion des pierres fera la dispersion des idées. Jetez Paris aux quatre vents, vous n'arriverez qu'à faire de chaque grain de cette cendre la semence de l'avenir.

Le sépulcre criera: Liberté, Égalité, Fraternité! Paris est ville, mais Paris est âme. Brûlez nos édifices, ce ne sont que nos ossements; leur fumée prendra forme, deviendra énorme et vivante, et montera jusqu'au ciel, et l'on verra à jamais sur l'horizon des peuples, au-dessus de nous, au-dessus de vous, au-dessus de tout et de tous, attestant notre gloire, attestant votre honte, ce grand spectre, fait d'ombre et de lumière, Paris.

Maintenant, j'ai dit. Allemands, si vous persistez, soit; vous êtes avertis, faites, allez, attaquez la muraille de Paris. Sous vos bombes et vos mitrailles elle se défendra. Quant à moi, vieillard, j'y serai sous armes. Il me convient d'être avec les peuples qui meurent; je vous plains d'être avec les rois qui tuent.

Victor Hugo.

---

Digitized by Google

**Anlage 18.**

## Brief des Obersten v. Standtfest an Major Walther.

An
den Herrn Major Walther
zu
Creil.

Clermont, am 8. Oktober 1870.

Ich habe durch ziemlich zuverlässige Personen in Erfahrung gebracht, daß in Amiens und Breteuil, sowie Umgegend, nicht unbedeutende Truppenbewegungen stattfinden und daß in Amiens sich ein sehr energischer, neu ernannter General befinden soll, der über die Truppenbewegungen das größte Stillschweigen anbefohlen hat.

Für morgen scheint ein allgemeiner Angriff der Franzosen zu erfolgen, was mir einestheils der Herr General v. Senfft bewahrheitet hat, anderntheils aber auch durch einen anonym gehaltenen Brief, den ich im beifolgenden Couvert der Division zugesendet haben möchte, und um dessen schnellste Beförderung nach Chantilly ich bitte, als richtig bezeichnet worden ist.

Ich werde morgen mit dem Frühesten eine Rekognoszirung durch gemischte Waffen vornehmen lassen, und wird diese mein weiteres Verhalten bedingen.

Als eventuelle Rückzugslinie nehme ich die Straße nach Creil.

gez. **v. Standtfest,**
Oberst.

Digitized by Google

**Anlage 19.**

## Schreiben der Stadt Oschatz an das Regiment.

An
das Königl. Kommando des 1. Sächs.
Ulanen-Regiments Nr. 17.
Zur Zeit im Felde.

Die hiesige Bürgerschaft hat ihre ergebenst unterzeichneten Vertreter beauftragt, dem sehr geehrten Kommando zur gefälligen Vertheilung unter die Mannschaften des 1. Ulanen-Regiments ein kleines Geschenk zum Schutz der Füße durch Vermittelung der hier noch aufhältlichen Militärwirthschaftsverwaltung übermitteln zu lassen.

Die ergebenst unterzeichneten Gemeindevertreter nehmen dabei Gelegenheit, dem tapferen Regiment ihre wärmste Theilnahme an dessen Geschicken in jüngstvergangener Zeit auszudrücken;

sie sind schmerzlichst berührt worden durch die traurige Kunde von dem Schlachtentode eines braven und liebenswürdigen Offiziers und anderer dem Ulanen-Regiment zugehöriger braver Mannschaften,

sie sind dagegen hoch erfreut, daß ihr würdiger in allen Kreisen hochgeachteter Herr Garnisonkommandant einer ihm drohenden schweren Gefahr glücklich entronnen ist, und sie bitten Gott, daß er den würdigen Führer und sein Regiment, nachdem dasselbe auch zu seinem Theile den Ruf und Ruhm der Sächsischen Armee wieder und immer wieder bewährt und erhöht hat, bei glücklich und siegreich vollendetem Feldzuge recht bald in die alte treu ergebene Garnisonstadt zurückkehren lassen möge.

Oschatz, am 2. Oktober 1870.

**Der Stadtrath.**
gez. Ernst Wilhelm Stübel,
Bürgermeister.

**Das Stadtverordnetenkollegium.**
gez. Moritz Kopp,
Vorsteher.

Digitized by Google

**Anlage 20.**

## Transport einer Lokomotive nach Creil und Senlis.

Da in Creil nur eine einzige Lokomotive vorhanden war, schickte der Betriebs-Ingenieur der Maas-Armee, Glaser, von dort aus einen Unteroffizier (Lauckner) mit 8 Ulanen der 1. Eskadron und 6 Paar Zugpferden nach Anvers, an der Bahn Creil—Pontoise, um eine dort stehende Lokomotive nach Creil zu bringen. Nachts 1 Uhr trat diese Abtheilung ihren Marsch nach der 35 km südlich Creil gelegenen Station an. Die zu den Zugpferden gehörigen sechs französischen Spannbauern mußten aufsitzen und flott mittraben. Auch wurde unterwegs in einem an der Bahn gelegenen Dorfe der dort wohnende Bahnmeister aus dem Bett geholt, auf ein Pferd gesetzt und mitgenommen.

So langte der Unteroffizier früh gegen 8 Uhr in Anvers an, fand diesen Ort aber ohne deutsche Besatzung, auf deren Beihülfe er von dem Ingenieur ausdrücklich hingewiesen worden war. Die Lokomotive befand sich allerdings auf dem Bahnhofe, vor und hinter ihr waren aber die Schienen entfernt und sie selbst über die Schienenenden herab in den Bahnkörper gestoßen. Es handelte sich nun zunächst darum, die fehlenden Schienen herbeizuschaffen, wozu sich der Bahnmeister auch bewegen ließ, nachdem ihm der Unteroffizier eine große Geldbelohnung für seine Mithülfe in Aussicht gestellt hatte. Inzwischen hatte sich jedoch eine aufgeregte Menschenmasse um den Bahnhof versammelt, so daß der Unteroffizier die Mehrzahl seiner Ulanen dazu verwenden mußte, diese Leute im Zaume zu halten. Außerdem bedurften aber auch noch die mitgebrachten Spannbauern der fortwährenden Bewachung, und der Bahnmeister war immer nur nach langem Zureden und vielen Versprechungen zur Beihülfe zu bewegen. Anwendung von Gewalt oder Drohungen schien angesichts der immer mehr anwachsenden Menschenmenge und der Schwäche der Patrouille ausgeschlossen. So war es Nachmittags 2 Uhr geworden, bis die Lokomotive wieder auf den Schienen stand und die mitgebrachten Zugpferde vorgespannt werden konnten. Leider waren aber die Schwierigkeiten immer noch nicht überwunden, denn die Lokomotive konnte der fest angezogenen Bremsen wegen nicht von der Stelle

Digitized by Google

bewegt werden. Ein Bahnarbeiter, der auf Veranlassung des Bahnmeisters mit Hand angelegt hatte, verrieth endlich die Stelle, wo die sämmtlichen Schrauben- und Bremsschlüssel vergraben waren. Nach Anwendung derselben und nachdem die sehr verrostete Maschine reichlich geschmiert worden war, konnte endlich um 5 Uhr die Abfahrt vor sich gehen. Der Bahnmeister wurde auf die Lokomotive gestellt, zwei Ulanen trieben die Spannbauern zur Eile an, während der Unteroffizier mit seinen übrigen Leuten die nachdrängende Menge abhielt und vom Bahnkörper verjagte. Bis Abends 10 Uhr ging die Fahrt so ohne Unterbrechung von Statten, da, dicht hinter der Station Précy sur Oise, versagten die Pferde, und da alle angewandten Mittel fehl schlugen, mußte Hülfe aus Creil erbeten werden. Infolgedessen erschien endlich gegen 1 Uhr Nachts die dortige Lokomotive und brachte die entführte Maschine vollends nach Creil herein. Hier wurde dieselbe am andern Morgen auf einen starken Wagen gehoben, um auf der Chaussee durch 8 Paar Pferde nach Senlis gebracht zu werden. Aber schon in der Stadt Creil brach die Vorderachse, und die nach vorn stürzende Maschine erdrückte das Sattelpferd des ersten Paares. Nach langer und schwieriger Arbeit war der Schaden ausgebessert, und der Transport nahm seinen Fortgang, aber nur um halbwegs Senlis wieder liegen zu bleiben, weil diesmal die Hinterachse gebrochen war. Da hier die nöthigen Hülfsmittel nicht zur Stelle, nahm die Reparatur mehrere Tage in Anspruch, und gelang es erst am 22. Oktober, die Maschine endlich ans Ziel zu bringen.

gez. **Tauckner.**

Digitized by Google

**Anlage 21.**

## Bericht

über den Ueberfall von Etrépagny am 30. November 1870.

Die Eskadron traf Abends 5½ Uhr am 29. November in Etrépagny ein und wurde in drei Quartieren zu 99, 22 und 8 Pferden untergebracht. Ein Unteroffizier und drei Ulanen wurden zum Patrouillendienst dem Hauptmann der Infanterie v. Einsiedel zur Verfügung gestellt; ein Zug hatte Bereitschaft, alle anderen Leute lagen angezogen hinter ihren abgesattelten Pferden.

Nachts 2 Uhr wurde ich durch Schüsse, Laufen und Rufen auf der Straße geweckt; ich machte mich zurecht und ging nach dem Stall, wo meine Leute schon sattelten. Als ich aufgesessen war, ritt ich auf die Straße, wo die Ulanen theils nach dem Gisorser Ausgang zuritten, theils von dort zurückkehrten, und traf ich bereits Pferde ohne Reiter und Ulanen ohne Pferde, denen dieselben erschossen waren. Ich sammelte Alles, was da war, und ritt mit diesem Trupp vorwärts in der Richtung nach Gisors. Die Straße nach dem Markte zu war frei, aber an deren tiefster Stelle, wo der Weg nach Dangu abgeht, sehr stark besetzt, und schienen die Franzosen ihr Feuer zurückzuhalten, bis mein Trupp diesen Punkt passirte, um ihn dann von beiden Seiten und besonders aus der Danguer Straße um so wirksamer zu beschießen. Ich vermuthete, daß man glauben würde, wir wollten nach Gisors hinaus; deshalb ritt ich im Trabe bis an die Danguer Straße und kommandirte dort: „rechts heraus"; der ganze Trupp ritt von da in der Karriere durch diese dicht besetzte enge Straße hinaus, wo sich sofort nicht nur von den unten Stehenden, sondern auch aus den Häusern ein mörderisches Feuer auf uns entlud, was aber wenig Wirkung hatte, da Viele überritten wurden, Viele des Gedränges wegen nicht schießen konnten. Wie viel Leute hierbei gefallen sind, weiß ich nicht; als ich vor der Stadt ankam, hatte ich noch 27 Mann, zu denen sich die Sekondlieutenants v. Posern und v. Strahlenheim vom Garde-Reiter-Regiment gesellten. Ich formirte meinen Zug und blieb halten, um die Herauskommenden zu



Digitized by Google

sammeln und nöthigenfalls noch irgendwo zu helfen; und schickte Meldungen nach Gisors und Dangu.

Meine Anwesenheit schien aber von den Franzosen bemerkt zu werden, denn nach einiger Zeit näherten sich im Park und in den Gärten am dortigen Ausgang Stimmen, und bald begann ein lebhaftes Feuer auf uns, was aber wirkungslos blieb. Ich wich deshalb nach Dangu zu aus, mußte mich aber von der Straße entfernen, da, den Stimmen nach, eine feindliche Abtheilung sich im Thale nach Provemont wendete. Es fielen in dieser Richtung noch einige Schüsse, die mich veranlaßten, nachdem ich Provemont passirt hatte, zu rekognosziren, ob sich der Feind auf Dangu oder Les Thilliers dirigire, und hierbei verloren wir so die Orientirung, daß wir bis kurz vor Ecouis kamen, wo wir durch einen Fuhrmann uns zurecht weisen ließen. Neben Boisemont, Richeville u. s. w. vorbei, ritten wir nach Dangu, wo wir früh 7 Uhr eintrafen. Der übrige Theil der Eskadron hatte sich schon vor meinem Ausbrechen durch den Giforer Ausgang nach Gisors durchgeschlagen oder war mit der Artillerie herausgekommen; nur wenige haben ohne Pferde Ausgänge aus ihren Quartieren nach rückwärts gesucht.

Bis jetzt besteht mein Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten in 41 Mann.

gez. **Hübel,**
Rittmeister und Eskadronchef.

---

Digitized by Google

**Anlage 22.**

## Bericht

des Sekondlieutenants v. Stieglitz I. über seine Gefangennahme und in der Gefangenschaft gemachte Notizen des Gefreiten Lippert.

An
den Königl. Major und Regiments-
führer, Ritter mehrerer Orden, Herrn
Walther, Hochwohlgeboren
zu
Clairvoix.

Clairvoix, den 4. März 1871.

Euer Hochwohlgeboren erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete in Betreff der bei seiner Gefangennahme obwaltenden Umstände Nachstehendes gehorsamst zu melden:

Am 4. Dezember erhielt derselbe unweit Le Thil den Befehl von Euer Hochwohlgeboren, die Verbindung mit der I. Armee aufzusuchen, und wurde er zu diesem Zwecke mit sechs Ulanen detachirt. Derselbe sollte bis Lyons, La Haye oder Gournay reiten und der ersten Abtheilung von der benannten Armee, auf welche er stieß, die Meldung überbringen, daß Herr Major Walther zur Deckung der linken Flanke der gegen Rouen marschirenden I. Armee auf Ecouis vorgegangen sei. Ecouis sollte von 2000 bis 3000 Mobilgarden besetzt sein. Der gehorsamst Unterzeichnete verließ seine Abtheilung gegen 1 Uhr Mittags und gelangte gegen 2½ Uhr Nachmittags nach Lyons. Als derselbe in die Stadt reiten wollte, sagte ihm ein Ulan plötzlich: „Herr Lieutenant, hier liegt ein französischer Tornister".

Nachdem sich der gehorsamst Unterzeichnete überzeugt hatte, daß es wirklich so sei, beschloß er, außerhalb der Stadt den Versuch zu machen, die gegenüberliegende nach Gournay führende Straße zu erreichen. Verschiedene Versuche wurden gemacht, um über die ziemlich hohen Hecken oder breiten Gräben zu gelangen. Jedoch alle Versuche mißlangen. Als der letzte Versuch eben gemacht worden war, kamen im Rücken ungefähr 200 bis 300 Franktireurs in Plänklerketten von den Bergen herab und begannen zu feuern. In dem Moment wo dieselben aus dem Holze heraustraten, sah ein Ulan einen Hof, in welchen wir schleunigst hineinritten und den Bauer, welcher sich im



Digitized by Google

Hofe befand, zwangen, sofort das Thor zu öffnen. Bei dem Reiten durch das Thor stürzte ein Ulan. Die Straße von Gournay war jedoch erreicht, und wir ritten schleunigst auf dieser in der Richtung gegen Gournay vorwärts.

Währenddessen waren uns die oben erwähnten Franktireurs bis 150 Schritt gefolgt, theils hatten sie sich in unsere rechte Flanke gezogen und bedrohten uns auch von hier aus. Nachdem wir auf der Straße weiter geritten waren, kamen wir plötzlich in einen Hohlweg, der so glatt war, daß man kaum im Trabe fortkommen konnte. Plötzlich kamen von beiden Abhängen dieses Hohlweges zahlreiche Franktireurs herunter, umringten uns von allen Seiten, hielten uns auf wenige Schritte die Gewehre vor und nöthigten uns zum Absitzen, worauf sie uns als Gefangene fortführten.

**v. Stieglitz I.,**
Sekondlieutenant im Königl. Sächs. 1. Ulanen-Regiment Nr. 17.

---

## Notizen des Gefreiten Lippert.

Wie wir gefangen und von unseren Pferden herunter waren, kamen die Franzosen von allen Seiten mit gefälltem Bajonett und angelegtem Gewehr auf uns los. Wir wußten nicht, ob sie uns sofort erstechen oder erschießen wollten. 3 bis 4 Mann rissen mir das Pferd aus den Händen und den Säbel vom Leibe. Die Bande war um uns herum wie die reißenden Wölfe und thaten sich groß, daß sie ein Paar Ulanen erwischt hatten. Nachdem sie uns alle entwaffnet hatten, setzten sie sich auf unsere Pferde, und wir mußten nun zu Fuße Mann hinter Mann den Kerlen nachmarschiren, mit Bedeckung auf jeder Seite. Sie führten uns wieder in das Städtchen Lyons hinein, wo wir auf der Gasse in einer Reihe nebeneinander aufgestellt wurden, weil sie uns sofort erschießen wollten. Da kam endlich ein Franktireurhauptmann (es war ein Elsässer, der gut Deutsch konnte) und gebot seinen Leuten Ruhe. Nun mußten wir unter Führung des Hauptmanns abmarschiren mit Bedeckung vorn und hinten und auf beiden Seiten. Nach drei Stunden kamen wir wieder in eine kleine Stadt und wurden da in einen Stall eingeschlossen. Wir lagen da wie die größten Verbrecher, ohne Stroh

Digitized by Google

und froren bei der großen Kälte schrecklich. Hier fragte uns der Lieutenant v. Stieglitz, ob wir noch Geld hätten, und gab uns auf unsere Antwort, daß wir nur unsere Löhnung hätten, jedem einen Thaler. In den Stall kamen französische Offiziere, leuchteten uns an und fragten, ob wir verwundet wären. Endlich schafften sie uns auch etwas zu essen, ganz heißes Brot direkt aus dem Backofen und etwas Aepfelwein dazu. Als wir das gegessen hatten, mußten wir wieder heraus und uns auf dem Markte aufstellen, wo sich die Franzosen schon formirt hatten. Jetzt ging es wieder zu Fuße weiter, es war Abends ungefähr um 9 Uhr. Nach einem Marsch von vier Stunden kamen wir auf einem Bahnhof an, wo wir mit unserer Bedeckung verladen wurden. Es mochte Nachts gegen 1 Uhr sein, als der Zug hier abging, und gegen 4 Uhr früh kamen wir in Rouen an. Nun ging es vom Bahnhof wieder fort mit uns sieben Gefangenen hinein in die Stadt. Als wir ein Stück marschirt waren, kamen wir an einen großen Fluß, welcher mitten durch die Stadt rauschte, und kam uns der Gedanke, daß sie uns vielleicht ins Wasser stürzen wollten, denn wir wurden fortwährend bedroht. Wir kamen aber glücklich über die große Brücke in die andere Hälfte der Stadt, wo alles rege und mobil war und ungeheuer viel Militär lag. Wie wir nun wieder mehrere Gassen durchzogen hatten, mußten wir vor einem großen Hause Halt machen. Der Hauptmann befahl unserm Lieutenant mit herein zu gehen, während wir anderen sechs Gefangenen mit unserer Bedeckung unten warten mußten. Nach einer halben Stunde kamen sie wieder, und hörten wir nun, daß in diesem Hause ein französischer General wohnte, bei dem sich der Hauptmann mit seinen Gefangenen hatte melden müssen. Der General hatte dann ohne weitere Ueberlegung zum Hauptmann gesagt, mit uns Paar Leuten sollte er sich nicht lange aufhalten und uns sofort erschießen lassen. Den Hauptmann schien das aber gedauert zu haben, denn er hatte für uns gebeten und sich erboten, uns weiter fortzuschaffen, bis der General ihm endlich gesagt hatte, er möchte mit uns machen was er wollte. Nun marschirten wir wieder über die Brücke zurück in die andere Hälfte der Stadt und wurden da in ein großes Gefängniß gebracht. Hier wurden wir erst verhört, mußten unsere Namen sagen und Alles abgeben, was wir bei uns hatten. Dann ging es drei Treppen herauf in ein großes Zimmer, wo eine Gasflamme brannte und 40 bis 50 eiserne Bettstellen mit Strohsack standen. Nachdem Jeder ein Stück trockenes Brot erhalten

Digitized by Google

hatte, ein großer Krug Wasser stand schon da, verließ uns der Wärter und verschloß die Thüren. Wir konnten aber vor Müdigkeit nicht essen, sondern warfen uns auf die Strohsäcke und mögen wohl zwei Stunden hier geschlafen haben. Dann kam der Wärter wieder herauf und rief uns zu, daß wir gleich weiter müßten. Nachdem wir Wasser zum Waschen und Jeder eine kleine Schüssel laue Suppe bekommen hatten, ging es wieder hinunter auf die Straße, wo lauter französisches Militär aufmarschirt war. In diese Masse mußten wir uns mit unserer Bedeckung einschieben und mit abmarschiren. (Unsere Bedeckung war immer noch der deutschsprechende Hauptmann und sieben Franktireurs aus Lyons.) Wir wußten nicht, wo es hinging, nur erfuhren wir vom Hauptmann, daß sie zurück müßten, weil die Preußen immer näher kämen. Es war am 5. Dezember früh 8 Uhr, als wir von Rouen abmarschirten. Um 11 Uhr Vormittags konnten wir einmal in ein Haus einkehren und bekamen zu essen, die Franzosen marschirten aber immer flott auf der Straße weiter. Da sprach unser Lieutenant heimlich zu uns, paßt auf, vielleicht können wir hier fortkommen. Es war aber nicht möglich, denn das Haus wurde von allen Seiten bewacht. Nach einer halben Stunde ging es weiter, wieder mitten unter den Franzosen, die uns mit Drohungen und Schimpfworten empfingen. Nach einiger Zeit bog unsere Bedeckung mit uns links von der großen Straße ab auf einem Wege, welcher nach einem Busche zu bergab führte. Wir dachten nun wieder, daß das unser letzter Gang wäre und wir da oben erschossen werden sollten, und obgleich uns der Hauptmann gut zuredete, glaubten wir ihm doch nicht, weil die anderen Franzosen ordentlich wüthend wurden, wenn sie uns nur sahen. Der Weg drehte sich oben im Busche, und dann marschirten wir am Berge hin, gerade über der unten befindliche Masse der Franzosen. Als sie das bemerkten, schossen einige mitten aus der Marschkolonne zu uns herauf, daß die Kugeln über uns wegpfiffen. Nach einer halben Stunde kamen wir dann wieder auf die große Straße unter die Masse hinein. Nun sagte uns der Hauptmann, daß er uns auf den Seitenweg geführt hätte, damit wir einmal vom Militär wegkämen und etwas Ruhe hätten. Dadurch gewannen wir Zutrauen zu dem Mann, und hat er uns auch wirklich behandelt, wie ein Vater seine Kinder, so lange er bei uns gewesen ist.

Gegen 2 Uhr konnten wir nicht mehr recht fort, weil wir das viele Marschiren nicht gewohnt waren, auch waren die Meisten von

Digitized by Google

uns so aufgelaufen, daß sie Blut in den Stiefeln hatten. Der Hauptmann, der das sah, sagte zu uns, wir sollten nur noch eine Weile aushalten, dann würde er uns einen Wagen verschaffen. Nach einiger Zeit konnten wir vor einem Gasthofe Halt machen und während uns der Hauptmann eine Flasche Cognak und Brot geben ließ, besorgte er einen großen Wagen, auf dem wir dann bis zum Abend weiter fuhren. Da kamen wir in eine große Stadt, wo das ganze Militär Halt gemacht hatte, sie lagerten überall auf dem Markt und auf den Gassen und kochten ab. Wir mußten nun mitten durch die Gesellschaft durchfahren, die eine schreckliche Wuth auf uns hatte. Einer, der Deutsch konnte, rief uns zu: „Ihr deutschen Hunde werdet alle erschossen." Wenn da nur ein Gewehr losgegangen wäre, hätten sie alle auf uns geschossen und wir wären sammt unserer Bedeckung verloren gewesen. Am Ende der Stadt wurden wir in ein Haus gebracht, wo wir zu essen und zu trinken bekamen. Die sieben Franktireurs blieben als Wache bei uns, während der Hauptmann in die Stadt ging, um einen anderen Wagen zu besorgen. Vorher ließ er sich aber von unserem Lieutenant das Versprechen geben, daß wir während seiner Abwesenheit keinen Versuch zu unserer Befreiung machen wollten, denn sonst könne er nicht für unsere Sicherheit stehen. Gegen 11 Uhr Nachts kam er wieder und brachte einen Wagen mit, welcher hinter dem Hause vorfuhr, denn vorn auf der Straße marschirten die Franzosen schon wieder weiter. Ehe wir einstiegen (es war ein hoher französischer Kastenwagen, auf den wir mit einer Leiter steigen mußten) sagte uns der Hauptmann, dreht eure weißen Mützen um und schlagt eure Klappen vom Mantel herunter, damit ihr nicht so zu erkennen seid, denn wir werden wieder unter viel Militär kommen. Der Bruder vom Hauptmann, der in dieser Stadt wohnte, gab uns bei der Abfahrt eine Flasche Cognak mit. Nachdem wir wieder mehrere Stunden gefahren und jämmerlich dabei gefroren, kamen wir an eine Stadt, wo wir nicht durch konnten, weil die Straßen voll lauter Franzosen lagen. Nach langem Warten wurden wir in einen Hof gefahren, wo wir wieder in einen leeren Stall eingeschlossen wurden. Stroh war fast gar nicht darin und sind wir bei der starken Kälte bald erfroren. Morgens gegen 2 Uhr kam der Hauptmann wieder und sagte, daß wir nun durch das Militär durch könnten und deshalb weiter fahren wollten. Wir mußten nun wieder in den Wagen steigen und fuhren bis zum Morgen in der schrecklichen Kälte immer

Digitized by Google

weiter. Dann wurde vor einem Gasthof Halt gemacht, wo wir in eine warme Stube herein durften und Kaffee bekamen, was uns sehr wohl that. Lange dauerte der Aufenthalt aber nicht, dann mußten wir in einen anderen Wagen steigen, während der vorige wieder zurückfuhr. Die Straße ging nun immer mehr bergab, und es mochte um die 8. Morgenstunde sein, als wir vor uns einen großen Nebel erblickten, aus dem endlich eine Stadt auftauchte, die ganz am Wasser lag. Der Wagen fuhr ein Stück in die Stadt hinein und blieb vor einem großen Hause halten, in das wir hinein mußten. Es war wieder ein Gefängniß. Nach ungefähr zwei Stunden ging das eiserne Thor wieder auf, und wir wurden wieder an das Wasser hingeschafft, konnten aber beinahe durch die schreienden und schimpfenden Menschenmassen nicht durch, die alle die gefangenen Preußen sehen wollten. Nun kamen wir auf ein großes Dampfschiff, das mit uns auf das Meer hinausfuhr, und sahen wir bald nichts mehr als Himmel, Wasser und große Wellen. Jetzt dachten wir recht lebhaft zurück an die Unsrigen, denn Keiner von uns wußte, wo wir hingebracht wurden. Nach einiger Zeit sahen wir aber wieder Land und große Häuser, auf die das Dampfschiff zuhielt und endlich anlegte. Es war die große Seestadt Le Hâvre. Der Hauptmann stieg aus und ging an das Land, unsere sieben Mann Bedeckung waren nicht mehr bei uns, die waren zurückgeschickt worden, als wir auf das Schiff mußten. Während der Abwesenheit des Hauptmanns sammelten sich am Lande große aufgeregte Menschenmassen. Als er wieder kam, mußten wir mit ihm das Schiff verlassen und wurden am Lande von vier Gensdarmen in Empfang genommen. Trotz dieser Bedeckung konnten wir aber kaum durch die wüthenden Menschen durchkommen, die alle auf uns eindrangen und uns anthaten, was sie nur irgend konnten. Wir wurden angespuckt, gestoßen und getreten, mit allem möglichen Unrath beworfen, kurz auf das Schändlichste behandelt. Der Hauptmann und die vier Gensdarmen waren machtlos gegen diese Bande, die meist aus alten Männern und Weibern und halbwüchsigen Burschen bestand. Es war ein Glück, daß wir nicht weit zu gehen hatten, denn der Hauptmann hatte einige Kutschwagen kommen lassen, die nicht weit vom Schiffe hielten. Wir stiegen schnell ein, warfen die Thüren zu und dann fuhren die Wagen, so schnell die Pferde laufen wollten, durch die Stadt. Trotzdem wurden wir von einer Menge Menschen verfolgt, die uns mit Steinen, Glasscherben und Schmutz bewarfen. Wenn wir diesen

Digitized by Google

Weg zu Fuß hätten zurücklegen müssen, wären wir sicher umgebracht worden. Jenseits der Stadt wurden wir auf ein großes Kriegsschiff gebracht, wo uns unser Hauptmann an den Kapitän übergab, Abschied von uns nahm und wieder an das Land zurückging. Am andern Morgen ganz früh fuhr das Schiff ab. Wir kamen ganz unten in das Schiff, wo die Schiffstaue lagen. An diese Unterkunft denke ich jetzt noch; wenn man sich setzen wollte, stieß man mit dem Kopf oben an, und das Liegen auf den in das Fleisch einschneidenden Tauen war auch nicht lange auszuhalten. Ein Schiffssoldat war stets mit geladenem Revolver bei uns als Wache. Zweimal täglich durften wir je eine halbe Stunde aufs Verdeck. Da oben war es auch nicht hübsch, es war stürmische Witterung, das Schiff flog hin und her über große Wellen hinweg. Da war es wohl nicht zum Verwundern, daß wir die Seekrankheit bekamen. Unser Lieutenant, der oben beim Kapitän einquartiert war, hatte sie auch. Das Essen, was wir bekamen, war nicht gerade schlecht, Fleisch wie bei uns gab es freilich nicht, aber zu jeder Mahlzeit Fisch. Es schmeckte uns aber nichts wegen der Seekrankheit, denn wir konnten nichts bei uns behalten. Am Nachmittag des nächsten Tages kamen wir an die Seestadt Cherbourg. Hier blieb das Schiff halten, und ein kleiner Dampfer kam auf uns zu, in den wir umsteigen mußten. Der Lieutenant kam aber nicht mit; wie wir später erfuhren, ist er von dem Kriegsschiff an einen andern Ort gebracht worden, wo die gefangenen deutschen Offiziere waren. In Cherbourg kamen wir wieder in das Gefängniß und mußten drei Tage auf der hölzernen Pritsche schmachten. Das Essen war ähnlich wie auf dem Schiff. Wir mußten dazu allemal in den Gefängnißhof herunter und bekamen es in einem hölzernen Faß, wo wir drumrum traten, wie die Katzen, wenn sie gefüttert werden. Nach drei Tagen wurden wir unter der Bedeckung von Gensdarmen durch die Stadt nach dem Bahnhof gebracht. Dieser Transport war fast noch schlimmer als der durch Hâvre, denn unsere Bedeckung drückte sich auf die Seite und kümmerte sich wenig darum, was uns angethan wurde. In einer engen Gasse war es am schlimmsten, da kam von oben herab ein ordentliches Schloßenwetter von Kartoffeln, Glasstücken, Scherben und allem möglichen Unrath auf uns herab. Wir waren froh, als wir endlich auf dem Bahnhof ankamen. Hier setzten sich zwei Gensdarmen mit uns in ein Coupee, und nun ging es fort nach dem südlichen Frankreich, wo wir Abends wieder auf einem Bahnhof aussteigen mußten.

Digitized by Google

Die Stadt weiß ich freilich nicht zu nennen. Unsere Bedeckung fuhr wieder zurück, und andere Gensdarmen nahmen uns in Beschlag und führten uns in das Gefängniß, wo wir zu je zwei Mann in ein elendes Loch gesteckt wurden. Wir hatten Hunger und baten um Brot, erhielten aber nur Wasser und gar nichts zu essen. Am andern Morgen ging es wieder unter Bedeckung zur Bahn, mit der wir Abends gegen 6 Uhr in Aurey anlangten. Dort waren schon gegen 700 deutsche Gefangene, mit denen wir uns nun unterhalten und die Zeit vertreiben konnten. Die Kost war aber eine ziemlich schlechte.

Hier waren wir bis 2. März 1871, an welchem Tage wir unter 50 Mann Bedeckung nach Le Mans transportirt und dort an preußische Truppen übergeben wurden. Am nächsten Tage fuhren wir nach Versailles, wo wir den Lieutenant v. Stieglitz wieder sahen. Wir wurden einen Tag in Versailles einquartiert und trafen dann am nächsten Abend bei der Eskadron wieder ein.

gez. **Tippert.**

Digitized by Google

**Anlage 23.**

## Artikel des »Memorial de Lille« über das Gefecht bei Bufigny am 2. Januar 1871.

(Aus dem Kriegstagebuch des Majors Freiherrn v. Friesen.)

Il y avait d'un côté cinq à six mille hommes avec de l'artillerie; de l'autre cinq à six cents combattants avec peu ou pas de canons. L'action s'engagea à dix heures, dura une partie de la journée, et le soir venu se termina par la retraite précipitée du corps le plus nombreux qui, pendant huit heures de combat, avait réussi à tuer deux ennemis et à en faire quatre autres prisonniers.

Pour l'honneur de notre pays, nous arrêterons là notre description, et surtout nous nous garderons bien de dire de quel côté se trouvaient les cinq mille téméraires qui toute une journée ont osé tenir en respect pas moins de sept cents adversaires.

Nous avons demandé le nom du général en chef qui avait commandé cette glorieuse affaire. On nous en a cité quatre. Ce n'est pas trop, et quand nous connaîtrons mieux les noms de ces braves, nous nous ferons un véritable plaisir de les signaler à l'attention du gouvernement.

Digitized by Google

**Anlage 24.**

## Notizen des Lazarethgehülfen Erselius

über seine Gefangennahme und Erlebnisse in der Gefangenschaft.

Am 2. Januar mußte ich mit einem Verwundeten nach St. Quentin und hatte Weisung, nach Abgabe desselben im Hôtel Dieu, das Regiment in Guise wieder aufzusuchen. Da es an diesem Tage zu spät wurde, quartierte ich mich mit meinem Pferd in mein früheres Quartier ein und marschirte am nächsten Tage, auf der Straße über Origny, nach Guise ab. In ersterem Orte traf ich mit zwei abkommandirten Gardereitern zusammen, die auch nach Guise beordert waren, und ritten wir zusammen weiter. Es war gegen Mittag, als wir in der Vorstadt von Guise ankamen. Die Bewohner benahmen sich sehr feindselig, wollten unsere Pferde durch das Geklapper ihrer Holzschuhe scheu machen und schrieen „caput Prussien, caput Bismarck" und dergl. mehr. Je näher wir dem Mittelpunkt der Stadt kamen, desto größer wurde der uns begleitende Pöbelhaufen. Ein Blousenmann ergriff mein Pferd an den Zügeln, Steinwürfe und andere Insulten stellten uns unsere Lage klar vor Augen.

Ein Schuß aus dem Terzerol eines jungen Burschen traf mein Pferd in den rechten Oberschenkel und brachte es zum Straucheln. In diesem Moment wurde ich vom Pferde gerissen und mir dann die weiße Binde mit dem rothen Kreuz so heftig vom Arm geschnitten, daß ich dabei durch Mantel und Uniform hindurch verwundet wurde. Während die Volksmenge sich über mich herstürzte, hatten die beiden Gardereiter blank gezogen und sich einen Ausweg nach rückwärts gebahnt. Als ich endlich aus dem Schnee wieder aufstehen konnte, trat der Maire des Ortes auf mich zu mit den Worten: „Vous êtes pris". Hunderte von Männern, es war in der Nähe einer großen Fabrik, umringten mich von allen Seiten, nach mir stoßend und schlagend, so daß der Maire Noth hatte, mich vor der Volkswuth zu schützen und mich in einen leeren Raum dieses Hauses zu bringen. Hier vernahm ich, der französischen Sprache kundig, die Forderung meiner Herausgabe an das Volk. Ich erklärte dem Maire, daß mein

Digitized by Google

Regiment im Anrücken sei und daß mein Tod, falls ich hier ermordet würde, schwere Folgen für die Stadt nach sich ziehen müßte. Dies rettete mich. Ich mußte jedoch dem Maire einen Brief an meinen Oberst übergeben, worin ich aussagte, daß ich nicht vom Volke, sondern von Franktireurs gefangen genommen worden sei. (Ich schrieb: „von Leuten, die ich für Franktireurs zu halten gezwungen bin"). Dann wurde ich sofort auf einem Chariot nach Landrecies, einer kleinen Festung, transportirt. Man hatte mir Alles genommen und mit tiefer Bekümmerniß, hungernd und frierend, erlitt ich die fortgesetzten Schmähungen in den Dörfern, welche wir passirten. In den Kasematten der Festung eingesperrt, verbrachte ich die Nacht, weiter hungernd und frierend, bis der Morgen kam und ich, nach einem kargen Frühstück, weiter transportirt wurde, nachdem man mir Ketten angelegt hatte. In den größeren Ortschaften, die wir nun passirten und die von Mobilgarden und Franktireurs wimmelten, war meine Bedeckung von vier Mann, denen sich freiwillig Andere anschlossen, dringend nöthig, sonst hätte man mich todtgeschlagen. Die Einwohner waren förmlich wüthend, sie schrieen fortwährend: „Warum diese Prussiens gefangen nehmen, sie geben unseren Leuten in Deutschland auch nichts zu essen."

In Valenciennes wurde ein Wagen requirirt, der mich dann schneller ans Ziel brachte, zunächst nach Lille. Der dortige Platzkommandant empfing uns mit den Worten: „Wen bringt Ihr da, einen Spion?" — und auf die Antwort „Nein, das ist ein ganz guter Kerl" — „Und den bringt Ihr in Ketten?"

Gegen mich gewendet, entschuldigte er dieses Verfahren mit der Unkenntniß der Mobilgarden, unterhielt sich mit mir und ließ mir ein Abendbrot geben. Es war ein Offizier, der bei Sedan auf Ehrenwort entlassen und deshalb nun hier als Platzkommandant angestellt war. Am andern Morgen wurde ich in die Citadelle gebracht zu ungefähr 70 gefangenen preußischen Kameraden. Dort peinigte uns schreckliches Ungeziefer, bis wir nach einigen Tagen weiter transportirt wurden, über St. Omer per Bahn nach Calais, wo wir in einem Fort, ganz nahe an den Dünen des Kanals, bis zum 3. Februar eingesperrt waren. Zuerst erhielten wir hier nur Zwiebelsuppe und Brot. Nachdem ich später dem Kommandanten früher erhaltene Briefe aus Sachsen gezeigt hatte, nach denen die gefangenen Franzosen gut verpflegt wurden, erhielten wir auch Fleisch. Aber nur ein Pfund auf 16 Mann pro Tag. Wir waren dort

Digitized by Google

442 Mann von allen Waffengattungen der deutschen Armee. Einen Fluchtversuch nach Abbeville, den wir geplant hatten, unterließen wir schließlich, in Rücksicht auf die vielen Kranken unter uns. Ein englischer Kaplan, der uns von Zeit zu Zeit besuchte, hielt zweimal Gottesdienst in deutscher Sprache. Er theilte dann jedesmal Liebesgaben an uns aus, unter anderen auch deutsche Bibeln, die in die neuesten Nummern der Times eingewickelt waren. Da mehrere unter uns Englisch konnten, erfuhren wir so alle Vorkommnisse vom Kriegsschauplatz. Endlich wurden wir nach Arras gebracht, wo uns General Faidherbe in Aufstellung musterte. Dort erfuhren wir von unserer bevorstehenden Auswechselung gegen Franzosen. Am 15. Februar erklang endlich der Sammelruf zum Marsch nach dem Bahnhof, wo die französischen Soldaten, von einem deutschen Offizier geführt, schon eingetroffen waren. Die Auswechselung war schnell beendet, wir bestiegen denselben Zug, und als der französische höchste Offizier unserem Führer eine bewaffnete Bedeckung anbot, antwortete ihm ein deutsches Hurrah aus allen Kehlen, daß deutsche Offiziere keine Bedeckung gegen ihre Soldaten brauchen. In Amiens fanden wir die herzlichste Aufnahme bei den preußischen Kameraden und konnten uns während zweier Rasttage erholen. Dann wurden wir unseren verschiedenen Truppentheilen wieder zugeführt.

gez: **Erselius.**

---

Digitized by Google

Anlage 25.

## Marſch von Origny nach Verdun.

| Datum | Stab | 1. Eskadron | 2. Eskadron | 3. Eskadron | 4. Eskadron | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Juni 2. | Derey | Derey | Cohartille | Froidmont | Mortiers | |
| 3. | Siſſonne | Siſſonne | Nizy le Comte | La Selve | Siſſonne | |
| 4. | Taizy le Vieux | Romance-Acy | Romance-Acy | Nanteuil ſur Aisne | Taizy le Vieux | |
| 5. | Thugny | Seuil | Seuil | Ambly Fleury | Thugny | |
| 6. | Raſttag | | | | | |
| 7. | Boult aux Bois | Olizy | Cheſtres | Boult aux Bois | Savigny | |
| 8. | Varennes | Boureuilles | Varennes | Varennes | Boureuilles | |
| 9. | Marre | Esnes | Chattancourt | Marre | Cumières | |
| 10. | Raſttag | | | | | |

Digitized by Google

**Anlage 26.**

## Marsch von Verdun nach Frankfurt a. M.

| Datum | Stab | 1. Eskadron | 2. Eskadron | 3. Eskadron | 4. Eskadron | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Juni 11. | Hermeville | Grimaucourt | Hautecourt Abancourt | Fromezey | Hermeville | Marsch durch Verdun. |
| 12. | Jean de Lize | Olley | Jean de Lize | Pure | Frianville | |
| 13. | Moulins les Metz | Maison rouge Nozerieulles | Juffy St. Ruffine | Baux | Ars sur Moselle | Ueberschreiten der neuen deutschen Grenze. |
| 14. | Rast tag | | | | | |
| 15. | Raville | Chevillon | Urviller Pont à Chauffy Le Mesnil | Raville Plappecourt | Servigny | Marsch durch Metz. |
| 16. | Longeville | Dourdhal Roeder | Longeville | Klein-Ebers-weiler Macheren Neu-Mühl | Valmont | |
| 17. | Forbach | Stiring. Glashütte | Morsbach | Oetingen Ober-Glashütte Klein-Rosellen | Forbach | |
| 18. | Rast tag | | | | | |
| 19. | St. Ingbert | Spiesen | Sulzbach | St. Ingbert | St. Ingbert Spiesen | Ueberschreiten der alten deutschen Grenze. |
| 20. | Dörrenbach | Saal Bubach | Dörrenbach Werschweiler | Werschweiler | Fürth | |
| 21. | Cusel | Altenglan Bedesbach | Cusel Rammels-bach | Ehweiler Bledesbach | Diedelkorb Blaubach Erdesbach | |

Digitized by Google

| Datum | Stab | 1. Eskadron | 2. Eskadron | 3. Eskadron | 4. Eskadron | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Juni 22. | Rast tag | | | | | |
| 23. | Ginsweiler | Roth Beckerbach | Lohnweiler | Adenbach | Reifelbach | |
| 24. | Wonsheim | Siefersheim | Neubamberg | Steinbockenheim | Wonsheim | |
| 25. | Jugenheim | Engelstadt | Wolfsheim | Nieder-Weinheim | Vendersheim | |
| 26. | Rast tag | | | | | |
| 27. | Rast tag | | | | | Rückgabe der Fuhrparkswagen an das Kommando der Trains. |
| 28. | Essenheim | Essenheim | Sauerschwalbenheim | Stadecken | Elsheim | |
| 29. | Hochheim | Flörsheim | Flörsheim Wickert | Hochheim | Hochheim Massenheim | Ueberschreiten des Rheins auf der Schiffbrücke Mainz-Castel. |
| 30. | Rödelheim | Praunheim | Eschborn | Hausen Heddenheim Ginheim | Rödelheim | |
| Juli 1. | Bergen | Eckersheim Eschersheim Prungesheim | Bergen | Söckbach Enkheim | Bornheim | Marsch durch Frankfurt a. M. |
| 2. | Rast tag | | | | | |



Digitized by Google

**Anlage 27.**

## Dislokationen vom 8. bis 13. Juli 1871 in Sachsen.

| Datum | Stab | 1. Eskadron | 2. Eskadron | 3. Eskadron | 4. Eskadron | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Juli 8. | Limbach | Grumbach | Grumbach | Munzig Burkhardtswalde | Schmiedewalde Limbach Birkenhain | |
| 9. | Prohlis | Kauscha | Prohlis Torna | Reick | Nickern | |
| 10. | Rasttag | | | | | |
| 11. | Kötzschenbroda | Mickten Kaditz Radebeul | Kötzschenbroda Naundorf | Coswig Zitzschewig Naundorf | Kötzschenbroda Serkowitz Radebeul | Einzug in Dresden |
| 12. | Schieritz | Zehren Naundorf Ikowitz Zscheilitz | Ober-Lommatzsch Windorf Wölkisch Sieglitz | Klappendorf Dörschnitz Lautzschen | Ob.-Muschütz Nd.-Muschütz Zscheilitz | |
| 13. | Einzug in Oschatz. | | | | | |

Digitized by Google

**Anlage 28.**

## Auszug aus den „Oschatzer Gemeinnützigen Blättern“ vom 14. Juli 1871.

Nach langem Hoffen, bangem Sehnen war mit dem gestrigen Tage endlich der Zeitpunkt herangekommen, wo es unserem tapferen 1. Ulanen-Regiment Nr. 17, das am 28. Juli vorigen Jahres mit hinauszog in den schweren blutigen Kampf gegen den westländischen fränkischen Nachbar, vergönnt war, wieder heimzukehren in sein Standquartier, und wo der Einwohnerschaft unserer Stadt Gelegenheit geboten war, auch durch äußere Zeichen an den Tag zu legen, wie dieselbe die heldenmüthigen Vertheidiger des deutschen Bodens und des deutschen Rechtes zu ehren weiß.

Und die Einwohnerschaft hat wahrlich diese ihr gebotene Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen; sie hat den gestrigen Tag zu einem Festtage in des Wortes edelster, in des Wortes weitester Bedeutung zu gestalten gesucht und zu gestalten gewußt; dieser Tag wird in dem Kranze der Geschichte unserer Stadt eine ebenso prachtvolle als unverwelkliche Blume bilden, die Allen nach vielen, vielen Jahren noch die angenehmste Rückerinnerung an das Gesehene, an das Empfundene bewahren wird.

Die ganze Stadt hatte in Haupt- und Nebenstraßen, auf freien Plätzen, an öffentlichen und Privatgebäuden ein Festgewand angelegt, wie sie es reicher und schöner, sinniger und bedeutungsvoller noch nie getragen hatte. Was sich an diesem Festgewande dem Auge darbot, das war vollendet schön, das war der Ausdruck der Gefühle von Freude, von Dankbarkeit und von Ehrbezeigung. Nachbarn dem Nachbar und ganze Stadttheile anderen Stadttheilen gegenüber hatten förmlich gewetteifert, einander in dem zu überbieten, was der Andere ausführte. Es würde den Raum des Blattes übersteigen, und es würde der Berichterstatter in Verlegenheit kommen, wollte er alle Dekorationsvorkehrungen speziell beschreiben; es möge daher nur im



Digitized by Google

Allgemeinen Erwähnung finden, daß von den auf Kosten der Stadtgemeinde ausgeführten Ausschmückungsarbeiten die Giebelseite des Rathhauses, die Tribüne der Ehrenjungfrauen, der Marktbrunnen auf dem Neumarkt, der Triumphbogen auf dem Altmarkte, sowie die von der Ersatz-Eskadron an der Hauptwache errichtete mit militärischen Emblemen reich geschmückte Ehrenpforte ebenso allgemeine Anerkennung und Bewunderung fanden als die Ehrenpforten, die von Privaten in fast allen Straßen errichtet waren und als die in ihrer Art ganz neue Dekoration der letzteren durch Aufpflanzung von Maien in dichtgeschlossenen Reihen, wodurch vielen Straßentheilen das Aussehen eines jungen Birkenwaldes verliehen wurde.

Wie an dem Tage der Friedensfeier hatte auch der Himmel, der in der letztvergangenen Zeit oft düster und wässerig auf uns herabgeschaut hatte, gestern ein freundliches, ein Sonn- und Festtagsgesicht aufgesteckt und gestattete er die Entfaltung des Festes in seiner vollen Schönheit.

In genauer Ausführung der von dem Festkomité aufgestellten Festordnung wurde das Regiment von dem Nachbarorte Lonnewitz eingeholt. Auch dieser Ort hatte, obschon man auf dem Lande weniger für solche Dekorationsbauten eingerichtet ist, es für seine Aufgabe erkannt, ebenfalls eine Anzahl Ehrenpforten auf der Landstraße zu errichten, die an der letzteren gelegenen Häuser mit Laubgewinden zu dekoriren und am Eingange des Ortes die Schulkinder aufzustellen. Die Offiziere und Unteroffiziere der zurückgebliebenen Ersatz-Eskadron waren dem Regiment bis über Lonnewitz hinaus entgegengeritten und bewirkten auf der Dresdener Straße, Ganzig gegenüber, die erste Begrüßung, an welche sich vor Lonnewitz eine zweite seitens des Herrn Friedensrichters v. Schönberg und vor dem Gasthause zu Lonnewitz eine dritte seitens des Herrn Bürgermeisters Stübel anschloß.

Von Lonnewitz aus eröffneten 20 berittene Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins den Zug, dem in 15 Wagen weitere Mitglieder desselben und die Mitglieder der beiden städtischen Kollegien als Vertreter der Stadtgemeinde folgten. Dem Regimente, welches sich an Letztere anschloß, folgte dann der Militär-Verein, der sich auf der Dresdener Straße an der Oschatzer Flurgrenze aufgestellt und seine neue Fahne zum ersten Male entfaltet hatte. Vom Kasernementsplatze aus reihten sich die beiden Gesangvereine „Liedertafel“ und „Sängerkranz“, der Gewerbeverein, die Innungen der Schneider und

Digitized by Google

Tuchmacher, der Turnverein, die Harmonie und die Scheibenschützengesellschaft in den Zug ein.

Als der Zug Lonnewitz verlassen hatte, verkündete volles Geläute der Kirchenglocken das Nahen desselben der Stadt und weckte in Aller Herzen die feierlichernste und doch wieder freudige Empfangs- und Begrüßungsstimmung.

Eine unübersehbare nicht bloß nach Hunderten zu zählende Menschenmenge bildete auf der Via triumphalis von der Höhe der Dresdener Straße oberhalb des Kasernementsplatzes bis in das Innere der Stadt Seitenstellung und Nachfolge beim Festzug, der sich, von der Dresdener Straße abbiegend, durch die breite Webergasse, kleine Webergasse, Altoschatzer Gasse, Promenade, das Brüderthor, die Brüdergasse, über den Altmarkt und auf diesem den in Kolossalverhältnissen aufgeführten und die Inschrift: „Oschatz begrüßt mit Stolz sein tapferes Regiment" tragenden Triumphbogen passirend, durch die Strehlaer Gasse, Dresdener Straße und Hospitalgasse nach dem Neumarkte bewegte, auf welchem das Regiment mit Front nach dem Rathhause Aufstellung nahm, während die Stadtgemeindevertretung, die Ehrengäste aus der Mitte des landwirthschaftlichen Vereins und die obenbezeichneten dem Festzuge angehörig gewesenen Korporationen mit Frontstellung nach dem Regiment zu seitlich der für die Festjungfrauen errichteten Tribüne sich postirten.

Nachdem die Töne der dem Festzuge eingereihten Musikkorps und die Glockenstimmen verklungen waren, bestieg Herr Bürgermeister Stübel den Altan der Freitreppe des Rathhauses, in feierlicher Ansprache die heimkehrenden Krieger Namens der Stadtgemeinde herzlich zu bewillkommnen. In Verbindung mit dieser Festrede traten aus der Mitte der Festjungfrauen drei derselben von der Tribüne herab und an den Regimentskommandeur, Herrn Oberst v. Miltitz, heran, um demselben für das Regiment Namens der Stadtgemeinde einen grünen Lorbeerkranz zu überreichen. Die von Fräulein Elisabeth Röber gehaltene Ansprache erwiderte Herr Oberst v. Miltitz in der herzlichsten Weise, und ließ derselbe den Lorbeerkranz an einen Ulanen, der die sogenannte Königslanze trug, überreichen.*) Ein hierauf von dem Herrn Bürgermeister Stübel auf das Regiment ausgebrachtes Hoch wurde durch ein von dem Herrn Oberst v. Miltitz ausgebrachtes Hoch auf die Stadt erwidert. Nach-

*) Dieser Lorbeerkranz befindet sich jetzt noch im Offiziers-Casino.

Digitized by Google

dem beide Hochs tausendstimmigen Wiederhall gefunden hatten, lösten sich die Züge auf und rückte das Regiment in seine Quartiere ein.

Der Nachmittag vereinigte das Offizierkorps, die Stadtgemeindevertreter und eine größere Anzahl Ehrengäste zu einem im Hotel „Zum Löwen" durch die Stadtgemeinde arrangirten Festmahl.

Von Abends 8 Uhr ab fanden auf den beiden Rathhaussälen, den Sälen der Garküche, des Schützenhauses, sowie der Fraundorfschen und Dammüller'schen Restaurationen Freibälle für die Unteroffiziere und Mannschaften des eingerückten Regiments, der hier verbliebenen Ersatz-Eskadron und für diejenigen hier aufhältlichen Beurlaubten und Entlassenen der deutschen Heere, welche seit der Mobilisirung im aktiven Dienst gestanden hatten, statt und erfreuten sich diese insgesammt einer zahlreichen Betheiligung, während die Straßen der Stadt von Abends 9 Uhr ab von einer zahlreichen Menschenmenge durchzogen wurden, um an dem Lichterglanze, der durch Illumination von privaten und öffentlichen Gebäuden hervorgerufen wurde, sich zu ergötzen.

Digitized by Google

**Anlage 29.**

## Ueberſicht

der an der Influenza erkrankten Pferde des Regiments von 1878 bis 1890.

| Jahr der Erkrankung | Bei welchen Eskadrons | Anzahl der Pferde | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|
| 1878 | 1. und 5. | 21 Pferde | Davon nichts umgeſtanden. |
| 1880 | 3. | 12 " | Desgleichen. |
| 1881 | 2., 3. und 4. | 28 " | Davon 2 umgeſtanden. |
| 1882 | 2. und 4. | 76 " | " 6 " |
| 1883 | 1. | 8 " | Davon nichts umgeſtanden. |
| 1884 | 1. | 5 " | Desgleichen. |
| 1885 | 1. und 5. | 18 " | Desgleichen. |
| 1886 | 1., 3. und 5. | 31 " | Davon 1 umgeſtanden. |
| 1888 | 1. und 3. | 24 " | " 2 " |
| 1889 | 1., 3. und 4. | 7 " | Davon nichts umgeſtanden. |

Digitized by Google

**Anlage 30.**

# Verzeichniß

## der Theilnehmer am Armeefest im Jahre 1889.

### 1. Polnische Quadrille.

Führer: Oberstlieutenant Kirchner, Direktor der Militär-Reit-Anstalt,

Major v. Stieglitz,
Rittmeister Schmaltz,
" Götz v. Olenhusen,
" Freiherr v. Campe,
Premierlieutenant Freiherr v. Welck,
" v. Kommerstädt,
" von der Decken,
" v. Unrug,
Sekondlieutenant v. Eynard.

} 1. Ulanen-Regiment Nr. 17.

Ferner 11 Offiziere anderer Truppentheile.

### 2. Ulanenritt mit Schleifenraub.

Major Freiherr v. Ende als Pole,
Rittmeister Freiherr v. Milkau, als Ulan,
Sekondlieutenant Suffert II. als Dragoner,

} Schleifenraub.

Major v. Stieglitz,
Rittmeister Schmaltz,
" Götz v. Olenhusen,
" v. Campe,
Premierlieutenant Freiherr v. Welck,
" v. Kommerstädt,
" von der Decken,
" v. Unrug,
Sekondlieutenant v. Eynard,

} Polen.

} Königl. Sächs. 1. Ulanen-Regiment Nr. 17.

Oberstlieutenant v. Schimpff,
Rittmeister Freiherr v. Rochow,
Sekondlieutenant v. Salza und Lichtenau,
" Freiherr v. Erlanger,
" Freiherr v. Biedermann,
" Freiherr v. Uslar-Gleichen,
" v. Anderten,
" von der Decken,
" v. Carlowitz,
" v. Oppel,
" d. Ref. v. Arnim,
" d. Ref. Werner.

} Ulanen.

Digitized by Google

Anlage 31.

# Zusammenstellung

## der von Offizieren des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 im Sattel gewonnenen Rennen und Ehrenpreise von 1867 bis 1890.

Es sind alle Rennen angeführt, welche von Offizieren des Regiments gewonnen worden sind; solche, in welchen dieselben „Zweiter" wurden und dritte Plätze nur, wenn diese mit Ehrenpreisen verbunden waren. Die Angaben über die nicht öffentlichen Rennen können auf volle Genauigkeit keinen Anspruch machen, da nur sehr ungenaue Unterlagen zur Verfügung standen. Die öffentlichen Rennen sind in gewöhnlichen Lettern, die nicht öffentlichen (also Brigade-, Regiments- u. s. w.) Rennen in gothischen Lettern angegeben. Wichtige größere Rennen und Ehrenpreise sind gesperrt gedruckt.

Ehrenpreise von regierenden Fürsten, Prinzen u. s. w. sind in *Cursivschrift* angegeben.

Sämmtliche Zusammenstellungen sind nach dem Alphabet geordnet.

Von Offizieren des Regiments sind errungen im Ganzen:

**225 Siege. 197 zweite Plätze.**

**212 Ehrenpreise,** worunter 17 von regierenden Fürsten und Prinzen.

**Zusammenstellung der in Summe gewonnenen Rennen und Ehrenpreise.**

| Name des Reiters. | Jahre, von wann bis wann geritten. | Siege. | Zweiter. | Dritter mit Ehrenpreisen. | Summe der Ehrenpreise. |
|---|---|---|---|---|---|
| v. Anderten | 1890 | 1 | 1 | — | 2 |
| v. Arnim | 1867 | 1 | 1 | — | 2 |
| v. Boddien | 1872—1890 | 102 | 105 | 2 | 45 |
| B. v. Campe I. | 1871—1878 | 8 | 8 | — | 16 |
| M. v. Campe | 1881—1888 | 11 | 8 | 4 | 22 |
| O. von der Decken | 1883—1886 | 1 | 1 | 2 | 4 |
| A. von der Decken | 1890 | 1 | — | 1 | 2 |
| v. Erlanger | 1887—1890 | 24 | 14 | — | 13 |
| v. Eynard | 1885—1890 | 4 | 6 | — | 9 |
| v. Kommerstädt | 1884—1887 | — | 2 | 2 | 4 |
| v. Miltau | 1872—1888 | 13 | 9 | — | 18 |
| v. Nostitz | 1867—1875 | 2 | 1 | — | 3 |
| v. Plate | 1872—1880 | 3 | 5 | — | 8 |
| v. Rochow | 1878 | — | — | 1 | 1 |
| v. Salza | 1884—1890 | 6 | 7 | 2 | 15 |
| Scharnke | 1879—1886 | 9 | 6 | — | 15 |
| K. Schmalz I. | 1875—1876 | 2 | — | — | 2 |
| A. Schmalz | 1872 | 2 | — | — | 2 |
| v. Stieglitz | 1872—1877 | — | — | 2 | 2 |
| Suffert I. | 1882—1888 | 12 | 11 | — | 11 |
| Suffert II. | 1885—1890 | 22 | 11 | — | 13 |
| v. Welck | 1883—1887 | 1 | 1 | 1 | 3 |
| | Summe | 225 | 197 | 17 | 212 |

Digitized by Google

### Fürstliche Ehrenpreise.

| | |
|---|---|
| v. Boddien: | 3 Ehrenpreise Sr. Majestät des Kaisers. |
| | 2 Ehrenpreise Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden. |
| | 1 Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. |
| | 1 Ehrenpreis Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin. |
| | 1 Ehrenpreis Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. |
| | 1 Ehrenpreis Sr. Erlaucht des regier. Grafen zu Stolberg-Wernigerode. |
| v. Erlanger: | 1 Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs von Sachsen. |
| | 3 Ehrenpreise Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden. |
| | 1 Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August von Sachsen. |
| | 1 Ehrenpreis Sr. Erlaucht des regier. Grafen zu Stolberg-Wernigerode. |
| v. Milkau: | 1 Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs von Sachsen. |
| | 1 Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August von Sachsen. |
| Summe | 17 Ehrenpreise. |

### Zusammenstellung der Geldpreise, welche in den letzten vier Jahren von Pferden im Besitze von Offizieren des Regiments gewonnen wurden.

**1887.**

| | |
|---|---|
| v. Boddien | 7 062 Mark. |
| v. Erlanger | 960 „ |
| v. Milkau | 595 „ |
| Suffert I. | 200 „ |
| Suffert II. | 3 104 „ |
| Summe | 11 921 Mark. |

**1888.**

| | |
|---|---|
| v. Boddien | 30 647 Mark. |
| v. Erlanger | 20 736 „ |
| Suffert I. | 19 873 „ |
| Suffert II. | 13 138 „ |
| Summe | 84 394 Mark. |

**1889.**

| | |
|---|---|
| v. Boddien | 58 240 Mark. |
| v. Erlanger | 24 950 „ |
| Suffert II. | 14 620 „ |
| M. v. Campe | 2 728 „ |
| Summe | 100 538 Mark. |

**1890.**

| | |
|---|---|
| v. Boddien | 18 002 Mark. |
| v. Erlanger | 15 522 „ |
| v. Eynard | 986 „ |
| Suffert II. | 9 368 „ |
| Summe | 43 878 Mark. |

Digitized by Google

## Lieutenant v. Anderten.

**1890. Dresden: 26. Oktober. Dresdener Jagd-Rennen.**
**v. Anderten „Piccolino" I. Werth: Ehrenpreis. 5 liefen.**
**Großenhain: 31. Oktober. Kalkreuther Jagd-Rennen.**
**v. Anderten „Piccolino" II. Werth: Ehrenpreis. 2 liefen.**
(v. Anderten im Ganzen gewonnen 1 mal, 1 mal Zweiter. 2. Ehrenpreis.)

---

## Lieutenant v. Arnim.

**1867. Bornitz. Jagd-Rennen. I. Werth: Ehrenpreis.**
**Außerdem noch einmal II. Werth: Ehrenpreis. Rennen des Regiments bei Oschatz.** — Jahr und Datum unbestimmt.
(v. Arnim im Ganzen einmal gewonnen, einmal Zweiter. 2 Ehrenpreise.)

---

## Lieutenant v. Boddien.

**1872.** 5 Ritte. 1 Sieg.
**Oschatz-Naundorf: 27. August. Steeple-Chase. Brigade-Rennen.**
**Lieutenant v. Magnus' „Ajax" I. 5 liefen. Werth: Ehrenpreis.**

**1873.** 8 Ritte. 1 Sieg. 2mal Zweiter.
Brandenburg: 1. Oktober. Kleine Steeple-Chase.
v. Boddiens „Metella" I. Werth: *Ehrenpreis S. H. des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin* und 155 Thaler. 3 liefen.

**1874.** 9 Ritte. 1 Sieg. 1mal Zweiter.
Berlin: 3. Mai. Eröffnungs-Steeple-Chase.
v. Boddiens „Petroleuse" I. Werth: 1222½ Mark. 2 liefen.

**1877.** 36 Ritte. 6 Siege. 8mal Zweiter.
Kassel: 29. Mai. Schwere Offiziers-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Mortimer" I. Werth: Ehrenpreis und 585 Mark. 4 liefen.
Kassel: 30. Mai. Leichte Offiziers-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Mortimer" I. Werth: Ehrenpreis und 485 Mark. 4 liefen.
Frankfurt a. d. Oder: 6. Juni. Handicap-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Mortimer" I. Werth: 1550 Mark. 9 liefen.
Berlin: 11. Juni. Großes Armee-Jagd-Rennen.
Lieutenant v. Nimptschs „Nemesis" II., (gegen v. Rosenbergs „Porto". Reiter: v. Heyden-Linden.) Werth: Ehrenpreis und 860 Mark dem II. 17 liefen.

Digitized by Google

Rathenow: 9. August. Steeple-Chase.
Lieutenant v. Bonins „Tante Lotte" I. Werth: 1500 Mark. 3 liefen.

Pasewalk: 11. August. v. Stülpnagel-Rennen.
von der Marwitz' „Nasturtium" I. Werth: Ehrenpreis und 280 Mark. 2 liefen.

Pasewalk: 11. August. Vierte Große Pasewalker Handicap-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Mortimer" I. Werth: Ehrenpreis und 2350 Mark. 2 liefen.

**1878.** 41 Ritte. 10 Siege. 16mal Zweiter.

Pasewalk: 20. Mai. Hürden-Rennen.
v. Schmidt-Paulis „Mortimer" I. Werth: 475 Mark. 2 liefen.

Leipzig: 25. Mai. Hürden-Rennen.
v. Schmidt-Paulis „Saltimbanque" I. Werth: 1225 Mark. 6 liefen.

Leipzig: 26. Mai. Frühjahrs-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Mortimer" I. Werth: 1695 Mark. 6 liefen.

Berlin: 11. Juni. Großes Armee-Jagd-Rennen.
v. Schmidt-Paulis „Counterguard" I. Werth: *Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers* und 1760 Mark. 12 liefen.

Hannover: 24. Juni. Freies Steeple-Chase-Handicap.
v. Schmidt-Paulis „Counterguard" I. Werth: 2570 Mark. 5 liefen.

Hamburg: 7. Juli. Jagd-Rennen.
v. Schmidt-Paulis „Mortimer" I. Werth: 1480 Mark. 6 liefen.

Dessau: 14. Juli. Eröffnungs-Rennen.
v. Schmidt-Paulis „Mortimer" I. Werth: 382½ Mark. 5 liefen.

Dessau: 8. Juli. Lebewohl-Rennen.
Lieutenant Baron Königs „Farmer Old Style" II. (gegen Lieutenant Baron Königs „Thea". — Besitzer.) Werth: Ehrenpreis und 150 Mark dem II. 7 liefen.

Pasewalk: 27. Juli. Große Pasewalker Handicap-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Mortimer" I. Werth: Ehrenpreis und 1800 Mark. 4 liefen.

(Im vorhergehenden Jahre für denselben Besitzer mit demselben Pferde ebendieses Rennen gewonnen.)

Pasewalk: 28. Juli. Eickhoff-Steeple-Chase.
v. Sydows „Goldkind" I. Werth: 950 Mark. 6 liefen.

Lankwitz: 27. November. (Berlin-Potsdamer Reiter-Verein.) Konsolations-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Bassinet" I. Werth: Ehrenpreis. 7 liefen.

**1879.** 45 Ritte. 7 Siege. 11mal Zweiter.

Hamburg: 13. April. Jagd-Rennen.
Oehlenschlägers „Little Emily" I. Werth: 960 Mark. 2 liefen.

Digitized by Google

Mannheim: 4. Mai. Preis der Stadt Mannheim.
Oehlenschlägers „Little Emily" I. Werth: Ehrenpreis der Stadt Mannheim und 1450 Mark. 3 liefen.

Mannheim: 5. Mai. Badenia-Steeple-Chase.
Oehlenschlägers „Martha" I. Werth: *Ehrenpreis S. K. H. des Grossherzogs von Baden* und 2500 Mark. 3 liefen.

Pasewalk: 9. Mai. Frühjahrs-Handicap-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Ligurian" I. Werth: 700 Mark. 5 liefen.

Gotha: 18. Mai. Eröffnungs-Rennen.
v. Boddiens „Bertha" I. Werth: 500 Mark. 3 liefen.

Leipzig: 24. Mai. Frühjahrs-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Ligurian" I. Werth: 1770 Mark. 7 liefen.

Hannover: 29. Juni. Große Hannoversche Steeple-Chase.
Oehlenschlägers „The Sizer" I. Werth: *Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers* und 2850 Mark. 3 liefen.

**1880.** 21 Ritte. 5 Siege. 1mal Zweiter.

Breslau: 18. Mai. Verloosungs-Rennen.
Baron E. Falkenhausens „Despotie" I. Werth: 2200 Mark. 3 liefen.

Breslau: 18. Mai. Mai-Jagd-Rennen.
H. v. Wittenburgs „Schitomir" I. Werth: Ehrenpreis und 1100 Mark. 3 liefen.

Pasewalk: 20. Mai. Maiden-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Maitrank" I. Werth: 445 Mark. 4 liefen.

Pasewalk: 20. Mai. Frühjahrs-Steeple-Chase.
v. Schmidt-Paulis „Cincinnatus" I. Werth: 830 Mark. 4 liefen.

Berlin: 12. Oktober. Handicap-Hürden-Rennen.
Graf Zd. Kinskys „Bakony" I. Werth: 1580 Mark. 5 liefen.

**1881.** In diesem Jahre steht v. Boddien an zweiter Stelle in der Liste der deutschen Herrenreiter mit:
54 Ritten. 20 Siegen. 12 zweiten Plätzen.

Breslau: 24. April. Steeple-Chase.
Lieutenant Graf Vitzthums „Silen" I. Werth: 1800 Mark. 6 liefen.

Mannheim: 1. Mai. Eröffnungs-Rennen.
Baron Loës „Cagliostro" I. Werth: 490 Mark. 7 liefen.

Mannheim: 1. Mai. Offizier-Hürden-Rennen.
v. Boddiens „Hochmeister" I. Werth: Ehrenpreis und 490 Mark. 3 liefen.

Mannheim: 2. Mai. Subskriptions-Preis.
Baron Loës „Cagliostro" I. Werth: 490 Mark. 6 liefen.

Mannheim: 2. Mai. Handicap-Hürden-Rennen.
v. Boddiens „Miß Mary" I. Werth: 552½ Mark, 6 liefen.

Digitized by Google

Mannheim: 2. Mai. Badenia-Steeple-Chase.
Baron Loës „Victor III." I. Werth: *Ehrenpreis S. K. H. des Grossherzogs von Baden* und 3100 Mark. 3 liefen.

(Von den 10 Rennen des Meetings zu Mannheim gewann v. Boddien 5 im Sattel.)

Frankfurt a. M.: 8. Mai. Flach-Rennen.
Baron Loës „Cagliostro" I. Werth: 780 Mark. 4 liefen.

Frankfurt a. M.: 8. Mai. Offizier-Jagd-Rennen.
Lieutenant Graf Vitzthums „Silen" I. Werth: 1170 Mark. 6 liefen.

Leipzig: 22. Mai. Große Leipziger Steeple-Chase.
Lieutenant Freiherr v. Rochows „Mon Premier" I. Werth: 4000 Mark. 4 liefen.

Cassel: 1. Juni. Jagd-Rennen.
Lieutenant Graf Vitzthums „Silen" I. Werth: 1450 Mark. 4 liefen.

Magdeburg: 26. Juni. Flach-Rennen. Staatspreis.
Oehlenschlägers „Großfürstin" I. Werth: 1000 Mark. 4 liefen.

Magdeburg: 26. Juni. Handicap Steeple-Chase.
Lieutenant Graf Vitzthums „Ninette II." I. Werth: Ehrenpreis und 1000 Mark. 3 liefen.

Magdeburg: 27. Juni. Jugend-Rennen.
Lieutenant Graf Vitzthums „Direktor" I. Werth: Ehrenpreis und 262½ Mark. 8 liefen.

Magdeburg: 27. Juni. Saxonia-Flach-Rennen.
Oehlenschlägers „Großfürstin" I. Werth: 1135 Mark. 4 liefen.

Dessau: 24. Juli. Lebewohl-Rennen.
Lieutenant Graf Vitzthums „Direktor" I. Werth: Ehrenpreis und 180 Mark. 5 liefen.

Doberan: 30. Juli. Herren-Reiten. Silberner Pokal.
Graf Henkel sen. „Surema" I. Werth: *Ehrenpreis S. K. H. des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin* und 900 Mark. 2 liefen.

Doberan: 1. August. Alexandrinen-Rennen.
Graf Henkel sen. „Surema" I. Werth: *Ehrenpreis I. K. H. der Grossherzogin Alexandrine von Mecklenburg* und 1000 Mark. 3 liefen.

Pyrmont: 7. August. Kurpreis von Pyrmont.
Lieutenant Graf Vitzthums „Miß Mary" I. Werth: 800 Mark. 6 liefen.

Leipzig: 18. September. Herbst-Steeple-Chase.
Lieutenant Graf Vitzthums „Miß Mary" I. Werth: 1715 Mark. 3 liefen.

Zweibrücken: 25. September. Offizier-Hürden-Rennen.
v. Boddiens „Moonstone" I. Werth: 580 Mark. 3 liefen.

Digitized by Google

Baden-Baden: 5. Oktober. Großes Armee-Jagd-Rennen.
Lieutenant Graf Vitzthums „Silen" III. Werth: Ehrenpreis und 371 Mark dem III. 7 liefen.
(gegen v. Thumbs „Kedgeree" I. und v. Bismarcks „The Rock" II.)

**1882.** 25 Ritte. 3 Siege. 6mal Zweiter.

Berlin: 30. Mai. (Verein für Hinderniß-Rennen.) Xerxes-Steeple-Chase.
Lieutenant Graf Vitzthums „Ninette II." I. Werth: 350 Mark. 2 liefen.

Berlin: 14. Juni. Großes Armee-Jagd-Rennen.
Lieutenant Graf Vitzthums „Direktor" III. Werth: Ehrenpreis und 275 Mark dem III. 14 liefen.

(gegen v. Heyden-Lindens „Wellington" I. und Lieutenant Frerichs „Tennyson" II.)

Berlin: 18. Juni. (Verein für Hinderniß-Rennen.) Sommer-Hürden-Rennen.
Rittmeister Mollards „Goldperle" I. Werth: 960 Mark. 6 liefen.

Hannover: 2. Juli. Offizier-Steeple-Chase.
Lieutenant Graf Vitzthums „Direktor" I. Werth: 1350 Mark. 5 liefen.

Leipzig: 1. Oktober. Jagd-Rennen.
Lieutenant Graf Vitzthums „Ninette II." II. Werth: Ehrenpreis und 150 Mark. 3 liefen.
(gegen v. Carlowitz' „Archiduke".)

**1883.** Von da an als Rittmeister.
27 Ritte. 5 Siege. 9mal Zweiter.

Quedlinburg: 15. Juli. Hürden-Rennen.
v. Schmidt Paulis „Hymne" I. Werth: 800 Mark. 4 liefen.

Magdeburg: 22. Juli. Flach-Rennen.
Pitzschkes „Burgfräulein" I. Werth: 1060 Mark. 4 liefen.

Harzburg: 19. August. Harzburger Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Direktor" I. Werth: 750 Mark. 4 liefen.

Leipzig: 30. September. Preis der Stadt Leipzig.
v. Boddiens „Puck" I. Werth: Ehrenpreis und 950 Mark. 7 liefen.

Baden-Baden: 8. Oktober. Preis von Rastatt.
Lieutenant Graf Scheel-Plessens „O. C." I. Werth: Ehrenpreis und 3114 Mark. 4 liefen.

**1884.** In diesem Jahre steht v. Boddien an dritter Stelle der deutschen Herrenreiter mit:
35 Ritten, 15 Siegen und 8 zweiten Plätzen.

Charlottenburg: 14. April. Eröffnungs-Rennen.
Lieutenant Frerichs „Hera" I. Werth: 2275 Mark. 8 liefen.

Berlin: 27. April. Hürden-Rennen.
Lieutenant Frerichs „Hera" I. Werth: 1260 Mark. 3 liefen.

Digitized by Google

Mannheim: 4. Mai. Verkaufs-Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Lutist" I. Werth: 590 Mark. 2 liefen.

Mannheim: 4. Mai. Preis der Stadt Mannheim.
Lieutenant Graf Scheel-Plessens „Peterhoff" I. Werth: Ehrenpreis der Stadt Mannheim und 1450 Mark. 4 liefen.

Mannheim: 5. Mai. Verkaufs-Flach-Rennen.
v. Boddiens „Lutist" I. Werth: 490 Mark. 3 liefen.

Mannheim: 5. Mai. Offizier-Jagd-Rennen.
Lieutenant Graf Scheel-Plessens „Peterhoff" I. Werth: Ehrenpreis und 1066½ Mark. 3 liefen.

Frankfurt a. M.: 11. Mai. Flach-Rennen.
v. Boddiens „Lutist" I. Werth: 780 Mark. 2 liefen.

Frankfurt a. M.: 11. Mai. Offizier-Hürden-Rennen.
Lieutenant Graf Scheel-Plessens „Peterhoff" I. Werth: 980 Mark. 5 liefen.

Frankfurt a. M.: 11. Mai. Offizier-Jagd-Rennen.
Lieutenant Graf Scheel-Plessens „O. C." I. Werth: 1170 Mark. 5 liefen.

Quedlinburg: 18. Mai. Hürden-Rennen.
Rittmeister v. Wittes „Hymne" I. Werth: 700 Mark. 3 liefen.

Quedlinburg: 18. Mai. Jagd-Rennen. Staatspreis.
v. Boddiens „Puck" I. Werth: 2150 Mark. G. ü. d. B.

Quedlinburg: 18. Mai. Harz-Jagd-Rennen.
Lieutenant Graf Scheel-Plessens „O. C." I. Werth: 2180 Mark. 3 liefen.

Leipzig: 24. Mai. Herren-Handicap.
Lieutenant Frerichs „Hera" I. Werth: 1110 Mark. 4 liefen.

Leipzig: 24. Mai. Preis der Stadt Leipzig.
Lieutenant Graf Scheel-Plessens „Koko" I. Werth: Ehrenpreis und 1040 Mark. 2 liefen.

Hannover: 30. Juni. Offizier-Flach-Rennen.
Lieutenant Frerichs „Hera" I. Werth: 1059 Mark. 6 liefen.

**1885.** 15 Ritte. 3 Siege. 4mal Zweiter.

Harzburg: 11. Juli. Herzog Julius Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Sternschnuppe" I. Werth: 537 Mark. 5 liefen.

Oschatz: 17. Juli. Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Sternschnuppe" I. Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.

Leipzig: 27. September. Preis der Stadt Leipzig.
v. Boddiens „Sternschnuppe" I. Werth: Ehrenpreis und 960 Mark. 9 liefen.

**1886.** 9 Ritte. 1 Sieg. 3mal Zweiter.

Charlottenburg: 25. Juli. Potsdamer Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Penitent" I. Werth: 670 Mark. 5 liefen.

Digitized by Google

1887. 37 Ritte. 8 Siege. 7mal Zweiter.

Charlottenburg: 24. April. Preis von Paulsborn.
v. Zamen-Ostens „Full Cry" I. Werth: 1600 Mark. 3 liefen.

Berlin: 9. Mai. Effenberg Steeple-Chase.
von der Marwitz' „Telephon" I. Werth: 1480 Mark. 2 liefen.

Merseburg: 22. Mai. Eröffnungs-Rennen.
v. Boddiens „Peereß" I. Werth: Ehrenpreis und 521/2 Mark. 4 liefen.

Magdeburg: 17. Juli. Thuringia-Hürden-Rennen.
v. Boddiens „Peereß" I. Werth: 1800 Mark. 2 liefen.

Dessau: 24. Juli. Lebewohl-Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Peereß" I. Werth: Ehrenpreis und 135 Mark. 2 liefen.

Neuß: 7. August. Steeple Chase.
v. Schmidt-Paulis „Viper" I. Werth: 770 Mark. 8 liefen.

Leipzig: 18. September. Preis der Stadt Leipzig.
v. Boddiens „Peereß" I. Werth: Ehrenpreis und 960 Mark. 8 liefen.

Hannover: 3. Oktober. Offizier-Steeple-Chase.
v. Boddiens „Peereß" I. Werth: 1060 Mark. 2 liefen.

1888. (Dieses Jahr ist mit das erfolgreichste des Regiments. Vergleiche: v. Erlanger, Suffert I. und II.)
24 Ritte. 5 Siege. 7mal Zweiter.

Berlin: 14. Mai. Großes Berliner Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Maasland" I. Werth: Ehrenpreis und 10 100 Mark. 9 liefen.

Oschatz: 2. Juni. Oschatzer Stiftungs-Rennen.
v. Boddiens „Sternblume" I. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

Berlin: 12. Juni. Großes Jubiläums-Armee-Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Lotterie" III. Werth: Ehrenpreis und 470 Mark dem 3. 13 liefen.
(gegen v. Fresins „Republican" I. und v. Willigs „Fog Horn" II.)

Leipzig: 8. Juli. Korps-Steeple-Chase.
v. Boddiens „Sternblume" I. Werth: Ehrenpreis und 942 Mark. 5 liefen.
(Am 8. Juli. 4 Rennen im Regimente gewonnen; siehe Suffert I. in Leipzig, v. Erlanger in Bahrenfeld.)

Magdeburg: 15. Juli. Peereß Hürden-Rennen.
v. Boddiens „Lotterie" I. Werth: 940 Mark. 4 liefen.

Charlottenburg: 12. August. Großes Charlottenburger Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Maasland" I. Werth: 4750 Mark. 8 liefen.



Digitized by Google

**1889.** 18. Ritte. 2 Siege. 4mal Zweiter.

Charlottenburg: 25. September. Manöver-Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Saucebox" I. Werth: Ehrenpreis und 1375 Mark. 4 liefen.

Leipzig: 29. September. Herbst-Steeple-Chase.
v. Tepper-Laskis „Vagant" I. Werth: 2252 Mark. 6 liefen.

**1890.** 34 Ritte. 9 Siege. 6mal Zweiter.

Charlottenburg: 6. April. Preis der Flora.
Meiers „Facteur" I. Werth: 2390 Mark. 12 liefen.

Charlottenburg: 31. Mai. Schluchten-Jagd-Rennen.
Meiers „Facteur" I. Werth: 3200 Mark. 6 liefen.

Charlottenburg: 4. Juni. Elfhundertstes Rennen.
v. Boddiens „Maasland" I. Werth: Ehrenpreis und 3820 Mark. 5 liefen.

Berlin: 9. Juni. Großes Armee-Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Maasland" I. Werth: *Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers* und 3590 Mark. 11 liefen.

Quedlinburg: 13. Juli. Harz-Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Maasland" I. Werth: *Ehrenpreis Sr. Erl. des Regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode* und 2160 Mark. 6 liefen.

Quedlinburg: 13. Juli. Offizier-Hürden-Rennen.
v. Stettens „Greensand" I. Werth: 1170 Mark. 5 liefen.

Bahrenfeld: 28. Juli. Großes Othmarschener Jagd-Rennen.
Meiers „Facteur" I. Werth: Ehrenpreis und 1900 Mark. 7 liefen.

Leipzig: 28. September. Diana-Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Magna Charta" I. Werth: 1900 Mark. 6 liefen.

Leipzig: 28. September. Saxonia-Jagd-Rennen.
v. Boddiens „Sir Stafford" I. Werth: Ehrenpreis und 1000 Mark. 6 liefen.

(v. Boddien hat im Ganzen geritten 443mal, gewonnen 102mal; Zweiter 105mal (2mal Dritter mit Ehrenpreisen). Ehrenpreise 45, darunter 3 Kaiserpreise und 6 von anderen regierenden Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen.)

## Lieutenant Freiherr B. v. Campe I.

**1871.** Großenhain: November. Steeple-Chase I. Werth: Ehrenpreis.
Großenhain: November. Jagd-Rennen II. Werth: Ehrenpreis.

**1872.** Lochau: 21. Juli. Consolations Steeple-Chase.
v. Campes „Dangu" II. Werth: Ehrenpreis.

Anklam. Jagd-Rennen I. Werth: Ehrenpreis.

Demmin. Jagd-Rennen II. Werth: Ehrenpreis.

Digitized by Google

**1873.** Weimar: 18. Mai. Troſt-Hürden-Rennen.
v. Campes „Preciosa" I. Werth: Ehrenpreis und 5 Thlr. 2 liefen.

Leipzig: 24. Mai. Leipziger Jagd-Rennen.
v. Campes „Preciosa" I. Werth: Ehrenpreis und 275 Thlr.

Oſchatz. Regiments-Rennen II. Werth: Ehrenpreis.

Lochau: 18. Oktober. Jagd-Rennen für zweifelhafte Pferde.
v. Campes „Football" I. Werth: Ehrenpreis und 155 Thlr. 2 liefen.

Hannover. Jagd-Rennen I. Werth: Ehrenpreis.

Hannover. Jagd-Rennen II. Werth: Ehrenpreis.

Braunſchweig. Jagd-Rennen II. Werth: Ehrenpreis.

**1875.** Hannover. Steeple-Chaſe I. Werth: Ehrenpreis.

Hannover. Jagd-Rennen II. Werth: Ehrenpreis.

**1877.** Dresden: 6. Oktober. Jagd-Rennen II. Werth: Ehrenpreis.

**1878.** Dresden: 31. Oktober. Jagd-Rennen I. Werth: Ehrenpreis.

(B. v. Campe hat im Ganzen gewonnen 8 mal. Zweiter 8 mal. Ehrenpreiſe 16.)

---

## Lieutenant Freiherr M. v. Campe.

**1881.** Dresden: 24. Oktober. Verſuchs-Jagd-Rennen.
v. Campes „Seel" I. Werth: Ehrenpreis. 9 liefen.

**1884.** Borniz: 20. Auguſt. Stiftungs-Rennen.
v. Campes „Sweetheart" I. Werth: Ehrenpreis. 7 liefen.

Borniz: 20. Auguſt. Borniger Jagd-Rennen III. Werth: Ehrenpreis.

Oſchatz: 11. September. Diviſions-Rennen. Schwere Steeple-Chaſe.
v. Campes „Cambleau" I. Werth: Ehrenpreis. 5 liefen.

Dresden: 16. Oktober. Leichte Steeple-Chaſe.
v. Campes „Moriz" II. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

Großenhain: 2. November. Schwere Steeple-Chaſe.
v. Campes „Sweetheart" I. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

Großenhain: 2. November. Hubertus Steeple-Chaſe.
v. Campes „Moriz" II. Werth: Ehrenpreis. 7 liefen.

**1885.** Oſchatz: 3. Mai. Oſchatzer Jagd-Rennen.
v. Campes „Moriz" III. Werth: Ehrenpreis. 3 liefen.

Oſchatz: 3. Mai. Damenpreis.
v. Campes „Sweetheart" I. Werth: Ehrenpreis der Damen. 4 liefen.

Oſchatz: 17. Mai. Schwere Steeple-Chaſe.
v. Campes „Sweetheart" II. Werth: Ehrenpreis. 5 liefen.



Digitized by Google

Wurzen: 2. September. Divisions-Jagd-Rennen.
v. Campes „Boneen“ III. Werth: Ehrenpreis.

Wurzen: 2. September. Schwere Steeple-Chase.
v. Campes „Sweetheart“ II. Werth: Ehrenpreis. 7 liefen.

1886. Oschatz: 11. Juni. Schweres Jagd-Rennen.
v. Campes „Boneen“ I. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

Königsbrück: 22. August. Königsbrücker Jagd-Rennen.
v. Campes „Charley“ II. Werth: Ehrenpreis. 5 liefen.

1887. Charlottenburg: 7. August. Halbblut-Jagd-Rennen.
v. Erlangers „Arabi“ I. Werth: 960 Mark. 4 liefen.

Großenhain: 31. Oktober. Schwere Steeple-Chase.
v. Campes „Boneen“ III. Werth: Ehrenpreis.

Dresden: 11. November. Schwere Steeple-Chase.
v. Campes „Boneen“ I. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

1888. Oschatz: 2. Juni. Stiftungs-Rennen.
v. Campes „Valtz“ II. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

Leipzig: 8. Juli. Korps-Steeple-Chase.
B. v. Campes „In Bounds“ II. Werth: Ehrenpreis und 342 Mark. 5 liefen.

Großenhain: 23. August. Divisions-Rennen. Schwere Steeple-Chase.
v. Campes „Langar“ II. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

Dresden: 23. Oktober. Leichte Steeple-Chase.
B. v. Campes „In Bounds“ I. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

Dresden: 23. Oktober. Schwere Steeple-Chase.
v. Campes „Langar“ I. Werth: Ehrenpreis. 3 liefen.

Außerdem: Distance-Ritt. Leipzig—Dresden. 115 Kilom.
M. v. Campes „Cambleau“ in 6 Stunden 12 Minuten I. 4 Pferde gegen. Werth: Ehrenpreis.

(v. Campe verließ Leipzig—Postplatz 3 Uhr Morgens, kam 9 Uhr 12 Minuten in Dresden, Hôtel Royal, mit frischem Pferde an.)

(M. v. Campe im Ganzen gewonnen 11mal, Zweiter 8mal, 4mal Dritter mit Ehrenpreisen.) Ehrenpreise 22.

---

## Lieutenant v. von der Decken.

1883. Oschatz. Stiftungs-Rennen.
von der Deckens „Petite“ I. Werth: Ehrenpreis.

1884. Bornitz: 20. August. Stiftungs-Rennen.
von der Deckens „Gabriel“ III. Werth: Ehrenpreis.

1885. Oschatz: 3. Mai. Stiftungs-Rennen.
v. Kommerstadts „Colonist“ II. Werth: Ehrenpreis.

Digitized by Google

1886. Oschatz: 11. Juni. Stiftungs-Rennen.
v. Kommerstaedts „Mignon“ III. Werth: Ehrenpreis.
(von der Decken hat im Ganzen gewonnen 1mal, Zweiter 1mal, 2mal Dritter mit Ehrenpreis.) Ehrenpreise 4.

---

## Lieutenant R. von der Decken.

1890. Dresden: 26. Oktober. Preis vom Ostragehege.
von der Deckens „Jupiter“ I. Werth: Ehrenpreis. 5 liefen.
Dresden: 26. Oktober. Dresdner Jagd-Rennen.
von der Deckens „Ettive“ III. Werth: Ehrenpreis. 5 liefen.
(von der Decken im Ganzen gewonnen 1mal, 1mal Dritter mit Ehrenpreis.) Ehrenpreise 2.

---

## Lieutenant Freiherr v. Erlanger.

1887. 6 Ritte. 3 Siege. 1mal Zweiter.
Klix (Bautzen): 28. August. Brigade-Rennen. Leichte Steeple-Chase.
v. Erlangers „Arabi“ I. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.
(An dem Tage wurden alle drei Brigade-Rennen von Offizieren des 1. Ulanen-Regiments gewonnen. Siehe: Suffert I. und Suffert II.)
Großenhain: 31. Oktober. Hubertus-Jagd-Rennen.
v. Erlangers „Arabi“ I. Werth: *Ehrenpreis S. K. H. des Prinzen Friedrich August von Sachsen.* 9 liefen.
(Zuerst todtes Rennen mit Suffert I. „Erins Hope“. Im Entscheidungslauf dann leicht gewonnen.)
Dresden: 11. November. Leichte Steeple-Chase.
v. Erlangers „Signe“ I. Werth: Ehrenpreis und 70 Mark. 4 liefen.

1888. 33 Ritte. 11 Siege. 7mal Zweiter.
Mannheim: 29. April. Verkaufs-Steeple-Chase.
v. Erlangers „Miß Julia“ I. Werth: 590 Mark. 7 liefen.
Mannheim: 29. April. Preis der Stadt Mannheim.
v. Erlangers „Signe“ I. Werth: Ehrenpreis der Stadt Mannheim und 1425 Mark. 5 liefen.
Mannheim: 30. April. Badenia Steeple-Chase.
v. Erlangers „Sancoins“ I. Werth: *Ehrenpreis S. K. H. des Grossherzogs von Baden* und 2350 Mark. 5 liefen.
Bahrenfeld: 8. Juli. Steeple-Chase.
v. Erlangers „Signe“ I. Werth: Ehrenpreis und 760 Mark. 3 liefen.

Digitized by Google

Bahrenfeld: 8. Juli. Großes Bahrenfelder Jagd-Rennen.
v. Erlangers „Sancoins" I. Werth: 1050 Mark. 4 liefen.

(Am selben Tage gewinnt v. Erlangers „Arabi" in Leipzig das Mars-Jagd-Rennen unter Suffert I., siehe auch v. Boddien.)

Quedlinburg: 22. Juli. Offizier-Hürden-Rennen.
v. Erlangers „Jacobiner" I. Werth: 960 Mark. 5 liefen.

**Großenhain: 23. August. Divisions-Rennen. Große Skaffaer Steeple-Chase.**
**v. Erlangers „Sternblume" I. Werth: Ehrenpreis.** 5 liefen.
(Siehe am selben Tage: Suffert II., Sieg mit v. Erlangers „Arabi".)

Leipzig: 16. September. Saxonia-Jagd-Rennen.
v. Erlangers „Sternblume" I. Werth: Ehrenpreis und 960 Mark. 6 liefen.

Bremen: 30. September. Großes Jagd-Rennen.
v. Erlangers „Sternblume" I. Werth: 1380 Mark. 4 liefen.

Hannover: 7. Oktober. Offizier-Jagd-Rennen.
v. Erlangers „Sternblume" I. Werth: 550 Mark. 2 liefen.

Hannover: 8. Oktober. Offizier-Steeple-Chase.
v. Erlangers „Sternblume" I. Werth: 1060 Mark. g. ü. d. B.

**1889.** 20 Ritte. 4 Siege. 3mal Zweiter.

Charlottenburg: 6. April. Preis der Flora.
v. Erlangers „Sternblume" I. Werth: 2320 Mark. 9 liefen.

Charlottenburg: 22. April. Damenpreis.
v. Erlangers „Sternblume" II. Werth: Ehrenpreis der Damen Berlins und Potsdams und 760 dem Zweiten. 8 liefen.

Mannheim: 6. Mai. Badenia Steeple-Chase.
Lieutenant Graf Hallwylls „Newbridge" I. Werth: *Ehrenpreis S. K. H. des Grossherzogs von Baden* und 2850 Mark. 4 liefen.

(v. Erlanger gewinnt dasselbe Rennen hiermit zum zweiten Mal hintereinander.)

Quedlinburg: 21. Juli. Harz-Jagd-Rennen.
v. Erlangers „Potentat" I. Werth: *Ehrenpreis Sr. Erl. des Regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode* und 2010 Mark. 4 liefen.

Charlottenburg: 3. November. Freies Offizier-Handicap.
Lieutenant Graf Hallwills „Calmuck Maid" I. Werth: 1560 Mark. 9 liefen.

**1890.** 28 Ritte. 6 Siege. 3mal Zweiter.

Mannheim: 5. Mai. Bürger-Preis.
Suermondts „Marabou" I. Werth: 940 Mark. 4 liefen.

Mannheim: 5. Mai. Badenia Steeple-Chase.
v. Erlangers „Madar" I. Werth: *Ehrenpreis S. K. H. des Grossherzogs von Baden* und 2850 Mark. 8 liefen.

(v. Erlanger gewinnt hiermit die Badenia drei Jahre ununterbrochen hintereinander.)

Digitized by Google

Frankfurt a. M.: 11. Mai. Verkaufs-Hürden-Rennen.
Suermondts „Guzla" I. Werth: 1000 Mark. 5 liefen.

Charlottenburg: 14. Juni. Berg-Jagd-Rennen.
Freiherr v. Oppenheims „Egérie" I. Werth: 1700 Mark. 4 liefen.

Charlottenburg: 22. Oktober. Rekrutirungs-Flach-Rennen.
Spiekermanns „Wunderblume" I. Werth: 3430 Mark. 8 liefen.

Großenhain: 27. Oktober. **Jagd-Reiten mit Renn-Auslauf der Kavallerie-Division Kirchbach (4 Sächsische und 2 Preußische Regimenter).**
v. Erlangers „Arabi" I. Feld: 104 Reiter. Werth: *Ehrenpreis Seiner Majestät des Königs von Sachsen.*

(v. Erlanger hat im Ganzen geritten 87 mal, gewonnen 24 mal, Zweiter 14 mal. Ehrenpreise 13, darunter 1 Königspreis und 5 von regierenden Fürsten und Prinzen.)

## Lieutenant v. Eynard.

1885. Oschatz: 3. Mai. **Regiments-Rennen. Jagd-Rennen.**
Altag's „Rokin" II. **Werth: Ehrenpreis.**

1886. Großenhain: 31. Oktober. **Steeple-Chase.**
v. Eynards „Wennonah" II. **Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.**

Dresden: 15. Oktober. **Steeple-Chase.**
v. Eynards „Wennonah" II. **Werth: Ehrenpreis.**

1887. Charlottenburg: 23. Oktober. Hunters Jagd-Rennen.
v. Eynards „Master Bob" II. Werth: Ehrenpreis und 260 Mark. dem Zweiten.

Großenhain: 31. Oktober. **Damenpreis.**
v. Eynards „Master Bob" I. **Werth: Ehrenpreis der Damen. 3 liefen.**

1890. Dresden: 26. Oktober. **Friedrichsstädter Jagd-Rennen.**
v. Eynards „Comus" II. **Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.**

Großenhain: 31. Oktober. **Hubertus-Jagd-Rennen.**
v. Eynards „Farmeley" II. **Werth: Ehrenpreis. 3 liefen.**

Neubrandenburg: 4 November. Charlottenburger Jagd-Rennen.
v. Eynards „Farmeley" I. Werth 826. 6 liefen.

Neubrandenburg: 4. November. Damen-Ehrenpreis.
v. Eynards „Comus" I. Werth: Ehrenpreis der Damen Mecklenburgs und 160 Mark. 4 liefen.

Dresden: 11. November. **Heller-Jagd-Rennen.**
v. Eynards „Farmeley" I. **Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.**

(v. Eynard hat im Ganzen gewonnen 4 mal, Zweiter 6 mal. Ehrenpreise 9.)

Digitized by Google

## Lieutenant H. v. Kommerstaedt.

1884. Sornitz: 20. August. Oschatzer Omnium.
v. Boddiens „Constanz" III. Werth: Ehrenpreis. 7 liefen.

1885. Oschatz: 3. Mai. Jagd-Rennen.
v. Kommerstaedts „Wennonah" II. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.
Oschatz: 17. Juli. Stiftungs-Rennen.
III. Werth: Ehrenpreis.

1887. Klix (Bautzen): 28. August. Chargenpferd-Rennen.
v. Kommerstaedts „Onifinière" II. Werth: Ehrenpreis.
(H. v. Kommerstaedt im Ganzen 2mal Zweiter, [2mal Dritter mit Ehrenpreis]. Ehrenpreise 4.)

---

## Lieutenant Freiherr v. Milkau.

1872. Großenhain: 3. November. Leichte Steeple-Chase.
v. Milkaus „Turko" I. Werth: Ehrenpreis.

1877. Oschatz: 11. August. Damenpreis.
v. Milkaus „Reverlaß" I. Werth: Ehrenpreis der Damen.
Großenhain. Kavallerie-Division. Jagd-Rennen um einen Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs. (Muß dreimal gewonnen werden.)
v. Milkaus „Reverlaß" I. Werth: *Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs von Sachsen. (Zum ersten Male gewonnen.)*

1878. Dresden: 31. Oktober. Leichte Steeple-Chase.
v. Milkaus „Reverlaß" I. Werth: Ehrenpreis.
Großenhain: 3. November. Leichte Steeple-Chase.
v. Milkaus „Reverlaß" I. Werth: Ehrenpreis.
Grimma. Kavallerie-Division. Jagd-Rennen um den Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs.
v. Milkaus „Reverlaß" I. Werth: *Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs von Sachsen. (Zum zweiten Male gewonnen.)*

1879. Taucha. Kavallerie-Division. Jagd-Rennen um den Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs.
v. Milkaus „Reverlaß" I. Werth: *Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs von Sachsen. (Zum dritten Male hintereinander gewonnen und nun im Besitze v. Milkaus.)*

1880. Leipzig: 26. September. Jagd-Rennen.
v. Boddien's „Ferroë" II. Werth: Ehrenpreis und 250 Mark dem Zweiten. 8. liefen.

Digitized by Google

1881. Von da ab Rittmeister.

Leipzig: 18. September. Jagd-Rennen.
v. Milkaus „Little Emily" II. Werth: Ehrenpreis und 216½ Mark. 6 liefen.

(Von den sechs gelaufenen Pferden, wurden fünf von Oschatzer Ulanen geritten, v. Boddien, v. Campe, v. Kommerstaedt, v. Milkau, Scharnke.)

1884. Bornitz: 20. August. Stiftungs-Rennen.
v. Milkaus „Arabi" II. Werth: Ehrenpreis. 7 liefen.

Großenhain: 2. November. Leichte Steeple-Chase.
v. Milkaus „Arabi" I. Werth: Ehrenpreis.

1885. Oschatz: 17. Mai. Oschatzer Stiftungs-Rennen.
v. Milkaus „Arabi" II. Werth: Ehrenpreis.

Wurzen: 2. September. Leichte Steeple-Chase.
v. Milkaus „Arabi" II. Werth: Ehrenpreis.

Wurzen: 2. September. Schwere Steeple-Chase.
v. Milkaus „Sturmvogel" I. Werth: Ehrenpreis. 7 liefen.

Dresden: 15. Oktober. Friedrichsstädter Jagd-Rennen.
v. Milkaus „Sturmvogel" I. Werth: Ehrenpreis.

Dresden: 15. Oktober. Schwere Steeple-Chase.
v. Milkaus „Arabi" II. Werth: Ehrenpreis.

1886. Oschatz: 11. Juni. Leichtes Jagd-Rennen.
v. Milkaus „Arabi" II. Werth: Ehrenpreis.

Königsbrück: 22. August. Haide-Jagd-Rennen.
v. Milkaus „Sturmvogel" I. Werth: Ehrenpreis.

Königsbrück: 22. August. Pulsnitz-Jagd-Rennen.
v. Milkaus „Arabi" I. Werth: Ehrenpreis.

1888. Großenhain: 30. Oktober. Hubertus-Jagd-Rennen.
v. Milkaus „Relief" I. 4 liefen. Werth: *Ehrenpreis S. K. H. des Prinzen Friedrich August von Sachsen.*

(v. Milkau hat im Ganzen gewonnen 13mal, Zweiter 9mal. Ehrenpreise 18, darunter 1 Königspreis und 1 Prinzenpreis.)

---

## Rittmeister v. Rostitz-Drzewicki.

1867. Bornitz: im August. Jagd-Rennen über 2500 m.
Erstes im Regimente gerittenes Rennen.
v. Rostitz „Macao" I. Werth: Ehrenpreis gestiftet vom Regimentskommandeur Oberstlieutenant v. Militz.

1868. Riesa: 25. März. Jagd-Rennen.
v. Rostitz „Rasenweiß" I. Werth: Ehrenpreis.

Digitized by Google

1875. Als Major.
Riesa. Divisions-Rennen. Schwere Steeple-Chase.
v. Rostitz „Zamia“ II. Werth: Ehrenpreis.
(v. Rostitz gewann im Ganzen 2mal, 1mal Zweiter, Ehrenpreise 3.)

## Lieutenant C. v. Plate.

1872. Dresden: 8. Juni. Steeple-Chase II. Werth: Ehrenpreis.
Oschatz-Raundorf: 27. August. Steeple-Chase II. Werth: Ehrenpreis.

1873. Dresden: 14. Juni. Steeple-Chase I. Werth: Ehrenpreis.
Oschatz: 8. August. Steeple-Chase I. Werth: Ehrenpreis.
Raundorf. Flach-Rennen II. Werth: Ehrenpreis.

1876. Dresden: 28. Juni. Steeple-Chase II. Werth: Ehrenpreis.
Dresden: 28. Juni. Flach-Rennen I. Werth: Ehrenpreis.

1880. Dahlen: 25. August. Steeple-Chase II. Werth: Ehrenpreis.
(v. Plate im Ganzen gewonnen 3mal, Zweiter 5mal, Ehrenpreise 8.)

## Lieutenant v. Rochow.

1878. Dresden: 31. Oktober. Hürden-Rennen III. Werth: Ehrenpreis.
(v. Rochow 1mal Dritter, 1 Ehrenpreis.)

## Lieutenant v. Salza und Lichtenau.

1884. Bornitz: 20. August. Oschatzer Omnium.
v. Salzas „Pigneur“ I. Werth: Ehrenpreis der Nachbarschaft. 7 liefen.
Bornitz: 20. August. Bornitzer Jagd-Rennen.
v. Salzas „Pia“ II. Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.
Oschatz: 11. September. Divisions-Rennen. Jagd-Rennen.
v. Salzas „Jozelpa“ III. Werth: Ehrenpreis. 10 liefen.
Dresden: 16. Oktober. Friedrichsstädter Jagd-Rennen.
v. Salzas „Jozelpa“ I. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.
Großenhain: 2. November. Schwere Steeple-Chase.
v. Salzas „Jozelpa“ II. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

1885. Oschatz: 3. Mai. Eröffnungs-Rennen.
v. Salzas „Pia“ I. Werth: Ehrenpreis.
Oschatz: 3. Mai. Oschatzer Jagd-Rennen.
v. Salzas „Mayday“ I. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

Digitized by Google

Oschatz: 17. Juli. Schwere Steeple-Chase.
v. Salzas „Fatherboard" I. Werth: Ehrenpreis. 5 liefen.

Wurzen: 2. September. Divisions-Rennen. Leichte Steeple-Chase.
v. Salzas „Mayday" II. Werth: Ehrenpreis. 7 liefen.

Dresden: 15. Oktober. Leichte Steeple-Chase.
v. Campes „Mortimer" III. Werth: Ehrenpreis.

1886. Oschatz: 11. Juni. Schwere Steeple-Chase.
v. Salzas „Fatherboard" II. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

1887. Klix: 28. August. Brigade-Rennen. Schwere Steeple-Chase.
v. Salzas „The Swell" II. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

1889. Dresden: 20. Oktober. Preis von Uebigau.
v. Salzas „Goldkind" I. Werth: Ehrenpreis.

Dresden: 20. Oktober. Dresdner Jagd-Rennen.
v. Salzas „Botenfrau" II. Werth: Ehrenpreis.

1890. Dresden: 11. November. Dresdner Haide-Jagd-Reiten.
v. Salzas „Botenfrau" II. Werth: Ehrenpreis.

(v. Salza hat im Ganzen gewonnen 6mal. Zweiter 7mal. 2mal Dritter mit Ehrenpreis. Ehrenpreise: 15.)

## Lieutenant Scharnke.

1879. Großenhain: 2. November. Leichte Steeple-Chase.
Scharnkes „Der Böhme" II. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

1881. Großenhain: 2. November. Hürden-Rennen.
Scharnkes „Pamina" II. Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.

1883. Oschatz. Stiftungs-Rennen.
Scharnkes „Marianne" II. Werth: Ehrenpreis. 5 liefen.

Oschatz. Steeple-Chase.
Scharnkes „Marianne" II. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.

1884. Borniz: 20. August. Borniger Jagd-Rennen.
v. Loddiens „Sternschnuppe" I. Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.

Oschatz: 11. September. Divisions-Rennen. Leichte Steeple-Chase.
Scharnkes „Moriz" I. Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.

Leipzig: 28. September. Preis der Stadt Leipzig.
Scharnkes „Cecilia" I. Werth: Ehrenpreis und 1250 Mark. 2 liefen.

1885. Wurzen: 2. September. Divisions-Rennen. Leichte Steeple-Chase.
Scharnkes „Erins Hope" 1. Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.

Dresden: 15. Oktober. Leichte Steeple-Chase.
Scharnkes „Erins Hope" I. Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.

Digitized by Google

Großenhain: 31. Oktober. Leichte Steeple-Chase.
Scharnkes „Erins Hope“ II. Werth: Ehrenpreis. 5 Liefen.
Großenhain: 31. Oktober. Schwere Steeple-Chase.
Scharnkes „Moritz“ I. Werth: Ehrenpreis. 5 Liefen.

1886. Oschatz: 11. Juni. Leichte Steeple-Chase.
Scharnkes „Erins Hope“ I. Werth: Ehrenpreis. 4 Liefen.
Königsbrück: 22. August. Brigade-Rennen.
Scharnkes „Erins Hope“ I. Werth: Ehrenpreis. 6 Liefen.
Großenhain: 31. Oktober. Leichte Steeple-Chase.
v. Milkaus „Saragossa“ II. Werth: Ehrenpreis. 5 Liefen.
Großenhain: 31. Oktober. Schwere Steeple-Chase.
v. Milkaus „Arabi“ I. Werth: Ehrenpreis. 6 Liefen.
(Scharnke hat im Ganzen gewonnen 9mal. Zweiter 6mal. Ehrenpreise: 15.)

---

## Lieutenant K. Schmalz I.

1875. Divisions-Rennen. Schwere Steeple-Chase I. Werth: Ehrenpreis.
1876. Divisions-Rennen. Schwere Steeple-Chase I. Werth: Ehrenpreis.
(K. Schmaltz im Ganzen gewonnen 2mal. Ehrenpreise: 2.)

---

## Lieutenant R. Schmaltz.

1872. Potsdam: 24. Juni. Steeple-Chase I. Werth: Ehrenpreis.
Oschatz-Raundorf: 27. August. Steeple-Chase. Brigade-Rennen I. Werth: Ehrenpreis.
(Schmaltz im Ganzen gewonnen 2mal. Ehrenpreise: 2.)

---

## Lieutenant v. Stieglitz.

1872. Oschatz-Raundorf: 27. August. Steeple-Chase. Brigade-Rennen III. Werth: Ehrenpreis.
1877. Oschatz: 11. August. Regiments-Rennen. Jagd-Rennen III. Werth: Ehrenpreis.
(v. Stieglitz im Ganzen 2mal Dritter. Ehrenpreise: 2.)

---

Digitized by Google

## Lieutenant E. Suffert I.

**1882.** **Bornitz. Jagd-Rennen.**
**Sufferts I. „Estrella" II. Werth: Ehrenpreis.** 7 liefen.

**1885.** **Großenhain: 31. November. Hubertus-Jagd-Rennen.**
**Sufferts II. „Dagobert" II. Werth: Ehrenpreis.** 10 liefen.

**1886.** 4 Ritte. 2 Siege. 1 mal Zweiter.
**Königsbrück: 22. August. Schwere Steeple-Chase.**
**Sufferts I. „Moritz" I. Werth: Ehrenpreis.** 4 liefen.
**Großenhain: 31. Oktober. Steeple-Chase.**
**Sufferts II. „Dagobert" II. Werth: Ehrenpreis.** 6 liefen.
Charlottenburg: 14. November. Hunters Jagd-Rennen.
Sufferts I. „Erins Hope" I. Werth: 860 Mark. 5 liefen.

**1887.** 15 Ritte. 1 Sieg. 4 mal Zweiter.
Charlottenburg: 19. Juni. Ehrenpreis Jagd-Rennen.
Sufferts I. „Erins Hope" II. Werth: Ehrenpreis und 200 Mark dem Zweiten. 8 liefen.
**Klix (Bautzen): 28. August. Brigade-Rennen. Chargenpferd-Rennen.**
**Sufferts I. „Isegrim" I. Werth: Ehrenpreis.** 8 liefen.
**Klix (Bautzen): 28. August. Leichte Steeple-Chase.**
**Sufferts I. „Erins Hope" II. (zu Arabi). Werth: Ehrenpreis.** 4 liefen.
(Siehe v. Erlanger und Suffert II.)
**Großenhain: 31. Oktober. Hubertus-Jagd-Rennen.**
**Sufferts I. „Erins Hope" II. (zu Arabi: siehe v. Erlanger). Werth: Ehrenpreis.** 9 liefen.

**1888.** 24 Ritte. 9 Siege. 4 mal Zweiter.
Berlin: 30. April. Hoffnungs-Flach-Rennen.
Sufferts I. „Mephistopheles" I. Werth: 940 Mark. 6 liefen.
Cassel: 30. Mai. Verkaufs-Jagd-Rennen.
Sufferts I. „Idee" I. Werth: 810 Mark. 3 liefen.
Cassel: 30. Mai. Casseler Jagd-Rennen.
Sufferts I. „Mephistopheles" I. Werth: Ehrenpreis der Stadt Cassel und 430 Mark. 3 liefen.
**Oschatz: 2. Juni. Oschatzer Jagd-Rennen.**
**Sufferts I. „Idee" I. Werth: Ehrenpreis.** 5 liefen.
Leipzig: 8. Juli. Mars-Jagd-Rennen.
v. Erlangers „Arabi" I. Werth: Ehrenpreis und 580 Mark. 7 liefen.
(Siehe am selben Tage v. Boddien und v. Erlanger.)
Charlottenburg: 18. Juli. Ahorn-Jagd-Rennen.
Sufferts I. „Idee" I. Werth: 2110 Mark. 8 liefen.

Digitized by Google

Charlottenburg: 25. Juli. Juli-Jagd-Rennen.
Sufferts I. „Idee" I. Werth: 3500 Mark. 6 liefen.

Travemünde: 3. Auguſt. Verkaufs-Hürden-Rennen.
Kapitän Joës „Kingsdene" I. Werth: 1180 Mark. 3 liefen.

Travemünde: 5. Auguſt. Travemünder Steeple-Chaſe.
v. Schraders „Roſebud" I. Werth: 1075 Mark. 2 liefen.

(Suffert I. hat im Ganzen geritten 45 mal, gewonnen 12 mal, Zweiter 11 mal. Ehrenpreiſe 11.)

---

## Lieutenant B. Suffert II.

**1885.** 4 Ritte. 1 Sieg. 2 mal Zweiter.

**Dresden: 15. Oktober. Friedrichsſtädter Jagd-Rennen.**
**Sufferts II. „Dagobert" II. Werth: Ehrenpreis. 7 liefen.**

**Dresden: 15. Oktober. Schwere Steeple-Chaſe.**
**Sufferts II. „Dorothea" I. Werth: Ehrenpreis. 6 liefen.**

**1886.** 7 Ritte. 1 Sieg. 3 mal Zweiter.

**Dresden: 15. Oktober. Leichte Steeple-Chaſe.**
**Sufferts II. „Ines" II. Werth: Ehrenpreis. 5 liefen.**

**Dresden: 15. Oktober. Schwere Steeple-Chaſe.**
**Sufferts II. „Moritz" I. Werth: Ehrenpreis. 5 liefen.**

**1887.** 13 Ritte. 3 Siege. 1 mal Zweiter.

Merſeburg: 22. Mai. Verkaufs-Steeple-Chaſe.
Sufferts II. „Aebtiſſin II." I. Werth: 1000 Mark. 3 liefen.

Leipzig: 30. Mai. Preis der Stadt Leipzig.
Sufferts II. „Ines" II. Werth: Ehrenpreis und 404 Mark dem Zweiten. 12 liefen.

Charlottenburg: 17. Juli. Gloriette-Jagd-Rennen.
Sufferts II. „Ines" I. Werth: 1060 Mark. 7 liefen.

**Klix (Bautzen): 28. Auguſt. Brigade-Rennen. Schwere Steeple-Chaſe.**
**Sufferts II. „Rheda" I. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.**
(Siehe v. Erlanger und Suffert I.)

**1888.** 21 Ritte. 8 Siege. 3 mal Zweiter.

Leipzig: 26. Mai. Germania-Jagd-Rennen.
Sufferts II. „Rheda" II. Werth: Ehrenpreis und 282 Mark dem Zweiten. 6 liefen.

Hamburg: 29. Juni. Große Hamburger Offizier-Steeple-Chaſe.
Sufferts I. „Idee" I. Werth: Ehrenpreis der Damen Hamburgs und 3600 Mark. 3 liefen.
(Die drei gelaufenen Pferde 17. Ulanen: Sufferts I. „Rheda", v. Erlangers „Signe".)

Digitized by Google

Charlottenburg: 29. Juli. Schweres Jagd-Rennen.
Sufferts II. „Bustle" I. Werth: Ehrenpreis und 1180 Mark. 4 liefen.

Charlottenburg: 1. August. Feld-Jagd-Rennen.
Sufferts II. „Nil Admirari" I. Werth: 1420 Mark. 3 liefen.

**Großenhain: 23. August. Divisions-Rennen. Schwere Steeple-Chase.**
**v. Erlangers „Arabi" I. Werth: Ehrenpreis. 4 liefen.**

Berlin: 15. Oktober. Mönchsheimer Jagd-Rennen.
Sufferts II. „Jesuit" I. Werth: 1400 Mark. 2 liefen.

Charlottenburg: 31. Oktober. Offizier-Handicap-Jagd-Rennen.
Sufferts II. „Rheda" I. Werth: 1240 Mark. 5 liefen.

Charlottenburg: 11. November. Fünfhundert Kronen.
Sufferts I. „Idee" I. Werth: 5520 Mark. 7 liefen.

Charlottenburg: 22. November. Handicap-Jagd-Rennen.
Sufferts II. „Rheda" I. Werth: 3780 Mark. 10 liefen.

**1889.** 19 Ritte. 6 Siege. 1mal Zweiter.

Charlottenburg: 11. Mai. Goldpokal.
Sufferts II. „Idee" I. Werth: Ehrenpreis und 3440 Mark. 6 liefen.

Leipzig: 18. Mai. Germania-Jagd-Rennen.
Sufferts II. „Queensgrove" I. Werth: Ehrenpreis und 1440 Mark. 3 liefen.

Charlottenburg: 17. Juni. Jane Eyre-Jagd-Rennen.
Sufferts II. „Picollos" I. Werth: 2300 Mark. 3 liefen.

Hannover: 6. Oktober. Verkaufs-Steeple-Chase.
Sufferts II. „Waidmann" I. Werth: 1050 Mark. 2 liefen.

Hannover: 7. Oktober. Preis von Steuerdieb.
v. Tepper-Laskis „Vagant" I. Werth: 2000 Mark. 4 liefen.

Gatow: 23. November. Potsdamer Jagd-Rennen.
v. Campes „Provence" I. Werth: 1980 Mark. 10 liefen.

**1890.** 11 Ritte. 3 Siege. 1mal Zweiter.

Charlottenburg: 6. April. Preis von Tegel.
Sufferts II. „Fidibus" I. Werth: 1710 Mark. 13 liefen.

Charlottenburg: 12. April. Silberner Humpen.
Sufferts II. „Fidibus" I. Werth: Ehrenpreis und 1820 Mark. 9 liefen.

Magdeburg: 21. Juli. Lebewohl-Steeple-Chase.
v. Stettens „Greensand" I. Werth: 1540 Mark. 6 liefen.
(Suffert II. hat im Ganzen geritten 75mal. Gewonnen 22mal. Zweiter 11mal. Ehrenpreise: 13.)

---

Digitized by Google

## Lieutenant Freiherr v. Welck.

**1883.** Hannover. Pusta-Jagd-Rennen. II. Werth: Ehrenpreis.

**1886.** Oschatz: 11. Juni. Stiftungs-Rennen. I. Werth: Ehrenpreis.

**1887.** Klix (Bautzen): 28. August. Chargenpferd-Rennen. III. Werth: Ehrenpreis.

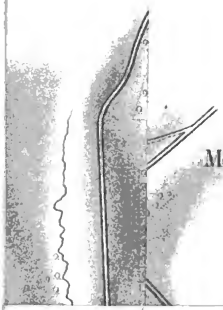
(v. Welck im Ganzen gewonnen 1mal, Zweiter 1mal, 1mal Dritter mit Ehrenpreis. Ehrenpreise 3.)

Anmerkung. Erst nach Drucklegung des Buches wurde in Erfahrung gebracht, daß der bei Douzy gefallene Sekondlieutenant J. von der Decken bei den im Jahre 1867 stattgehabten Regiments-Rennen, in der Nähe von Bornitz, einen ersten Preis errungen hat.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin, Kochstraße 68—70.

Digitized by Google

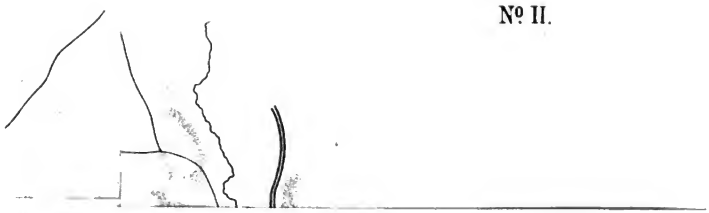
# Nº I.



Moment um ½ 3 Uhr Nachmittags

Sachsen

Digitized by Google



№ II.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google